D. Robert Lowth's

Lord Biſchofs zu London
und der Londner und Göttingſchen Societäten
der Wiſſenſchaften Mitglieds

Jeſaias

neu überſetzt
nebſt einer Einleitung
und critiſchen philologiſchen und erläuternden
Anmerkungen.

Aus dem Engliſchen.

Mit
Zuſätzen und Anmerkungen
von
Johann Benjamin Koppe,
der Theol. ordentl. Prof. und erſtem Univerſitätsprediger
zu Göttingen.

Erſter Band.

Leipzig
bey Weidmanns Erben und Reich.
1779.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Vorrede.

In dieſem erſten Theile des Lowthi-
ſchen Jeſaias, wird die Ueberſetzung
des Propheten ſelbſt vermuthlich die mei-
ſten Leſer erhalten. Um ſo mehr bedarf
es in Anſehung ihrer, einiger Erläuterun-
gen über diejenigen Grundſätze, denen man
bey Verdeutſchung derſelben gefolgt iſt, um
den Leſer einigermaſſen auf den Geſichts-
punkt zu leiten, aus welchem ich wünſchte,
daß dieſe ganze von mir beſorgte und unter
meiner Aufſicht vollendete Arbeit angeſe-
hen und beurtheilt werden möchte.

Ueber die Abſicht und innere Einrich-
tung der Engliſchen Ueberſetzung erklärt ſich
der Biſchof ſelbſt an mehreren Stellen der

Einleitung *) ſehr ausführlich Sein Haupt-
grundſatz war, den Propheten als alten
Dichter in ihr darzuſtellen; mithin alles
zu entfernen, was Gedanken und Aus-
druck zur modernen Proſe herabſtimmen;
und alles zu thun, wodurch Kühnheit und
Erhabenheit der erſtern, und Kraft und
Kürze des letzteren; beſonders aber der
vom Parallelismus der Sätze abhängende,
im Hebräiſchen ſo ſehr fühlbare Nume-
rus und Wohlklang, in der ganzen Schreib-
art des Propheten erhalten werden konnte.
Um dies für den engliſchen Leſer zu errei-
chen, machte der Biſchof die alte engli-
ſche Ueberſetzung, die bereits viel ähnli-
che Vorzüge hatte, und an welche über-
dem das engliſche Ohr gewöhnt war,
zur Grundlage der ſeinigen; und änderte
ſie nur da ab, wo entweder jener Ori-
ginalcharakter, oder in einzelnen Stellen,
durch Unrichtigkeit in der Auslegung, der
wahre Sinn des Propheten verfehlt zu
ſeyn

*) S. 1. 38. 60. 85.

ſeyn ſchien. Eine Einrichtung, die freylich für den engliſchen Leſer ſehr angenehm, aber für jeden deutſchen Ueberſetzer äuſſerſt nachtheilig ſeyn muſte. Wir Deutſche ſind mit jener altengliſchen Sprache wie ſie in der kirchlichen Ueberſetzung enthalten iſt, viel zu wenig bekannt; als daß wir ſicher ſeyn könnten, den ihr eigenthümlichen Charakter jedesmal im Deutſchen recht getroffen zu haben; noch weniger aber haben wir alle diejenigen Eindrücke gefühlt, welche die an ſich ſelbſt vielleicht ſehr unbedeutenden Wendungen und Ausdrücke jener alten Ueberſetzung dem von Jugend auf an ſie gewöhnten engliſchen Ohr ſehr werth gemacht haben können; deren Mangel aber auf unſer Gehör und unſern Geſchmack gerade die entgegengeſetzten Wirkungen hervorbringen würde. Nur auf eine Art ſchien mirs daher möglich zu ſeyn, in einer deutſchen Ueberſetzung jenen Hauptcharakter der Lowthiſchen zu erhalten,

und das eigene groſſe Verdienſt des Biſchofs um den Propheten, das unſtreitig in ihr liegt, dem deutſchen Leſer möglichſt fühlbar zu machen: wenn nehmlich der Ueberſetzer nur den jedesmaligen Sinn einzelner Stellen, und ihre Verbindung unter einander, ſo wie der Biſchof beydes gefaßt hatte, treu auszudrucken ſich bemühte; ſonſt aber, was äuſſere Einkleidung, Wendungen und Ausdrücke betrift, ohne ſclaviſche Anhänglichkeit an das Engliſche, ſich vielmehr in die allgemeinen Grundſätze des Biſchofs hineinarbeitete; von dieſem geleitet dann den Propheten aus dem hebräiſchen ſelbſt überſetzte, dabey den Charakter unſrer eignen alten Dichterſprache immer vor Augen hätte, und endlich durch beſtändige Vergleichung und möglichſten Gebrauch unſrer vortreflichen lutheriſchen Ueberſetzung ſeiner Arbeit dieſelben Vortheile zu verſchaffen ſuchte, die der Biſchof durch Nutzung jener alten engliſchen Ueberſetzung der ſeinigen zu verſchaffen gewuſt hat. Nach

Nach dieſer Idee, iſt nun von einem meiner hieſigen Freunde, Herrn Richerz, einem Hofnungsvollen jungen Gelehrten, deſſen Geſchmack und Kenntniß des Hebräiſchen und Engliſchen mir bekannt waren, dieſe ganze Arbeit übernommen worden. Mit welchem Glück ſie von ihm ausgeführt ſey, darf ich um ſo weniger beſtimmen, da ich ſelbſt durch eine ſehr genaue und manches verändernde Durchſicht derſelben, beſtändigen Antheil an ihr gehabt habe. Ueber einzelne Stellen und Ausdrücke wird freylich, nach den ſo ſehr verſchiedenen Grundſätzen, die jeder über die Art, wie ein alter Dichter überſetzt werden müſſe, ſich zu machen pflegt, das Urtheil der Leſer immer ſehr getheilt bleiben. Auch geſtehe ich gern, daß mehrere einzelne Stellen mich ſelbſt nicht völlig befriedigen, und daß ich z. B. es nicht ganz billige, wenn Luthers Hölle ſtatt Todtenreich, heilig ſtatt anbetungswürdig, heiligen ſtatt

verehren, Gerechtigkeit, Gericht, Geſetz ſtatt der viel mehr ſagenden hebräiſchen צדקה, משפט, תורה beybehalten worden. Aber wie von jedem billigen Leſer, der mit den Schwürigkeiten einer ſolchen Arbeit nur einigermaſſen bekannt iſt, für ſolche einzelne Stellen ſich leicht Nachſicht erwarten läßt, wenn nur im Ganzen der eigene Charakter des Propheten in dieſer Ueberſetzung nicht weniger als in der Lowthiſchen, und mehr, als in allen vorhergegangenen deutſchen proſaiſchen Ueberſetzungen ſichtbar geblieben iſt; ſo ſcheint mir auch ſelbſt zur Entſchuldigung jener Stellen und Ausdrücke noch das geſagt werden zu können; daß die meiſten von ihnen auf gleiche Weiſe im Engliſchen ausgedruckt waren; und daß überhaupt das vielumfaſſende jener hebräiſchen Ausdrücke ohne Umſchreibung faſt gar nicht richtig und allgemeinverſtändlich ausgedruckt werden könne. Eben dahin gehören auch die Namen von Würden und Staatsbedienungen,

gen, die zuweilen im Propheten vorkommen, z. B. Cap. 36, 3. die vom Biſchof aus der alten Engliſchen, und hier aus Luthers Ueberſetzung beybehalten worden ſind; nicht, als wenn dadurch die Ueberſetzung ſelbſt gebilligt wurde; ſondern, weil man an ihrer Stelle etwas zuverläßig richtigeres zu geben ſich nicht im Stande fühlte.

In der Darſtellung des Sinnes einzelner Stellen und ihrer Verbindung unter einander iſt genaue Folgſamkeit gegen das Engliſche Original beobachtet worden. Nur in einigen wenigen Stellen, wo mir im Engliſchen der Sinn des Propheten offenbar verfehlt zu ſeyn ſchien, z. B. 8, 7. 47, 4. 55, 10. und wenigen andern, nahm ich mir die Erlaubniß, dem Originaltext genauer als dem Engliſchen zu folgen. Jede dieſer Abweichungen aber ſoll in den folgenden Theilen, in den Anmerkungen mit ihren Gründen angezeigt, und damit jeder ſelbſt urtheilen könne, die Engliſche

Ueberſetzung des Biſchofs daneben geſtellt werden.

In der vorangeſchickten Einleitungsabhandlung wird manchem Leſer die ausführliche Umſtändlichkeit, mit der die darin vorgetragenen Sätze erläutert worden ſind, befremden. Ich weiß aber aus eigener Belehrung des Biſchofs, daß gerade dieſe Umſtändlichkeit Abſicht für Ihn war, um durch ſie der ganzen Abhandlung den für jede Klaſſe von Leſern möglichſten Grad von Deutlichkeit und Evidenz zu verſchaffen. Jede Abkürzung alſo und Zuſammenengung der Begriffe und Sätze, die in jedem andern Falle Pflicht des deutſchen Ueberſetzers geweſen wäre, ſchien mir unter dieſen Umſtänden in gegenwärtigem Falle nicht anwendbar zu ſeyn.

Die beyden folgenden Bände enthalten den Commentar mit den von mir verſprochenen Zuſätzen, die theils in kürzeren oder weitläuftigeren Abhandlungen über

den

den Propheten, und ſeine Weiſſagungen im allgemeinen, theils in fortlaufenden den Sinn einzelner Stellen erläuternden Anmerkungen beſtehen ſollen.

Meine Enfernung vom Druckort hat ungeachtet aller darauf gewandten Sorgfalt des Herrn Verlegers und der Correctoren einige den Sinn entſtellende Druckfehler veranlaßt, die zum Theil am Ende angezeigt werden ſollen. Der verdrüßlichſte unter allen iſt, daß ganz der Einrichtung in der Engliſchen Ueberſetzung entgegen, die Capitel nicht am Rande, ſondern in der Mitte der Zeile angezeigt ſind; wodurch Weiſſagungen von einander getrennt worden, die genau zuſammen gehörten. In den erſten vier Bogen, die ich abgedruckt vor mir liegen habe, bedarf es in dieſer Rückſicht folgender Verbeſſerungen, die ich ſogleich hier anzeigen will. Genau zuſammenhängend ſind das 2te 3te und 4te Cap. Das 8te und 9te bis an den 4ten v. des

10 Cap.

10 Cap. Vom 5ten v. an das ganze 10, 11 und 12te Cap. Das 13 und 14te; das 15te und 16te. Im 22ten Cap. aber geht mit dem 15ten v. ein ganz neuer Abſchnitt an. Aehnliche Veränderungen in den folgenden Capiteln, ſollen bey der Anzeige des Buchs in den hieſigen gelehrten Zeitungen ſogleich dem Publikum mitgetheilt werden.

Göttingen den 1. Oct.
1779.

Koppe.

Vor-

Vorläufige Abhandlung.

Die Abſicht dieſer Ueberſetzung des Jeſaias iſt nicht blos eine genaue ganz nahe beym Buchſtaben des Textes bleibende Darſtellung der Worte und des Sinnes des Propheten; ſondern ſie ſoll auch die Art und Manier deſſelben nachahmen, ſelbſt das Aeuſſere ſeines Vortrags ausdrücken, und dem Leſer einigen Begriff von den eigenen Wendungen und Stellungen des Originals geben. Beyde Zwecke ſtimmen ſo ſehr mit einander zuſammen; daß es ſogar unmöglich iſt, anders als durch eine genaue buchſtäbliche Ueberſetzung einen ganz richtigen und vollſtändigen Begriff von des Propheten Schreibart mitzutheilen. Und doch hat es bei ſo vielen ältern und neuern buchſtäblichen Ueberſetzungen deſſelben kein Ueberſetzer in irgend einer ältern oder neuern Sprache iemals verſucht oder nur daran gedacht, jene Manier des Propheten und den Charakter ſeiner Schrift genau darzuſtellen. Was man etwa von dieſer Art in frühern Ueberſetzungen ſah; (und in ieder buchſtäblichen muſte ſich allerdings viel davon zeigen) war mehr ein Werk des Zufalls, als der Ueberlegung, mehr der Nothwendigkeit, als abſichtlicher Bemühung. Wie konte auch wohl die leztere, oder wenigſtens irgend ein glücklicher Erfolg dabey ſtatt finden, da die Ueberſetzer ſelbſt von dem wahren Schriftſtellercharakter des Propheten, ſo wie von den allgemeinen und beſondern Eigenſchaften eines ieden prophetiſchen Vortrags ſo ſehr un-

A   voll-

vollkommene wenig genaue, wohl gar falſche Begriffe hatten. Man hat, ſo viel ich weiß, allgemein geglaubt, daß Jeſaias Weiſſagungen in Proſe geſchrieben wären. Styl, Gedanken, Bilder, Ausdruck, gab man zu, wären dichteriſch und im höchſten Grade dichteriſch. Aber daß ſie in Verſen geſchrieben wären; daß ein gewiſſes Metrum, Rythmus, oder, was dasjenige ſonſt ſey, wodurch ſich die allgemein für poetiſch erkannten Bücher des alten Teſtaments, (Hiob, die Pſalmen und Sprüche Salomons) von hiſtoriſchen blos proſaiſchen Büchern als wahre Poeſie unterſcheiden, ſich auch in ihnen bemerken lieſſe; dies ſetzte man nie voraus, wenigſtens war es nie herrſchende Meinung. Bey aller Verſchiedenheit der Grundſätze der Gelehrten über hebräiſche Verſe; bey allem Schwankenden, Dunkeln und Mangelhaften in ihren Begriffen, blieb immer doch noch dies die allgemeine Meinung, daß einige Bücher des alten Teſtaments in Verſen geſchrieben wären; daß aber die Schriften der Propheten nicht zu dieſer Claſſe gehörten. Vitringa *a)* giebt in Jeſaias Schriften eine gewiſſe Art von Numerus oder Metrum zu; „eſſe orationem ſuis adſtrictam „numeris:" aber er hält ihn für eine Art von Redner-Numerus, wie er ſich nachher erklärt; und führt für dieſelbe Meinung Scaligern *b)* an, der ausdrücklich hinzuſetzt daß ſie „eben um deswillen auf keine Weiſe mit Recht Poeſie „heiſſen könnten." Um den Anfang dieſes Jahrhunderts verſuchte Hermann von der Hardt, *c)* Deutſchlands Harduin, Joels Elegien, wie er ſie nannte, in Jambiſche Verſe zu bringen; und ſeiner Hypotheſe gemäß muſte er alſo behaupten, daß die Propheten in Verſen geſchrieben hätten. Dies iſt die einzige mir bekannte Ausnahme von der gegenſeitigen allgemeinen Meinung. Man ſah

a) Prolegom. in Ieſaiam p. 8.
b) Scaliger Animaduerſſ. in Chron. Euſebii p. 6.
c) S. Wolfii Bibliotheca Hebr. Tom. II. p. 169.

ſah ſie übrigens als einen paradoxen Grundſatz an, dergleichen **von der Hardt** mehr hatte, und wandte wenig Aufmerkſamkeit darauf. In wie fern es ihm aber gelungen ſeyn mag, den Joel in Jamben zu ſetzen, und dabey ſeine Leſer auf genauere Begriffe vom Charakter des poetiſchen Stils zu leiten, kann ich nicht ſagen; ſeine Abhandlung darüber kam mir nie zu Geſicht. Die ältern Juden, ſo weit ſich mit einiger Gewisheit ihr Urtheil darüber beſtimmen läßt, behaupteten ein gleiches. Wenigſtens, was Hieronymus *d*) darüber ſagt, war gewiß Meinung ſeines Jüdiſchen Lehrers. Er hatte ſeine aus dem Hebräiſchen verfertigte Ueberſetzung des Jeſaias, wie dies bey Prophetiſchen Büchern der Deutlichkeit halber oft geſchah *e*) in **Stichen**, d. i. in gewiſſen wie Verſe abgetheilten Zeilen geſchrieben. Aber er warnt ſeine Leſer, „dies ja nicht aus Mißverſtand für Metrum „zu halten, und ſo den Jeſaias mit den Pſalmen oder „Salomoniſchen Schriften zu vergleichen. Es ſey nur „daſſelbe, was bey Abſchriften der Proſaiſchen Werke „eines Demoſthenes und Cicero gewönlich wäre." Die ſpätern Juden waren einſtimmig derſelben Meinung, und auf ihr Anſehen ſcheint die übrige gelehrte Welt ſie angenommen und durchgängig behauptet zu haben. Fände ſich indeß eine offenbare Uebereinſtimmung zwiſchen dem prophetiſchen Stil und dem Stil der ausgemacht metriſchen Bücher; eine Uebereinſtimmung, die ſich bis auf jeden bekannten Theil des poetiſchen Charakters erſtreckte; und wodurch beyde, prophetiſche und metriſche Bücher, ſich von allgemein für proſaiſch anerkannten unterſchieden: ſo müſte es vortheilhaft ſeyn, dieſe Uebereinſtimmungen ſo genau als möglich auszuzeichnen und anzumerken; zu zeigen, wie weit das Karakteriſtiſche jedes Stils mit einander zuſammentreffe; und dann zu unterſu-

d) Praef. in Tranſl. Eſaiae ex Hebr. veritate.

e) S. Grabe, Proleg. in LXX. interpret. T. I. c. 1. §. 6.

terſuchen, ob iene Uebereinſtimmung uns zu dem Schluß berechtigen dürfe, daß poetiſcher und prophetiſcher Charakter des Stils und des ganzen Vortrags, für ſo verſchieden man ſie allgemein ausgiebt, doch wirklich einer und eben derſelbe ſeyn mögten.

Dies iſt meine Abſicht in dieſer Abhandlung, und da ich hierin *f*) ſchon ehedem den Beifall der Gelehrten erhielt, ſo ergreiffe ich gegenwärtige Gelegenheit deſto williger, die Sache aufs neue zu prüfen, und zwar umſtändlicher, genauer und auf eine Art die dem Leſer ſo faßlich ſeyn ſoll als möglich. Ich werde es mit mehreren Beiſpielen erläutern, ohne (ausgenommen etliche wenige Fälle) eines der ſchon gegebenen wieder zu gebrauchen. So iſt dieſes alſo ein Nachtrag zur obenangeführten Schrift, und die Sache wird nun vollends in das helleſte Licht geſetzt.

Um prophetiſche und poetiſche Bücher mit einander vergleichen zu können, iſt es vor allen Dingen nöthig, den wahren Charakter poetiſcher oder metriſcher Bücher feſtzuſetzen; die noch irgend übrigen deutlichen Kennzeichen von Metrum, Rythmus, oder was ſonſt hebräiſche Verſe ausmachte, ſorgfältig auszuzeichnen; das wahre, wenigſtens das wahrſcheinliche vom handgreiflich falſchen abzuſondern; und die Sache ſo klar und vollſtändig auseinander zu ſetzen, als man es itzt bey unſrer gegenwärtigen unvollkommenen Kenntniß der hebräiſchen Sprache, und in einer Materie, die beynahe vor zweytauſend Jahren ſchon in groſſe Dunkelheit gehüllt war, und durch die verſchiedenen Meinungen der Gelehrten, und ihre mancherley Hypotheſen nur noch mehr verdunkelt worden iſt, vernünftiger Weiſe erwarten kann.

Der

f) De ſacra Poeſi Hebraeorum Praelect. XVIII. XIX.

Der erſte und deutlichſte Beweis, daß es Verſe in den hebräiſchen poetiſchen Büchern gebe, zeigt ſich in den Akroſtichen oder alphabetiſchen Gedichten. Zum Glück ſind uns von ihnen mehrere Beyſpiele, und zwar von verſchiedner Gattung übrig geblieben; ſo daß wir für dieſen Anfang unſerer Unterſuchung mehr Licht zu wünſchen keine Urſache haben. Die Natur, oder beſſer die äuſſere Einrichtung dieſer Gedichte iſt folgende: Jedes beſtehet aus zwey und zwanzig Zeilen, oder zwey und zwanzig Zeilen-Syſtemen, Perioden, Strophen, nach der Zahl der Buchſtaben des hebräiſchen Alphabets: iede Zeile oder Strophe fängt mit einem Buchſtaben nach alphabetiſcher Ordnung an; alſo die erſte mit einem א, die zweyte mit ב und ſo weiter. Gewis wolte man dadurch dem Gedächtniſſe zu Hülfe kommen, vorzüglich bey Materien von allgemeinen Gebrauch, z. B. bei Sittenſprüchen oder Andachtsgeſängen. Da man ſie nach der Gewohnheit aller Weiſen in den älteſten Zeiten in einzelnen abgeriſſenen Sätzen oder Aphorismen ausdrückte, ſo ſolte wohl dem Unzuſammenhängenden das in den Gedanken ſelbſt war, dem Mangel von Verbindung der Theile unter einander, dem Mangel einer ordentlichen durchs Ganze fortgehenden Gedankenfolge, durch dieſe künſtlich erfundene äuſſere Einkleidung abgeholfen werden. Es giebt noch, in den Büchern des alten Teſtaments, zwölf *g*) ſolcher Gedichte. (Ich ſehe nehmlich die vier erſten Capitel der Klaglieder Jeremiä als eben ſo viel verſchiedne Gedichte an;) drey von ihnen ſind vollkommen alphabetiſch, *h*) d. i. iede Zeile hat ihren beſtimmten Anfangsbuchſtaben; die andern neune ſind nicht ſo vollkommen, denn in ihnen iſt nur ie-

g) Pſalm XXV. XXXIV. XXXVII. CXI. CXII. CXIX. CXLV. Sprüche Salom. XXXI. v. 10-31. Klaglieder I. II. III. IV.

h) Pſalm CXI. CXII. Klaglieder III.

de Strophe ſo unterſchieden. Von den drey erſten iſt zu bemerken, daß nicht blos iede einzelne Zeile, durch ihren Anfangsbuchſtaben bezeichnet, ſondern auſerdem noch das ganze Gedicht in Strophen abgetheilt iſt; bei zweyen i) derſelben theilt ſich ein jedes in zehn Strophen, iede Strophe iſt von zwey Zeilen. (die beide letzteren ausgenommen die dreyzeilig ſind.) Sinn und Wortfügung zeugen hier offenbar von der Eintheilung in Strophen und bezeichnen das Ende ieder Strophe. Das Dritte k) beſtehet aus zwey und zwanzig Strophen, iede von drey Zeilen. Aber in ihnen iſt der erſte Buchſtab ieder Strophe auch der erſte in ieder Zeile, ſo daß ſich hier die Gränzen der Zeilen ſo wohl als der Strophen unfehlbar beſtimmen laſſen. Auch treffen in allen drey Gedichten die Abſätze der Gedanken mit den Abſätzen der Zeilen nnd Strophen genau zuſammen.

Ferner findet bey dieſen drey Gedichten die Bemerkung ſtatt, daß die durch Anfangsbuchſtaben ſo beſtimmten Zeilen in demſelben Gedicht, an Länge, beynahe an Zahl der Worte, ia ſehr wahrſcheinlich ſelbſt an Silbenzahl einander auffallend ähnlich ſind; und daß auf eine eben ſo merkwürdige Weiſe, die Zeilen einer Strophe in Gedanken und Einkleidung Sinn und Wortfügung mit einander übereinkommen.

Von den andern neun nicht ſo vollkommen alphabetiſchen Gedichten, in denen blos iede Strophe mit einem Anfangsbuchſtaben bezeichnet iſt, haben ſechs l) zweyzeilige, zwey, m) dreyzeilige, und eines n) vierzeilige Strophen. Um einige Abweichungen bekümmere ich mich hier nicht; da ſie höchſt wahrſcheinlich blos Fehler der Abſchreiber ſind. Die Gränzen aber ieder Zeile in dieſen Strophen ſind auch hier wieder durch Sinn und

i) Pſalm CXI. CXII. k) Klaglieder III.
l) Pſalm XXV. XXXIV. CXIX. Spr. Sal. XXXI. CXLV.
m) Klaglieder I. II. n) Pſalm XXXVII.

und Wortfügung eben ſo natürlich beſtimmt, und die Zeilen ſelbſt in Abſicht auf Gedanken und Einkleidung einander ſo ähnlich, wie bey den völlig alphabetiſchen Gedichten.

Noch iſt von den drey vollkommen alphabetiſchen Gedichten dieſe Bemerkung übrig, daß in ihrer zweyen *o*) die Zeilen ungefähr ein Drittel, oder faſt um die Hälfte kürzer ſind, als im Dritten, *p*) — und von den andern neun, deren Strophen blos alphabetiſch ſind, dieſe: daß drey *q*) von ihnen aus längern Zeilen und die ſechs andern aus kürzern beſtehen.

Jtzt laſſen mich meine Leſer aus dieſen nicht bloß die Neugierde beſchäftigenden, ſondern für gegenwärtige Unterſuchung in der That wichtigen Beyſpielen einige Schlüſſe ziehen; welche, da ſie ganz klar ſind, wenigſtens in Betracht der alphabetiſchen Gedichte ſelbſt zugeſtanden werden müſſen; vielleicht aber auch nach der Analogie, mit groſſer Wahrſcheinlichkeit auf andre Gedichte, in denen zwar Zeilen und Strophen nicht ſo durch Anfangsbuchſtaben beſtimmt ſind, die aber doch in andrer Rückſicht jenen ähnlich zu ſeyn ſcheinen, mit Recht angewandt werden dürften.

Zuerſt können wir ſicher ſchlieſſen, daß die völlig alphabetiſchen Gedichte aus eigentlich ſo genannten Verſen beſtehn, — aus Verſen, die nach einer gewiſſen Harmonie, Schlußfall, Sylbenmaaß, Numerus, Rythmus geordnet waren. Es iſt weder nach der Natur der Sache, noch aus Beiſpielen in andern Sprachen wahrſcheinlich, daß ein blos proſaiſcher Aufſaz, worinn Numerus und Harmonie ganz vernachläßigt ſind, nach einem ſo genau abgetheilten Maaßſtabe, angelegt ſeyn, und ſo deutliche Kennzeichen von Fleiß und Mühe, von Kunſt in der Erfindung und Genauigkeit in der Ausführung an ſich

 tra-

o) Pſalm CXI. CXII. *p*) Klaglieder III.
q) Klaglieder I. II. IV.

tragen ſolte. Eben dies, hoffe ich, wird man leicht von den andern Gedichten zugeben, die durch Anfangsbuchſtaben nur in Strophen getheilt ſind. Da jede dieſer Strophen genau nach den Abſätzen der Gedanken in eine beſtimmte Anzahl von Zeilen zerfällt, die ſich auch leicht von einander unterſcheiden laſſen, weil die Zeilenzahl der Strophen in einem Gedicht gewöhnlich dieſelbe bleibt; ſo kann es wol unmöglich geleugnet werden, daß ſie nicht einerley Compoſition mit den vorigen haben und gleichfals aus Verſen beſtehen ſolten. Endlich, da alle übrigen Gedichte der Hebräer mit den Alphabetiſchen in andrer Rückſicht ſo viel unverkennbar übereinſtimmendes haben; da auch ſie, nach den Ruhepunkten in den Gedanken ſelbſt, in ordentliche Zeilen, oft in ordentliche Strophen zerfallen, dieſe Strophen aber und Zeilen in einem gewiſſen abgemeſſenen Verhältnis gegen einander ſtehen; ſo werden auch ſie wohl aus Verſen beſtehen müſſen: die ſich von der Proſe nicht blos durch Stil, Figuren und Ausdruck, Erhabenheit der Gedanken, und Reichthum an Bildern; ſondern dadurch unterſcheiden, daß ſie in Zeilen, oft auch in Zeilen-Syſteme getheilt, und dieſe Zeilen bey ſichtbarer Gleichheit, Aehnlichkeit und gegenſeitigen Verhältnis gewiſſermaſſen nach dem Gehör abgemeſſen, und nach gewiſſen allgemeinen Geſetzen von Metrum, Rythmus Harmonie und Schlußfall, geordnet ſind. Ein andrer Schluß, den wir aus den Beiſpielen völlig alphabetiſcher Gedichte ſicher ziehen dürfen, iſt dieſer: was auch irgend hebräiſche Verſe ausmachte, ſo war es doch gewiß nicht Reim, oder ähnlicher gleichtönender Laut am Ende der Verſe. Denn da das Ende der Verſe in dieſen Gedichten ganz unleugbar ausgezeichnet iſt; und klar erhellt, daß die Endſylben zuſammengehörender Verſe, weder in Diſtichen, noch Triſtichen, von ähnlichen Laute ſind; ſo iſts auch offenbar, daß Reime oder ähnliche Endungen keinen

wesent-

weſentlichen Theil hebräiſcher Verſe ausmachten. Die grammatikaliſchen Formen in den hebräiſchen Zeitwörtern, Vorwörtern und den Pluralen der Nennwörter, ſind ſo einfach, und einförmig, und haben ſo häufig ihre Stelle am Ende der Wörter, daß gleichtönende Endungen oft ſich nicht wohl vermeiden lieſſen. Doch ſind ſie ſo wenig ein weſentlicher oder vorzüglicher Theil der hebräiſchen Verſification, daß man vielmehr offenbar ſieht, man habe ſie nie als einen beſondern Lieblings-Schmuck angeſehen, nach dem man vorzüglich gehaſcht und auf den man viel Aufmerkſamkeit und Mühe verwandt hätte.

Daß die Verſe etwas regelmäßiges in ihrer Form und Compoſition hatten, iſt aus ihrer ſichtbaren Gleichheit und Einförmigkeit, wie auch aus ihrer Beziehung auf die Theile des Gedankens ſelbſt, wahrſcheinlich. Aber von welcher Art Harmonie und Schlußfall, Metrum, oder Rythmus waren; und nach was für Geſezen eingerichtet: darüber geben uns dieſe Beiſpiele kein Licht; auch keine hinlängliche Gründe an die Hand, worauf ſich eine Theorie bauen, eine Hypotheſe ausſinnen lieſſe. Harmonie entſtehet aus dem Verhältniſſe und der Zuſammenſtimmung verſchiedner mit einander verbundener Töne; und Verſe aus einer nach Numerus, Quantität und Accenten geordneten abgemeſſenen Zuſammenſtellung von Wörtern und Sylben. Harmonie alſo und richtige Modulation der Verſe ſind von richtiger Pronunciation der Sprache und einer genauen Kenntnis der zur Verſification gehörigen Grundſätze und Regeln abhängig; ſo wie das Metrum eine genaue Bekanntſchaft mit Numerus und Quantität der Sylben, und in einigen Sprachen, auch der Accente, fordert. Aber die wahre Ausſprache des Hebräiſchen iſt verlohren gegangen: viel mehr verlohren, als bey irgend einer Europäiſchen, blos in Schriften noch übrigen

Sprache ie der Fall eintreten kann: denn die hebräiſche Sprache, wie die meiſten andern orientaliſchen, die blos Conſonanten ohne Vocale ſchreiben, iſt jezt ſeit zweytauſend Jahren ſtumm und der Ausſprache unfähig; die Sylbenzahl iſt in einer groſſen Menge Worte ungewiß; Quantität und Accente ſind ganz unbekannt. In allen dieſen einzelnen Dingen ſind wir völlig unwiſſend, auch völlig auſſer Stande, uns einige zuverläßige Kenntnis davon zu verſchaffen; wie ſolte es uns denn möglich ſeyn, zu einer genauern Einſicht in die Natur hebräiſcher Verſe zu gelangen? Daß wir von der Quantität der Sylben im Hebräiſchen, ihrem Numerus in vielen Wörtern, und dem Accent nichts wiſſen, wird ſchwerlich izt jemand leugnen wollen. Wollte man aber auch das Anſehn der Maſorethiſchen Punctation (die doch in ſo vielen Stellen von den wenigen Ueberreſten einer frühern und mehr Glauben verdienenden Pronunciation in den Siebenzig Dollmetſchern, Origines und andern Schriftſtellern, abweicht,) behaupten; ſo muß man doch das geſtehen; daß nach dieſem Syſtem noch niemand im Stande geweſen ſey, in die hebräiſchen Gedichte die geringſte Harmonie r) zu bringen. Und in der That iſts nicht zu verwundern, wenn Regeln der Ausſprache, welche wie man izt allgemein annimmt, ungefähr tauſend Jahr nachdem die Sprache zu leben aufgehört hatte, entworfen ſind, den ächten Klang hebräiſcher Verſe uns nicht wieder lehren können. Wars aber den Maſorethen unmöglich, die doch gewiſſermaſſen durch eine von ihren Vätern ererbte überlieferte Ausſprache unterſtüzt wurden, den wahren Ausdruck der Sprachtöne zu erreichen; wie kann es uns, die wir von der einzigen Erkenntnisquelle in dieſer Sache, der hörbaren Stimme ſo viel weiter entfernt ſind, jezt möglich ſeyn, ihr Syſtem zu beſſern, oder ein andres an deſſen Stelle

zu

r) Siehe Hare Prolegomena in Pſalmos p. XI, etc.

zu ſetzen, das fehlerloſer wäre, unſrer Abſicht mehr entſpräche, und die Geſetze hebräiſcher Verſification deutlicher darſtellte. Unſer Beſtreben iſt vergeblich. Der Gegenſtand deſſelben bleibt uns unerreichbar; liegt auſſerhalb dem Gebiete menſchlicher Einſicht und Erfindungskraft. Mit der Unterſuchung übers hebräiſche Metrum verhält ſichs izt faſt eben ſo, wie mit der über die griechiſchen Accente. Daß es gewiſſe Geſetze fürs alte hebräiſche Metrum gab, iſt ſehr wahrſcheinlich. Und daß die lebende griechiſche Sprache nach gewiſſen Regeln von Accenten moduliret worden, iſt auſſer Zweifel. Aber nicht weniger unvernünftig wäre es, wenn ein Taubgebohrner glauben wolte, ſich einen Begrif vom Ton erwerben zu können, als wenn ein Kritiker unſers Zeitalters die wahre Modulation des Griechiſchen nach Accenten, und des Hebräiſchen nach einem Metrum s) wieder finden zu können, ſich einbildet.

Deſto eher wird man mir es denn, wie ich glaube, vergönnen, aus den Alphabetiſchen Gedichten folgende Schlüſſe hieher zu übertragen: daß die hebräiſchen Gedichte in eigentlichen wahren Verſen verfaßt ſeyn; daß die Harmonie der Verſe nicht vom Reime, ſondern von einer Art von Rythmus, wahrſcheinlich einer Art von Metrum herkomme, deſſen Geſetze uns izt durchaus unbekannt und völlig unentdeckbar ſind: daß es aber dem ungeachtet einleuchtende Merkmale einer gewiſſen Zuſammenſtimmung der Verſe mit einander und eines Verhältniſſes zwiſchen dem Bau der Verſe und der Anordnung der Gedanken gebe; vermittelſt deſſen die Einrichtung des erſtern gewiſſermaſſen von der Theilung der letztern abhänge; ſo daß im Ganzen genommen Perioden mit Strophen, Glieder mit Verſen, Abſätze der Gedanken mit

s) Siehe meine weitläuftigere Wiederlegung von Biſchof Hare's hebräiſchen Metro, London 1766, wo ich dieſe Materie vollſtändig abgehandelt habe.

mit Abſätzen der Verſe zuſammentreffen. Eine Art von Compoſition, die ſo in die Augen fallend iſt, daß ſie im Ganzen zur Unterſcheidung metriſcher Stücke von proſaiſchen vollkommen hinlänglich iſt. Dies verdient nun eine weitläuftigere und mehr ins Einzelne gehende Ausführung; nicht nur weil ſie zu meinen izigen Vorhaben, zur Beſtimmung des Charakters prophetiſcher Schreibart überhaupt, und der Jeſaianiſchen insbeſondere, nothwendig iſt; ſondern auch, weil das Ganze ein überaus nüzliches und wichtiges Hülfsmittel für die Erklärung poetiſcher Stücke des Alten Teſtaments werden kann.

Die Zuſammenſtimmung eines Verſes oder einer Zeile mit einer andern, heißt Paralielismus. Steht ein Satz bereits da, und ein zweyter wird ihm angeſchloſſen, oder unter ihn geſezt, er ſey ihm dem Sinne nach gleich bedeutend, oder entgegengeſetzt, oder auch nur der grammatikaliſchen Conſtruction nach ähnlich; ſo ſind beyde Parallel-Zeilen; und die Wörter oder Redensarten, die in den zuſammenſtimmenden Zeilen einander entſprechen, Parallel-Ausdrücke.

Parallel-Zeilen laſſen ſich auf drey Arten zurückführen. Synonyme Parallele, Antithetiſche Parallele, und Syntaktiſche Parallele. Von jeder dieſer Arten will ich verſchiedne Beyſpiele herſetzen; und ſo die mancherley Geſtalten, unter denen ſie ſich zeigen, bemerken: zuerſt aus Büchern, die allgemein für poetiſch anerkannt werden; dann auch ähnliche Beyſpiele aus Jeſaias, zuweilen auch aus andern Propheten, zu deſto deutlicherm Beweiſe, daß Form und Charakter der Compoſition in allen einerley ſeyn.

Bey manchen der folgenden Beyſpiele, die mehrere Zeilen enthalten, wird vielleicht der Leſer hie und da auf eine oder ein paar Zeilen treffen, die nicht eigentlich zu der Klaſſe, unter welche ich ſie ſtellte, gehören. Ich ſetzte ſie mit her, um den Zuſammenhang und die Harmonie

monie der ganzen Stelle zu erhalten: und bemerke nur, daß die verſchiedenen Arten der Parallele beſtändig unter einander gemiſcht ſind. Eine Miſchung, die dem Ganzen Mannigfaltigkeit und Schönheit giebt.

Zuerſt von Synonymen Parallel-Zeilen, d. i. ſolchen, in denen ein und derſelbe Gedanke entweder ganz oder zum Theil in verſchiednen, aber gleichbedeutenden, Ausdrücken widerholt wird: z. B.

„Jehova! deiner — Stärke freut — ſich der — König;
„Und — über — deiner — Rettung wie frolockt — er ſo — ſehr!
„Seines — Herzens Wunſch gewährteſt — du ihm,
„Und ſeiner — Lippen Bitte verſagteſt — du — nicht.

Pſalm XXI. 1. 2.

„Weil ich — rief, und — ihr — wollet — nicht,
„Ausſtreckte meinen — Arm, und's — niemand achtete:
„Und — ihr — verſchmähtet allen meinen — Rath;
„Und meiner — Warnung nicht — folgtet:
„So — will — auch — ich lachen bey — eurem — Jammer,
„Mein — Geſpött — haben, wenn — was — ihr — fürchtet, kömmt.
„Wenn — daher — brauſt, wie — ein — Sturm, was — ihr — fürchtet
„Und — euer — Jammer wie — ein — Wetter, kömmt.
„Wenn — auf — euch her — dringt Noth und — Angſt,
„Dann werden — ſie — mir — rufen, aber — ich antworte nicht.

„Sie

„Sie — mich früh ſuchen, aber — nicht mich — finden;
„Weil ſie — haßten Erkenntnis
„Und — Jehovens Furcht nicht wolten;
„Nicht — begehrten meines — Raths;
„Verachteten alle — meine — Warnung:
„Darum — ſollen — ſie — eſſen die — Frucht ihrer — Thaten;
„Und — ihrer — Rathſchlüſſe ſatt — werden:
„Denn der — Einfältigen Ungehorſam tödtet — ſie
„Und — der — Thoren Sorgloſigkeit ſtürzt — ſie — ins — Unglück.

Sprüche Salomonis I. 24 — 32.

„Sucht Jehoven, weil — er — zu — finden — iſt;
„Ruft — ihn — an, weil — er nahe — iſt.
„Es — verlaſſe der — Frevler ſeinen — Weg;
„Und — der — Uebelthäter ſeine — Entwürfe:
„Und — wende — ſich zu — Jehoven denn — er — will ſich — ſein — erbarmen,
„Und — zu — unſerm — Gott, denn reich an — Schonung — iſt — er.

Jeſai. XV. 6. 7.

„Fürchte dich — nicht, denn du — wirſt — nicht zu — Schanden — werden,
„Und — erröthe nicht, denn du — wirſt — nicht beſchämt — werden:
„Sondern der — Schande deiner — Jungfrauſchaft wirſt — du — vergeſſen,
„Und — der — Schmach deines — Wittwenſtandes nicht mehr gedenken.

Jeſ. LIV. 4.

„Hört mir — zu, die — ihr Gerechtigkeit — kennt;
„Du — Volk, das mein — Geſetz im — Herzen hat:

„Fürch-

„Fürchtet — euch — nicht vor — Schmach der —
Menſchen;
„Und — vor — ihren — Beſchimpfungen ent-
ſezt — euch — nicht;
„Denn wie — ein — Gewand wird — ſie —
verzehren die — Motte;
„Und — wie — Wolle ſie — verzehren der —
Wurm:
„Aber — meine — Gerechtigkeit dauert — ewig
— fort;
„Und — meine — Rettung für — und — für.
Jeſ. LI. 7. 8.
„Gleich — Helden dringen — ſie — heran;
„Gleich — Kriegern erklimmen — ſie den — Wall:
„Und — jeder wandelt ſeine — Bahn;
„Und beugt ſich nicht von ſeinem Pfad.
Joel II. 7.
„Wohl — dem, der — fürchtet Jehoven,
„Der — ſeiner — Gebote ſich — erfreut ſehr.
Pſalm. CXII. 1.
„Hört mir — zu, Haus Jacobs;
„Und — alle übrigen vom — Hauſe Iſrael.
Jeſ. XLVI. 3.
„Ehre Jehoven mit — deinem — Reichthum;
„Und — mit — den — Erſtlingen alles deines —
Einkommens.
Sprüch. Salom. III. 9.
„Neigt euer — Ohr, und — kommt zu — mir;
„Horcht, und — leben — ſoll euer — Herz.
Jeſ. LV. 3.

In den angeführten *) Beyſpielen laſſen ſich zugleich die verſchiedenen Stufen des Synonymen-Parallelis-

*) Die zuſammenhangs Linien, durch welche bis hieher die mehrern Ausdrücke in der Ueberſetzung mit einander verbun-

lelismus bemerken. Bisweilen beſtehen die Parallel-Zeilen aus drey oder mehr Synonymen Ausdrücken; bisweilen aus zweyen; (dies iſt überhaupt der Fall, wenn das Verbum oder der Nominativ des erſten Gedanken zum zweyten gezogen, und im Sinn behalten werden muß,) zuweilen aus einem einzigen, wie in den vier letzten Beyſpielen. Auch giebt es unter den vorhergehenden einige wenige Exempel von Zeilen, deren jede aus zwey Gliedern oder Sätzen beſtehet. Von ihnen will ich noch eine oder zwey in ihrer Art ſehr vollkommene Beiſpiele herſetzen.

„Jehova! Senke deine Himmel und fahr herab,
„Rühr an die Gebürge, daß ſie rauchen.
„Schleudre Blitze, und zerſtreue ſie,
„Schieß deine Pfeile und verderbe ſie.
Pſ. CXLIV. 5. 6.

„Baun werden ſie Häuſer, und wohnen drinn;
„Und pflanzen Weinberge und eſſen ihre Frucht:
„Nicht baun, worinn ein andrer wohne;
„Nicht pflanzen, was ein andrer eſſe:
„Denn gleich Tagen des Baums ſollen ſeyn meines Volks Tage;
„Und ihrer Hände Werk ſie ſelber abnützen.
Jeſ. LXV. 21. 22.

Oft entſtehen auch Parallele durch Wiederholung eines Theils vom erſten Gedanken:

„Meine Stimme tönt zu Gott, und ich rufe laut;
„Meine Stimme tönt zu Gott, und er erhöret mich.
„Ich gedenke der Thaten Jehovens,
„Ja gedenke deiner Wunder von Alters her.
„Es ſahn dich die Fluthen, Gott!
„Die Fluthen ſahen dich, bebten.
Pſalm LXXVII. 1. 12. 17.

„Denn

bunden worden ſind, zeigen an, daß ſie alle nur einzeln Wörtern im Hebräiſchen entſprechen.

„Denn er beugt die Bewohner der Höhe;
„Die erhabne Stadt ſtürzt er hernieder,
„Hernieder zur Erde,
„Hin in den Staub,
„Daß ſie zertrete der Fuß;
„Füſſe des Armen, Tritte der Dürftigen.„
Jeſ. XXVI. 5. 6.

„Was ſoll ich mit dir anfangen, Ephraim!
„Was mit dir anfangen, Juda!
„Denn eure Frömmigkeit iſt wie Morgengewölke,
„Und wie der frühe Thau ſchwindet ſie weg.„
Hoſea VI. 4.

Bisweilen muß bey der lezten Zeile ein Theil der erſtern zur Ergänzung des Gedankens, hinzugedacht werden:

„Meine Feinde läſſeſt du mir wenden den Rücken
„Meine Haſſer; u) daß ich ſie aufreibe.„
2 Sam. XXII. 41.

„Die mächtigen Todten leben auf;
„Das Meer und ſeine Bewohner.„
Hiob XXVI. 5.

„Und ich ſchaute umher, und da war niemand.
„Auch unter den Götzen, x) und keiner verkündigt's;
„Ich fragte ſie: und keiner antwortete,„
Jeſ. XLI. 28.

Ferner giebt es drey Parallele; wenn drey Zeilen zuſammenſtimmen, und eine Art von Strophe ausmachen; obgleich nur zwey von ihnen eigentlich Synonyme ſind:

„Der

u) In der Parallel-Stelle Pſalm XVIII. hat die poetiſche Einkleidung oes Gedankens durch dier Verſetzung de Conjunction vom zweyten zum erſten Wort in dieſer Zeile viel gelitten. Aber eine Handſchrift lieſt an jener Stelle, wie hier.

x) Siehe die Anmerkung zu dieſer Stelle.

„Der Frevler wirds ſehn, und ergrimmen;
„Mit ſeinen Zähnen knirſchen, und vergehn;
„Wünſche der Frevler gelingen nicht.
Pſalm CXII. 10.

„Dieſer Tag, möchte er dunkel ſeyn,
„Nicht Gott von oben nach ihm fragen
„Noch ſtrahlen auf ihn des Lichtes Glanz.
„Dieſe Nacht — ergreiſe ſie Dunkel;
„Sie reihe ſich nicht an Tage eines Jahrs;
„In der Monate Zahl komme ſie nicht.
„Dunkel ſeyn die Sterne ihrer Dämmerung,
„Sie harre auf Licht, und es komme nicht.
„Sie ſchaue der Morgenröthe Wimpern nie.„
Hiob III. 4. 6. 9.

„Man wird ſchnappen zur Rechten und doch hungern,
„Und ſchlingen zur Linken; doch nicht ſatt werden.
„Jeder wird das Fleiſch ſeines Bruders freſſen. *y*)„
Jeſ. IX. 20.

„Schlagt die Sichel an, denn reif iſt die Erndte;
„Kommt ſteigt herab; denn voll iſt die Kelter!
„Es ſtrömen über die Gefäſſe, denn groß iſt ihre Bosheit.„
Joel IV. 13.

Auch giebt es Parallele, die aus vier Zeilen beſtehen; wo zwey Diſtiche durch Sinn und Wortfügung, ſo mit einander verbunden ſind, daß ſie eine Strophe ausmachen.

Von der Art iſt offenbar der XXXVII. Pſalm: wenn gleich in unſern jetzigen Abſchriften ſich einige Abweichungen von dieſer urſprünglichen Einrichtung finden.

„Entbrenne nicht über den Böſen;
„Sey nicht neidiſch über den Frevler.

„Denn

y) Siehe die Anmerkung zu dieſer Stelle.

„Denn wie das Gras werden ſie bald abgehauen;
„Und gleich dem grünen Kraute welken.

Pſalm XXXVII. 1. 2.

„Kennt doch der Ochs ſeinen Herrn;
„Und der Eſel die Krippe ſeines Herrn:
„Aber Iſrael kennt mich nicht, z)
„Und mein Volk iſt ohne Empfindung.

Jeſai I. 3.

„Und ich ſprach; Umſonſt hab' ich gearbeitet;
„Um nichts, um eitel nichts vergeudet meine Kraft;
„Doch liegt meine Sache vor Jehoven;
„Und mein Lohn bey meinem Gott.

Jeſai XLIX. 4.

„Jehova wird donnern aus Juda;
„Aus Jeruſalem tönen laſſen ſeine Stimme,
„Dann werden trauren die Auen der Hirten;
„Und welken der Gipfel Carmels.

Amos I. 2.

Auch giebts Perioden, die ſich als fünfzeilige Strophen anſehen laſſen. In ihnen ſteht die ungerade Zeile, entweder zwiſchen oder am Ende der beyden Diſtichen.

„Würdeſt du dich frühe zu Gott wenden,
„Und zum Allgewaltigen flehen;
„Wäreſt du rein und unſchuldig:
„Fürwahr izt würd' er ſich aufmachen für dich
„Und beglücken deine ſchuldloſe Wohnung.„

Hiob VIII. 5. 6.

„Sie heben ihn auf die Schulter; tragen ihn;
„Setzen ihn auf ſeine Stelle, da ſteht er;
„Weicht von ſeiner Stelle nicht;
„Schreyt jemand zu ihm, er antwortet ihm nicht;
„Aus ſeiner Angſt rettet er ihn nicht.„

Jeſai XLVI. 7.

z) Siehe die Anmerkung zu dieſer Stelle.

„Wer iſt weiſe genug, dies zu faſſen?
„Verſtändig genug, dies einzuſehn?
„Denn gerade ſind die Wege Jehovens;
„Und Gerechte wandeln auf ihnen;
„Aber die Böſen fallen darauf.„
Hoſea XIV. 10.

„Jehova wird donnern aus Zion,
„Und aus Jeruſalem tönen laſſen ſeine Stimme;
„Daß erbeben Himmel und Erde;
„Aber ſeinem Volk wird ſeyn Jehova eine Zuflucht,
„Und eine Feſtung den Söhnen Iſraels.
Joel IV. 16.

„Er macht wahr den Ausſpruch ſeines Knechts;
„Und den Rath ſeiner Bothen vollführt er;
„Er ſpricht zu Jeruſalem: Werde bewohnt!
„Und zu den Städten Juda: Werdet gebaut;
„Und ſeine Trümmer ſtell' ich wieder her.
Jeſai XLIV. 26.

In vierzeiligen Strophen iſt bisweilen die erſte Zeile mit der dritten, die zweite mit der vierten parallel, alſo immer alternativ (wechſelsweiß)

„So hoch der Himmel iſt über der Erde;
„So hoch *a*) iſt ſeine Gnade über ſeinen Verehrern:
„So fern der Oſt iſt vom Weſten;
„So fern läßt er ſeyn unſre Uebertretungen von uns.„
Pſalm CIII. 11. 12.

„Sondern ihr ſagt; Nein, auf Roſſen wollen wir fliehen;
„Darum ſollt ihr fliehen;

„Und

a) גבה Man vergleiche den folgenden Vers; und ſehe Jeſai LV. 9. nebſt der dahin gehörigen Anmerkung.

„Und auf ſchnellen Roſſen wollen wir reiten;
„Darum ſollen ſchnell ſeyn eure Verfolger.
Jeſai XXX. 16.

Daſſelbe Verhältnis findet ſich auch in Strophen von fünf Zeilen:

„Wer iſt's unter euch, der Jehoven fürchte?
„Er gehorche der Stimme ſeines Knechts;
„Der wandle im Dunkel ohne Licht?
„Er vertraue der Kraft Jehovens,
„Und verlaſſe ſich auf ſeinen Gott."

Die zweyte Art von Parallelen ſind die antithetiſchen, wenn ſich zwey Zeilen als Gegenſätze, entweder ſelbſt den Worten, oder auch nur den Gedanken nach, auf einander beziehen. Es giebt folglich ſehr verſchiedene Stufen der Antitheſe, von jenem wörtlich genauen Gegenſatz an, bis herab zu einer blos allgemeinen mit einiger Entgegenſetzung verbundenen Ungleichheit in den beyden Hauptgedanken ſelbſt. Man vergleiche folgende Beyſpiele:

„Ein weiſer Sohn iſt ſeines Vaters Freude.
„Aber ein thörigter Sohn, ſeiner Mutter Kummer."
Sprüche Salom. X. 1.

Jedes Wort hat hier ſeinen Gegenſatz. Selbſt die Ausdrücke Vater und Mutter, ſind relativiſch einander entgegengeſezt.

„Das Andenken des Gerechten bleibt geſegnet;
„Aber der Gottloſen Name verweſet."
Sprüche Sal. X. 7.

Hier ſind nur zwey Ausdrücke antithetiſch. Denn **Andenken** und **Name** ſind Synonyma.

„Einer ſtreut aus, und gewinnt;
„Ein andrer ſpart kärglich, und wird doch arm."
Sprüche Sal. XI. 24.

Hier iſt eine Art zweifacher Antitheſe. Die eine zwiſchen den beyden Zeilen ſelbſt: Die andre zwiſchen den beyden Gliedern jeder Zeile.

„Alles ſucht des Fürſten Antlitz;
„Und doch iſt's Jehova, der Recht ſpricht jedermann."

Sprüche Sal. XXIX. 26.

Hier iſt der Hauptgegenſatz in den einzelnen Ausdrücken; **Fürſt** und **Jehova**. Ein ähnlicher aber iſt doch auch im Gedanken überhaupt; **vergeblich iſts, ſich auf den erſten zu verlaſſen, ohne des leztern Gnade zu ſuchen.** Im folgenden iſt faſt derſelbe Gegenſatz im Gedanken, ohne die geringſten antithetiſchen Ausdrücke:

„In den Schoos wird geworfen das Loos;
„Aber von Jehoven nur kömmt ſeine Entſcheidung."

Sprüche Sal. XVI. 33.

Das heißt: **Der Erfolg ſcheinet ein Werk des Zufalls zu ſeyn, und iſt doch Lenkung der Vorſehung.**

Die bisherigen Beiſpiele ſind alle aus den Sprüchen Salomons genommen, wo man ſie in Menge findet. Dann dieſe Art von Einkleidung ſchickt ſich vorzüglich zu jener Gattung von Schriften, zu Sittenſprüchen und Aphorismen; und in der That beruht auch ein groſſer Theil der Schönheiten, des treffenden und ſtarken, in den Salomoniſchen Weisheitsſprüchen, hauptſächlich auf dieſen Antitheſen in Ausdrücken und Gedanken. Man darf alſo auch häufige Beyſpiele von der Art in keinen andern Gedichten des Alten Teſtaments erwarten, am wenigſten in ſolchen, die durch erhabneren Stil und innigeren Zuſammenhang in ihren Theilen ſich auszeichnen. Doch will ich ein paar ähnliche Exempel aus jener höhern Poeſie hinzufügen:

„Jene

„Jene durch Wagen, und dieſe durch Roſſe;
„Aber wir ſind ſtark b) durch Jehoven unſern Gott,
„Sie ſind gebeugt und fallen:
„Aber wir ſtehn, ſtehn feſt.
Pſalm XX. 8. 9.

„Einen Augenblick währet ſein Zorn; ein Leben hindurch ſeine Huld;
„Am Abend kehrt Weinen ein, aber am Morgen Wonnegeſang."
Pſalm XXX. 6.

„Nur noch eine kleine Weile — und nicht mehr iſt der Frevler;
„Blicke denn nach ſeiner Stätte; und er iſt nicht mehr;
„Aber Demüthige ſollen beſitzen das Land;
„Und ſich freuen der Fülle ihres Glücks."
Pſalm XXXVII. 10. 11.

Im lezten Beyſpiele iſt der Gegenſatz zwiſchen den beyden Diſtichen. Eben ſo in dieſem;

„Mögen die Berge weichen;
„Und die Hügel wanken;
„Doch ſoll meine Gnade von dir nicht weichen!
„Und mein Friedensbund nicht wanken."
Jeſ. LIV. 10.

„Ziegel ſtürzten ein, aber mit Quaderſteinen wollen wir bauen;
„Sykomoren wurden umgehauen, aber Cedern wollen wir ſtatt ihrer pflanzen."
Jeſ. IX.

Hier ſind die Zeilen ſelbſt ſyntaktiſch parallel, und der Gegenſatz iſt zwiſchen den beyden Gliedern jeder Zeile.

b) נגביר. So LXX, Syr. Aethiop.

Die dritte Art von Parallelen nenne ich die ſyntaktiſche, wo der Parallelismus allein in einer ähnlichen Wortfügung beſteht. Hier iſt keine wechſelsweiſe Beziehung gleichbedeutender oder entgegengeſezter Ausdrücke: ſondern eine Gleichheit und Uebereinſtimmung in Rückſicht auf die ganze äuſſere grammatiſche Einkleidung der beyden Sätze, ſo daß ſich Nennwort auf Nennwort, Zeitwort auf Zeitwort, ein Glied auf das andere bezieht; Verneinung auf Verneinung, Frage auf Frage.

„Preiß't Jehoven, ihr Erden-Geſchöpfe!
„Ihr Meer-Ungeheur und alle Seen!
„Feuer und Hagel, Schnee und Dampf;
„Sturmwind, du ſeiner Befehle Vollbringer;
„Berge und alle Hügel;
„Fruchtbäume und alle Cedern;
„Wild und alles zahme Vieh;
„Gewürm und geflügelte Vögel;
„Könige der Erde und alle Völker;
„Fürſten und alle Heerſcher der Erde;
„Jünglinge und Jungfrauen;
„Greiſe ſamt den Kindern:
„Preiſen müſſen ſie Jehovens Namen:
„Denn erhaben iſt ſein Name allein;
„Sein Ruhm geht über Erd' und Himmel.

Pſalm CXLVIII. 7 — 13.

„Bey ihm iſt Weisheit und Kraft;
„Sein iſt Rath und Verſtand.
„Sieh er zerſtört — und niemand baut's wieder auf;
„Er kerkert ein und nie wird dieſer befreyt.
„Siehe! zurück hält er die Fluthen, und ſie verſiegen;
„Er läßt ſie los, und ſie verheeren das Land.
„Bey ihm iſt Kraft und Dauer;
„Sein ſind der Verführte und der Verführer."

Hiob XII. 13 — 16.

„Iſt

„Iſt denn dies ein Faſten das ich wünſche?
„Ein Tag der Quaal des Menſchen durch ſich ſelbſt?
„Iſt's, daß er krümme, wie das Schilf, ſein Haupt;
„Und Sack und Aſche ſich zum Lager mache?
„Das ſolte Faſten heiſſen?
„Und ein Tag Jehoven angenehm?
„Iſt nicht dies ein Faſten, wie ichs wünſche?
„Brechen die Ketten der Bosheit;
„Abnehmen die belaſtenden Bürden;
„Frey laſſen die Unterdrukten;
„Und entzweybrechen jedes Joch;
„Iſt's nicht, daß du mittheileſt dem Hungrigen dein Brodt?
„Und den armen Wandrer führeſt in dein Haus!
„Wenn du ſiehſt den Nakten, daß du ihn kleideſt!
„Und deinem Fleiſche dich nicht entzeuchſt?
„Dann wird hervorbrechen, wie der Morgen, dein Licht;
„Und deine Wunde ſchnell heilen;
„Vor dir hergehn wird deine Frömmigkeit.
„Und die Herrlichkeit Jehovens dich zu ſich nehmen."

Jeſai LVIII. 5 — 8.

Am allergewöhnlichſten iſt dieſer ſyntaktiſche Parallelism in dreyzeiligen Strophen. Doch ſind auch ſie bisweilen durch und durch Synonym; oder haben doch zwey ſynonyme Zeilen. Beiſpiele von beyden Arten ſind oben gegeben. Folgende ſind ſyntaktiſch parallel:

„Was irgend Jehoven gefällt,
„Das thut Er im Himmel und auf Erden;
„Im Meer und in allen Tiefen:
„Er läßt Wolken aufſteigen vom Ende der Erden;
„Blitze beym Regen bereitet Er;
„Entläßt den Wind aus ſeinen Kammern."

Pſalm CXXXV. 6. 7.

„Der Herr Jehova öfnete mein Ohr;
„Und ich war nicht ungehorſam.
„Rückwarts wandte ich mich nicht.
„Meinen Rücken hielt ich dar den Schlagenden;
„Und meine Wangen den Rauſenden.
„Mein Geſicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel.“

Jeſai L. 5. 6.

„Du wirſt ſäen und nicht erndten;
„Keltern die Olive, und nicht dich ſalben mit Oehl.
„Den Moſt, und nicht trinken Wein.

Micha VI. 15.

Zu eben dieſer Art von Parallelismus gehören auch die in den poetiſchen Büchern häufigen Stellen, wo eine beſtimmte Zahl zweymal für eine unbeſtimmte geſetzt iſt. Folgt dann eine Hererzählung der einzelnen Stücke ſelſt; ſo entſteht natürlicher Weiſe ein Parallelismus von Sätzen der nur ſyntaktiſch ſeyn kann. Dieß ſcheint ein Lieblings-Schmuck hebräiſcher Dichtkunſt geweſen zu ſeyn. Man ſehe davon mehrere ſchöne Beiſpiele im 30 Cap. der Sprüchwörter. Ich zeichne hier aus andern Stellen nur einige aus:

„Dieſe ſechs Dinge haſſet Jehova;
„Und ſieben ſind ſeiner Seele ein Greuel,
„Stolze Augen, eine lügende Zunge;
„Und Hände, vergieſſend unſchuldig — Blut;
„Ein Herz ſinnend auf heilloſe Entwürfe;
„Füße, ſchnell rennend zum Unheil,
„Ein Lügen aushauchender falſcher Zeuge,
„Und wer Hader anrichtet unter Brüdern.“

Sprüch. Sal. VI. 16-19.

„Theile aus unter ſieben, und unter achte.
„Denn du weiſſeſt nicht, was für Unglück kommen wird auf Erden.“

Prediger Sal. XI. 2.

„Dieſe

„Dieſe zwey Dinge kamen über dich: wer trug Leid
über dir?
„Verherung und Verderben, Hunger und Schwerdt,
wer tröſtete dich?"
Jeſai LI. 19.

Das heißt: **Verheerung durch Hunger, und Verderben durchs Schwerdt.** Noch ein paar merkwürdige Beyſpiele einer ſolchen wechſelſeitigen Wortfügung, und des darauf beruhenden Paralleliſmus ſind folgende.

„Schwarz bin ich, und doch ſchön, ihr Töchter Jeruſalems;
„Wie die Gezelte Kedar, wie die Teppiche Salomons."
Hohelied I. 5.

Das iſt, **ſchwarz, wie die Gezelte Kedar,** (aus ſchwärzlichem Ziegenhaar verfertiget,) **ſchön, wie die Teppiche Salomons.**

„Auf ihren Dächern und zu ihren Marktplätzen
„Heulen alle, gehen alle weinend."
Jeſai XV. 3.

Das iſt, **alles heult auf ihren Dächern, und geht weinend zu ihren Marktplätzen.**

Man wird leicht an den bisherigen Beyſpielen merken, ungeachtet ſie vielleicht keine zwey Synonyme oder antithetiſche Zeilen enthalten, daß ſich dennoch in ihnen ein gleich einleuchtender und beynahe eben ſo auffallender Parallelismus zeigt; der aber nur von einer gewiſſen äuſſeren Aehnlichkeit der Zeilen, einer gewiſſen Uebereinſtimmung der Glieder und Wortfügung herkömmt, aus welcher alsdenn eine Harmonie und Rhythmus entſpringt, der wirklich den beyden vorherangeführten Arten wenig nachgiebt.

Dieſer letztere Parallelismus der Zeilen, muß übrigens ſeiner Natur nach, ſehr verſchiedene Stuffen haben.

Oft iſt er mehr, oft weniger genau; oft läßt er ſich überhaupt kaum mit Mühe erkennen. Es erfodert gewiß beſondre Aufmerkſamkeit, viel Studium des Genius der Sprache, viel Fertigkeit in der Entwickelung der Conſtruktion, wenn man in jedem Fall im Stande ſeyn will, genau die Ruhepunkte und Pauſen zu ſehn und zu unterſcheiden, die gemacht werden müſſen, wenn die Periode oder der Gedanke ſeine gehörige Wendung und Schlußfall; und jeder Theil ſeine Zeit und Verhältniß erhalten ſoll. Die jüdiſchen Critiker, oder ſogenannten Masoreten, waren in dieſer Abſicht auf ihre Sprache ausserordentlich aufmerkſam, ſelbſt bis zur ängſtlichen Genauigkeit und ſpitzfündigen Künſteley, wie das von ihnen erfundene ſo äuſſerſt verwickelte und doch mehr Verwirrung als Nutzen ſtiftende Syſtem der grammatikaliſchen Punktation ſehr deutlich zeigt. Sie mögen wohl einige Einſicht in dieſe Sache gehabt haben, und vielleicht bey Beſtimmung der Theile eines Satzes durch Accente, eben ſo ſehr auf Harmonie des Perioden und Verhältniß der Glieder, als auf genaue grammatikaliſche Anordnung der verbundenen Theile geſehen haben. Es finden ſich deucht mir, davon einleuchtende Merkmale. Sogar ſcheinen ſie bisweilen bey Abtheilung der Sätze mehr Rückſicht auf poetiſche oder rhetoriſche Harmonie der Perioden, und auf das Verhältniß ſeiner Glieder, als auf die grammatikaliſche Wortfügung genommen zu haben. Beyſpiele in denen dieſe Masoretiſchen Pauſen-Zeichen dem poetiſchen Rhythmus vollkommen gemäß, der grammatikaliſchen Conſtruktion aber völlig zuwider zu ſeyn ſcheinen, mögen meine Meinung erläutern. Zwar muß es ſchwer ſeyn, die jedem Unterſcheidungszeichen zugemeſſene Zeitlänge zu zeigen, weil dieſe von dem Verhältniß, zu der übrigen Interpunction des ganzen Satzes abhängt, und weil es auſſerdem unmöglich iſt, ihre ganze Verſchiedenheit durch unſer dürftiges Punktations-Syſtem

ſtem auszudrücken. Doch will ich mich bemühen ſie dem Leſer nur im groben auszuzeichnen, um ihm wenigſtens einigen Begriff zu geben, was ſie nach meiner Vermuthung eigentlich ausdrücken ſollten. So unterſcheiden alſo die Maſorethen folgende Gedanken.

„Sie die vergelten Böſes für Gut;
„Sind meine Feinde, weil ich dem Guten nachſtrebe.
Pſalm XXXVIII. 21.

„Zu Jehoven in meiner Noth *c)*
„Rief ich, und er hörte mich.
„Lange genug hatte gewohnt meine Seele;
„Bey ihm, dem Friedenshaſſer."
Pſalm CXX. 1. 6.

„Ich liebe Jehoven, denn er hat erhört; *d)*
„Die Stimme meines Flehns.
„Ich will wandeln vor Jehoven;
„Im Lande der Lebendigen
„Wie vergelt ich Jehoven;
„Alle ſeine Wohlthat an mir?
„Meine Gelübde will ich Jehoven zahlen;
„Hier vor ſeinem ganzen Volk.
„Koſtbar iſt in Jehovens Augen;
„Seiner Frommen Tod."
Pſ. CXVI. 1. 9. 12. 14. 15.

„Ja die Sterne des Himmels und ſeine Geſtirne, *e)*
„Laſſen nicht flimmern ihren Schein."
Jeſai. XI. 10.

„Dann ſollen werden ſeine feſten Städte *f)*
„Wie das öde Land der Heviter, und Amoriter."
Jeſai XVII. 9.

„Son=

c) Athnach. *d)* Athnach. *e)* Sakephkaton.

f) Rebiah. Athnach iſt in den drey von den Juden ſogenannten metriſchen Büchern, nur der dritte im Range unter den diſtinktiven Accenten, hat aber dem ungeachtet,

„Sondern Jehovens herrlicher Name wird uns ſeyn,
„Statt groſſer Flüſſe, breiter Ströme

Jeſai XXXIII. 21.

„Daß ſie nehmen ſoll aus Jehovens Hand
„Zwiefachen Erſatz und all' ihrer Sünden Strafe."

Jeſai XL. 2.

Von den drey verſchiedenen Arten der Parallelen, hat, wie oben erwähnt iſt, jede ihren eigenthümlichen Charakter und Wirkung. Man findet ſie daher bey verſchiedenen Veranlaſſungen auch verſchieden angebracht, immer dem ganzen übrigen Innhalt des Gedichts angemeſſen. Synonyme Parallele haben ein gewiſſes Anſehn von Kunſt und Zierlichkeit und geſuchter Schönheit. Sie herrſchen alſo hauptſächlich in kurzen Gedichten; in vielen Pſalmen; in Bileams Weiſſagungen; oft in den Jeſaianiſchen; weil die meiſten derſelben für ſich beſtehende Gedichte von mäßiger Länge ſind. Der antithetiſche Parallelismus giebt den Sprüchwörtern und moraliſchen Sentenzen Scharfſinn und Stärke, und iſt eben daher wie ich vorhin bemerkte, in Salomons Sprüchen ſehr häufig. Sonſt kommt er nicht gar oft vor. Hiob, ein Gedicht von weit angelegtem Plan und erhabenen tragiſchen Stil, iſt dem ungeachtet in Abtheilung der Zeilen und im Parallelismus ſehr genau, und enthält ſelbſt eine Menge Beyſpiele von Synonym-Parallelen; beſteht aber doch gröſtentheils aus ſyntaktiſchen. Eine glückliche Miſchung aller jener verſchiedenen Arten bringt in das Ganze eine gewiſſe Mannichfaltigkeit, und verſchafft ſelbſt jeder einzelnen Art einen deſto wirkſamern Eindruck.

Ich

achtet, immer ſeine Stelle, wo die Periode bloß aus zwey Gliedern beſteht. In allen andern Büchern iſt er der zweyte. In den letztern alſo haben Rebiah, und Sakephkaton, die dem Athnach zunächſt folgen, faſt dieſelbe diſtinktive Bedeutung, die Athnach in dem erſten hat; ohngefähr ſind ſie unſerm Komma gleich.

Ich erwähnte oben, daß es zwey in Anſehung ihrer Länge von einander verſchiedene Arten hebräiſcher Verſe zu geben ſcheinen. Die bisher gegebenen Beyſpiele, eins ausgenommen, gehörten alle zu der kürzern Versart. Die längern erlauben zwar jede Art von Parallelismus, doch gehören ſie gröſtentheils zur letzten Claſſe der ſyntaktiſchen Parallele. Ich will alſo von ihnen hier handeln und ihre Natur und Kennzeichen möglichſt genau und vollſtändig, aus einander zu ſetzen ſuchen.

Die ganze Eintheilung hebräiſcher Verſe in längere und kürzere, gründet ſich auf das Zeugniß der alphabetiſchen Gedichte. Ein Drittel von ihnen hat offenbar die längere Versart. Die übrigen die kürzere. Ich unternehme es nicht, nach einer genauen Sylbenzahl, geſetzt auch, daß wir ſie mit einiger Wahrſcheinlichkeit beſtimmen könnten, die Gränzen beider Versarten, genau abzuſtechen ſo daß jeder Vers der dieſe Zahl überſchritte, oder nicht erreichte, immer für einen langen oder kurzen Vers gehalten werden müſte. Alles was ich behaupte iſt nur dieß. Eins der drey völlig alphabetiſchen Gedichte, deſſen Verſe-Abtheilung wir alſo untrüglich gewiß kennen, und drey der neun andern, welche der gröſten Wahrſcheinlichkeit nach eben ſo wie die völlig alphabetiſchen, in ihre Verſe getheilt ſind; dieſe vier Gedichte, (es ſind die vier erſten Klaglieder Jeremiä) zerfallen in Verſe, die eins ins andere gerechnet, um ein Drittel länger ſind, als die Verſe der acht andern alphabetiſchen Gedichte. Zuerſt ein Beyſpiel dieſer langen Verſe aus einem ganz alphabetiſchen Gedichte:

„Ich bin der Mann, der Elend erfuhr durch die Ruthe ſeines Grimms:
„Mich führte er, und ließ mich wandeln im Dunkel, nicht im Licht:
„Ja, wider mich kehrt er aufs neue ſeinen Arm alle Tage.

„Al-

„Altern ließ er mein Fleiſch und meine Haut, zer-
ſchlug mir mein Gebein;
„Umlagerte mich, umräng mich mit herbem Kummer.
„In dunkeln Gräbern, ließ er mich wohnen, wie Tod-
te der Vorwelt.“
Klaglied. III. 1-6.

Das folgende iſt aus dem erſten Klaglied, deſſen gleichfalls dreyzeilige Strophen durch Anfangs-Buchſtaben beſtimmt ſind:

„Wie ſitzt ſie ſo einſam die Stadt, ſonſt ſo voll des
Volkes!
„Wie ward ſie zur Wittwe, ſie, groß unter den Na-
tionen!
„Die Fürſtin unter den Provinzen, wie ward ſie
zinsbar!
„Bitterlich weint ſie des Nachts, und Thränen ſind
auf ihren Wangen;
„Niemand iſt, der ſie tröſtet von allen ihren Lieb-
habern!
„Alle ihre Freunde, treulos wurden ſie ihr, wurden
ihr Feinde.“
Klaglieder I. 1. 2.

Itzt Beiſpiele derſelben Versart aus Stellen, in denen die Gränzen der Verſe allein aus der poetiſchen Conſtruktion der Sätze geſchloſſen werden können. Zuerſt aus einem allgemein als poetiſch anerkannten Buche den Pſalmen, (Denn es giebt wie ich glaube kein einzig Beyſpiel dieſer Versart im Hiob, auch wohl kaum in den Sprüchen Salomons.)

„Das Geſetz Jehovens iſt vollkommen, es erquickt
die Seele;
„Das Zeugnis Jehovens iſt untrüglich, macht weiſe
den Unerfahrnen;

„Die

„Die Befehle Jehovens ſind richtig, ſie erfreuen das Herz;
„Die Gebote Jehovens ſind lauter, erheitern den Blick;
„Jehovens Religion iſt rein, ſteht immer feſt;
„Die Ausſprüche Jehovens ſind wahr, ſind alle gerecht;
„Theurer als Gold, und viel feines Gold;
„Und ſüſſer denn Honig und Honigſeim.

Pſalm XIX. 7 — 10.

„Daß unſre Söhne seyn wie Pflanzen, emporwachſend in ihrer Jugend;
„Unſre Töchter wie Eckpfeiler ausgehauen zum Bau der Palläſte.
„In unſern Kammern ſey Fülle, Fülle mannichfachen Vorraths;
„Daß unſre Schaafe ſich mehren zu tauſenden: zehn tauſend auf unſern Triften:
„Unſre Rinder viel erarbeiten, kein Ueberfall ſey und kein Gefangennehmen;
„Und kein Klaggeſchrey auf unſern Straſſen."

Pſ. CXLIV. 12. — 14.

„Welche Fülle des Guten, das du aufſparſt für deine Verehrer;
„Das du erzeigeſt denen, die dir trauen vor Menſchenſöhnen.
„Du verbirgſt ſie in deinem geheimen Wohnſitz vor jedermanns Trotz;
„Schützeſt ſie im Gezelt vor verläumderiſchen Zungen."

Pſalm XXXI. 20. 21.

„Es tönt von Volksmenge auf den Gebürgen gleich als vom zahlreichen Volk;
„Es tönt vom Getümmel der Königreiche, ſich ſammlender Nationen:

„Jehova der Gott der Heere rüſtet ein Heer zur Schlacht.
„Sie kommen aus fernen Landen, vom Ende der Himmel;
„Jehova ſamt dem Zeuge ſeines Zorn zu zerſtören das ganze Land.“

Jeſai XIII. 4. 5.

„Zurück weichen ſie; ſchämen ſich innigſt, die ſich verlieſſen auf geſchnizte Bilder;
„Die ſprachen zum gegoſſenen Bilde: Ihr ſeyd unſre Götter!“

Jeſai XLII. 17.

„Beſchämt und mit Schande bedeckt ſind ſeine Widerſacher g) alle;
„Mit einander gehn ſie ſchaamvoll weg die Bilderſchmiede:
„Aber Iſrael ſoll gerettet werden von Jehoven mit ewiger Rettung;
„Nicht beſchämt ſolt ihr ſeyn, noch mit Schande bedeckt auf ewige Zeiten.

Jeſai XLV. 16. 17.

Alle dieſe Stellen, die beyden erſten ausgenommen, ſind Beiſpiele langer Verſe, die unregelmäßig, aber doch nach einer gewiſſen Abſicht, unter andre Versarten gemiſcht ſind; von denen ſie ſich eben ſo ſehr durch Inhalt der Gedanken, als durch ihre äuſſere Form einigermaſſen auszeichnen.

In der Stellung und dem Bau dieſer Verſe deucht mir, finde ich etwas Eigenes, das ſie von andern Versarten aufs kenntlichſte unterſcheidet. Die Schluß-Pauſe jeder Zeile iſt faſt immer ſehr voll tönend; — und gegen das Ende, oder wenigſtens gegen die Mitte, hat jede Zeile gewöhnlich einen kleineren vom Sinn und der grammatikali-

g) Siehe die Anmerkung zu dieſer Stelle.

tikaliſchen Wortfügung abhängenden Ruhepunkt oder Intervall, den ich halbe Pauſe nennen möchte.

Die Conjunktion ו dieſe im Hebräiſchen ſo gewöhnliche, nicht ſelten, ganz überflüßige Verbindungs-Particel, ſcheint oft und vorſätzlich bey der halben Pauſe ausgelaſſen zu ſeyn. Denn der noch übrige Schluß, wird entweder durch eine ſo genannte Appoſition, einem vorhergegangenen Worte beygefügt, oder er ſchließt ſich an als ein Nebengedanke, und ergänzt den Gedanken des erſten Gliedes. Ein Umſtand, der dieſen Verſen ein gewiſſes eigenes und ſehr charakteriſtiſches Anſehn giebt.

Die vier erſten Klaglieder ſind vier beſondre Gedichte, die alle und zwar durchgängig aus *h*) langen Verſen beſtehn, die ich alſo elegiſche Verſe recht eigentlich nennen möchte, weil gerad in Jeremias Elegien die zuverläßigſten Beiſpiele derſelben ſind. Es giebt auch wahrſcheinlich mehrere Beiſpiele derſelben Art: nur wag' ich's nicht hier irgend etwas mit Gewisheit zu beſtimmen.

h) Im zweyten Klagliede iſt die zweyte Zeile der vierten Periode etwas minder lang: und eben ſo der 31ſte Vers des dritten Klagliedes. In der erſten Stelle ſind zwey Worte aus dem Text verlohren gegangen; in der andern eins. Die chaldäiſche Paraphraſe hat ſie uns aufbewahrt; und aus ihr können beyde Stellen ergänzt werden. Den Beweis, daß ſie ächt ſind, führen ſie bey ſich ſelbſt, da ſie den Zeilen ihre gehörige Länge geben, und den Sinn völlig herſtellen, der in der erſten Stelle nach der gewöhnlichen Lesart wenigſtens nicht ausſchlieſſungsweiſe der richtige, in der lezten aber offenbar mangelhaft iſt. Ich will die Zeilen herſetzen und die ergänzten Worte in Klammern einſchlieſſen;

ויהרג (כל נער) כל מחמד ־ עין

„Und er würgte (jeden Jüngling) alles was dem Auge gefiel."

כי לא יזנח לעלם (עבדיו) אדני

„Denn es verwirft nicht ewig (ſeine Knechte) der Herr."

men. So verhält es ſich nach meinem Bedünken, mit den XLII. und XLIII. Pſalmen, die wie ich vermuthe, ein *i*) ganzes Gedicht ausmachen, und nicht in zwey Pſalme hätten getheilt werden ſollen. Die Zeilen ſind alle lang, ausgenommen die dritte, der dreymal wiederkommenden eingeſchalteten Strophe, die von kürzerer Art iſt, eben wie die Schluß-Zeile, des oben gegebenen Exempels, aus dem CXLIV. Pſalm. Sie hat etwas ähnliches mit dem Päoniſchen Verſe der Griechen, der gewöhnlich den Schluß einer Reihe anapaeſtiſcher Verſe macht.

Von derſelben Art möchte vielleicht auch der CI. Pſalm ſeyn. Er ſcheint aus vierzehn langen Verſen, oder ſieben Diſtichis zu beſtehen, die ſo getheilt ſind:

„Güte und Gerechtigkeit will ich preiſen; dir Jehova
will ich lobſingen.
„Will vorſichtig ſeyn auf ſchuldloſem Wege; wann
wirſt du kommen zu mir?
„Wandeln will ich rechtſchaffnes Herzens in meines
Hauſes Innerm;
„Nicht richten meinen Blick auf böſe That:
„Den Treuloſen haſſe ich; nicht halten darf er
ſich zu mir;
„Ein verkehrtes Herz weiche von mir; den Böſen
kenn' ich nicht.
„Wer heimlich verläumdet ſeinen Bruder, den rott'
ich aus.
„Den Stolzen und den Hochmütigen, ertrag' ich nicht.
„Hin blick' ich auf die Redlichen des Landes, daß ſie
wohnen bey mir:
„Wer wandelt auf ſchuldloſem Wege, der ſey mein
Diener.

„Nicht

i) Dieſe Konjektur, die ich vor einigen Jahren wagte, iſt ſeit der Zeit von zwey und zwanzig Manuſcripten, welche ſie mit einander verbunden, beſtätigt worden.

„Nicht wohnen ſoll in meinem Hauſe der Falſche.
„Der Lügner nicht beſtehn vor meinem Blick.
„Jeden Morgen will ich ausrotten alle Frevler des Landes.
„Zu vertilgen aus Jehovens Stadt alle Uebelthäter.

Die erhabne Ode Jeſaias im XIV. Capitel iſt ganz in dieſer Versart; ausgenommen etwa einen oder zwey Verſe gegen das Ende; eben ſo die Weiſſagung gegen Sanherib im XXXVII. Capitel, ſo weit ſie an Sanherib ſelbſt gerichtet iſt.

Der Leſer urtheile nun über alle bisherige Bemerkungen, die freilich einen Gegenſtand betreffen, der eines vollkommenen Beweiſes nicht wohl fähig und alſo mehr Sache der Muthmaſſung und des Geſchmacks, als einer eigentlich ſo genannten Wiſſenſchaft iſt: beſonders was das lezte Stück, die Feſtſetzung und Auszeichnung der beiden verſchiedenen Versarten (der längern und kürzern) betrift. Denn wenn gleich das dritte Klaglied Jeremiä ein klares und ungezweifeltes Beyſpiel der elegiſchen oder längern Verſe enthält; ſo wie die beiden ganz alphabetiſchen Pſalme der kürzern; ſo muß es doch, da die hebräiſche Verſifikation, bis auf das, was ſich in der Conſtruktion der Gedanken zeigt, für uns ganz verlohren iſt, natürlicher Weiſe äuſerſt ſchwer ſeyn, andre Verſe dergeſtalt nach ihnen zu prüfen, daß wir in jedem Fall, ob ſie gleicher Art mit ihnen ſeyn, oder nicht, gewis entſcheiden dürften. Dies rührt auſſer andern Urſachen mit davon her, weil die von mir ſo genannte halbe Pauſe, die ſich meinem Bedünken nach gröſtentheils in den längern Verſen findet, oft ſo viel Nachdruck und Stärke in der Mitte der Zeile hat, daß es natürlich ſcheinen kann, ſie in ein Diſtichon von zwey kürzern Verſen aufzulöſen. Ich geſtehe darum gern, daß ich bey Eintheilung der Zeilen oder Verſe in der folgenden Ueberſetzung häufige Zweifel hatte, hauptſächlich aber

bey Beſtimmung der langen und kurzen Verſe. Vieler Stellen halber bin ich noch ungewiß, ob nicht zwey Zeilen in eine verbunden, oder eine in zwey getheilt werden ſolte. Aber wenn auch einzelner Stellen wegen Zweifel übrig bleiben, ſo hoffe ich dennoch, daß man im Ganzen die hier vorgeſchlagene Methode der Eintheilung zu Strophen und Verſe, in den poetiſchen Büchern der Schrift als ſehr begründet und in einem hohen Grade wahrſcheinlich finden werde. Ein vollſtändiges Regeln-Syſtem über dieſe Materie, das auf jeden einzelnen Fall ſich anwenden lieſſe, wird vielleicht nie ausfündig gemacht werden können. Aber die Art ſelbſt die Sache aus dieſem Geſichtspunkt zu betrachten, kann doch von einigen Vortheil ſeyn, einen wichtigen Grundſatz für die Auslegung feſtzuſtellen; eine allgemeine Idee vom Stil und Charakter der hebräiſchen Poeſie zu geben: und die genaue Uebereinſtimmung im Stil und Charakter zwiſchen einem groſſen Theil der prophetiſchen Schriften und den andern allgemein für poetiſch erkannten Büchern des Alten Teſtaments ins Licht zu ſetzen.

Damit der Leſer ſeine Mühe nicht ganz verlohren achte, wenn er ſich durch dieſe lange, Worte und Perioden gegen einander abwägende Unterſuchung durcharbeiten ſoll, ſo will ich einige Betrachtungen über den Nutzen und die Anwendung der bisherigen Bemerkungen hinzufügen; um es ihm einleuchtend zu machen, daß dieſer Zweig der Kritik, ſo geringfügig er auch ſcheinen mag, doch die Aufmerkſamkeit des Ueberſetzers und Auslegers der heiligen Schriften, von denen ein ſo groſſer Theil ganz poetiſch iſt, und ein anderer hin und wieder gelegentlich eingeſchaltete poetiſche Stücke enthält, ſehr verdiene.

Es iſt jedes Ueberſetzers Pflicht, den Charakter ſeines Autors zu ſtudieren; das Eigene ſeines Stils auszuzeichnen; ſeine Manieren, Art, Wendungen, ſelbſt,

ſo

ſo weit es die Sprachverſchiedenheit erlauben will, auch ſeinen Ausdruck nachzuahmen; mit einem Wort, ein genaues und ausdruckvolles Bild des Originals zu liefern. Iſt ſeine Achtſamkeit hierauf nicht ganz gerichtet, ſo wird er oft ſelbſt den wahren Gedanken verfehlen; immer aber ihn ſich ſelber ungleich, und in einem Gewande darſtellen, das allen, die nur einigermaſſen mit ihm bekannt ſind, befremdend und unſchicklich vorkommen muß. Sebaſtian Caſtellio, gehört, was kritiſche uud theologiſche Gelehrſamkeit betrift, unter die neuern Schriftüberſetzer vom erſten Rang. Aber indem er ſich bemühte, ſeiner ganzen Ueberſetzung einen neuen Schwung zu geben, ihr das Hebräiſchartige zu nehmen, und lateiniſche Redarten und Wendungen an deſſen Stelle zu ſetzen, lieferte er uns etwas, das weder Hebräiſch noch Lateiniſch iſt: die hebräiſche Manier iſt verlohren gegangen und die lateiniſche doch nicht ganz erreicht. Wir bedauren den Verluſt der hebräiſchen Simplicität, und ärgern uns über das ewige Haſchen nach lateiniſcher Schönſchreiberey. Dies iſt der Fall im Ganzen, doch vorzüglich in den poetiſchen Theilen. Folgendes ſey eine Probe davon.

„Quum Iſraelitae ex Aegypto, cum Iacobaea domus emigraret ex populo barbaro,
„Iudaei Iſraelitae Deo fuere Sanctitati atque poteſtati.
„Quo viſo, mare fugit, et Iordanis retroceſſit.
„Montes arietum, colles oue natorum ritu exiliuerunt."

Gewis iſt ſelbſt die barbariſche Ueberſetzung der Vulgata dieſer vorzuziehen. Wenn ſie gleich ſelbſt keine eigene Schönheit hat, ſo behält ſie doch wenigſtens die Form des Originals, und giebt uns einigen Begrif von der Stärke und dem Geiſt, des Hebräiſchen. Ich will

ſie hieher ſetzen; weil ſie ſich vor der Vergleichung nicht ſcheuen darf.

„In exitu Iſrael de Aegypto, domus Iacob de populo barbaro,

„Facta eſt Iudaea Sanctificatio eius, Iſrael poteſtas eius.

„Mare vidit et fugit: Iordanis conuerſus eſt retrorſum.

„Montes exultauerunt vt arietes; et colles ſicut agni ouium."

Fade und geſchmacklos wird man überhaupt bey Abweichungen von der natürlichen Manier eines Originals, das würkliche Schönheit und eigne Stärke hat. Denn ſchwer wird es immer seyn, dieſen Verluſt durch andern fremdgeliehenen Schmuck zu erſetzen. Vollſtändig und genau den Sinn des Schriftſters auszudrücken, iſt freylich die vorzüglichſte, aber nicht die einzige Pflicht des Ueberſezers. In einem Werke des Geſchmacks und Genies ſoll er nicht blos unterrichten: er muß auch zu gefallen ſuchen, und wo möglich, durch dieſelben Mittel, wodurch ſein Autor gefiel. Kam dies gröſtentheils her von der Art der Compoſition und der Wortfügung, wie es in der hebräiſchen Poeſie vielleicht mehr als irgend anderswo der Fall iſt, ſo ſolte des Ueberſetzers Auge billig immer dahin gerichtet ſeyn. Dies vernachläßigen, iſt ſo viel, als allen guten Erfolg, ſelbſt alle Anſprüche auf denſelben aufgeben. Die Wichtigkeit der Sache und die daraus folgende Nothwendigkeit, ſich genau an den Buchſtaben des Originals zu halten, beſchränkte die Schriftüberſetzer in ſo enge Gränzen, daß ſie, es mochte ihre Abſicht ſeyn oder nicht, ſelbſt wenn es bisweilen wider ihre Abſicht war, wie in Caſtellio's Falle, dennoch gezwungen waren, viel von der hebräiſchen Manier beyzubehalten. Dies iſt ein merkwürdiger Zug bey unſrer gewöhnlichen (Engliſchen) Ueberſetzung; und ihr beſtän-

beſtändiger Gebrauch hat uns nun einmal mit dieſer Manier vertraut und ſie unſerm Ohr angenehm gemacht. Wir haben den hebräiſchen Geſchmack angenommen; und was mit reifem Urtheil und bey ſchicklicher Gelegenheit, in dieſem Geſchmacke wohl ausgedruckt iſt, dem kann es faſt nie daran fehlen, Ideen von Schönheit, Feyerlichkeit und Erhabenheit im Gemüth des Leſers hervorzubringen. Wie verſchieden in dieſer Rückſicht Ueberſetzungen ſeyn können, will ich durch ein paar Beyſpiele einer freyen und ungebundenen Ueberſetzung, die dennoch den Sinn vollkommen gut ausdrückt, und auf der andern Seite einer andern ſo viel möglich genauen und buchſtäblichen Ueberſetzung einer und derſelben Stellen erläutern.

1. „Der barmherzige und gnädige Herr hat ſeine Wun„der ſo gethan, daß ſie in Erinnerung bleiben „ſolten.“

Pſ. CXI. 4. alte Ueberſ.

2. „Siehe! Kinder und die Frucht des Leibes ſind ein „Erbtheil und Geſchenk, das vom Herrn kömmt.“

Pſ. CXXVII. 3. alte Ueberſ.

3. „O ſezt nicht euer Vertrauen auf Fürſten, noch „auf eines Menſchen Kind: denn in ihnen iſt keine „Hülfe.“

„Denn wenn der Odem des Menſchen ausfährt, muß „er zurückkehren zu ſeiner Erde; und dann iſts mit „allen ſeinen Gedanken aus.“

4. „Der Herr dein Gott, o Zion! wird ewig König „ſeyn, und durch alle Geſchlechter.“

Pſ. CXLVI. 2. 3. 10. alte Ueberſ.

1. „Ein Denkmal ſtiftete er ſeiner Wunder, gnädig „und barmherzig iſt Jehova.

2. „Sieh! Ein Erbtheil von Jehoven ſind Kinder; ein „Lohn des Leibes Frucht.

3. „Verlaßt euch nicht auf Fürſten; auf des Menſchen
„Sohn, bey dem keine Rettung iſt.
„Es ſchwindet ſein Odem; er kehrt zu ſeiner Erde zu-
„rück; dann iſts aus mit ſeinen Entwürfen.
4. „Herrſchen wird Jehova ewig; dein Gott o Zion!
„von Geſchlecht zu Geſchlecht."

Die erſtern Exempel ſind bloſſe Proſe: die leztern behalten Auſſenſeite und Züge des hebräiſchen Originals, und ſind deswegen allein noch Poeſie.

Aber dieſe genaue Achtſamkeit auf Art der Wendungen und des Ausdrucks in den heiligen Schriften Altes Teſtaments iſt nicht allein dem Ueberſetzer, der in ſeiner Nachahmung Stärke, Geiſt und Schönheit des Originals erhalten will, vortheilhaft und nothwendig, ſondern auch als bloſſem Ausleger wird ſie ihm groſſe Dienſte leiſten; ihn oft auf den Sinn dunkler Worte und Redensarten führen; zuweilen die wahre Leſart an die Hand geben, wo der Text unſerer gegenwärtigen Ausgaben fehlerhaft iſt; eine Verbeſſerung darthun und beſtärken, die uns das Anſehen der Manuſcripte oder alter Verſionen darbietet. Ich will aus einer kurzen Stelle des Jeſaias ein paar Exempel als Beweiſe und Behauptung anführen. Mehrere wird der Leſer in der Ueberſetznng ſelbſt und den hinzugefügten Anmerkungen finden können.

„Darum hört Jehovens Ausſpruch, ihr Hohnſprecher;
„Die ihr Spottreden führt gegen dies Volk zu Jeruſalem.
„Die ihr ſagt: Wir ſtehn im Bündnis mit dem Tode;
„Und mit dem Grabe machten wir einen Vertrag —
„Doch ſoll vernichtet werden euer Bund mit dem Tode;
„Und euer Vertrag mit dem Grabe nicht beſtehn."

Jeſ. XXVIII. 14. 15. 18.

משלי ihr Herrſcher dieſes Volks, giebt es die engliſche Ueberſetzung, und ſo alle alte und neue Ueberſetzer. Aber dieſe Weiſſagung iſt nicht an die Regenten des Volks gerichtet, und betrift ſie auch nicht insbeſondere. Sie geht die Ephraimiten überhaupt an, und diejenigen Spötter unter ihnen, welche die Ausſagen der Propheten lächerlich machten, indem ſie ihren Weiſſagungen paraboliſche Sentenzen und feyerliche Ausſprüche, zum Theil im prophetiſchen Stil, entgegenſetzten. Proben ſolcher Reden giebt er gleich im nächſtfolgenden Verſe, wie er es ſchon vorher im 9ten und 10ten gethan hatte. משלי iſt alſo parallel und ſynonym mit אנשי לצון Spötter; muß folglich nicht Herrſcher, ſondern nach der andern Bedeutung des Worts ſo überſetzt werden. „Die Spottorakel ausſprechen." Jarchi erklärt es auch an dieſer Stelle ſehr eigentlich „qui dicunt verba irriſionis parabolice."

Der darauf folgende Vers giebt ein noch merkwürdigeres Beyſpiel von dem Einflus, den der Parallelismus in Beſtimmung des Sinnes der Worte hat.

„Wir ſtehn im Bündniß mit dem Tode;
„Und mit dem Grabe machten wir —

Was denn? den Augenblick würde jeder antworten: einen Vergleich, Vertrag, oder etwas von der Art; und in der That gebens ſo alle Ueberſetzungen, alte ſowohl, als neue. Aber das Wort חזה bedeutet dies in keiner Stelle der Bibel; (den hier angeführten 18ten Vers dieſes Capitels ausgenommen, wo es in demſelben Sinn, faſt auch auf dieſelbe Art wiederholt iſt.) Auch können die Lexikographen keine befriedigende Rechenſchaft von dem Wort in dieſer Bedeutung geben, die die Noth ſie doch anzunehmen zwingt. „Recte verto vocem חזה perinde ac חזות „v. 18. *transactionem*, licet neutra hac ſignificatione „alibi occurrat: circumſtantia enim orationis eam ne-

„ceſſa-

„ceſſario exigit:" ſagt der gelehrte Vitringa bey dieſer Stelle. Sonſt konnte man gar nicht wiſſen, daß das Wort dieſe Bedeutung hatte; der Parallelism allein ſetzt ſie ins Licht; und in ein ſo helles Licht, daß über den Verſtand dieſer Stelle nicht der geringſte Zweifel übrig bleibt.

Ferner:

„Und vernichtet ſoll werden euer Bund mit dem Tode."

Aber כפר heißt bedecken; Sünde bedecken, und ſo verſöhnen. Nie aber kommts in dieſem Sinn vor: einen Bund brechen oder zertrennen, obgleich die Idee ſelbſt in der Schrift ſo häufig iſt. Auch läßt ſich dieſe Bedeutung nicht ohne Zwang und nur durch groſſentheils weit hergeholte Gründe einigermaſſen rechtfertigen. Auſſerdem müſte כפרה ſtehen, oder תכפר in der weiblichen Form, um auf ברית gezogen werden zu können. Das Wort hat alſo wie es hier ſteht, weder Grammatick noch guten Sinn vor ſich. Mit groſſem Recht läßt ſich daher ein Fehler in unſrer gegenwärtigen Abſchrift vermuthen. Die ächte Leßart iſt wahrſcheinlich תפר mit Veränderung eines einzigen Buchſtabens. Dies war ſowohl Houbigants als Erzbiſchof Seckers Vermuthung, die ich durch den Chaldäiſchen Paraphraſten beſtätigt finde. Er giebt es durch בטל, ein Wort das er durchgehends bey Ueberſetzung der Redensart הפיר ברית gebraucht. Noch mehr Beſtätigung erhält dieſe Leſart durch den Parallelism. Den תפר: ſoll gebrochen, vernichtet werden in der erſten Zeile, iſt mit לא תקום: ſoll nicht beſtehn in der zweyten Zeile parallel und ſynonym.

Ganz dieſelben Redensarten kommen als parallel und ſynonym vor Jeſai VIII. 10.

„Faßt

„Faßt Entſchlüſſe, doch werden ſie vernichtet, ויפר,
„Beſprecht Entwürfe, doch beſtehn ſie nicht, ולא
יקום

Ich füge noch ein Exempel hinzu, und dies von einer Lesart, die der Parallelism darbietet, ob ſie gleich aller Auctorität ſowohl von Manuſcripten als alten Ueberſetzungen ermangelt.

„Aber meine Feinde leben und ſind mächtig;
„Und viel ſind derer, die mich unbillig haſſen,
Pſ. XXXVIII. 20.

Das Wort חיים lebend ſcheint nicht hieher zu gehören. Nicht zu gedenken, daß die ganze Stellung deſſelben ungewöhnlich und unharmoniſch iſt. Allem Anſchein nach iſt die wahre Lesart חנם ohne Urſache; parallel und ſynonym mit שקר unbillig in der nächſten Zeile. (ſo auch Pſ. XXXV. 19.) Dann erſt wird der Parallelism beyde Zeilen hindurch vollſtändig. Der Leſer vergleiche Pſ. LXIX. 5. wo dieſelben drey Ausdrücke in jeder Zeile einander parallel geſetzt ſind, und gerade auf dieſelbe Art, als ich vermuthe, daß ſie urſprünglich hier ſtanden. Eben die Stelle giebt uns noch ein anderes Exempel gleicher Art, der vierte Ausdruck, der dort jeder Zeile noch beygefügt iſt, ſcheint in der letzten Zeile durch den kleinen Fehler einer Einſchaltung des jod in der Mitte verfälſcht zu ſeyn. Eine Muthmaſſung des gelehrten und ſinnreichen Biſchofs Hare hat die Stelle glücklich berichtigt.

„Mehr ſind als meines Hauptes Haar meine Haſſer
ohne Urſache;
„Zahlreicher denn meine Haarlocken, die mich unbillig anfeinden.

„Für מצמיתי, die mich ausrotten leſe man מצמתי mehr denn meine Locken, parallel mit משערות ראשי mehr denn meines Hauptes Haar,
in

in der erſten Zeile.“ Des Biſchofs Coniektur iſt ſeit- dem durch ſieben Manuſcripte beſtätigt. So ſind zwey alte Fehler, die den Text mehr als zweytauſend Jahr lang entſtellten, (da ſie älter als die Verſion der Siebenzig ſind) glücklich und meinem Bedün- ken nach, unwiderſprechlich durch den Parallelism in Verbindung mit der Vergleichung ähnlicher Stel- len verbeſſert.

Schon Rabbi Azarias, *k*) ein gelehrter Jude des ſechszehnten Jahrhunderts, hat von der alten hebräi- ſchen Verſification nach Grundſätzen die den obigen ähnlich ſind, und zum Theil ganz mit ihnen zuſammen ſtimmen, gehandelt. Er läßt die Form des Verſes von der Anordnung des Gedanken abhängig ſeyn, und das Metrum jedes Verſes durch die verſchiedenen Theile des darinn enthaltenen Satzes beſtimmt werden. Da er der einzige jüdiſche Schriftſteller iſt, der im ganzen einen richtigen Begriff von dieſer Sache gehabt zu haben ſcheint; da ſein Syſtem mir nicht ungegrün- det vorkömmt, und ſeine Bemerkungen hier den Vor- theil haben können, der oben erläuterten Hypotheſe ei- ne Art von Anſehn zu verſchaffen, und die Sache in einem etwas verſchiedenen Lichte darzuſtellen; ſo will ich dem Leſer ſeine Meynung darüber ausführlich vorlegen.

In einem weitläuftigen Werke, unter dem Titel *Meor Enajim* (Licht der Augen) das eine Menge allerley hiſtoriſcher, kritiſcher und philoſophiſcher Ideen enthält, nimmt der Rabbi Gelegenheit, in einem eige- nen Capitel von der hebräiſchen Poeſie zu handeln; wovon

k) R. Azarias Min Haadumim, d. i. de Rubeis oder Roßi, von Ferrara endigte ſeinen Traktat, unter dem Titel, Meor Enajim im Jahr Chriſti 1573, und gab ihn her- aus zu Mantua ſeiner Vaterſtadt 1574. Wolfii Biblio- thec. Hebraea Vol. 1. p. 944.

wovon der jüngere Buxtorf eine lateiniſche Ueberſetzung gemacht hat. *l*)

„Azarias fand wenig Befriedigung in den Aeuſerungen früherer Schriftſteller über dieſe Materie. Einige von ihnen lieſſen die hebräiſchen Verſe, wie die griechiſchen und lateiniſchen, aus einer gewiſſen Zahl von Sylben und Sylben-Füſſen beſtehen. Andre ſprachen ihnen alles Metrum ab, und machten Accente, Ton und muſikaliſche Modulationen zum Grund ihrer Harmonie. Die letztere Meynung war ihm die wahrſcheinlichſte. Er befragte die Gelehrten ſeiner Nation, fand aber nichts das ihn befriedigt hätte. Sie behaupteten, es wäre allerdings ein im Leſen ſelbſt fühlbarer Unterſchied unter den Geſängen und andern Theilen der hebräiſchen Schriften, es lieſſe ſich eine gewiſſe metriſche Annehmlichkeit in den erſten bemerken, die die letztern nicht hätten. Aber woher dieſer Unterſchied käme, konnte niemand angeben. In dieſer Ungewisheit dachte er lange über die Sache nach, und bemühte ſich, durch eigne Unterſuchungen etwas befriedigendes zu finden. Endlich kam er zu folgenden Aufſchlüſſen: die heiligen Geſänge hätten unſtreitig ein gewiſſes abgemeſſenes Verhältniß; doch beſtehe es nicht in der mehr oder minder vollkommenen Sylbenzahl, nach der Form neuerer Verſe, die die Juden gebrauchten, nachdem ſie ſie von den Arabern erborgt hatten; (obgleich die arabiſche Proſodie, nach ſeiner Bemerkung, zur Anwendung auf die hebräiſche Sprache

l) Mantiſſa diſſertationum p. 415. am Ende ſeiner Ausgabe des Buchs Cosri. Da ich aus einigen Dunkelheiten vermuthete, daß Buxtorfs Ueberſetzung nicht treu genug wäre; ſuchte ich mir die Original Ausgabe zu verſchaffen; und berichtigte durch ſorgfältige Vergleichung derſelben, dieſe Erzählung von den Grundſätzen des Verfaſſers.

che zu verwickelt iſt) es beſtehe vielmehr in der Zahl der Sätze ſelbſt und ihrer Theile, des Subjekts, Prädikats und deren Adjunkten in jedem Gedanken oder Satze. So beſtehe eine Redensart, die zwey Theile eines Satzes enthält, aus zwey Füſſen; ſchlieſſe ſich eine andre mit noch zwey Theilen an, ſo würden vier Füſſe daraus. Eben ſo eine Redensart von drey Theilen eines Satzes, beſtehe aus drey Füſſen; und dieſe verbunden mit einer ähnlichen geben ſechs Füſſe.

Zum Beyſpiel. In Moſis Liede, iſt: „Deine — Rechte, o — Jehova," eine Redensart von zwey Ausdrücken oder Theilen eines Satzes. Neben ihr ſteht eine andre gleichfalls von zwey Wörtern: „iſt — herrlich an — Macht:" beyde zuſammen machen vier Füſſe, oder einen Tetrameter. „Deine — Rechte o — Jehova" wiederholt, giebt wieder zwey Füſſe, „Zermalmet den — Feind," noch zwey: zuſammen vier; alſo einen zweyten Tetrameter.

Eben ſo:

„Es — ſpricht der — Feind; Verfolgen — will — ich, einholen,
„Austheilen die — Beute; an — ihnen — ſoll — ſich — ſättigen meine — Luſt.
„Ich — will — blöſſen mein — Schwerd: Sie — verderben — ſoll mein — Arm.
„Du — hauchteſt in — deinem — Sturm; da — deckte — ſie die See.

„Das Lied im fünften Buch Moſis beſteht aus Sätzen von drey Theilen oder drey Füſſen, die doppelt ſechſe oder Hexameters geben.

„Hört ihr — Himmel, denn — ich — will — reden; es — horche die — Erde auf — meines — Mundes — Worte: *m*)

„Es

m) Zwey Worte, die durch Maccaph mit einander verbunden ſind, müſſen den Geſetzen der Punktation zufolge, als

„Es — ergieſſe — ſich wie — Regen, mein — Lied; träufle wie — Thau mein — Geſang.

„Oft trift man in einer Periode, noch häufiger in einem Liede, beyde Versarten an; wie die götliche Begeiſtrung dem heiligen Dichter es eingab; oder wie ſonſt eine ſolche Mannigfaltigkeit ſeiner Abſicht und der Natur der Sache entſprach. Z. Beyſpiel:

„Und — durch — Hauch deiner — Naſe, thürmten — ſich die — Waſſer.

Beyde Sätze beſtehen aus zwey Füſſen, die zuſammen einen Tetrameter ausmachen: Sogleich folgt:

„Aufrecht — ſtanden, wie — ein — Hauſe — die — Fluthen:

„Es — gerannen die — Tiefen im — Herzen — der — See.“ n)

Zwey Trimeter, die einen Hexameter ausmachen. So fängt der Brunnengeſang mit Trimetern an; woran ſich nachher o) Dimeters anſchlieſſen. So ſind die Verſe in Habakuks Gebete Trimeters.

„Gott kömmt — her von — Teman

„Und

ein einziges betrachtet werden; ſo iſt אמרי־פי nur ein Wort.

n) בלב־ים ein Wort.

o) Das Lied vom Brunnen 4 Buch Moſis XXI. 17. 18. hat, wenn man es mit dem 18. v. endigt, abgemeſſen nach Azarias Regeln, drey Trimeters und nur einen Dimeter. Aber Onkelos Torgum dehnt es bis zum Ende des zwanzigſten Verſes aus, indem er das unmittelbar darauf folgende Verzeichniß der Stationen (wofür ich es halte,) als einen Theil des Liedes anſieht, und überſetzt. Azarias folgt ihm; wie auch Aben Tybbon (ſiehe Cosri p. 43.) und Jarchi bey dieſer Stelle. Auf die Art hätten wir noch ein halb Dutzend Dimeters mehr.

D

„Und — der — Heilige vom — Berge — Paran *p*) Sela.
„Seine — Majeſtät bedeckte die — Himmel
„Und — ſein — Glanz füllte die — Erde."

Noch bemerkt Azarias, daß in einigen Verſen gewiſſe Worte vorkommen die kein Metrum haben, alſo auch nicht zum Verſe gehören. Wie im Liede des fünften Buchs Moſis:

„Und — er — ſprach:
„Verhüllen — will — ich meinen — Blick vor — ihnen."

„Und er ſprach; ſteht für ſich allein; die *q*) „übrigen Worte machen einen Trimeter:"

„Ich

p) Weil מהר־פארן, vom Berge Paran, durch Maccaph verbunden iſt, und ſo nur ein Wort ausmacht, ſo war Azarias genöthigt, Selah als einen Theil des Verſes anzuſehn, um ein drittes Wort und ſo einen dritten Fuß zu erhalten. Das Anſehn des Maſorethiſchen Maccaphs verleitete ihn zu einem Irrthum. Schon ohne Selah iſt der Vers ein Trimeter, wie er es ſeyn muß, wenn er den übrigen gleichförmig ſeyn ſoll.

q) So weit ſcheint die Anmerkung richtig zu ſeyn, und vielleicht giebt es noch andre ähnliche Exempel in demſelben Gedicht, v. 26 und 37. wo man, nach Azarias Behauptung, den Worten: „ich ſprach" und „er wird ſagen" füglich allen Antheil am Verſe abſprechen kann. Eben ſo dürfen auch im Jeſaias, die gewöhnlichen Formeln; „So ſprach Jehova; und: es wird geſchehen an jenem Tage;" und dergleichen, wahrſcheinlich nicht immer als metriſch angeſehen werden. Auch die Strophe ס im 4ten Klagliede kann nicht füglich, wie ſie ſollte, in zwey Zeilen zertheilt werden; aber wenn man die Worte קראו למו „Sie rufen ihnen zu; und אמרו בגוים: Sie ſprechen's zu den Nationen" vom Metro ausſchließt; ſo beſteht das übrige aus zwey Zeilen von gehöriger Länge;
„Hinweg, ihr ſeyd unrein, hinweg; hinweg rührt nichts an!

„Ja,

„Ich — will — ſehn was — ſey ihr — Ende.“
iſt der Trimeter, der jenem entſpricht.

„So in Habakuks Gebete:
„O — Jehova
„Ich — hörte deine — Stimm; Angſt — war — mir.
„O — Jehova
„Mache — lebendig dein — Werk in — der — Jahre — Mitte: *r*)“

O Jehova muß zweymal einzeln geleſen werden; das übrige macht einen Trimeter. (Aber dieſer Vers.

„Denn der — Feigenbaum ſoll — nicht blühn;“

iſt von andrer Art, er beſteht nur aus Subjekt und Prädikat. **Denn der Feigenbaum**, iſt das Subject; — **ſoll nicht — blühn** das Prädikat. So können in einem Verſe von zwölf Worten, ſie alle auf ſechs Füſſe zurückgeführt werden. Nur muß man nicht Sylben oder Worte, ſondern bloß Ideen zählen. Eben darum wird ſo oft eine Particfel mit dem nächſten Worte verbunden.) Dieſelbe Versart herrſcht auch in den Pſalmen.

„Sey — mir — gnädig Gott! nach — deiner — Güte;

„Ja, ſie fliehn, ſie weichen: ſollen hier nicht mehr wohnen.“

Oder vielleicht ſind es zwey Rand-Erklärungen, die aus Verſehen in den Text kamen, der wie mich dünkt, ohne ſie, vorzüglicher iſt. Eben ſo ſollte man Klaglied II. 15. die Worte שיאמרו „von denen man ſagte,“ entweder nicht zum Vers rechnen; weil er ſonſt zu lang wird; oder, wie ich lieber glaube, ſie als untergeſchoben ganz weglaſſen.

r) Hier einen Trimeter zu finden, muß man vorausſetzen, daß Azarias בקרב־שנים als ein Wort las.

„Nach — deiner — groſſen — Gnade s) tilg' —
aus meine — Uebertretung."

Dies ſind Trimeters. Eben ſo:

„An — Gott will — ich — preiſen ſein — Wort;
„An — Jehoven will — ich — preiſen ſein —
Wort."

So auch in den Sprüchen Salomons:

„Die — Weisheit ruft drauſſen
„Auf — den — Straſſen läſt — ſie — tönen ih-
re — Stimme."

Ich bin gewiß, ſetzt er hinzu, daß es Verſe, und vielleicht deren ſehr viele, giebt, die ſich auf dieſe Regeln und Formen nicht würden zurück führen laſſen. Aber Aufmerkſamkeit auf dieſen Gegenſtand ſelbſt, kann vielleicht einem andern der Sache verſtändigen Manne neues Licht geben, und Entdeckungen veranlaſſen die mir entgingen. Genug ſoviel iſt gewiß, daß alle Verſe in unſern heiligen Schriften, wie das Lied am rothen Meer, der Brunnengeſang, Moſis, Deborens, Davids Gedichte, das Buch Hiobs, die Pſalmen und Sprüche Salomons ihren beſtimmten Gang und Metrum haben, die in verſchiedenen Gedichten, ſelbſt oft in einem und demſelben Gedicht verſchieden ſind. Dieß ſagt uns unſer eigenes Gefühl beym Leſen derſelben, wenn wir gleich die

s) Um den Vers mit ſeinen Regeln übereinſtimmend zu finden, nimmt ſich Azarias die Freyheit, die beyden Wörter כרב רחמיך durch ein Makkaph zu verbinden, das wir in unſern Ausgaben nicht finden. Der Leſer wird bemerken, daß dies Diſtichon das im hebräiſchen nur aus ſieben Worte beſteht, deutſch in nicht weniger, denn vierzehn, (engliſch, ein und zwanzig,) überſetzt werden könne. Hieraus läßt ſich einſehen, in welchem nachtheiligen Lichte alle bisherigen Beyſpiele von Parallelismus in einer deutſchen oder engliſchen Ueberſetzung erſcheinen müſſen, da man in beyden faſt immer zur Ueberſetzung eines einzigen hebräiſchen Worts, mehrere Wörter nöthig hatte.

die wahre Methode ſie zu meſſen und zu ſcandiren nicht ausfündig machen können.

Es darf uns auch nicht befremden, daß ein Geſang oft aus verſchiedenen Metris beſteht. Denn ganz derſelbe Fall iſt in der Poeſie der Griechen und Römer. Mann bildete ſein Metrum nach der Natur der Sache und des Inhalts; und die Abwechslungen darinne, waren wider entweder den Bewegungen des Körpers oder den jedesmaligen Empfindungen der Seele entſprechend. Nicht jedes Metrum ſchickt ſich für jeden Gegenſtand. Oden, Lobgeſänge, Gebete können unmöglich mit Elegien ein Metrum haben. Selbſt in den Klagliedern Jeremiä, beſteht jede Periode der beyden erſten Kapitel aus drey Sätzen; und jeder dieſer Sätze aus Subjekt Prädikat und ihren Adjunkten. Auf gleiche Weiſe das dritte Kapitel, das deswegen den erſten zu nächſt ſteht, nur daß in ihm die drey Theile jeder Periode mit gleichen Anfangsbuchſtaben bezeichnet ſind. Aber das vierte Capitel endigt nicht den Gedanken mit jedem Verſe; *)
ſondern beſteht aus je zwey und zwey, die vier ausmachen; das fünfte Kapitel aber welches ein Gebet enthält,

 hat

*) Oben ſagte er, daß in den beyden erſten Kapiteln jeder einzelne Vers oder Zeile einen einzelnen Satz enthielte. Itzt ſagt er, dieß ſey nicht der Fall beym vierten Capitel. Denn das endige nicht den Gedanken mit jedem Verſe; das heißt jeder Vers beſtehe nicht aus einem einzelnen Satze. Z. B. Die erſte Zeile oder der erſte Vers.
„Wie iſt ſo dunkel worden das Gold; ſo verſtellt das feine Gold!
„Wie iſt ſo dunkel worden das Gold! macht einen Satz aus, und zwey Füſſe: ſo verſtellt das feine Gold! iſt ein zweyter Satz mit zwey andern Füſſen. Beydes macht einen Tetrameter aus. Dies ſoll den Unterſchied zwiſchen den drey erſten und dem vierten Kapitel beſtimmen. Aber ſo ein Unterſchied ſcheint dort nicht zu ſeyn. Viele einzelne Zeilen in den drey erſten Capiteln, enthalten zwey Sätze; und viele in dem vierten nur einen.

hat wieder einen andern Plan; es beſteht aus je einem und einem, welche zwey *u*) ausmachen; oder einen Dimeter: gleich den Verſen im Hiob den Pſalmen und Sprüchen Salomons. Von allen verſchieden ſind der Geſang Moſis und der Debora; ſie beſtehen aus je drey und drey welche ſechs machen, das iſt Hexameters; gleich dem heroiſchen Metro, dem vorzüglichſten unter allen.*) Im

u) Nach Azarias eigner Erklärung ſeiner Ausdrücke: je einer und einer welche zwey ausmachen; ſollte dieß ſo viel ſagen, als: ein Wort, und noch ein Wort machen zwey Füſſe oder einen Dimeter aus. Aber das fünfte Kapitel ſcheint dieſen Sinn nicht im geringſten zu begünſtigen. Noch dazu, ſagt er, die Verſe deſſelben gleichen denen im Hiob, den Pſalmen und Sprüchen Salomons. Und doch hatte er von zweyen dieſer Bücher vorher ſelbſt behauptet, daß ihre Verſe Trimeters wären. Ich verſtehe ihn nicht, es müſte denn ſeine Meynung dieſe ſeyn: daß ein Satz und noch ein Satz zwey, das iſt, ein Diſtichen ausmachen; und daß dies Capitel aus Diſtichen von zwey kurzen Zeilen beſtehe, wie das Buch Hiob, die Pſalmen und Sprüche ihrem gröſten Theil nach, und dies iſt wahr.

*) Das Original, das ich bey dieſer äuſſerſt dunklen Stelle verglichen habe, ſcheint mir doch einen viel leichtern Sinn zu enthalten; wenn man nur auf einen gewiſſen Unterſchied zwiſchen den längeren elegiſchen Verſen in den Klagliedern, und den kürzeren heroiſchen in Moſis und Deborens Geſang, aufmerkſam iſt. In jenen nehmlich macht nach Azarias Behauptung jeder ganzo aus Subjekt Prädikat und deren Adjunkten beſtehende Saz, einen Fuß (מדה Metrum) alſo zwey Sätze einen Dimeter (d. i. die Sätze nicht neben, ſondern, wie Zeilen einer Strophe, unter einander geſtellt, ein Diſtichon) drey einen Trimeter, (Triſtichon) vier einen Tetrameter, (Tetraſtichon) z. B. Das 1. Cap. enthält Trimeters, oder Triſtichon.

איכה ישבה בדד העיר רבתי עם
היתה כאלמנה רבתי בגוים
שרתי במדינות היתה למס

Das 4te Cap. Tetrameters (Tetraſticha, doppelte Diſticha.) u. ſ. w. In dieſen aber, den kürzeren heroiſchen, iſt jeder Fuß nur eine einzelne Idee; alſo z. B. 5 B. Moſ.

Im Ganzen, ſo ſchließt endlich Azarias, bleibt dieß gewiß, daß die poetiſchen Theile der hebräiſchen Schriften nicht aus regelmäßig abgemeſſenen zweyſylbigten, dreyſylbigten Füſſen zuſammen geſetzt ſind, wie die Gedichte der neuern Juden: daß ſie aber dem ungeachtet ungezweifelt andre Füſſe haben, die von den Ideen ſelbſt x) abhängen, wie oben erläutert worden iſt. Eben deswegen ſind ſie ſo ſehr viel vortreflicher als jene

 wie

Moſ. 32. Der erſte Vers hat ſechs Füße, und eben ſo viel nicht Sätze, ſondern Ideen.

האזינו השמים ואדברה ותשמע
הארץ אמרי־פי

Auf gleiche Weiſe die Verſe im Liede der Debora. Dieſe Bemerkung macht auch den Azarias mit ſich ſelbſt übereinſtimmend: wenn er oben behauptete, die Verſe in den Pſalmen wären Trimeters; und hier eben dieſelben als Beyſpiele von Dimeters anführt. Dort berechnete er die Füße nach Ideen, hier nach Sätzen. Dies vorausgeſetzt, iſt der Sinn der ganzen Stelle folgender: „Die Verſe „der erſten 3 Capitel der Klaglieder, beſtehen aus drey Ab„ſchnitten, jeder Abſchnitt aus einem Satz, ſind alſo Tri„meters (Triſticha.) — Aber im 4ten Cap. beſteht kein „Vers aus weniger als zweymal zwey Sätzen, die einen „Tetrameter (Tetraſtichon) oder doppelten Dimeter (dop„peltes Diſtichon) ausmachen: (אבל איכה יועם איננו כולל ענינ׳ו בכל פסוק רק לשתים שתים שהן ארבע) „Hingegen die Verſe des „5ten Cap., das ein Gebet iſt, beſtehen aus einem und „noch einem Satz, oder aus Dimeters (Diſtichis,) gleich „den Verſen im Hiob, den Pſalmen und Salomons Sprü„chen. Von allen ſind Moſis und Deborens Geſang ver„ſchieden: Sie beſtehen aus drey und drey (nicht Sätzen, „ſondern Ideen-Abſchnitten) alſo aus eigentlichern Hexa„meters." So glaube ich, iſt die ganze Behauptung des Azarias völlig richtig, und die Anwendung davon auf die angeführten Beyſpiele, ſehr leicht. K.

x) Vielleicht hängt die Harmonie auf gewiſſe Weiſe von beyden ab. Denn oft wird man bemerken, daß wo die Worte eines Hemiſtichs, länger ſind, folglich aus mehr Sylben beſtehn, als im andern Hemiſtich; hier auch der Gedanke ſelbſt weniger enthalte. Man ſehe z. B. Pſ. CVIII. 4. 5. Dies ſcheint zu beweiſen, daß die Füſſe der Verſe nicht von den Gedanken allein, ſondern auch von den Sylben abhängen.

wie jeden Leſer derſelben ſein eigen Gefühl lehren wird. Ja ſelbſt überſetzt in eine andre Sprache, behalten ſie immer noch ihr Metrum, wo nicht ganz, doch wenigſtens zum Theil. Dies kann nie der Fall ſeyn in jenen Gedichten, deren Füſſe von Quantität und Zahl der Sylben herrühren.

Dies iſt R. Azarias Hypotheſe vom Rhythmus der Sachen, das iſt, der Ausdrücke — und Gedanken; der grammatikaliſchen Theile der Rede, und der logiſchen Theile der Sätze. Der Grundſatz auf dem ſie gebaut iſt, ſcheint richtig: doch, deucht mir, hat er von demſelben nicht den beſten Gebrauch in der Anwendung gemacht. Er geſteht ſelbſt, daß er ſich nicht auf alle Fälle anwenden laſſen werde. Ich glaube, es giebt kein einzig ganzes Gedicht in der hebräiſchen Bibel, das bloß aus Trimetern, Tetrametern, oder Hexametern beſtehe, die nach ſeinen Regeln abgemeſſen und ſcandirt ſind. Das Lied Moſis 5 Buch Moſe XXXII. iſt ſeiner Abſicht ſehr anpaſſend; und doch trift auch dies nicht in allen Stücken mit ſeinen Metris zuſammen. Ueberdem iſt kein Schein von Grund, warum er es lieber aus Hexametern beſtehen läßt, als aus Trimetriſchen Diſtichen, da er doch dieſe in den Pſalmen und Solomoniſchen Sprüchen ſelbſt zugiebt. Man prüfe den CXI ten und CXII ten Pſalm nach ſeinen Regeln. Wenn ſie gleich gröſtentheils leicht in ſeine Trimeters zerfallen, ſo iſts doch unmöglich, dieſe mit einander zu Hexametern zu verbinden; denn durch ihre Anfangsbuchſtaben ſind ſie in zwey und zwanzig verſchiedene kurze Zeilen unwiderſprechlich getheilt. Da die hebräiſche Poeſie gröſtentheils aus kurzen Sätzen beſteht, ſo müſſen in Ganzen natürlicher Weiſe ſolche Metra als Azarias angiebt oft vorkommen; wenigſtens müſſen ſie ſich durch einige Kunſt in der Behandlung leicht auf ſolche Regeln zurückführen laſſen. Jeder Satz muß aus einem Sub-

jekt und Prädikat beſtehn, die durch eine Copula mit einander verbunden ſind. Das Prädikat wird mit Einſchlieſſung der Copula gewöhnlich aus zwey Worten beſtehn, die die Handlung und ihren Gegenſtand bezeichnen. Bisweilen iſt im Hebräiſchen das Subjekt mit der Copula in ein Wort gefaßt; bisweilen auch das Prädikat; bisweilen iſt für alle drey nur ein Ausdruck. In dieſen Fällen verurſacht die Hinzufügung eines einzigen Adjunkts, zum Subjekt oder zum Prädikat oder zu Brieſen (denn viel mehr wird die Kürze der Schreibart nicht erlauben,) ein zweytes, drittes, oft viertes Wort. Das heißt, ſie macht aus dem Verſe einen Dimeter, Trimeter, oder Tetrameter. Ein Beyſpiel in Dimetren.

„Sie — machten — ihn — eiferſüchtig durch — fremde — Götter;
„Sie — reitzten — ihn durch — Greuel."

5 Buch Moſ. XXXII. 16.

In Trimetern:

„Preiſen — will — ich Jehoven jederzeit;
„Sein — Lob (ſoll ſeyn) in — meinem — Munde, immerdar.
„Meine — Seele ſoll — ſich — rühmen Jehovens.
„Hören — werdens die — Elenden, und — ſich — freun.
„Erhebt Jehoven, mit — mir;
„Und — erhöhn — laßt — uns ſeinen — Namen, mit — einander.

Pſalm XXXIV. 1 = 3.

In dieſen Beyſpielen macht der erſte Theil jeder Zeile einen ganzen Satz aus, und der lezte iſt nur ein Adjunkt, von ein oder zwey Worten. In den folgenden beſtehn Subjekt und Prädikat mit ihren Adjunkten, jedes aus zwey Worten; alſo aus zwey Füſſen und dieſe mit einander verbunden, machen einen Tetrameter.

„Der — Rathſchluß Jehovens wird — beſtehn immer.“

Die nächſte Zeile hat dieſelbe Form, nur daß das Zeitwort im Sinn behalten werden muß; und das lezte Adjunkt in zwey Worte getheilt iſt; ſie macht einen zweyten Tetrameter, der mit dem erſten zu verbinden iſt.

„Die — Gedanken ſeines — Herzens von — Geſchlecht zu — Geſchlecht.

So etwas mußte nothwendig der Erfolg der ganzen ſentenziöſen Schreibart der Hebräer ſeyn. Es mußte ſich von ſelbſt ſo fügen, auch ohne abſichtliche Bemühung des Dichters. Indes, welche Aufmerkſamkeit auch die hebräiſchen Dichter ſelbſt auf die Scanſion ihrer Verſe nach der Zahl der Worte gewendet haben mögen; ſo läßt ſich doch das nicht beweiſen, daß ihre Abſicht geweſen ſey, alle Verſe deſſelben Gedichts auf eine gewiſſe feſtgeſezte Zahl von Worten einzuſchränken. Nur darauf ſcheinen ſie offenbar geſehn zu haben; daß, in denen ſich auf einander beziehenden Zeilen eben deſſelben Diſtichs eine gleiche Zahl von Worten; eine gleiche Form der Wortfügung, noch mehr aber eine gewiſſe Identität von Gedanken oder Gegenſatz derſelben, oder auch nur eine allgemeine Aehnlichkeit ſeyn ſollte. Ich bin alſo mit dem Azarias in ſeinem allgemeinen Grundſatze vom Rhythmus der Sachen (Ideen) einig; nur anſtatt Ausdrücke und Gedanken einzelner Zeilen als Füſſe anzuſehen, die die Natur des Verſes beſtimmen, und ihn zum Dimeter, Trimeter oder Tetrameter machen ſollten, ſehe ich allein auf das Verhältnis eines Verſes gegen den andern, das aus der Zuſammenſtimmung der Ausdrücke, und der Form der Wortfügung entſteht, deſſen natürliche Folge alsdenn ein gewiſſer Rhythmus der Sätze, und Harmonie der Gedanken ſeyn muß.

Dieſer eigne Zuſchnitt der Sätze — kurz, abgebrochen, mit häufigen Pauſen und ordentlichen Zwiſchenräu-

räumen, größtentheils immer in Paare von Zeilen getheilt, die ſich auf einander beziehen — dieſer eigne Zuſchnitt der Sätze iſt der deutlichſte Charakter der hebräiſchen Poeſie, wodurch wir ſie noch izt von Proſe unterſcheiden können, und eben dieſes dünkt mich, liegt im Namen Mismor *y*) den ich für den eigentlichen Namen der Verſe, d. i. eines Vortrages voll Numerus, Rhythmus und Metrum halte. Dieſe Form machte die hebräiſchen Verſe zur Muſik und Tanz, den bey den Hebräern an öffentlichen Freudenfeſten und bey feyerlichen Religions-Handlungen *z*), gewöhnlichen Gefährten der Dichtkunſt, vorzüglich geſchickt. Jener Tanz und Geſang wurde gewöhnlich unter zwey einander abwechslende Chöre *a*) vertheilt; in dieſer Abſicht ſchickte ſich die regelmäßige Form der Strophen, beſonders der diſtichaliſchen und der Parallelismus der Zeilen vortreflich; und muſten natürlicher Weiſe zu harmoniſchen Bewegungen des Körpers, der Stimme, der Inſtrumente; und zur ſchicklichen Vertheilung der Rollen unter den beyden Chören viel beytragen.

Auſſer dieſem poetiſchen Bau der Sätze giebt es nun noch eine Menge andrer Anzeigen von Verſen in den poetiſchen und prophetiſchen Theilen der hebräiſchen Schriften, z. B. gewiſſe Beſonderheiten in der Sprache, ungewöhnliche und fremde Wörter; Redensarten und Formen von Worten, die in Proſa nicht leicht vorkommen; kühne, elliptiſche Ausdrücke; häufige und plötzliche Verwechſelung der Perſonen; ungewöhnlicher Ge-

y) זמר ·מזמור bedeutet ſchneiden, beſchneiden, ſingen, ſpielen, auf muſicaliſchen Inſtrumenten. — Caeſura iſt die in allen dieſen Bedeutungen herrſchende Hauptidee.

z) 2 B. Moſ. XV. 20. 21. 2 Sam. VI. 14. 16.

a) 1 Sam. XVIII. 6. 7. Eſra III. 11. Nehem. XI. 24. und Philo's Anmerkungen (περὶ γεωργίας) über das Lied am rothen Meer.

Gebrauch der Temporum; endlich der poetiſche Dialekt, der hauptſächlich in gewiſſen der Poeſie eignen Anomalien von Buchſtaben und Sylben, die dem Ende der Wörter angehängt werden beſteht; eine Art von Freyheit, die man der Dichtkunſt in jeder Sprache zu erlauben pflegt. Da ſich aber dies alles nicht durch wenige Beyſpiele erläutern läßt, auch ohne einige Kenntnis des Hebräiſchen ſelbſt nicht verſtanden werden kann; ſo muß ich mir die Freyheit erbitten, den gelehrten Leſer, der genauer in dieſe Sache eindringen möchte, auf dasjenige verweiſen zu dürfen was ich darüber an einem andern Orte *b*) geſagt habe; oder vielmehr den ganzen Gegenſtand ſeiner eigenen Aufmerkſamkeit, bey Leſung der heiligen Dichter in ihrer eigenen Sprache zu empfehlen.

So viel von der ächten Form und dem Charakter des prophetiſchen Vortrags. Als Ueberſetzer, habe ich mich bemüht, ihm ſo treu zu bleiben und ihn ſo genau auszudrücken, als es die Verſchiedenheit der Sprachen erlauben wolte. Groſſen Vortheil hatte ich dabey von der unſrer Sprache eignen Fähigkeit, hebräiſche Ideen und Redensarten leicht und glücklich auszudrücken; ein Vorzug, den ihr der unter uns beſtändige Gebrauch einer wörtlich genauen Ueberſetzung des Alten und Neuen Teſtaments verſchaft hat; wodurch ſie allmählig zu einer ſolchen Uebereinſtimmung mit der Sprache des Originals umgebildet worden iſt, daß ſie oft, ohne gezwungen und unnatürlich zu werden, den hebräiſchen Charakter annehmen kann. Es iſt nun noch übrig, etwas von der Ueberſetzung in Abſicht auf ihre Treue zu ſagen, und mich dabey über diejenigen Auslegungsgrundſätze zu erklären, denen ich in Verfertigung derſelben folgte.

Das erſte und vorzüglichſte Geſchäft eines Ueberſetzers beſteht darin, daß er den klaren buchſtäblichen und grammatikaliſchen Sinn ſeiner Urkunde darſtelle, die vor-

b) De Sacra poeſi Hebraeorum. Praelect. III. XIV. XV.

vorkommende Bedeutung der Worte, Redensarten und Sätze derſelben angebe, und ſie in die Sprache, in die er überſetzt, ſo viel als möglich, durch gleichbedeutende Worte, Redensarten und Sätze übertrage. Man kann in andern Beziehungen noch ſo viel Nachſicht gegen ihn haben; ihn noch ſo ſehr entſchuldigen, wenn er Schönheit, Geiſt und Erhabenheit ſeines Originals nicht erreichen kann. Immer wird dies mehr oder weniger der Fall ſeyn, wenn das Original ſelbſt alle jene Eigenſchaften in einem ſehr vorzüglichen Grade beſitzt. Aber Mangel der Treue iſt nie zu entſchuldigen, und darf auf keine Nachſicht Anſprüche machen. Beſonders findet dies bey Schriften von groſſer Wichtigkeit ſtatt, dergleichen unſre heiligen Bücher ſind, in denen ſo ſehr viel auf Redensart und Ausdruck ankömmt; am meiſten aber bey prophetiſchen Büchern der Schrift, wo man ſo oft einen tiefen und verborgenen Sinn aus dem Buchſtaben hergeleitet hat, der doch ſein ganzes Gewicht und ſeine ganze Gründlichkeit nur von einer richtigen und genauen Auslegung der Worte oder Weiſſagung erhalten muß. Denn was für mannichfachen Sinn man auch in prophetiſchen Ausſprüchen vorausſetzen mag; Geiſtlichen, Myſtiſchen, Allegoriſchen, Analogiſchen und dergleichen ähnliche — alle müſſen ſie ganz auf dem buchſtäblichen Sinne beruhen. Dies iſt der einzige Grund, auf dem man ſolche Erklärungen mit Sicherheit bauen kann; und iſt er nicht feſt und gut gelegt, ſo muß das ganze darauf errichtete Gebäude einſtürzen.

Zum Beyſpiel. Wenn כחוא מכמר Jeſ. LI. 20. nicht heißt *ὡς σευτλιον ἡμιεφθον* **gleich halbgekochtem Kraut**, wie es die LXX. geben, ſondern **gleich einem Oryx** (einem groſſen grimmigen wilden Thiere) **in Netzen**: was wird dann aus Theodorets Erklärung von dieſem Bilde?

Καθευδοντες ὡς σευτλιον ἡμιεφθον] Εδειξεν αὐτων δια μεν τοῦ ὑπνου το ῥαθυμον δια τε του λαχανου το ανανδρον. Nach dieſer Erklärung würde der Prophet die Schläfrigkeit und Schwäche, Trägheit und Geiſtesmangel ſeines Volks haben ausdrücken wollen. Und doch ging ſein Gedanke auf wilde Wuth, und hartnäckiges Widerſtreben gegen eine höhere Macht. „Die Juden in Fallſtricken eigner Bosheit „gefangen, ſträuben ſich vergebens, bis ſie müde und er„ſchöpft unter der Laſt göttlicher Strafen zu Boden ſin„ken." Auch Procopius Erklärung derſelben Stelle, wenn ſie gleich der einzig richtigen wörtlichen Ueberſetzung des Aquila, Symmachus und Theodotion folgt, bleibt dennoch eben ſo zweckwidrig. „Er vergleicht, ſagt „er, das Volk zu Jeruſalem mit dem Oryx, das iſt, mit „einem **Vogel**; weil ſie in den Stricken des Teufels „gefangen, und deswegen dem Grimm preisgegeben „ſind." So ſeltſame und geſchmackloſe Entwickelungen von Begriffen und Gedanken, die dem Zweck und der Abſicht des Propheten durchaus fremd waren, entſtehen oft im Kopf der Commentatoren, die ſich nur auf eine nicht genaue Ueberſetzung verlaſſen müſſen. Dies war im Ganzen der Fall der Kirchenväter, die Commentare übers Alte Teſtament ſchrieben. Kein Wunder alſo, daß ſie uns wenig nützen, wenn wir in den wahren Sinn der prophetiſchen Schriften einzudringen wünſchen.

Wenn denn aber Treue und Gewiſſenhaftigkeit in Darſtellung des Sinnes der Urkunde die unerläßliche Pflicht jedes Ueberſetzers bleibt, ſo muß er es ſich bey der Auslegung ſelbſt, wenn ſie vernünftig ſeyn ſoll, ſorgfältig angelegen ſeyn laſſen, wahren Grundſätzen der Kritik zu folgen. Das Exemplar, aus dem er überſezt, muß entweder ſelbſt genau und vollkommen richtig, oder mit möglichſten Fleiß nach den beſten Auctoritäten und

den einleuchtendſten Reſultaten kritiſcher Unterſuchungen verbeſſert worden ſeyn.

In beiderley Rückſicht hatte die bisherige Art, die Schriften des Alten Teſtaments zu ſtudieren, ſehr viel mangelhaftes. Abgerechnet alle die Schwierigkeiten, die aus der Natur der Schriften ſelbſt, der Sprache in der ſie geſchrieben worden, dem Zuſtande, in dem ſie durch ſo viele Zeitalter hindurch zu uns gekommen ſind, entſtehen können; da alles, was wir von ihnen haben, nur ſparſame Ueberreſte einer vormals wortreichen Sprache ſind; alſo natürlicher Weiſe die wahre Bedeutung vieler Wörter und Redensarten jezt dunkel, zweifelhaft, vielleicht einer völligen Aufklärung ſchlechterdings unfähig ſeyn muß. — Alles dies abgerechnet, ward der glückliche Fortgang im Studium dieſer Schriften noch durch eine Menge andrer Schwierigkeiten gehindert, welche das Vorurtheil und die übelgegründete Meinung vom Anſehn der Juden als Ausleger und Aufbewahrer der heil. Bücher erzeugt hatten.

Die Maſoretiſche Punktation, die uns die Ausſprache, die Formen der verſchiednen Sprachtheile, die Wortfügung, die Abtheilung und Begränzung der Gedanken, die Verbindung endlich mehrerer Glieder mit einander feſtſezt, iſt eigentlich eine Auslegung des hebräiſchen Textes, veranſtaltet durch Juden ſpäterer Zeiten, wahrſcheinlich nicht vor dem achten Jahrhunderte. Sie war gleichſam ihre Ueberſetzung des Alten Teſtaments. Da die unpunktirten Wörter eines verſchiednen Sinnes fähig ſind, je nachdem man ſie verſchieden ausſpricht und conſtruirt, ſo beſtimmten die Juden durch ihre Punktation ſie zu einem Sinn und einer Wortfügung. Dieſer Sinn alſo, den die Worte izt geben, iſt jüdiſcher Sinn von dieſer oder jener Stelle; gerade ſo, wie ein Ueberſetzer ſeinen Sinn bey der Ueberſetzung annimmt, d. i. den Sinn, den nach ſeiner Meinung die

Worte des Originals haben müſſen; der aber auch nicht weiter gelten kann, als in ſo fern er mit den Regeln einer richtigen Auslegungskunſt übereinſtimmt. Weil indeß in europäiſchen Sprachen die Vocale einen weſentlichen Theil geſchriebner Worte ausmachen, ſo ward bey Wiederherſtellung der Wiſſenſchaften, als man die heiligen Schriften in ihrer Urkunde mit größter Sorgfalt zu unterſuchen anfing, der Gedanke von den Gelehrten zu übereilt angenommen, daß die Vokalpunkte nothwendig zu den hebräiſchen Buchſtaben gehörten, und mit ihnen folglich gleiches Alters wären; wenigſtens daß ſie jezt, ſeitdem das Hebräiſche zur todten Sprache worden, ſchlechterdings unentbehrlich wären, und daß Eſras, der alle zu ſeiner Zeit vorhandne göttliche Bücher ſammlete und den Canon des Alten Teſtaments ſchloß, ſie hinzugefügt haben müſſe. Nach dieſer Vorausſetzung betrachtete man die Punkte als Theile des hebräiſchen Textes, die ſeinen Sinn mit nicht geringerer als göttlicher Auctorität uns darſtellten. Daher ſind unſre öffentlichen zum Gebrauch proteſtantiſcher Kirchen gemachten Ueberſetzungen in neuere Sprachen, und eben ſo die neuern lateiniſchen größtentheils nur genaue Copien des hebräiſchen punktirten Textes — alſo in der That nur Verſionen vom zweyten Range, Ueberſetzungen des jüdiſchen Commentars über das Alte Teſtament. Ich leugne den Nutzen dieſer Auslegung gar nicht. Ich wünſche auch nicht, da ich ſie in dieſem Licht darſtelle, das Anſehn zu haben, als wenn ich ihr Verdienſt verkleinern wolte. Im Ganzen iſt ſie vielleicht jeder andern alten Ueberſetzung vorzuziehen. Sie hatte wahrſcheinlich den groſſen Vorzug, nach einer durch Ueberlieferung fortgepflanzten Erklärung des Textes verfaſſet, und im Ganzen dem allgemein gangbaren und von der ältern jüdiſchen Nation gemeinſchaftlich angenommenen Sinn der Schrift, die angemeſſenſte zu ſeyn. Gewis hat ſie

auch

auch den Neuern zur Erweiterung ihrer Kenntniſſe der hebräiſchen Sprache groſſe Dienſte geleiſtet. Aber viel beſſer würde man ſie genüzt, viel gröſſere Schritte in Erklärung des Alten Teſtaments gethan haben, wenn man ſie befragt hätte, ohne ſich ihrem Anſehn ganz zu unterwerfen, wenn man ſie nur als Gehülfen, nicht als untrüglichen Wegweiſer betrachtet hätte.

Wohin aber eine Meinung, die einmal leicht und ohne gehörige Prüfung allgemein angenommen wurde, endlich führen könne, läßt ſich aus einem andern dem bisherigen nahekommenden Beyſpiele deutlich machen. Die Gelehrten der Römiſchen Kirche, wenn ſie es wagten, Ueberſetzungen der Schrift in neuere Sprachen zu liefern, haben ſich gröſtentheils unter das Joch eines eben ſo grundloſen und ungereimten Vorurtheils zwingen laſſen. Das Trientſche Concilium erklärte diejenige lateiniſche Ueberſetzung, welche Vulgata hieß, und ſeit vielen Jahren in ihrer Kirche gebräuchlich geweſen war, für authentiſch. Ein ſehr zweydeutiger Ausdruck, der viel genauere Beſtimmung verdient hätte, als die Väter dieſes Concilii ihm zu geben für gut fanden. Und doch ward dies der Grund von der allgemeinen Behauptung; daß dieſe Vulgata vom Heiligen Geiſt in die Feder diktirt, wenigſtens durch die Vorſehung vor allem Irthum geſchüzt, folglich göttlichen Anſehens wäre, und mehr Achtung verdiente, als ſelbſt die Originale des hebräiſchen und griechiſchen Textes. So hat denn in der That jener Concilien Schluß, ſo ſehr er auch durch die Erklärung einiger ihrer vernünftigſten Theologen beſchränkt und gemäßigt worden, der Vulgata einen ſo hohen Grad von Anſehn gegeben, daß ſie wenigſtens ein Beyſpiel abgiebt, wie eine Ueberſetzung zum Range des Originals erhoben worden. Denn alle jene neuern Ueberſetzer geſtehen ſelbſt, ſtatt des hebräiſchen und

griechiſchen Textes die Vulgata zu überſetzen. Nur wenn ſie dieſe zur deutlichen Beſtimmung des Sinnes offenbar mangelhaft finden, nur dann erzeigen ſie dem Original-Text die Ehre, ihn zu befragen, erlauben ſich dann auch wol die Freyheit mit Abweichung von ihrem authentiſchen Führer, jenem zu folgen, ſonſt aber im ganzen bleibt immer die Vulgata ihr Original-Text, und ſo liefern ſie uns Ueberſetzung einer Ueberſetzung. Aber durch eine ſolche zweyte Umſchmelzung der heiligen Schriften in eine andre Sprache muß allerdings noch mehr vom Original Sinne verlohren gehen, noch mehr von dem ächten Geiſt deſſelben ausdünſten.

Ein anderes noch viel unvernünftigeres Vorurtheil, das allen Fortgang der Einſicht in den rechten Verſtand des Alten Teſtaments erſchwert hat, war die allgemein herrſchende Meinung von der groſſen Sorgſalt und Genauigkeit der Juden in Aufbewahrung des Textes, wodurch er bis auf unſre Zeiten, ſo unverfälſcht, ſo frey von Fehlern, erhalten ſeyn ſoll, als er aus der Hand der heiligen Schriftſteller ſelbſt kam. Dieſen Einfall zu widerlegen, hat man oft erinnert, daß keine menſchliche Kunſt oder Vorſicht einen ſo hohen Grad von Unverfälſchtheit je gewähren könnte. Man müßte nichts geringeres als eine unaufhörlich wundervolle Aufſicht der Vorſehung dabey vorausſetzen, die bey jeder Abſchrift die ganze Reihe von Jahrhunderten hindurch die Hand des Abſchreibers geleitet und ihn vor Irthum bewahrt hätte. Allgemein wird es doch eingeſtanden, daß Gott keine ſo wunderbare Dazwiſchenkunſt in Abſicht auf die Schriften des Neuen Teſtaments nöthig fand, die doch wenigſtens von gleichem Anſehen und gleicher Wichtigkeit mit den Büchern des Alten ſind. Bey ihnen ſehen wirs offenbar, daß er ſie nicht dem allgemeinen Schickſal andrer Bücher entriß. Ihre Abſchrif-

ſchriften weichen eben ſo wohl von einander ab, als die Abſchriften andrer alten Bücher, und keine derſelben darf mit Recht auf die Ehre einer vollkommen genauen und unverfälſchten in jedem Wort jedem Buchſtaben völlig den Originaltext des Schriftſtellers darſtellenden Abſchrift Anſpruch machen. Alle alten auf uns gekommene Schriften, deren Originale frühe verlohren gegangen ſind, haben auf ihrem Wege zu uns, durch die Verſehen ſo mancher Abſchreiber, durch deren Hände wir ſie erhalten haben, gelitten. Dieſe Fehler häuften ſich unaufhörlich nach Verhältnis der Zahl der Abſchriften; und der Strom ward immer trüber, je weiter er ſich von ſeiner Quelle entfernte. Da alſo die hebräiſchen Schriften des Alten Teſtaments ihrem bey weitem größten Theil nach, die älteſten unter allen ſind, ſo muß man ja ſtatt ſie für ganz fehlerfrey zu halten, vielmehr vernünftiger Weiſe vermuthen, daß ſie ſelbſt in dieſer Rückſicht, im ganzen genommen, mehr als andre jüngere Schriften werden gelitten haben.

Auſſer dieſer allgemeinen Quelle von Fehlern giebts noch einen andern Umſtand, der dieſen Schriften insbeſondre ſehr nachtheilig ſeyn, und ſie vorzüglich häufigen Verſehen im Abſchreiben ausſetzen muſte; ich meine, die groſſe Aehnlichkeit verſchiedner Buchſtaben unter einander im hebräiſchen Alphabet. z. E. das ב und כ, ד und ר, ה und ח, ג und נ, ו ז und ן. Vielleicht findet man in keinem andern Alphabet ſo viele derſelben, und dieſe ſo ſehr einander ähnlich, daß man ſie, ſelbſt in einigen gedruckten Ausgaben kaum unterſcheiden kann. In vielen Manuſcripten aber gilt daſſelbe auch ſogar von andern Buchſtaben. Dies muſte natürlicher Weiſe eine immerwährende Urſache häufiger Fehler ſeyn; von denen es denn auch, beſonders was jene beyden erſtgedachten Buchſtaben = Paare betrift, viele ſo unläugbare

Exempel giebt, daß man die Verwechſelung eines der⸗ ſelben mit dem andern, wenn der Sinn dadurch merk⸗ lich aufgeklärt wird, der Critik leicht erlauben kann; ge⸗ ſetzt auch, daß es ihr auſſer der Beſtätigung des Zuſam⸗ menhangs an jeder andern Auctorität fehlen ſollte.

Zu dieſen aus der Natur der Sache entſpringen⸗ den Irthümern kamen noch andere, welche durch eine Menge abgeſchmackter Gewohnheiten der jüdiſchen Co⸗ piſten veranlaßt wurden. Dieſe ſorgten nemlich mehr für das äuſſere Anſehen ihrer Abſchriften als für ihre Rich⸗ tigkeit, und lieſſen vorſätzlich Fehler unverbeſſert, um nur nicht durch Ausſtreichen die Schönheit und den Werth der Abſchrift zu vermindern. (Hatten ſie z. B. ein Wort, einen Buchſtaben, einen Punkt unrichtig ge⸗ ſchrieben, und ſahn unmittelbar darauf ihr Verſehn, ſo lieſſen ſie es unverbeſſert, und ſchrieben daſſelbe Wort aufs neue hinter ihm her.) Sie waren ängſtlich be⸗ ſorgt für Gleichförmigkeit und Vollſtändigkeit ihrer Zei⸗ len. Dies ließ ſie oft vom Ende der Zeilen einen oder mehrere Buchſtaben, für die nicht hinlänglicher Platz war, abſchneiden, (denn nie theilten ſie ein Wort in zwey Zeilen) und an deren Stelle zur Ausfüllung des leeren Raums ganz unbedeutende Buchſtaben hinzuſetzen. Sie waren endlich gewohnt, von Wörtern, die in der Zeile ganz nicht Raum genug gehabt hätten, nur einen Theil am Ende der Zeile zu ſchreiben, und dann das ganze Wort im Anfange der nächſten Zeile zu wieder⸗ hohlen. Dieſe und mehrere andre Gewohnheiten führ⸗ ten offenbar zu mancherley Fehlern, und wurden für die folgenden Abſchreiber neue Fallſtricke und Schlingen, durch die ſie in eben ſo häufige Verſehen verfallen muſten.

Dieſe Umſtände erwogen, müſte es das erſtaun⸗ lichſte aller Wunder ſeyn, wenn, ungeachtet aller zuge⸗

ſtan⸗

ſtandenen Trüglichkeit der Abſchreiber, und der Leichtigkeit im Irren, die die Natur der Arbeit ſelbſt, mit der ſie ſich beſchäftigten, veranlaſſen muſte, dennoch die hebräiſchen Schriften Alten Teſtaments durch ihre Hände ganz unverderbt und fehlerfrey zu uns gekommen ſeyn ſollten.

Frägt man nun aber, was es eigetlich mit dem itzigen hebräiſchen Text für eine Bewandniß habe; was für Fehler, in welcher Menge man ſie in demſelben zugeſtehen müſſe, ſo iſt dies die Antwort: der hebräiſche Text iſt ſo beſchaffen, wie es die Natur der Sache, das Alter der Schriften ſelbſt, der Mangel gehöriger Sorgfalt oder kritiſcher Geſchicklichkeit (an welcher letztern es doch wenigſtens den Juden ſehr fehlte,) wie es alles dies mit Grund erwarten läßt. Die Fehler ſind häufig und von mancherley Art; betreffen Buchſtaben, Worte und Sätze; beſtehen in Veränderungen, Auslaſſungen, Verſetzungen; entſtellen oft Schönheit und Harmonie der Rede; verwirren die Wortfügung; verändern oder verdunkeln den Sinn; und machen ihn oft völlig unverſtändlich. Wolte man dagegen einwenden, daß ſo gar viel ohne Schmälerung des Anſehens der Schrift unmöglich eingeräumt werden könnte; ja, daß dies die Gewisheit und authentiſche Zuverläßigkeit der darinn enthaltenen Lehre ſelbſt preisgeben, und unſre Religion den Angriffen ihrer Feinde blosſtellen heiſſe; ſo iſt dies nach meinem Bedünken nur eine leere und ungegründete Furcht. Zufällige Irthümer mögen Theile verunſtalten, aber das Ganze können ſie nicht verwüſten, oder auch nur ſehr verändern. Wären die Iliade oder Aeneide mit noch mehr Fehlern in allen ihren Abſchriften, als ſich izt in den ſchlechteſten Manuſcripten von beyden finden, zu uns gekommen; ſo würden ohne Zweifel manche einzelne Stellen viel von ihrer Schönheit verlohren ha-

haben, in vielen würde der Sinn ſehr verſtellt, in einigen ganz unverſtändlich geworden ſeyn; aber Plan des Gedichts im Ganzen und in ſeinen Theilen, Fabel, Mythologie, Machinerie, Charaktere, die groſſen weſentlichen Theile deſſelben, würden noch eben ſo klar und ſichtbar vor uns liegen, ohne irgend einen weſentlichen Abbruch an ihrer Gröſſe erlitten zu haben. Von allen koſtbaren Ueberbleibſeln des Alterthums, iſt vielleicht Ariſtotelis Traktat von der Poetik mehr als irgend ein andres durch die Zeit verunſtaltet auf uns gekommen. Er iſt im Ganzen ſehr verſtümmelt; manche beträchtliche Abſchnitte ſind ganz verlohren gegangen; die noch übrigen aber haben auch verhältnismäßig gelitten; und ſind, wahrſcheinlich durch die ſchlechte Beſchaffenheit und häufigen Fehler der izt vorhandenen Abſchriften, zum Theil äuſſerſt dunkel. Und doch bleibt ungeachtet alles dieſes Schadens, jener durch die Zeit ſo ſehr verunſtaltete und verſtümmelte Traktat noch immer das groſſe Geſetzbuch der Critik, deren Hauptgrundſätze ſich deutlich daraus herleiten laſſen. Zu ihm nehmen wir bey den Regeln und Geſetzen epiſcher und dramatiſcher Poeſie noch immer unſre Zuflucht, und die Unvollkommenheit der Abſchrift ſchadet im geringſten dem Anſehen des Geſetzgebers nicht. Wichtige Grundlehren hängen nie ganz von einzelnen Stellen ab. Eine allgemeine Harmonie verbreitet ſich durch die ganze H. Schrift. Wechſelſeitig unterſtützen ſich die Theile einander, und erſetzen einer des andern Mängel und Dunkelheiten. Aeuſſere Beſchädigungen und Fehler in einzelnen Theilen verringern freylich die Schönheit eines Gebäudes. Aber ſeiner Stärke entziehen ſie nichts; ſie verurſachen keinen völligen Ruin und Einſturz deſſelben. *c*)

Wenn

c) „Librariorum diſcordiam oſtendunt varia exemplaria, in quibus idem locus aliter atque aliter legitur. Sed ea

Wenn alſo die Abſchriften der heiligen Bücher Alten Teſtaments, wie alle andre Schriften, Fehlern

 der

ea diſcordia offendere nos non debet; proximum, quia autorum non eſt, ſed librariorum, quorum culpam autores nec praeſtare poſſunt, nec debent. Deinde, quia plerumque eiusmodi diſcordia vnius aut alterius verbi eſt, in quo nihil laeditur ſententia; aut ſi quid forte laeditur, aliunde corrigi poteſt; quandoquidem autorum ſententiae non ſemper ex ſingulis verbis ſuperſtitioſius obſeruandis, ſed plerumque ex orationis tenore, aut ſimilium locorum obſeruatione, aut mentis ratiocinatione ſunt inueſtigandae. Ac tales librariorum diſcordiae etiam in profanis autoribus inueniuntur; vt in Platone, in Ariſtotele, in Homero, in Cicerone, in Virgilio, et caeteris. Quamuis enim ſummo in pretio ſemper fuerint apud gentiles hi autores, ſummaque cum diligentia deſcribi ſoliti, tamen caueri non potuit, quin multa ſcripturae menda et diſcrepantiae annorum longitudine obrepſerint; nec tamen ea res ſtudioſos deterret; nec facit, vt qui libri Ciceronis habentur, ii aut non boni, aut non Ciceronis eſſe ducantur: ſicut enim detorti aut etiam decuſſi ramuli agricolam non offendunt, nec arborem vitiant, quippe quae ramorum infinita multitudine ſic abundet, vt tantulam iacturam alibi ſine vllo detrimento reſarciat; ita ſi in autore pauculis in locis ſimile quidpiam vſu venit, id nec bonum lectorem offendit, nec autorem vitiat. Manet enim ipſa ſtirps, et, vt ita loquar, corpus autoris, ex cuius perpetuo tenore dictorumque vbertate percipi poſſunt ſine vllo detrimento fructus pleni.

Ad ſcrupulum eorum, qui metuunt, ne, ſi hoc conceſſum fuerit, labaſcat litterarum ſacrarum autoritas, hoc reſpondeo; non eſſe ſcriptorum autoritatem in paucis quibusdam verbis, quae vitiari detrahive potuerunt, ſed in perpetuo orationis tenore, qui manſit incorruptus, poſitam. Itaque quemadmodum Cicero apud ſui ſtudioſos nihilo minoris eſt autoritatis propter

pau-

der Ungeſchicklichkeit oder Unachtſamkeit ihrer Abſchreiber ausgeſetzt bleiben; (eine offenbare Thatſache, die man eben ſo wenig läugnen kann, als zu beſchönigen nöthig hat,) ſo iſt izt zu unterſuchen, was für Gegenmittel in dieſem Fall ſich anwenden laſſen; und wie ſolche Fehler nach gewiſſen, oder doch ſehr wahrſcheinlichen Gründen verbeſſert werden können. Da der Fall ganz derſelbe iſt, wie bey griechiſchen und römiſchen Schriftſtellern, ſo wird billiger Weiſe dieſelbe Methode, durch die man mit ſo gutem Erfolg jene verbeſſert hat, auch auf dieſe angewandt werden müſſen. Die Critiker und Herausgeber alter Autoren, die zur Zeit der Widerherſtellung der Wiſſenſchaften, fehlerhafte griechiſche und lateiniſche Autoren zu verbeſſern unternahmen, ſuchten verſchiedne Abſchriften, und zwar die beſten, die ſie erhalten konnten. Dieſe verglichen ſie unter einander, und da die Fehler nie in allen dieſelben waren, ſo berichtigte eine Abſchrift die andre. Auf die Weiſe verbeſſerten ſie ſolche Irthümer, die nicht bereits in alle Abſchriften übergangen waren; und je mehr Abſchriften ſie zu vergleichen hatten, deſto mehr Fehler wurden berichtigt, und deſto genauer wurde der Text. Zu dieſem Verfahren nun, das der geſunde Menſchenverſtand zuerſt zur Wegräumung der Schwierigkeiten im Leſen alter griechiſcher und lateiniſcher Autoren nothwendig fand, nahm man endlich auch, in Rückſicht auf die Schriften des Alten Teſtaments ſeine Zuflucht. Man hat izt hebräiſche Manuſcripte nachgeſehen, und verglichen, troz der herrſchenden, ſeltſamen Meinung, daß ſie alle vollkommen mit einander übereinſtimmten, und genau denſelben völlig einförmi-

paucula quaedam mutilata aut deprauata, quam eſſet, ſi id non accidiſſet; ita debet et ſacrarum literarum autoritati nihil detrahi, ſi quid in eis tale, quale oſtendimus, contigit." Sebaſt. Caſtalio, wie ihn Wetſtein anführt im N. Teſtam. Tom. II. p. 856.

migen Text enthielten. Eine zahlloſe Menge Varianten iſt aus mehr als ſechshundert Manuſcripten und einigen alten gedruckten Ausgaben, die man im gröſten Theile Europens verglichen oder nachgeſehen hat, bereits geſammlet worden. Zum Theil hat ſie auch ſchon unſer gelehrter D. Kennikot in ſeiner kritiſchen Ausgabe des Alten Teſtaments bekannt gemacht: Und nächſtens erhalten wir wie ich hoffe die völlige Bekanntmachung des Ganzen. Ein Werk das gewis eines der gröſten und wichtigſten iſt, die ſeit der Wiederherſtellung der Wiſſenſchaften unternommen und ausgeführt wurden.

Nur hat der hebräiſche Text des alten Teſtaments, verglichen mit dem Text alter griechiſcher und lateiniſcher Schriftſteller, in einem gewiſſen Betracht etwas ſehr nachtheiliges gegen ſich. Von dem letzten giebt es Handſchriften, die dem Alter des Originals an Zeit viel näher kommen, und eben daher Verhältnißmäßig gegen den kürzern Zwiſchenraum, den ſie durchlaufen ſind, auch viel weniger gelitten haben. Z. B. Die Mediċäiſche Handſchrift vom Virgil iſt wahrſcheinlich vier oder fünfhundert Jahre nach dem Dichter geſchrieben; da im Gegentheil die älteſten itzt bekannten hebräiſchen Manuſcripte um viele Jahrhunderte von den Schriftſtellern ſelbſt entfernt, und wenigſtens 1400 Jahre jünger ſind als Eſras, einen der jüngſten unter ihnen, der die zu ſeiner Zeit vorhandenen Bücher des alten Teſtaments durchgeſehn und völlig berichtigt haben ſoll. Schwerlich können wir alſo von dieſer ungeheuren Variantenſammlung, wenn man ſie blos als Hülfsmittel zur Verbeſſerung des Textes, ohne alle weitere Rückſicht betrachtet, mehr erwarten, als daß ſie uns in den Stand ſetzt, diejenigen Fehler, die ſich ungefähr im letzten Jahrtauſend in den Abſchriften gehäuft hatten wegzutilgen, und uns jetzt einen ſo guten und berichtigten

Text darzuſtellen, wie er unter den Juden allgemein gangbar war, oder wie er ſich nur nach ſo langer Zeit berichtigt erhalten läßt. Zwar wäre es möglich, daß einige der älteſten Manuſcripte, aus denen dieſe Varianten geſammelt ſind getreue Abſchriften ganz vorzüglicher damals bereits ſehr alter Manuſcripte waren, und uns alſo dem Zeitalter des Esdras ſelbſt wirklich näher brächten; nur können wir von dieſem Vortheil nicht gewiß ſeyn, dürfen alſo auf ihn nicht bauen. Aber auch nur um ſoviel der Quelle näher zu kommen, als wir durch die Hülfe der Manuſcripte, wenn ſie gleich Verhältnißweiſe noch ſo jung ſeyn mögen, offenbar kommen können. Auch dies iſt ſchon ein Vortheil, der auf keine Weiſe für unbeträchtlich angeſehen werden muß.

Doch von einer andern Seite haben wir wieder bey unſerm hebräiſchen Text einen ſehr groſſen Vortheil, den griechiſche und lateiniſche Autoren allgemein entbehren; und der den Mangel des höhern Alters jetziger hebräiſcher Manuſcripte gewiſſermaſſen erſetzt; ich meyne die verſchiedenen älteren Ueberſetzungen des alten Teſtaments, die in verſchiedenen Sprachen ſchon ſehr früh und aus wahrſcheinlich richtigern und genauern Manuſcripten, als alle unſre jetzigen ſeyn mögen, verfertigt wurden. Dieſe Verſionen, die gröſtentheils eine buchſtäbliche neue Ueberſetzung des hebräiſchen Textes zur offenbaren Abſicht hatten, vertreten in gewiſſer Rückſicht die Stelle der Manuſcripte aus denen ſie gemacht ſind: geben ſie daher in einer Stelle einen an ſich beſſern und dem Zuſammenhange gemäſſern Sinn als der hebräiſche Text: entſpricht dieſer Sinn zugleich einem oder mehrern Worten, die den Worten des hebräiſchen Textes ähnlich ſind, und blos wegen der Verwechſelung eines oder mehrerer ähnlicher Buchſtaben, wegen verſchiedener Stellung derſelben Buchſtaben, oder irgend einer

andern unbeträchtlichen Verändrung verſchieden ſind; ſo haben wir guten Grund zu glauben, daß die der Verſion am nächſten kommende ähnliche hebräiſche Wörter, wirklich die wahre Lesart des Manuſcripts ſeyen, aus welchem die Ueberſetzung gemacht wurde. Dieſer Schluß beſtätigt noch weiter die Bemerkung, daß ſelbſt die jezt noch vorhandenen Manuſcripten häufig wider unſern gedruckten Text für ſolche vermuthete Lesarten zeugen. Dies macht alſo die kennikotiſche Variantenſammlung, aufs neue wichtig, da ſie die Treue der alten Ueberſetzungen in ein neues Licht ſetzen, und ihnen ein Anſehn verſchaffen wird, welches ſie nie auſſerdem erhalten konnten. Man betrachtete ſie gewöhnlich als ein Werk flüchtiger und ungebunden freyer Ueberſetzer, die von ihrem Original, oft ohne hinlänglichen Grund abgiengen, und ihrer eigenen Phantaſie und Laune folgten. Sie werden aber izt an ſolchen Stellen durch unſere hebräiſche Manuſcripte ſo oft gerechtfertigt, daß wir nothwendig ſchlieſſen müſſen; jene Abweichungen von unſerm izigen Original, ſeyen auch an manchen andern Stellen, nicht ſowohl dem Leichtſinn der Ueberſetzer, als der Sorgloſigkeit hebräiſcher Copiſten zuzuſchreiben. Dies muß alſo eine gegründete und vernünftige Veranlaſſung geben, den hebräiſchen Text nach der Autorität der alten Ueberſetzung zu verbeſſern.

Indeß bleibt beydes, Hülfe der Manuſcripte, wie der alten Verſionen, immer noch ein ſehr unzulängliches Mittel, vollkommen den hebräiſchen Text zu berichtigen. Oft kommen Stellen vor, in denen weder durch das eine noch durch das andere ein befriedigender Sinn herausgebracht werden kann; weil wahrſcheinlich der Fehler bereits vor der Periode der älteſten Ueberſetzer ſich in die Abſchriften eingeſchlichen hatte. Hier nun ſieht ſich der Ueberſetzer mit groſſen Schwierigkeiten

ten umringt, durch die er ſich denn ſeinen Weg bahnt, ſo gut er kann. Man erfindet neue Bedeutungen der Wörter und Redensarten, und dringt uns entweder wirklichen Unſinn oder doch einen ſolchen Gedanken auf, der wenigſtens in den Worten des Originals nicht enthalten iſt. Ueberſetzungen aber ſolcher unheilbaren Stellen ſind, wenn ſie noch einen Verſtand hineintragen, doch offenbar nur bloße Vermuthungen des Sinns, gerad eben ſo wie die den Text verändernde Coniekturen der Kritik. In beyden Fällen ſcheint indeß das vernünftigſte Verfahren des Auslegers zu ſeyn; die Schwierigkeit zu geſtehn, ſie dem Leſer deutlich vor Augen zu legen, und ſeinem Urtheil zu überlaſſen, ob die coniekturirte Ueberſetzung oder die kritiſche Muthmaſſung dem Zuſammenhange, dem Bedürfnis der ganzen Stelle, andern ähnlichen oder parallel Stellen, der Grammatick und dem Genius der Sprache, endlich den Geſetzen einer geſunden und beſcheidenen Kritik angemeſſener ſey.

Dieſer ganzen allgemein gegebenen Vorſtellung der Beſchaffenheit des hebräiſchen Textes entſpricht nun unſer gegenwärtiger Jeſaianiſcher Text vollkommen. Auch er iſt wie ich glaube, ſehr verunſtaltet und bedarf häufiger Verbeſſerung. Nichts kann den Sinn eines Satzes ſo ſehr entſtellen, zuweilen ihn ganz zernichten, als die Auslaſſung eines Worts: und doch iſt keine Art von Schreibfehlern häufiger als dieſe. Nach meiner Rechnung ſind ihrer im Jeſaias beynahe funfzig; und doch rechne ich nur ganze Wörter, nicht Partikeln, Präpoſitionen, Pronomina und Affixa; und meyne auch nur ſolche Auslaſſungen, von deren Gewisheit ich ganz überzeugt bin. In der Ueberſetzung und den Anmerkungen wird der Leſer einen groſſen Theil derſelben aus Manuſcripten und alten Verſionen, wie ich

mir

mir ſchmeichle, mit ziemlichen Grade von Wahrſcheinlichkeit ergänzt finden. Auſſer ihnen giebt es noch einige andre Stellen, in denen ich ähnliche Auslaſſungen ahnde, die ich aber nicht ſo klar zu beweiſen im Stande bin. Fände man nun dieſe Angabe blos ausgelaſſener Wörter einigermaſſen richtig; ſo wird man leicht vermuthen können, daß auch Fehler andrer Art verhältnißmäßig oft vorkommen, und alle zuſammen auf eine beträchtliche Anzahl ſteigen müſſen. Manuſcripte und alte Verſionen ſind die beſten Mittel dieſen und andern Mängeln des gegenwärtigen Textes abzuhelfen. Offenbar hatten die alten Ueberſetzer Abſchriften vor ſich, die in vielen Stellen von dem jetzt gewöhnlichen hebräiſchen Text abgiengen. Und die noch itzt vorhandene Manuſcripte weichen von eben dieſem, ſo wie von einander ſelbſt, ſehr häufig ab. Es giebt auch kein einziges Manuſcript, und keine einzige Ausgabe, von welcher Art ſie ſey, die auf ein überwiegendes Anſehen den geringſten Anſpruch machen und ein Muſter abgeben könnte, nach welchem alle übrige eingerichtet werden müſten. Ein zuverläßiger Text, wie man ihn itzt noch erhalten kann, muß nur aus mehrern jetzt vorhandenen Manuſcripten, und denen durch alte Verſionen klar erwieſenen älteren Lesarten ausgemacht werden. Und ſo nach muß es die erſte Sorge jedes Ueberſetzers ſeyn, hauptſächlich bey dunkeln und ſchwürigen Stellen dahin zu ſehen, ob auch die Worte, die er zu überſetzen im Begriff iſt, wirklich ächte Worte des Propheten ſeyn, und alſo ſo gewis als möglich, die wahre Lesart des Textes zu berichtigen.

Die alten oben erwähnten Ueberſetzungen, dieſe Hauptquellen aller Verbeſſerung, die zur Berichtigung ſowohl als Erklärung des hebräiſchen Textes von ſo groſ-

groſſen Nutzen ſeyn können, ſtehn in der Londner Polyglotte.

Die griechiſche Verſion der ſogenannten ſiebenzig Dollmetſcher, wahrſcheinlich eine Arbeit verſchiedener Köpfe (deren Zahl ſich aber nicht beſtimmen läßt) und verſchiedner Zeiten, nach den verſchiednen Bedürfniſſen der jüdiſche Kirche, in Alexandrien und andern Gegenden Aegytens, behauptet unſtreitig den erſten Rang, und verſchaft die weſentlichſten Vortheile in Verbeſſerung des hebräiſchen Textes. Sie iſt die Aelteſte unter allen, und die Abſchrift, aus der ſie überſetzt wurde, ſcheint frey von manchen Fehlern geweſen zu ſeyn, die in der Folge nach und nach in den Text kamen. Nur die Ueberſetzung des Jeſaias iſt hundert und mehrere Jahre jünger, als die des Pentateuchs. Aller Wahrſcheinlichkeit nach ward ſie nach den Zeiten des Antiochus Epiphanes veranſtaltet, als das Vorleſen der Propheten in den jüdiſchen Synagogen aufkam: und ſo gar erſt nach Onias Tempelbau; dem zu Lieb bey Ueberſetzung einer gewiſſen Stelle des Propheten *d)* ein Kunſtgrif gebraucht zu ſeyn ſcheint. Und unglücklicher Weiſe hatte Jeſaias das traurige Schickſal, einem ſeiner ganz unwürdigen Ueberſetzer in die Hände zu fallen, denn ſchwerlich iſt ein Buch des alten Teſtaments in dieſer Verſion ſo ſchlecht überſetzt als Jeſaias; wozu noch kömmt, daß derſelbe eben ſowohl als andre Theile dieſer Ueberſetzung äuſſerſt unkorrekt, und durch häufige Auslaſſungen und Einſchiebſel ſehr verunſtaltet zu uns gekommen iſt. Demungeachtet hat ſie bey allem dieſem Nachtheil, bey allen ihren Fehlern und Unvollkommenheiten immer noch einen gröſſern Nutzen zur Berichtigung des Textes als irgend eine andere.

Auf

d) Cap. XIX. 18. Siehe die Anmerkung dabey.

Auf die arabiſche Verſion iſt zuweilen verwieſen zur Beſtätigung der Leſeart in der LXX; da ſie wenigſtens dem größten Theil nach, aus dieſer Ueberſetzung genommen iſt.

Der gelehrte Herr Woide, dem wir die zur Beförderung dieſes Theils von Litteratur ſo nützliche und wichtige Ausgabe eines coptiſchen Wörterbuchs und Grammatik verdanken, gab mir mit vieler Güte, ſeine Auszüge aus den Fragmenten eines Manuſcripts der coptiſchen Verſion des Jeſaias, die in der Bibliothek von St. Germain de Prez zu Paris aufbewahrt wird. Sie iſt wie er aus eigner Collation ſah, aus den LXX gemacht, und zwar, ſeiner Meinung nach, im zweyten Jahrhundert. Das Manuſcript war im Anfang des vierzehnten geſchrieben. Derſelbe Gelehrte verglich auch auf mein Erſuchen, den Jeſaias nach Boſens Ausgabe der LXX, mit zwey Manuſcripten aus des Königs Bibliothek, die izt im Brittiſcheu Muſeo ſind. Eins iſt bezeichnet, 1. B. 11. Das andre: 1. D. 11. Das erſtere enthält die Propheten nach der Verſion der LXX, und war, nach Grabe's Vermuthung im eilften oder zwölften, nach Herrn Woide im zehnten oder eilften Jahrhundert geſchrieben. Aus einer Anmerkung auf der hintern Seite des erſten Blatts erhellt, daß es dem Pachomius, Patriarchen von Conſtantinopel im Anfange des ſechszehnden Jahrhunderts gehörte. Grabe ſchäzte dieſes Manuſcript ſehr hoch und wollte (er ſtarb aber darüber) eine Abhandlung von der Vorzüglichkeit dieſes und des Alexandriniſchen Manuſcripts vor dem Vaticaniſchen ſchreiben. Siehe Prolegomena ad Tomum 3tium LXX interpr. edit. Grabe, ſect. III. et V. et Grabe de vitiis LXX interpr. p. 118. Dies Manuſcript werde ich aus der oben angezeigten Urſache unter dem Titel MS. Pachom. anführen.

Das zweyte, 1. D. 11. enthält viele der hiſtoriſchen Bücher, fängt mit Ruth an, und endigt ſich mit Eſra, ganz nach der Ordnung der Bücher in unſrer engliſchen Bibel; hat alſo auch den Jeſaias nach der Verſion der LXX. Er beſteht in dieſem Manuſcript aus zwey Theilen. Der erſte geht bis aufs Wort τυφλων Capit. XXXV. 5, iſt mit ältern und beſſern Charakteren, und auf beſſeres Pergament geſchrieben. Herr Woide ſetzt ihn ins eilfte oder zwölfte Jahrhundert; den andern Theil aber in den Anfang des vierzehnten. Grabe gab beyden Theilen dies leztere Alter. Siehe Grabe de vitiis LXX. interpr. p. 104. Das ganze Manuſcript ſcheint aus einer guten Abſicht gemacht zu ſeyn. Sehr oft ſtimmt es mit den beſten und älteſten Manuſcripten, beſonders mit dem des Pachomius überein.

Der Nutzen, jener coptiſchen Manuſcripte und dieſer beiden griechiſchen, beſteht wieder in Findung der ächten Lesarten der LXX, und dadurch den hebräiſchen Text hie und da entweder zu beſtätigen oder zu verbeſſern.

Bey meinen Unterſuchungen über die beyden verglichene griechiſchen Manuſcripte des Jeſaias, bin ich blos bey der Rückſicht auf den hebräiſchen Text ſelbſt ſtehen geblieben; würden aber dieſe Manuſcripte einſt in dem weitern Umfange genuzt, in dem ſie genuzt werden könnten, zur Berichtigung des ganzen Textes der LXX; ſo bin ich überzeugt, man würde ſie vom groſſem Gewicht finden, ſie würden reiche Beyträge zur Verbeſſerung und Widerherſtellung dieſer alten ſo ſehr ſchätzbaren Verſion geben. Ein Werk das gewiß izt eines der erſten Bedürfniſſe der heiligen Critik wäre, und das billig dem groſſen und ſo glücklich gelungenen Unternehmen, der Vergleichung hebräiſcher Manuſcripte auf dem Fuſſe

nach-

nachfolgen ſollte, da es zur vollkommnern Kenntnis der H. Schrift nun das wichtigſte und nüzlichſte wäre.

Die chaldäiſche Paraphraſe von Jonathan Ben Uziel, die um die Zeit Chriſti oder kurz vorher verfertigt wurde, enthält häufig vom Buchſtaben des Texts abweichende wortreiche allegoriſche Erklärungen. Doch bleibt ſie ihm auch ſehr oft ganz getreu, und überſezt wörtlich. Folglich iſt ſie zuweilen zur Beſtätigung der wahren Lesart des hebräiſchen Textes von groſſem Nutzen.

Die Syriſche Verſion iſt nicht ſo alt, aber nüzlicher und entſcheidender in Beſtätigung und Erklärung des hebräiſchen Textes. Sie überſezt das Hebräiſche genau, und dies in eine ihm ſehr nah verwandte Sprache. Man ſetzt ihren Urſprung gewöhnlich ins erſte Jahrhundert.

Die Fragmente der drey griechiſchen Verſionen aus dem zweyten Jahrhundert, des Aquila, Symmachus und Theodotion, die Montfaucon in den Hexaplis geſammlet hat, ſind zu gleicher Abſicht ſehr brauchbar.

So auch nach Verhältnis ihres Alters die Vulgata, die gröſtentheils Heronymi Ueberſetzung aus dem vierten Jahrhundert iſt.

Verſchiedenen gelehrten Freunden bin ich für ihre Anmerkuugen über einzelne Stellen ſehr verbunden; beſonders einem groſſen Mann, den ich die Ehre hatte meinen Freund nennen zu dürfen, dem verſtorbenen vortreflichen Erzbiſchof, Secker. Sein würdiger Nachfolger erlaubte mir, die Anmerkungen nachzuſehen, welche erſterer dem Rand der Bibeln beygeſchrieben, die er der Bibliothek zu Lambeth vermacht hat. Es giebt zwey

Bibeln mit ſeinen Anmerkungen. Eine engliſche in Folio, mit Papier durchſchoſſen, enthält Haupt-Verbeſſerungen der engliſchen Ueberſetzung. Die zweyte, eine hebräiſche, Michaelis Edition Halle 1720 in Quart. Der breite Rand derſelben iſt voll kritiſcher Beobachtungen über den hebräiſchen Text, voll Vergleichungen der alten Verſionen und andern kurzen Anmerkungen, die ein ehrenvolles Denkmal der Gelehrſamkeit, Beurtheilungskraft, unermüdeten Fleiſſes, nnd ich ſetze noch hinzu, der Aufrichtigkeit und Beſcheidenheit dieſes vortreflichen Mannes ſind. Denn beynahe nicht eine einzige noch ſo witzige und wahrſcheinliche Verbeſſerung iſt von ihm vorgetragen worden, der er nicht die Einwürfe beygeſezt hätte, welche ihm dagegen beyfielen. Dieſe ſchätzbaren Ueberbleibſel dieſes groſſen und guten Mannes werden dann erſt von unendlichem Nutzen ſeyn; wenn einſt das unentbehrliche Geſchäfte einer neuen Ueberſetzung der heiligen Schriften, oder nur einer Reviſion der gegenwärtigen Ueberſetzung zum Beſten unſerer Kirchen unternommen werden ſollte. Seinen Bemerkungen habe ich ſeinen Namen beygeſetzt. Ein gleiches that ich auch bey den Anmerkungtn andrer meiner gelehrten Freunde; unter denen ich insbeſondere des gelehrten Dr. Durell, Principal des hertforder Collegii in Oxford erwähnen muß. Vor einigen Jahren theilte er mir ſeine geſchriebenen Bemerkungen über die Propheten mit, aus welchen ich mir mit ſeiner Erlaubnis einige der merkwürdigern Textverbeſſerungen auszeichnete.

Noch mehr Dank bin ich meinem gelehrten Freunde Dr. Kennikott dafür ſchuldig, daß er die beſondre Güte hatte, mir häufig, noch während des Sammlens, ſeine Collationen, ja ſelbſt einen Abdruck des Jeſaias, ſobald er aus der Preſſe kam, zum eigenen Gebrauche mit-

mitzutheilen; während daß er noch mit Vollendung der Ausgabe des übrigen beſchäftigt iſt. Ich prüfte ſie aufmerkſam; und ich hoffe, der Leſer, deſſen Erwartungen die Gränzen der Billigkeit und Mäßigung nicht überſchreiten, wird mit der Hülfe und dem Vortheil zufrieden ſeyn, den ſie mir, wie er finden wird, verſchaft haben. Aber ich bitte wohl zu merken, daß ich mirs auf keine Weiſe anmaſſe, dieſen ſchätzbaren Vorrath erſchöpft zu haben. Vieles iſt mir vielleicht entwiſcht, was dem Auge eines andern Beobachters auffallend werden kann. Viele Abweichungen, die beym erſten Anblick geringſchäzig und von keinem Werth, wohl gar falſch oder geſchmacklos ſcheinen mögen, können bey wiederholtem Anblick leicht zu nützlichen Entdeckungen führen. Die Anwendung dieſer Materialien zu allem demjenigen Gebrauch, der noch einſt von ihnen gemacht werden kann, erfordert viel Arbeit und Nachdenken, viel Urtheilskraft und Scharfſinn, und widerholte Prüfungen verſchiedner unterſuchender Köpfe, deren verſchiednem Blick ſie ſich in jedem möglichen Lichte zeigen können. Mögen immer einige Critiker ſehr ſchnell und übereilt in ihren Urtheilen ſeyn; nur der Zeit und der Erfahrung muß es überlaſſen werden, ihren wahren und vollkommenen Werth feſtzuſetzen.

Was den Charakter und das Anſehen der verſchiedenen verglichenen und in den Anmerkungen angeführten Manuſcripte betrift, ſo müſſen wir darüber erſt die Nachricht erwarten, die Dr. Kennikott in ſeiner allgemeinen Abhandlung zu geben verſprochen hat. Die Kenntnis hebräiſcher Manuſcripte iſt beynahe ein neues Fach unſrer Litteratur worin man bisher wenige Schritte that. Kein Wunder alſo, wenn man ſie für ganz mit einander und mit dem gedruckten Text übereinſtimmend,

folglich unnütz und der Mühe der genauern Prüfung unwerth hielt. Dr. Kennikott und ſein würdiger und geſchickter Gehülfe, Herr Bruns, die mehr mit hebräiſchen Manuſcripten umgegangen ſind, mehr Erfahrung, und mehr Einſicht in die Sache haben müſſen, als irgend einer von allen Gelehrten unſers Zeitalters, werdrn uns die beſtmöglichſte Belehrung darüber mittheilen können. Dann aber muß die ganze Sache der aufmerkſamen Beobachtung und reifern Erfahrung der Gelehrten künftiger Zeiten überlaſſen werden, und ſo kann auch dieſer Theil unſrer Kenntniſſe vervollkommnet werden, der gleich andern, ſeiner Natur nach, erſt durch Reſultate ſorgfältigerer Unterſuchung gewinnen muß, und nur durch ſtufenweiſe Verbeſſerungen zu einem gewiſſen Grad von Vollkommenheit hinanſteigen kann.

So oft ich auf Dr. Kennikotts Varianten verwies, habe ich die ganze Zahl von Manuſcripten oder Editionen angegeben, die in irgend einer beſondern Lesart zuſammenſtimmen. Das Verhältnis dieſer angegebenen Zahl zur ganzen Zahl der verglichenen Copien des Jeſaias, wird ſich dann leicht überſehen laſſen, wenn man ſie mit dem Verzeichnis aller verglichnen Handſchriften zuſammenhält, das, wie ich hoffe, dem Ende des Kennikotſchen Werks beygefügt werden wird. Damit aber der Leſer mittlerweile, bis er eine vollſtändigere Belehrung über den Werth und das Anſehen der verſchiednen Manuſcripte erhält, wenigſtens einigen Fingerzeig habe, um richtig über den wahren Werth der angeführten Manuſcripte urtheilen zu können, ſo habe ich aus den vom Dr. Kennikott mir gütig mitgetheilten Bemerkungen über die zuverläßigen oder wahrſcheinlichen Data der Manuſcripte, einige allgemeine Anzeige ihres in dieſer Rückſicht beſtimmten Werths beygefügt. Freylich

lich iſt das Alter kein untrügliches Zeichen von der Güte eines Manuſcripts. Doch bleibt es immer ein Umſtand, der ihm, beſonders bey hebräiſchen Handſchriften ein nicht geringes Gewicht und Anſehen giebt; da die hebräiſchen Manuſcripte, im Durchſchnitt gerechnet, nach dem Verhältnis ihres höhern Alters immer unverfälſchter und ſchäzbarer, die ſpätern hingegen abſichtlich dem Maſoretiſchen Modell gleich geformet ſind. e) Von den verglichenen Manuſcripten halte ich die aus dem zehnten, eilften und zwölften Jahrhundert, vergleichungsweiſe gegen die übrigen, für alt. Wenn ich alſo im folgenden Manuſcripte anführte, deren Abweichung von einiger Beträchtlichkeit iſt, ſo habe ich immer hinzugeſezt, daß ſo und ſo viele von ihnen, alt, das iſt, aus den eben angeführten Jahrhunderten ſeyen.

Ich habe es gewagt, dieſe Ueberſetzung neu zu nennen, obgleich ein groſſer Theil unſrer gewöhnlichen Ueberſezung darinn beybehalten worden. Da der Stil dieſer leztern nicht allein an ſich vortreflich iſt, ſondern unſer Ohr und Geſchmack ſich einmal daran gewöhnt hat, ſo würden alle Veränderungen derſelben, die nur die Abſicht gehabt hätten, etwas neues an ihrer Stelle zu ſetzen, dem Leſer unangenehm und dem Sinn des Propheten ſelbſt ſehr nachtheilig geweſen ſeyn. Ueberdies iſt es einem wörtlichen Ueberſetzer unmöglich, einer ältern guten wörtlichen Ueberſetzung zu folgen, und doch nicht oft ſelbſt in ihre Fußtapfen zu treten. Die natürlichſten, ſchicklichſten, vielleicht einzigen Ausdrücke, die unſere Sprache darbietet, hat jene erſtere Ueberſetzung gleichſam ſchon hinweggenommen; will er nicht von dieſer Bahn auf ſchlechtere Wege abweichen, ſo kann er dieſe Aus-

e) Siehe Kennikott, State of the printed Hebr. text, Diſſ. II, p. 470.

Ausdrücke nicht vermeiden. Jeder Ueberſetzer nahm ſich daher dieſe Freyheit im Gebrauch ſeiner Vorgänger. Er that dabey nichts mehr, als die Geſetze einer Ueberſetzung erlauben, und die Nothwendigkeit der Sache ſelbſt fodert. Selbſt was Wendung und Modification der Gedanken betrift, iſt der Ueberſetzer in dieſem beſondern Fall, meinem Bedünken nach, ſo wohl an die Manier der älteren Ueberſetzung, als an ihre Ausdrücke ſo ſehr gebunden; daß zu groſſe Freyheiten in Abweichung von ihren Ausdruck oder deſſen Zuſammenſtellung, um dem Ganzen ein neues Anſehen zu geben, nur eine ſehr üble Würkung machen würden. Wenn man es daher einſt für gut finden ſollte, die heiligen Schriften zum Gebrauch unſrer Kirche in einer vortheilhaftern Geſtalt herauszugeben, als ſie in der jetzigen engliſchen Ueberſetzung haben; — eine Sache deren Wichtigkeit täglich einleuchtender wird — ſo würde eine Reviſion oder Verbeſſerung dieſer Ueberſetzung vielleicht mehr, als der Verſuch einer ganz neuen anzurathen ſeyn. Denn ihr Stil und ihre Sprache erlauben wenig Ausbeſſerung, aber in Abſicht auf Sinn und Genauigkeit in der Auslegung, ſind die Verbeſſerungen, deren ſie fähig iſt, groß und unzählich.

Vielleicht wird man die jezt folgende Ueberſetzung im Ganzen dem Text eben ſo getreu und eben ſo buchſtäblich, als unſre Engliſche finden. So oft ſie ganz vom hebräiſchen Text abweicht, weil mir eine Berichtigung deſſelben nöthig ſchien; ſo oft gab ich mit Darlegung meiner Gründe dem Leſer davon Nachricht. Scheinen jene ihm zuweilen unzulänglich, und die Ueberſetzung blos auf Conjektur gegründet zu ſeyn, ſo bitte ich zu erwägen, wie nöthig Conjektur hier geweſen, und ob es nicht beſſer ſey, in einer ſehr dunkeln und zweifelhaften

Stelle

Stelle etwas wahrſcheinliches durch Ergänzung des in der Urkunde offenbar mangelhaften Sinns zu liefern, als entweder eine Lücke in der Ueberſetzung zu laſſen, oder eine blos wörtliche ſchlechterdings unverſtändliche Ueberſetzung zu geben. Jeder Ueberſetzer von irgend einem Theil des Alten Teſtaments hat ſich meines Erachtens bisweilen die Freyheit genommen, oder vielmehr ſich in der Nothwendigkeit geſehen, Ueberſetzuugen von der Art zu geben; die, wenn ſie unterſucht würden, für bloſſe Muthmaſſungen erkannt werden dürften. Doch wünſche ich, daß man mich bey dieſer Vertheidigung blos von Privat-Ueberſetzungen verſtehe, und ſie nicht, ohne gehörige Einſchränkung, auf die zum öffentlichen Gottesdienſte verfertigte ausdehne.

Die Abſicht der Anmerkungen iſt dieſe: Sie ſollen die Gründe und Auctoritäten anführen, auf denen die Ueberſetzung beruht; die Textes Worte berichtigen oder erklären; Ideen, Bilder und Anſpielungen des Propheten, durch Vergleichungen mit den Gegenſtänden, Begriffen und Sitten ſeines Zeitalters und ſeines Landes aufklären; und die Schönheiten einzelner Stellen auszeichnen. Hie und da bemühte ich mich auch, die Abſicht der Weiſſagung zu zeigen, den Zuſammenhang ihrer Theile darzuſtellen, und die prophezeite Begebenheit ſelbſt, kenntlich zu machen. Im Ganzen aber muß ich den Leſer bitten, mit der Bemühung den buchſtäblichen Sinn treu auszudrücken, worauf ſich mein ganzes Unternehmen einſchränkt, zufrieden zu ſeyn. Wünſcht er tiefer in den Myſtiſchen Sinn; oder in theologiſche, hiſtoriſche und chronologiſche Unterſuchungen einzudringen; ſo giebt es viel gelehrte Ausleger, zu denen er ſeine Zuflucht nehmen kann, die vollſtändige Commentare über dieſen Propheten ſchrieben; auf

welchen Namen dieſes Werk keine Anſprüche macht. Der erhabne und geiſtige Gebrauch, den man von dieſem vorzüglich evangeliſchen Propheten machen kann, muß, wie ich ſchon bemerkt habe, ganz auf einer treuen Darſtellung des buchſtäblichen Sinnes, der Worte ſelbſt gegründet ſeyn. Dieſen ſuchte ich genau auszudrücken, und innerhalb den Gränzen dieſes geringen aber unentbehrlichen Geſchäfts muſten ſich meine Bemühungen einſchränken. Beſäſſe ich auch Geſchicklichkeit genug, weiter zu gehen, ja ſelbſt es ganz ſo auszuführen, wie ichs mir denken und wünſchen kann; ſo erlauben mir dies doch ſchwerlich meine itzigen Verbindungen. Sie nöthigen mich vielmehr, zu voreilig der Welt etwas zu übergeben, was ich mit mehr Zeit und Muſſe vielleicht ihrer Aufmerkſamkeit würdiger hätte ausführen können.

Jeſaias.

Cap. I.

Geſicht Jeſaias, des Sohns Amoz: das er ſah 1
von Juda und Jeruſalem; zur Zeit Uſias, Jo-
thans, Ahas, Hiskias, der Könige von
Juda.

Höret, ihr Himmel! und horche du, o Erde! 2
Denn Jehova ſpricht:
Kinder nährt ich, und zog ſie groß;
Und — ſie empörten ſich wieder mich.
Kennet doch der Ochs ſeinen Herrn, 3
Und der Eſel die Krippe ſeines Herrn:
Aber Jſrael kennt mich nicht.
Und mein Volk iſt ohn Empfindung.
Weh der ſündigenden Nation! dem Volk belaſtet mit 4
Frevel!
Der Brut der Uebelthäter! den ausgearteten Kindern!
Sie verlieſſen Jehoven;
Verachteten den Heiligen Jſraels;
Entfremdet wandten ſie ihm den Rücken.
Wohin wollt ihr ferner ſchlagen, ferner züchtigen? 5
Das ganze Haupt iſt wund, das ganze Herz iſt matt
Von der Fußſohle bis zur Scheitel iſt nichts daran un- 6
verſehrt;
Lauter Wunden und Striemen und faulende Geſchwüre,
Nicht ausgedruckt und nicht verbunden,
Nicht mit Salben gekühlt.
Euer Land iſt öde; eure Städte ſind von Feuer verzehrt. 7
Euer Feld — vor euren Augen ſchlingens Barbaren
auf;

Und verwüſtet iſts, als von Verherungen der Fluth,
8 Einſam ſteht die Tochter Zions, gleich der Hütte im Weinberge;
Gleich dem Nachtlager im Gurken Felde, gleich der eroberten Stadt.
9 Hätte Jehova, der Heere Gott,
uns nicht dies übrig gelaſſen:
Leicht wären wir Sodom gleich, Gomorhen ähnlich geworden.
10 Höret Jehovens Ausſpruch, ihr Fürſten Sodoms!
Horcht auf die Warnung unſers Gottes, Volk von Gomorra!
11 Was ſoll mir eure Menge Opfer? ſpricht Jehova.
Satt bin ich der Brandopfer, von Widdern und des Fetts von gemäſteten Vieh.
Und das Blut der jungen Stiere, und der Lämmer und der Böcke mag ich nicht.
12 Wenn ihr kommt vor mir zu erſcheinen
Wer verlangt das von Euren Händen?
13 Betretet meine Vorhöfe nicht mehr; bringt nicht mehr unnütze Opfer:
Weihrauch — abſcheulich iſt er mir.
Neumonden und Sabbathe, und feſtliche Verſammlungen
Ertrag ich nicht; nicht Faſt- und Feyertage.
14 Eure Monate und Feſtlichkeiten haßt meine Seele.
Sie ſind mir zur Laſt; ich bins müde ſie zu dulden.
15 Ausbreiten mögt ihr eure Hände; doch verhüll ich meinen Blick vor euch.
Und ob ihr viel betet; hör' ich doch nicht:
Denn eure Hände ſind voll Blut.
16 Waſcht, reinigt euch; ſchaffet weg,
Den Frevel eurer Thaten von meinen Augen weg;
17 Hört auf zu freveln; lernt gutes thun;

Forſcht

Forſcht was Recht; beſſert was verdorben,
Schaft den Waiſen recht; ſchützt der Wittwen Sache.
Dann kommt, und laßt uns mit einander rechten; 18
ſpricht Jehova:
Wären eure Sünden wie Scharlach; ſollen ſie weiß
werden wie Schnee,
Wären ſie roth als Karmeſin; ſollen ſie der Wolle
gleichen.
Wenn ihr willig und gehorſam seyd; 19
Sollt ihr des Landes Mark verzehren;
Aber, wenn ihr euch weigert und empört; 20
Sollt ihr vom Schwerdt verzehret werden:
Denn der Mund Jehovens hats geſagt.
Wie ward ſie zur Ehebrecherin, die treue Stadt! 21
Sonſt ſo voll der Gerichte! Gerechtigkeit weilte in
ihr:
Und nun — Mörder!
Dein Silber ward zu Schlacken; dein Wein mit Waſ- 22
ſer gemiſcht;
Deine Fürſten und Anführer — der Räuber Mitge- 23
noſſen.
Sie alle lieben Geſchenke, und haſchen nach Lohn.
Den Waiſen ſchaffen ſie kein Recht;
Und der Wittwen Klage kommt nicht vor ſie:
Darum ſpricht der Herr Jehova, der Heere Gott, 24
Iſraels Held:
Ha! ich will mich weiden an meinen Widerſachern;
Will mich rächen an meinen Feinden;
Will wieder ausſtrecken meine Hand zu dir; 25
Und ſäubern im Schmelzofen deine Schlacken;
Und abſcheiden allen Zuſatz von dir.
Und dir wieder Richter geben, wie vorhin; 26
Und Räthe wie im Anfange.
Und nach dieſem wird dein Name ſeyn;
Stadt der Gerechtigkeit, treue Stadt.

Zion

27 Zion ſoll nach Recht errettet werden;
Und ihre Gefangenen nach Gerechtigkeit.
28 Aber Unglück ſoll treffen die Rebellen
und die Sünder alle;
Und wer Jehoven verläſt, ſoll dahin geraft werden.
29 Dann werdet ihr euch ſchämen der Eichen, nach denen
ihr euch ſehntet
Und erröthen vor den Garten, die ihr liebtet:
30 Wenn ihr gleich ſeyn werdet der Eiche mit verſängten
Laub;
Und dem Garten ohne Waſſerung:
31 Und der Starke ſoll zum Werg werden; und was er
thut, zum Feuerfunken:
Und verbrennen ſollen beyde mit einander; daß nie-
mand löſche.

Cap. II.

1 Weiſſagung offenbart dem Jeſaias, Amoz Sohn,
von Juda und Jeruſalem.

2 Einſt, in kommenden Tagen,
Wird gegründet ſtehn der Tempelberg Jehovens auf
der Gebirge Gipfel,
Und ſich erheben über Hügel;
Da werden ihm zuſtrömen alle Nationen,
3 Und ſich aufmachen der Völker viel, und ſagen;
„Kommt laßt uns erklimmen den Berg Jehovens;
„Den Tempel des Gottes Jacob:
„Daß er uns lehre ſeine Wege;
„Und wir wandeln auf ſeinen Pfaden.
„Denn von Zion aus kommt Unterricht;
„Und Geſetze Jehovens von Jeruſalem.
4 „Und Er wird Fehde ſchlichten zwiſchen Nationen,
„Und

„Und überreden der Völker Menge;
„Daß ſie umſchmieden ihre Schwerdter zu Pflugſchaaren,
„Und ihre Spieße zu Sicheln.
„Nicht zucken werden Nationen wieder Nationen das Schwerdt
„Und nicht ſich mehr üben zum Kriege.
Du Geſchlecht Jakobs auf! 5
Und laß uns wandeln im Glanz Jehovens.
Doch, du verläſſeſt dein Volk, Jacobs Haus: 6
Weil ſie voll ſind der Wahrſager aus dem Morgenlande,
Und der Weiſſager, wie die Philiſtäer,
Und fremder Kinder Brut in Menge zeugen.
Und voll iſt ſein Land des Silbers und des Goldes, 7
Und keine Zahl ſeiner Schätze;
Und voll iſt ſein Land der Roſſe,
Uud keine Zahl ſeiner Wagen;
Und voll iſt ſein Land der Götzenbilder — 8
— Vor dem Werk ſeiner Hände krümmt er ſich;
Vor dem, was bildeten ſeine Finger. —
Darum ſoll ſich krümmen der Geringe, und ſich demüthigen der Angeſehene, 9
Und vergeben wirſt du ihnen nicht.
Verbirg dich im Fels, und verhülle dich im Staube 10
Vor dem Grauen Jehovens, und dem Glanz ſeiner Majeſtät,
Wann er ſich erhebt, zu ſchrecken die Erde.
Der ſtolze Blick des Menſchen ſoll geſenkt, 11
Gebeugt ſoll werden der Sterblichen Uebermuth;
Daß erhaben ſey Jehova allein an jenem Tage.
Denn ein Tag Jehovens, des Gottes der Heere 12
Kommt über alles Stolze und Eingebildete
Und über alles Erhabne, es zu erniedern;

13 Und über alle Cedern Libanons, die ſich empor heben,
Und über alle Eichen Baſans;
14 Und über alle hohe Berge,
Und über alle ſich erhebende Hügel;
15 Und über jeden ragenden Thurm,
Und über jeden ſtark befeſtigten Wall;
16 Und über alle Schiffe Tarteſſus,
Und über alle herrliche Kunſtwerke:
17 Daß ſich beuge der Stolz des Menſchen,
Und erniedert werde der Sterblichen Uebermuth,
Und erhaben ſey Jehova allein an jenem Tage.
18 Und die Götzenbilder ſollen ganz verſchwinden:
19 Verbergen wird man ſich dann in Felſen-Hölen und in Erden-Klüfte.
Vor dem Grauen Jehovens, und dem Glanz ſeiner Majeſtät
Wann er ſich erhebt zu ſchrecken die Erde.
20 An dem Tage wird hinwerfen jeder ſeine Götzen von Silber.
Und ſeine Götzen von Gold, die man bildete ſie anzubeten,
Den Maulwürfen und Fledermäuſen;
21 Sich zu verbergen in die Hölen der Felſen und in die Riſſe rauher Felſen,
Vor dem Grauen Jehovens und dem Glanz ſeiner Majeſtät,
Wann er ſich erhebt, zu ſchrecken die Erde.
22 Baut nicht mehr auf dem Manne, dem Hauch iſt in ſeiner Naſe.
Denn welches Werths iſt Er!

Cap. III.

1 Denn ſeht! der Herr, Jehova, der Heere Gott,
Benimmt Jeruſalem und Juda

Jeden

Jeden Stab und jede Stütze,
Jeden Unterhalt an Brodt, und jeden Unterhalt an Waſſer,
Den Helden und den Krieger, 2
Den Richter und Propheten, und Wahrſager und erfahrnen Greis;
Den Hauptmann über funfzig, und den Angeſehenen, 3
Rathgeber, und Künſtler, und beredten Mann.
Ja, ſetzen will ich Knaben zu ihren Fürſten, 4
Und Säuglinge, zu herrſchen über ſie.
Und drängen wird im Volk einer den andern, 5
Und jeder gegen ſeinen Bruder freveln,
Der Knabe gegen den Greis, und der Niedre gegen den Geachteten.
Dann wird faſſen ein Mann ſeinen Bruder, von ſeines Vaters Hauſe, beym Gewande; 6
Wird ſagen: „Komm! Sey Herrſcher über uns;
„Und dieſe Trümmer halte dein Arm zuſammen."
Aber erklären wird er ſich dann alſo: 7
„Ich mag nicht ſeyn Arzt für eure Wunden:
„Denn in meinem Hauſe iſt weder Brodt noch Kleidung,
„Setzt mich nicht zum Herrſcher des Volks."
So wankte Jeruſalem, und Juda fiel: 8
Weil ihre Zunge und Hände Jehoven entgegen ſind,
Sich zu empören gegen die Wolke ſeiner Majeſtät.
Ihre Felſen-Stirne zeuget wieder ſie: 9
Denn ihren Frevel treiben ſie, wie Sodom, offenbar; verhelen nichts.
Weh ihnen! denn ſich ſelbſt bereiteten ſie Unglück.
Preiſt ſelig den Gerechten: Ja! Heil ihm! 10
Denn die Frucht ſeiner Thaten wird er eſſen.
Weh dem Frevler! Unglück ihm! 11
Denn nach den Werken ſeiner Hände wirds ihm vergolten werden.

12 Mein Volk — Seine Tyrannen ſind Säuglinge;
Und Weiber, beherrſchen es.
O mein Volk; deine Führer leiten dich irre,
Und den Weg, auf den du ſchreiteſt, verderben ſie.
13 Es ſteht auf zu rechten Jehova;
Da ſteht Er, zu ſtreiten mit ſeinem Volk.
14 Jehova erſcheinet im Gericht
Mit den Aelteſten ſeines Volks, und deſſen Fürſten.
„Und ihr zehrtet meinen Weinberg ab?
„Der Staub des Armen iſt in euren Häuſern?
15 „Wie fiels euch ein, zu zertreten mein Volk,
„Und die Perſon des Armen zu zermalmen?
Spricht der Herr Jehova, der Heere Gott.
16 Noch ſpricht Jehova:
Darum, weil ſo ſtolz ſind, die Töchter Zions,
Und dahergehen mit erhobenen Hälſen,
Und trüglich geſchminkten Augen;
Mit kurzen Schritten einhertreten,
Und mit ihren Füſſen leicht dahin hüpfen:
17 Darum wird beugen der Herr die Scheitel der Töchter Zions,
Und Jehova ihre Blöſſe aufdecken.
18 Dann wird wegnehmen der Herr von ihnen ihren Schmuck:
Die Fußringe, und Netze, und halben Monde;
19 Die Gehänge, und Armgeſchmeide, und dünne Schleyer;
20 Die Haarflechten und Fußfeſſeln und Gürtel,
Und Balſambüchſen und Amulete;
21 Die Ringe und Naſengeſchmeide;
22 Die geſtickten Kleider und die Röcke;
Und die Mäntel und kleinen Taſchen;
23 Die durchſichtigen Gewande und feine leinene Tücher;
Und die Tulbande und lange Schleyer.
24 Dann werden da ſeyn ſtatt der Wohlgerüche faulende Geſchwüre;

Und

Und ſtatt der ſchönen Kleider Lumpen;
Und ſtatt der hochgeflochtnen Haare, Glatzen;
Und ſtatt des Gürtels, Gurte von harnem Tuch;
Sonnenbrand, ſtatt Schönheit.
Deine Männer ſollen vor dem Schwerdt ſtürzen, 25
Und deine Helden in der Schlacht.
Und wehklagen und trauren werden ihre Pforten; 26
Und verwaiſt wird ſie auf der Erde ſitzen.
Und erwiſchen werden ſieben Weiber einen Mann alsdann, und ſagen:

Cap. IV.

„Eigenes Brodt wollen wir eſſen; 1
„Und uns mit eignen Kleidern kleiden;
„Nur laß uns führen deinen Namen!
„Nimm unſre Schmach hinweg!
Um die Zeit wird das Reis Jehovens 2
Hervorſproſſen prächtig und majeſtätiſch;
Und die Frucht des Landes herrlich und ſchön,
Für die Geretteten des Hauſes Iſrael.
Wer dann übrig iſt in Zion, 3
Und errettet in Jeruſalem,
Heilig ſoll heiſſen der:
Wer ſteht in der Rolle der Lebendigen zu Jeruſalem.
Wenn dann abgewaſchen haben wird der Herr den Schmuz der Töchter Zions, 4
Und die Blut-Schulden Jeruſalems getilgt aus ſeiner Mitte,
Durch ſtrafenden und verzehrenden Hauch;
Dann wird ſchaffen Jehova über die Stätte des Berges Zions, 5
Und über alle ihre feſtliche Verſammlungen,
Gewölk und Rauch bey Tage,

Und flammenden Feuerglanz bey Nacht.
Ja für alles ſoll die Gottheit ein Schirm ſeyn:
6 Ein Gezelt zum Schatten bey Tage vor der Hitze;
Und Schutz und Zufluchtsort vor Wetter und Regen.

Cap. V.

1 Singen will ich ein Lied meinem Geliebten,
Ein lieblich Lied von ſeinem Weinberge,
Einen Weinberg hatte mein Geliebter
Auf einem Hügel fettes Erdreichs:
2 Den umzäumte er, und ſäuberte ihn von Steinen;
Und bepflanzt' ihn mit Wein von Sorak;
Und baute einen Thurm in ſeiner Mitte;
Und machte ſich eine Kelter darinn;
Und wartete, daß er trüge Trauben;
Aber er trug Gift-Beeren.
3 Und nun, ihr Bewohner Jeruſalems und Bürger Juda!
Richtet ſelbſt zwiſchen mir und meinem Weinberge:
4 Was ließ ſich ſonſt noch thun an meinem Weinberge,
Das ich nicht that an ihm?
Warum, da ich harrete, daß er Trauben trüge,
Warum trug er Gift-Beeren?
5 Doch wohlan, ich will euch kundmachen,
Was ich thun will mit meinem Weinberge:
Wegnehmen ſeinen Zaun, daß er abgeweidet,
Umreiſſen ſeine Mauer, daß er zertreten werde.
6 Und machen will ich ihn zur Einöde:
Nicht beſchnitten ſoll er werden und nicht behackt;
Sondern aufgehn ſoll Geſträuch und Dorngeſtäude in ihm;
Und den Wolken will ich verbieten,
Regen zu träufeln über ihn.

Und

Und nun, dieſer Weinberg Jehovens, des Gottes der 7
Heere iſt Iſraels Haus,
Und die Bürger Juda ſind die ihn ergötzende Pflanze.
Er harrte auf Rechtverhalten: aber da war Tyranney,
Auf Gerechtigkeit: aber da war Geſchrey der Unter-
drückten.

Weh euch! die ihr reihet Haus an Haus; 8
Feld mit Feld verbindet:
Bis kein Platz mehr iſt; und bis ihr wohnet,
Ihr allein, in des Landes Mitte.
Meinem Ohr hat Jehova, der Heere Gott, es offen- 9
baret:
Wahrlich, der Häuſer Menge ſoll zur Wüſte werden,
Die groſſen und ſchönen Häuſer menſchenleer.
Ja zehn Morgen Weingarten ſollen ein Kath Wein 10
geben,
Und ein Chomer Saat, ein Epha bringen.
Weh denen, die frühe am Morgen ausgehen, ſich zu 11
berauſchen,
Die aufſitzen in die ſpäte Nacht, vom Weine glühend;
Und Leyern und Harfen, Pauken und Flöten, 12
Und Wein ſind ihre Unterhaltungen:
Aber auf das Werk Jehovens achten ſie nicht,
Und das Geſchäft ſeiner Hände ſehen ſie nicht.
Darum geht mein Volk ins Elend aus Unverſtand, 13
Und ſeine Edlen ſterben Hungers,
Und ſein Pöbel verſchmachtet vor Durſt.
Darum öfnet die Hölle gierig ihren Schlund, 14
Und ſperrt auf ihren Rachen unermeßlich weit;
Und hinabfährt ihr Adel und ihre Volks-Menge,
Und ihr geſchäftiges Gedränge, und wer frohlockt in ihr.
Und krümmen wird ſich der Geringe, und ſich demüthi- 15
gen der Angeſehene;
Und der Blick der Stolzen wird geſenkt werden:
Und groß ſeyn Jehova, der Heere Gott, im Gericht, 16

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Und Gott, der Heilige, ehrwürdig durch ſeine Gerechtigkeit.
17 Und weiden ſollen die Schaafe unverwehrt,
Und der Schwelger ödes Land, Böcke abzehren.
18 Weh denen, die ſpinnen den Frevel wie ein langes Seil,
Und wie Wagen = Stränge die Sünde.
19 Die ſagen: „Er beſchleunige, vollziehe ſchnell
„Sein Werk, daß wirs ſehen,
„Es nahe ſich und werd' erfüllt
„Der Rathſchluß des Heiligen in Iſrael, daß wirs wahrnehmen."
20 Weh denen, die da nennen Böſes Gut, und Gutes Böſe;
Die wandeln Finſternis in Licht, und Licht in Finſternis;
Die Bitter in Süß, und Süß in Bitter kehren.
21 Weh denen, die ſich klug ſcheinen in ihren Augen;
Und nach eignem Dünkel weiſe ſind.
22 Weh den mächtigen Weinſäufern,
Und den Helden im berauſchenden Trank;
23 Die frey ſprechen den Frevler für ein Geſchenk;
Und das Recht dem Schuldloſen abſtreiten:
24 Darum, wie verzehrt die Stoppeln des Feuers Zunge;
Und wie Spreu die Flamme aufzehrt:
So ſoll werden ihre Wurzel, wie faules Holz;
Und ihre Blüte gleich dem Staube aufſteigen:
Denn ſie verachteten die Warnung Jehovens, des Gottes der Heere;
Und den Ausſpruch des Heiligen in Iſrael verwarfen ſie.
25 Darum iſt entbrannt der Zorn Jehovens wider ſein Volk;
Und ſeinen Arm ſtreckt er wider ſie:
Und ſchlägt ſie; daß erbeben die Berge;
Und ſeyn ihre Leichname wie Koth auf der Straſſe.
Mit dem allem wendet ſein Zorn ſich nicht;
Noch immer bleibt ſein Arm geſtreckt.

Ein

Ein Heerzeichen richtet er den Nationen aus der Ferne; 26
Und ziſcht herbey jede vom Ende der Erden;
Und ſeht, ſchnell eilend kommen ſie daher.
Kein Matter und kein Strauchelnder iſt unter ihnen; 27
Keiner, der ſchlummere oder ſchlafe,
Auch iſt nicht loſe der Gürtel ihrer Lenden;
Und nicht aufgebunden ihrer Schuhe Riemen.
Ihre Pfeile ſind geſchärft; 28
Und alle ihre Bogen geſpannt.
Die Hufen ihrer Roſſe ſind wie Diamant;
Und ihre Räder wie Windwirbel.
Ihr Laut, gleicht dem Laut der Löwinn; 29
Und dem Gebrüll der jungen Löwen:
Brüllend haſchen ſie ihren Raub,
Und reiſſen ihn weg, und niemand jagt ihn ihnen ab.
So ſolls daher brauſen über ſie gleich der tobenden See; 30
Und man wird blicken zum Himmel aufwärts, und her=
nieder zur Erde:
Aber Finſternis — Kummer — überall!
Und des Tageslicht iſt verdunkelt durch trübe Wolken.

Cap. VI.

Im Todesjahr des Königs Uſias ſah ich Jehoven, 1
ſitzend auf einem hohen und erhabenen Thron, und ſei=
nes Gewandes Schleppe füllte den Tempel. Seraphe 2
ſtanden über ihm. Sechs Flügel hatte jeder. Mit
zweyen bedeckten ſie ihr Antliz, mit zweyen ihre Füſſe,
und mit zweyen flogen ſie. Und einer rief dem andern 3
zu alſo:

Heilig, heilig, heilig iſt Jehova der Heere Gott!
Voll iſt die ganze Erde ſeiner Majeſtät.

Da erbebten die Säulen der Halle vor dem Ton ihrer 4
Stimme, und der Tempel ward voll Rauchs; und ich
 ſprach:

5 ſprach: Wehe mir! Ach verſtummen muß ich. Denn
ein Mann mit entweihten Lippen bin ich; und mitten
unter einem Volk mit entweihten Lippen wohne ich.
Denn, den König, Jehoven, den Gott der Heere ſahn
6 meine Augen. Da flog zu mir einer der Seraphe; in
ſeiner Hand eine glühende Kohle, die er genommen hatte
7 mit der Zange vom Altar. Und er berührte meinen
Mund, und ſprach:

Sieh! Seit dies berührte deine Lippen,
Iſt von dir genommen die Miſſethat, und deine Sünde verſöhnt.

8 Da hört ich die Stimme Jehovens, der ſprach: Wen
ſoll ich ſenden, und wer will gehn für uns? Und ich
9 ſprach: Ich wills, ſende mich. Da ſprach er:

Geh dann, und ſage dieſem Volke.
Hörts; aber verſtehets nicht.
Sehts; aber empfindets nicht.
10 Mache fühllos das Herz dieſes Volkes,
Und ſeine Ohren taub, und ſeine Augen verkleiſtre,
Daß es nicht ſehe mit ſeinen Augen! noch mit ſeinen Ohren höre;
Noch mit ſeinem Herzen merke, und ſich umkehre, daß ichs heilen müßte.

11 Und ich ſprach: wie lange Jehova! da ſprach er:

Bis öde ſind die Städte, unbewohnt;
Und die Häuſer menſchenleer:
Und das Land preis gegeben iſt der Verwüſtung;
12 Und fortgetrieben hat Jehova die Männer;
Und groß iſt die Zahl verlaſſener Weiber im Lande.
13 Bleibt dann noch übrig in ihm der zehnte Theil;
Soll der auch noch einmal Verheerung leiden.
Doch, wie Steineiche und Eiche, auch niedergehauen, ihren Stamm zurückläßt;
So ſoll ein heiliger Saame werden der Stamm dieſer Nation.

Cap. VII.

Zur Zeit Ahas, Jothams Sohns, Uſias Enckels, 1
Königs von Juda, zogen Rezin König von Syrien,
und Peka Remalja's Sohn, König von Iſrael, wider
Jeruſalem, es zu belagern, aber ſie konnten's nicht er-
obern. Als nun hinterbracht ward dem Hauſe Davids, 2
daß Syrien von Ephraim unterſtützt würde, da bebte
das Herz des Königes, und das Herz ſeines Volkes,
wie die Bäume im Walde beben vom Sturm.

Da ſprach Jehova zum Jeſaia: Geh hinaus dem 3
Ahas entgegen, du, und Schearjaſchub, dein Sohn,
ans Ende der Waſſerleitung des obern Teichs, auf die
Straſſe am Walckerfelde, und ſprich zu ihm:

Laß dich warnen, und fürchte nichts, und laß dein 4
Herz nicht feige seyn,
Vor den beyden Enden jener rauchenden Löſchbrände
Vor dem entbrannten Zorn Rezins und des Sohns
Remalja.
Darum, weil Syrien ſinnt auf deinen Untergang, 5
Ephraim und Remalſens Sohn, ſagend:
„Laßt uns ziehn wider Judäa und es zerſtöhren, 6
„Und es theilen unter uns,
„Und ſetzen einen König in ſeine Mitte
„Tabends Sohn.“
So ſpricht der Herr Jehova; 7
Nicht beſtehn ſoll's, und nicht gelingen.
Mag das Haupt Syriens Damaskus ſeyn, 8
Und das Haupt Damaskus Rezin;
Doch ſoll binnen ſechzig und fünf Jahren
Zertrümmert werden Ephraim, daß es kein Volk
mehr ſey:
Sey das Haupt Ephraims, Samaria; 9
Und das Haupt Samariens Remalja's Sohn.
Gläubt ihr mir nicht, ſo bleibt ihr auch nicht.

10 Noch fuhr Jehova fort, zu reden mit Ahas alſo!
11 Fordre dir ein Zeichen von Jehova deinem Gott.
Steig hinab zur Hölle, oder hinauf zu des Himmels Höhe,
12 Aber Ahas ſprach: Ich wills nicht fordern, will nicht
13 Jehoven auf die Probe ſtellen. Da ſprach er:
So hört denn ihr, vom Hauſe Davids:
Iſt's euch zu wenig, Menſchen zu beleidigen?
Müſſet ihr beleidigen auch meinen Gott?
14 Darum wird Jehova ſelbſt euch ein Zeichen geben:
Seht! die Jungfrau empfängt, und gebiert einen Sohn;
Und nennen wird ſie ſeinen Namen Immanuel.
15 Butter und Honig wird er eſſen,
Wenn er wiſſen wird zu verwerfen das Böſe und zu wählen das Gute;
16 Denn, ehe noch wiſſen wird dieſer Knabe,
Zu verwerfen das Böſe, und zu wählen das Gute,
Soll öde werden das Land
Vor deſſen zwey Königen dir ſo bange iſt
17 Aber bringen wird Jehova über dich,
Und über dein Volk, und über deines Vaters Haus,
Tage, wie ſie nicht geweſen ſind,
Seit dem Abfall Ephraims von Juda.
18 Dann, an jenem Tage,
Wird ziſchen Jehova, der Fliege
Am Ausfluß der Ströme Egyptens,
Und der Weſpe im Lande Aſſurs:
19 Daß ſie kommen, und ſich ſtürzen alle,
Auf die Thäler voll Verwüſtung, und in die Riſſe rauher Felſen,
Und auf alle Dorngebüſche und in alle Hölen.
20 Dann wird abſcheeren Jehova mit dem gedungenen Scheermeſſer
Mit Völkern jenſeit des Stroms, mit Aſſyriens König,

Das Haupt und das Haar der Beine;
Und ſelbſt der Bart ſoll abgenommen werden.
Geſchehen wirds dann an jenem Tage: 21
Wer nähren kann eine junge Kuh, und zwey
Schaafe,
Vom Ueberfluß gewonnener Milch wird er Butter 22
eſſen;
Ja Butter und Honig wird eſſen,
Wer irgend übrig iſt in des Landes Mitte.
Dann wird an jenem Tage, 23
Jeder Weingarten von tauſend Stöcken,
Geſchäzt zu tauſend Silberſtücken,
Geſträuch und Dorngeſtäude werden.
Mit Pfeil und Bogen wird man dahin wandeln; 24
Denn Geſträuch und Dorngeſtäude ſoll werden das
ganze Land:
Und alle Hügel, die man mit der Hacke jätete, 25
Wohin nie drang die Furcht vor Geſträuch und
Dorngeſtäude,
Durchſtreifen wird ſie das Rind, und zertreten das
Schaaf.

Cap. VIII.

Und es ſprach Jehova zu mir: Nim dir eine groſſe 1
Erz = Tafel, und ſchreibe drauf mit einem Grabſtichel
alſo: Maher — Schalal — Choſch = bas. Und ich 2
rief mir zu Zeugen glaubwürdige Männer; Urias den
Prieſter, und Zacharias den Sohn Jebarachias.
Auch hatte ich mich genaht der Prophetinn, und 3
ſie ward ſchwanger, und gebahr einen Sohn, und es
ſprach Jehova zu mir: Nenn ihn, Maher — Scha=
lal — Choſch = bas.

4 Denn, eh noch wiſſen wird der Knabe
Zu lallen: lieber Vater, liebe Mutter,
Soll weggeführt werden der Reichthum Damaskus
Und die Beute Samariens vor Aſſyriens König her.
5 Ferner ſprach Jehova zu mir alſo:
6 Darum, weil verachtet dies Volk
Die Gewäſſer Siloa's, die ſo ſanft dahin rieſeln;
Und frohlockt über Rezin und Remalja's Sohn:
7 Darum ſiehe, läßt herdringen Jehova über ſie
Die Fluten des Stroms, die ſtarken und gewaltigen,
Den König Aſſyriens, und ſeine ganze Macht.
Aufſchwellen wird er über alle ſeine Kanäle,
Und austreten über alle ſeine Ufer;
8 Und durchſtrömen Judäa, es überſchwemmen, und ſich ergieſſen,
Bis an den Hals wird er reichen;
Und ausbreiten ſeine Arme,
Ueber dein ganzes weites Land, o Immanuel;
9 Wißt es, ihr Völker! und erbebet,
Und hört es alle, ihr aus fernen Landen!
Rüſtet euch, und — bebet; rüſtet euch, und — bebet!
10 Faßt Entſchlüſſe; doch werden ſie vernichtet:
Beſprecht Entwürfe; doch beſtehen ſie nicht:
Denn mit uns iſt Gott!
11 Denn, ſo ſprach Jehova zu, mir:
Wie Hand in Hand gelegt, warnete er mich;
Nicht zu wandeln auf dem Wege dieſes Volkes. So ſprach er:
12 Nennt nicht heilig,
Nichts, was heilig nennt dies Volk;
Und was es fürchtet, fürchtet nicht; und bleibt unerſchrocken.
13 Jehoven, der Heere Gott, den ehrt als heilig;
Er ſey eure Furcht, nnd Er euer Schrecken.

Dann

Dann wird Er ſeyn euch ein Heiligthum; 14
Aber ein Stein zum Anlaufen, und ein Fels zum
Straucheln,
Den beiden Häuſern Iſraels,
Ein Fallſtrick und eine Schlinge den Bürgern Jeru-
ſalems.
Und ſtraucheln werden ihrer viele, 15
Und hinſtürzen, und zerſchmettert und verſtrickt und
gehaſcht werden.
Binde zu das Zeugnis, verſiegle die Warnung unter 16
meinen Jüngern.
Ich will denn warten Jehovens, verhült er gleich ſein 17
Antlitz
Vor dem Hauſe Jakobs, doch will ich harren auf ihn.
Siehe! ich, und die Kinder. 18
Die mir ſchenkte Jehova;
Zu Zeichen und Wundern in Iſrael,
Von Jehova dem Gott der Heere,
Der wohnt auf dem Berge Zions.
Und wenn ſie ſagen werden zu euch: 19
„Fragt die Zauberer und Wahrſager,
„Sie, die in ſich ſprechen und murmeln."
Sollt' ein Volk nicht ſeinen Gott fragen?
Sollt's fragen ſtatt Lebendiger die Todten?
Gottes Warnung und Zeugnis laßt ſie fragen. 20
Wollen ſie denn nicht reden dieſem Ausſpruch gemäß,
Worin kein Dunkel iſt.
So ſoll jeder durchirren das Land kummervoll und 21
ausgehungert,
Und iſt er ausgehungert, und des Unmuths voll;
Wird er fluchen ſeinem König, und ſeinem Gott,
Und ſchaun in die Höhe, und zur Erde hinabblicken; 22
Aber ſiehe! — Noth und Finſternis überall —
Dunkel, — Trübſal — und dicke Finſternis.

23 Aber nicht dunkel ſoll's ferner ſeyn, wo ſonſt Jammer war:
Vormals ließ Er verachtet ſeyn
Das Land Sebulon, und das Land Naphthali;
Einſt aber macht Er's ehrenvoll,
Dort am Meer, jenſeit des Jordans, das Galiläa der Nationen.

Cap. IX.

1 Dies Volk, das wandelt im Dunkeln.
Sieht ein helles Licht;
Die Bewohner des Landes voll Todes-Finſternis,
Licht ſtrahlt über ſie!
2 Zahlreich machſt du dies Volk, groß ſeine Freude:
Sie freuen ſich vor dir, wie man ſich freut in der Erndte;
Wie man frohlockt beym Beute-Theilen.
3 Denn das Joch, das ſie drückte, und den Stab, den ihre Schulter fühlte,
Ihrer Tyrannen Scepter bracheſt du, wie am Tage Midians.
4 Denn alle Schenkelrüſtung des zur Schlacht gewafneten Kriegers,
Und ſein Gewand, herumgewälzt im Blute,
Soll werden des Brandes Raub, des Feuers Nahrung.
5 Denn ein Kind iſt gebohren uns, ein Sohn geſchenket uns,
Auf ſeiner Schulter ruht die Herrſchers-Würde;
Und ſein Name iſt; **Wundervoll, Rath,**
Gott voll Kraft, Vater der Ewigkeit, Friedensfürſt.
6 Seiner Herrſchaft Erweitrung, und des Friedens wird kein Ende ſeyn,

Auf Davids Thron, und in ſeinem Königreich,
Das er befeſtigen und ſtützen wird,
Durch Recht und Gerechtigkeit von jetzt bis immer;
Das wird thun der Eifer Jehovens, des Gotts der Heere.

Einen Ausſpruch ſandte Jehova wider Jakis, 7
Und herab traf er auf Iſrael:
Weil ſich erhebt dies Volk mit einander, 8
Ephraim und der Bürger Samariens
Im Stolz und Uebermuth des Herzens, ſagend:
„Ziegel ſtürzten ein, aber mit Quaderſteinen wollen wir bauen 9
„Sykomoren wurden umgehauen, aber Cedern wollen wir ſtatt ihrer pflanzen."
Darum wird reizen Jehova die Fürſten Rezins wider ihn, 10
Und ſeine Feinde wird er anfeuren zum Kriege:
Syrer von Oſten her, und Philiſtäer von Weſten, 11
Daß ſie verſchlingen Iſrael von allen Seiten.
Mit dem allen wendet ſein Zorn ſich nicht,
Noch immer bleibt ſein Arm geſtreckt.
Weil ſich doch dies Volk nicht kehrt zu dem, der es ſchlägt; 12
Noch Jehoven den Gott der Heere ſucht:
Darum wird abhauen Jehova von Iſrael Haupt und Schwanz, 13
Zweige und Schilf auf einmal:
Den Greis und den Angeſehenen als das Haupt; 14
Und den Lügen-Propheten als den Schwanz.
Denn die Führer dieſes Volks leiten's irre, 15
Und die ſich von ihnen leiten laſſen, kommen um.
Darum kann ihrer Jünglinge ſich nicht freuen Jehova, 16
Und ihrer Waiſen und Wittwen ſich nicht erbarmen;
Denn jedermann iſt Heuchler und Böſewicht,

Und jeder Mund ſpricht Läſterung.
Mit dem allen wendet ſein Zorn ſich nicht,
Noch immer bleibt ſein Arm geſtreckt.
17 Denn es brennt, wie Feuer Ruchloſigkeit,
Geſträuch und Dorngeſtäude wirds verzehren,
Und anzünden die Gebüſche des Waldes,
Daß ſie aufgehen im hochſteigenden Rauch.
18 Vor dem Grimm Jehovens, des Gotts der Heere, iſt dunkel das Land;
Und ſeyn wird das Volk, wie Nahrung dem Feuer,
Einer wird nicht ſchonen des andern:
19 Sondern jeder ſchnappen zur Rechten, und doch hungern;
Und ſchlingen zur Linken, und nicht ſatt werden.
Jeder wird ſeines Bruders Fleiſch freſſen,
20 Manaſſe Ephraim, und Ephraim Manaſſe.
Vereint beide gegen Juda.
Mit dem allen wendet ſein Zorn ſich nicht,
Noch immer bleibt ſein Arm geſtreckt.

Cap. X.

1 Weh den Sprechern ungerechter Urtheile!
Und den Rechtserfahrnen, die Unterdrückung anrathen:
2 Zu entfernen vom Gericht die Dürftigen;
Zu berauben des Rechts die Armen meines Volks.
Daß werden die Wittwen ihre Beute;
Und die Waiſen ihr Raub.
3 Denn was wollt ihr anfangen am Tage der Ahndung,
Und in der Verwüſtung, die von ferne daher kömmt?
Zu wem wollt ihr fliehen nach Hülfe;
Und wohin flüchten euren Reichthum?
4 Ohne mich müſſen ſie ſich krümmen unter den Gefangenen,

Und

Und unter den Erſchlagenen niederſtürzen.
Mit dem allem wendet ſein Zorn ſich nicht;
Noch immer bleibt ſein Arm geſtreckt.
Weh dem Aſſyrier, der Ruthe meines Zorns. 5
Des Stab in ſeiner Rechte meines Grimmes Werkzeug iſt;
Wider eine heuchleriſche Nation will ich ihn ſenden; 6
Und wider ein Volk, auf das ich zürne, ihm Befehle geben:
Daß er's beraube und plündere;
Und untern Fuß trete wie Straſſen-Koth.
Aber er hat nicht das im Sinn; 7
Und ſein Herz nicht das zur Abſicht:
Sondern Zerſtörung iſt in ſeinem Herzen;
Und Ausrottung von Nationenmenge.
Denn er ſpricht: „Sind nicht meine Fürſten alle Könige?" 8
Iſt nicht wie Charchemiſch Calno?
Nicht wie Arphat, Hamath? 9
Nicht wie Damaſcus Samarien?
Wie mein Arm erreichte Königreiche der Götzen; 10
Deren Bilder mehr waren als zu Jeruſalem und Samaria:
Wie ich verfuhr mit Samaria und ihren Götzen; 11
Sollt' ich's ſo nicht können mit Jeruſalem und ſeinen Götzenbildern? — —
Aber wann vollendet haben wird Jehova ſein ganzes Werk,
Am Berge Zions und Jeruſalem; 12
Dann will ich ſtrafen die übermüthigen Gedanken des Königs von Aſſyrien,
Und den hohnvollen Stolz ſeines Blicks.
Denn er ſpricht: „Durch Stärke meines Arms hab' ich's vollführt, 13
„Und durch meine Weisheit; denn ich bin einſichtsvoll.

„Ich

„Ich habe verrückt die Gränzen der Völker,
„Und ihre gehäuften Schätze geplündert,
„Und geſtürzt der Feſtungen Bewohner.
14 „Wie ein Neſt ergrif meine Hand der Völker Reichthümer:
„Und wie man aufraft verlaſſene Eyer;
„So rafte ich zuſammen alle Welt:
„Und niemand rührte ſeine Schwingen;
„Oder öfnete den Mund zum Girren."
15 Darf ſich rühmen die Axt gegen den, der mit ihr hauet,
Darf ſtolz thun die Säge gegen den, der ſie regiert?
Als ſchwenkte die Ruthe den, der ſie hebt;
Als hiebe der Stock ſeinen Herrn!
16 Darum wird ſenden Jehova der Heere Herr,
Unter ſeine Gemäſteten zehrende Sucht:
Und unter ſeiner Herrlichkeit anzünden,
Hellloderndes Feuer.
17 Dann wird Iſraels Licht zum Feuer werden,
Und ſein Heiliger zur Flamme:
Entbrennen wirds, und aufzehren ſeine Dornen,
Und ſein Geſträuch auf einen Tag;
18 Und die Pracht ſeines Waldes und reichen Frucht-Feldes,
Seele und Leib — wird es verzehren;
Und ſeyn wird's, wie wenn ein Mann der Flamme entrinnt:
19 Denn der übrigen Bäume ſeines Waldes wird wenig ſeyn,
Daß ein Knabe ſie aufzeichnen mag.
20 Dann werden an jenem Tage,
Nicht mehr, die übrig ſind von Iſrael,
Noch die Entronnenen des Hauſes Jakob,
Sich ſtützen auf den, der ſie ſchlug;
Sondern ſtützen ſich auf Jehoven
Den Heiligen Iſraels voll Zuverſicht.

Wer

Wer übrig iſt, wird ſich wenden, wer übrig iſt von 21
Jacob,
Zu Gott, dem Allgewaltigen.
Denn, iſt gleich dein Volk, o Jſrael! wie Sand am 22
Meer;
Soll doch nur, wer übrig iſt von ihm, ſich wenden.
Vollendung, einmal beſchloſſen — ſtrömt daher mit
Gerechtigkeit:
Denn ſeinen ganzen unwiderruflichen Entſchluß 23
Wird ausführen Jehova der Herr der Heere über dies
Land.
Darum ſpricht alſo Jehova der Heere Gott: 24
Fürchte nichts, mein Volk! Bürger Zions! vom Aſ-
ſyrier:
Mag er mit ſeinem Stabe dich ſchlagen;
Und ſeine Ruthe erheben wider dich auf dem Wege
Egyptens:
Nur noch eine kleine Weile, ſo wird vollendet ſeyn mein 25
Grimm;
Und mein Zorn zu ihrem Untergange:
Und ſchwingen wird gegen ihn, Jehova, der Heere 26
Gott, eine Geiſſel;
Gleich den Streichen über Midian beym Fels Oreb,
Und gleich ſeinem Stabe über's Meer geſtreckt:
Ja heben wird er ſie auf dem Wege Egyptens.
Dann wird an jenem Tage, 27
Entfallen ſeine Bürde deiner Schulter;
Und ſein Joch deinem Halſe:
Ja ſchwinden ſoll das Joch von euren Schultern.

Er iſt kommen nach Azath; gieng vorüber Mi- 28
gron;
Will in Michmaſch laſſen ſein Gepäck.
Den Paß ſind ſie vorüber. Geba iſt ihr Nacht- 29
lager.

Beſtürzt iſt Rama; Gibea Sauls flüchtet.
30 Schrey laut du Tochter Gallim;
Lauſche drauf, o Lais; hall's wieder, Anathoth!
31 Geflüchtet iſt Madmena; die Bewohner Gebrims
fliehen davon.
32 Heute noch wird er zu Nob weilen;
Wird dann ſchwenken ſeinen Arm gegen den Berg der
Tochter Zions;
Gegen den Hügel Jeruſalems.
33 Seht, Jehova der Herr der Heere
Wird abſchlagen die Blütevollen Aeſte mit furchtbaren
Gekrach:
Und die hohes Wuchſes ſind, ſollen gefället;
34 Und die hoch empor ſtehen, erniedert werden.
Und behaun wird er des Waldes Gebüſche mit der
Axt;
Und der Libanon ſoll hinſtürzen durch gewaltigen Arm.

Cap. XI.

1 Aber entſprieſſen wird ein Reis dem Stamme Iſai;
Und ein Schößling ſeiner Wurzel Früchte tragen:
2 Und ruhn wird auf ihm der Geiſt Jehovens,
Geiſt der Weisheit und Einſicht,
Geiſt des Raths und der Stärke,
3 Geiſt der Erkenntniß und Furcht Jehovens.
Und ſchnell wird er prüfen alles nach Furcht Jehovens;
Und nicht nach dem Blick ſeiner Augen richten;
Noch nach dem Gehör ſeiner Ohren ſtrafen;
4 Sondern beurtheilen nach Gerechtigkeit die Armen;
Und überzeugen mit Sanftmuth die Frommen im Lande:
Und ſchlagen die Erde mit dem Hauch ſeines Mundes;
Und mit dem Odem ſeiner Lippen tödten den Frevler;
5 Und ſeyn wird Gerechtigkeit der Gürtel ſeiner Lenden.

Und Redlichkeit der Gurt ſeiner Hüften.
Dann wird verweilen der Wolf beym Lamme, 6
Und der Leopard beym Bocke ſich lagern;
Und Kalb und junger Löw und Maſtvieh werden bey einander ſeyn;
Und ein kleiner Knabe wird ſie leiten:
Und Kuh und Bärin werden mit einander weiden; 7
Bey einander ſich lagern ihre Jungen;
Und der Bär wird gleich dem Stier ſich nähren von Stroh;
Und ſpielen der Säugling über dem Loch der Natter; 8
Und gegen die Höhle des Baſilisken der Entwöhnte ſeine Hand ſtrecken:
Unſchädlich werden ſie ſeyn und nicht verderblich auf 9
meinem ganzen heiligen Berge:
Denn voll iſt die Erde der Erkenntniß Jehovens,
Gleich Fluthen, die des Meeres Tiefe decken.
Dann werden an jenem Tage, 10
Zur Wurzel Iſai, die ſtehn blieb zum Heerzeichen der Völker,
Zu ihr ſich Nationen wenden;
Und ſeyn wird ihr Wohnſitz ehrenvoll.
Dann wird an jenem Tage, 11
Wieder ausſtrecken Jehova zum zweytenmale ſeine Hand:
Sich zueignen den Ueberreſt ſeines Volkes,
Der übrig iſt von Aſſyrien und Egypten,
Und von Petros und Cuſch und Elam,
Und Sinear, und Hamath, und den Ländern des Weſtes:
Und richten ein Heerzeichen den Nationen; 12
Und ſammeln die verſtoſſenen Iſraels;
Und die zerſtreuten Juda zuſammenführen,
Aus den vier Enden der Erde.
Dann wird fern ſeyn die Eiferſucht Ephraims; 13

Und die Feindſchaft Juda ſchwinden.
Ephraim nicht neidiſch auf Juda;
Noch Juda feindſelig wieder Ephraim ſeyn,
14 Sondern überfallen werden ſie die Geſtade der Phili-
ſtäer weſtwärts;
Mit einander ausplündern die Söhne des Morgen-
landes;
Wider Edom und Moab richten ihren Arm;
Und Amos Söhne ſich unterwerfen.
15 Und ausdörren wird Jehova die Zeuge der See Egy-
ptens;
Und ſchwenken ſeinen Arm gegen den Strom im Brau-
ſen ſeines Sturms;
Und zertheilen ihn in ſieben Bäche:
Daß man ihn durchwate trocknes Fuſſes;
16 Und ſey ein gebahnter Weg dem Ueberreſt ſeines Volkes,
Der übrig ſeyn wird von Aſſyrien;
Wie er einſt für Iſrael war,
Als es auszog aus Egyptens Lande.

Cap. XII.

1 Und ſagen wirſt du dann:
„Lobpreiſen will ich dich, Jehova! ob du gleich
zürnteſt über mich;
„Wandte ſich doch dein Zorn, und du tröſteteſt mich.
2 „Seht! Gott iſt meine Rettung.
„Getroſtes Muths will ich nicht mich fürchten.
„Ja, mein Lied und mein Geſang ſey Jehova;
„Denn er ward meine Rettung.
3 „Und wenn frolockend Waſſer ihr ſchöpfet aus dem
Quellen des Heils, werdet ihr dann ſagen:
4 „Lobpreiſt Jehoven, ruft ſeinen Namen an,
„Macht Völkern ſeine groſſen Thaten kund.

„Ge-

„Gedenkts wie erhaben er ſey!
„Lobſingt Jehoven; denn ein erſtaunlich Werk hat 5
er vollführt:
„Kund iſts der ganzen Welt.
„Laut töne, jauchze Zions Bürgerin! 6
„Denn groß iſt in dir der heilige Iſraels!

Cap. XIII.

Weiſſagung von Babylon, offenbart dem Jeſaias, Amoz Sohn.

Auf des Gebürges Höhe richtet ein Heerzeichen; 2
Ruft mit erhobner Stimme; winkt mit der Hand;
Daß man dringe in die Thore der Fürſten.
Ich gebot meinen ausgewählten Kriegern; 3
Ich ſelbſt rief meinen Helden, zu vollſtrecken meinen Zorn;
Sie, die frolocken über meine Gröſſe.
Es tönt von Volksmenge auf den Gebirgen, gleich 4
als vom zahlreichen Volk;
Es tönt vom Getümmel der Königreiche, ſich ſamlender Nationen!
Jehova der Gott der Heere rüſtet ein Heer zur Schlacht.
Sie kommen aus fernem Lande, vom Ende der Him- 5
mel;
Jehova ſammt dem Zeuge ſeines Zorns, zu zerſtören das ganze Land.
Heulet, denn nah iſt der Tag Jehovens: 6
Als Verwüſtung vom Allmächtigen kömmt er daher.
Darum werden aller Hände ſchlaff; 7
Und jedes Sterblichen Herz zerſchmilzt; und ſie entſetzen ſich:
Wehen und Schmerzen überfallen ſie: 8
Sie zittern, gleich der Gebährenden:

Einer ſtaunt an den andern;
Wie des Feuers Flamme glühn ihre Angeſichte.
9 Seht der Tag Jehovens kömmt daher, unerbittlich;
Kömmt mit Grimm und glühendem Zorn:
Zu wandeln das Land in eine Wüſte;
Und ſeine Frevler zu tilgen aus ihm
10 Ja die Sterne des Himmels und ſeine Geſtirne,
Laſſen nicht flimmern ihren Schein;
Dunkel iſt die Sonne bey ihrem Aufgange;
Und der Mond läßt nicht ſtrahlen ſeinen Schimmer:
11 Denn ſtrafen will ich die Welt um ihrer Bosheit,
Und die Böſewichter um ihres Frevels:
Will ein Ende machen dem Stolz der Eingebildeten;
Und den Hochmuth der Furchtbaren zu Boden ſchlagen.
12 Will theurer ſeyn laſſen Männer als feines Gold;
Und Menſchen als koſtbares Metall aus Ophir.
13 Deswegen will ich die Himmel erſchüttern;
Und beben ſoll die Erde von ihrer Stelle.
Vor dem Grimm Jehovens des Gottes der Heere:
Und am Tage ſeines glühenden Zorns.
14 Und wer übrig bleibt, ſoll ſeyn wie ein verſcheuchtes Reh;
Und wie eine Heerde ohne Hirten;
Jeder wird nach ſeinem Volk blicken;
Und jeder ſich nach ſeinem Lande flüchten.
15 Wer erhaſcht wird, ſoll durchſtochen werden;
Und alle, die ſich zuſammenhalten, ſollen fallen vor dem Schwerdt.
16 Und ihre Kinder wird man zerſchmettern vor ihren Augen;
Plündern ihre Häuſer, und ihre Weiber ſchänden.
17 Seht, Ich reitze wider ſie die Meder;
Die auf Silber nicht achten;
Und des Goldes nicht begehren.
18 Ihr Geſchoß wird Jünglinge zerſchmettern;

Und der Frucht des Mutterleibes wird ſie nicht jammern:
Noch für Kinder Erbarmung ſeyn in ihrem Blick. 19
So ſoll Babylon, ſonſt die Krone der Königreiche,
Der Schmuck der übermüthigen Chaldäer,
Vernichtet werden von Gott, als Sodom und Gomorha.
Oede ſolls auf immer bleiben; 20
Und unbewohnt in kommenden Zeitaltern:
Und kein Gezelt ſollen Araber dort ſich aufſchlagen;
Und Hirten ihre Hürden dort nicht ſtellen.
Nur lagern werden dort ſich wilde Thiere der Wüſte; 21
Und voll ſeyn ihre Häuſer heulender Ungeheuer:
Und wohnen dort die Töchter der Strauſſen;
Und Satyrn dort ihre Tänze feyern.
Und gegen einander Wölfe in ihren Palläſten heulen; 22
Und Drachen in den prächtigen Luſtſchlöſſern.
Und nah iſt die Ankunft ihrer Zeit;
Und ihre Tage zögern nicht.

Cap. XIV.

Denn erbarmen will ſich Jehova Jakobs; 1
Und ſich annehmen noch einmal Iſraels;
Und ihnen Ruhe ſchenken im eignen Lande;
Da wird ſich fügen der Fremdling zu ihnen;
Und ſich anſchlieſſen an das Haus Jacobs.
Und helfen werden ihnen die Völker, und ſie geleiten zum eignen Wohnſitz; 2
Und eignen wird ſie ſich das Haus Jakobs im Lande Jehovens,
Zu Sklaven und Sklavinnen:
Und gefangen halten ſie, deren Gefangene ſie vormals waren;

Und herrſchen über ihre Unterdrücker.
3 Wenn dann Ruhe Jehova dir ſchenkt von deinem
Jammer und deiner Angſt, und dem harten Dienſt,
4 den man dir aufbürdete, ſo wirſt du anſtimmen dies
Lied von Babylons Könige und ſingen:

Wie feyret er der Unterdrücker! feyret ſie des Goldes Erpreſſerin!
5 Zerbrochen hat Jehova der Frevler Stab, der Tyrannen Scepter.
6 Er, der ſchlug die Völker im Grimm, mit Streichen ohne Zahl;
Der ſchnaubend herrſchte über Nationen, verfolgt wird er, und nimand hinderts.
7 Nun raſtet, ruht doch alle Welt; ſtrömt aus in Jubellieder:
Auch Tannen freun ſich über dich, Cedern Libanons:
8 Seit du da liegſt, wird niemand heraufklimmen, uns zu fällen.

9 Die Hölle drunten kömmt in Bewegung über dich, dir entgegen, da du kömmſt:
Sie weckt für dich die mächtigen Todten, alle Häupter der Erde;
Heißt aufſtehn von ihren Thronen alle Könige der Völker.
10 Sie alle heben an, und ſprechen zu dir:
„Auch du biſt entkräftet wie wir? biſt worden uns gleich?
11 „Geſenkt zur Hölle iſt dein Stolz; der Klang deiner Saitenſpiele?
„Unter dir ſind dein Bette Würmer, und deine Decke Maden?"

12 Wie biſt du gefallen vom Himmel, Morgenſtern, Sohn der Dämmerung!
Wie geſtürzt zur Erde, Nationenbändiger!

Sprachſt

Sprachſt du doch in deinem Herzen: den Himmel will 13
ich erſteigen;
Will über die Sterne Gottes erheben meinen Thron;
Und mich ſetzen auf Gottes Erſcheinungsberg, am äuſ-
ſerſten Mitternacht:
Mich aufſchwingen über die höchſten Wolken; mich 14
gleichſtellen dem Erhabenſten:
Aber zur Hölle biſt du geſtürzt, zur äuſſerſten Gruft. 15

Die dich ſehn, blicken ſtarr, blicken ſcharf 16
dich an.
Iſt dies der Mann, der erbeben machte die Erde, der
erſchütterte die Königreiche?
Der wandelte die Welt in eine Wüſte; und ihre 17
Städte zerſtörte?
Seine Gefangenen nie frey in ihre Heimath ließ?
Alle Könige der Nationen, alle ſie, 18
Liegen ehrenvoll jeder in ſeinem Grabe:
Aber du liegſt da, herausgeworfen aus deinem Grab- 19
mahl, wie ein verfluchter Baum;
Bedeckt mit Erwürgten, mit Gemordeten durchs
Schwerdt.
Mit ihnen, die herabfuhren zur felſigten Gruft, wie
ein zertretnes Aas.
Nicht vereint mit ihnen liegſt du im Grabe; 20
Weil du dein Land verheerteſt, dein Volk erſchlugeſt;
Ruhmlos bleibt ewig der Frevler Blut.

Richtet zu ſeinen Kindern ein Blutbad, für die 21
Miſſethat ihrer Väter:
Daß ſie nicht aufkommen und beherrſchen die Erde,
und füllen die Welt mit Städten.
Denn ich will mich erheben wider ſie, ſpricht Jehova, 22
der Heere Gott:
Und ausrotten Babylons Namen und Ueberbleibende:
Und Sohn und Enkel ſpricht Jehova.

23 Und wills wandeln in der Igel Wohnplatz und in Waſ-
ſerſümpfe:
Unds verſenken in die ſchlammichten Abgründe der Ver-
wüſtung, ſpricht Jehova der Heere Gott.
24 Geſchworen hat Jehova der Heere Gott alſo:
Fürwahr, wie ichs ausſann, ſolls geſchehn;
Und wie ich mirs vornahm, ſolls verbleiben:
25 Zermalmen will ich den Aſſyrier in meinem Lande;
Und auf meinen Bergen ihn zerſtampfen.
Dann ſoll weichen von ihnen ſein Joch;
Und ſeine Laſt von ihrer Schulter fallen.
26 Dies iſt der Schluß: gefaßt über die ganze Erde;
Und das der Arm; geſtreckt über alle Nationen:
27 Denn Jehova, der Gott der Heere hats beſchloſſen;
wer wills vernichten?
Und ſein Arm iſt geſtreckt, wer will ihn wenden?

28 Im Todesjahr des Königs Ahas geſchah
dieſe Weiſſagung.

29 Freue dich nicht, Philiſtäerland! ſo einmüthig;
Daß gebrochen iſt die Ruthe, die dich ſchlug:
Denn vom Stamm der Schlange wird entſpringen ein
Baſilisk;
Und deſſen Frucht ein fliegender Ceraſte ſeyn.
30 Denn weiden ſollen ſich von meinen herrlichſten Erſt-
lingen die Armen;
Und die dürftigen ſich ſicher lagern:
Aber verderben wird er durch Dürre deine Wurzel
Und was von dir übrig iſt, erſchlagen.
31 Heule Thor! ſchreye Stadt!
Vor Schrecken vergehſt du, Philiſtäerland, ganz!
Denn von Mitternacht zieht ein Rauch daher;
Und kein Furchtſamer iſt unter ſeinen Kriegern.
32 Und was wird er antworten den Geſandten der Völker?

Dies: Jehova gründete Zion;
Und in ihr finden Zuflucht die Dürftigen ſeines Volks.

Cap. XV.

Weiſſagung von Moab.

Seit in der Nacht Ar zerſtört ward, iſts mit Moab aus; 1
Seit in der Nacht Kir zerſtört ward, iſts mit Moab aus.
Hinauf gehts nach Beth=Dibon, nach den Höhn um zu weinen. 2
Ueber Nebo und Medeba heulet Moab.
Auf jedem Haupt iſt Glätze, jeder Bart iſt abgeſchoren.
Auf ihren Straſſen umgürten ſie ſich mit härnem Tuch: 3
Auf ihren Dächern — und zu ihren Marktplätzen —
Heulen alle — gehn alle weinend.
Laut winſelt Hesbon und Eleale; 4
Bis nach Jahaz hört man ihr Geſchrey:
Denn auch die Lenden Moabs wimmern;
Sein Leben iſt ihm zur Quaal;
Das Herz Moabs winſelt ihm in ſeiner Bruſt. 5
Nach Zoar brüllts, wie eine junge Kuh;
Hinauf nach Luchith geht man weinend;
Hin auf dem Wege nach Choronaim erhebt ſich Jammergeſchrey:
Denn die Quellen Nimrim ſind verſchüttet; 6
Welk iſt das Gras; hinweg die junge Pflanze; das grüne Kraut nicht mehr:
So iſt verſchwunden der Reichthum, den ſie erwarben; 7
Und ihre geſammleten Schätze, ſchleppt man zum Weidenthal hin.

Darum

8 Darum tönt rings umher Gewinſel an den Gränzen
Moabs:
Nach Eglaim dringt ihr Jammern; und nach Beer-
Elim ihr Geheul.
9 Ja die Gewäſſer Dimons ſind voll Bluts:
Doch will ich häufen auf Dimon der Uebel mehr;
Ueber die Entronnenen Moabs und Ariels, und den
Ueberreſt von Admah.

Cap. XVI.

1 Fortſenden will ich den Sohn des Herrſchers im
Lande;
Von Selah in der Wüſte zum Berg der Tochter Zions.
2 Wie umherirrende Vögel, vom Neſt verſcheucht; —
So ſollen ſeyn die Töchter Moabs an den Furthen des
Armen.
3 Gieb Rath; nimm dich unſer an:
Verbreite gleich der Nacht deinen Schatten am lichten
Mittage.
Verbirg die Verſtoſſenen; den Flüchtling verrathe nicht.
4 Laß weilen bey dir die Verſtoſſenen Moabs;
Sey ihnen Zuflucht vor dem Verwüſter:
Denn nicht mehr iſt der Gewaltthätige, hinweg der
Verwüſter;
Geſchwunden der Untertreter aus dem Lande:
5 Und geſtützt wird werden durch Gnade der Thron,
Und ſitzen auf ihm mit Redlichkeit,
In Davids Gezelte ein Richter:
Der ausſpähe das Recht, und fördre Gerechtigkeit.
6 Wir kennen Moabs Stolz. Stolz iſt's ſehr;
Seinen Uebermuth und Stolz und Grauſamkeit. Lüge
iſt ſein Geſchwätz.
7 Mag denn jammern Moab laut;

Ueber

Ueber Moabs ganzes Volk mag's jammern laut.
Um die Männer von Kiehares mögt ihr winſeln.
Aber ſchmaachvoll liegen die Fluren Hesbons; 8
Schmachtend ſteht der Weinſtock Sibmah:
— Herrſcher der Nationen wurden berauſcht von ſeinen edlen Reben;
Bis nach Jaſer reichten ſie; verlohren ſich in die Wüſte!
Seine Ranken dehnten ſich, bis übers Meer —
Darüber will ich weinen, weinen wie Jaſer, um den Weinſtock Sibmah; 9
Benetzen dich mit meinen Zähren, Hesbon und Eleale!
Denn auf deine Obſt= und Weinleſe ſtürzte hin der Verwüſter;
Und hinweg iſt Freude und Entzücken vom reichen Kornfelde; 10
Und in den Weingärten hört man kein Jauchzen; kein Frolocken.
Die Traube wird in Keltern nicht zerſtampſt;
Das Jubellied iſt aus.
Drum tönt mein Innres, Moabs wegen, laut wie Harfen=Klang; 11
Uud mein Herz Kirhares wegen.
Und fühlt's einſt Moab; 12
Wie es ſich erſchöpfte auf der Höhe;
So wird ſich's aufmachen zu ſeinem Tempel,
Zu beten; doch umſonſt.
Dies war's, was ſprach Jehova wider Moab vorlängſt; 13
Aber itzt ſpricht Jehova ſo: 14
In drey Jahren, gleich Tagelöhners Jahren,
Soll herabſinken die Herrlichkeit Moabs mit all ſeiner Volksmenge
Und was übrig iſt, wenig ſeyn, geringe und kraftlos.

Cap. XVII.

Weiſſagung von Damaſcus.

1 Seht! Damaſcus — nicht, mehr Stadt iſt ſie;
Iſt worden zu gehäuften Trümmern.
2 Oede ſind die Städte auf immer;
Den Heerden Preis gegeben;
Sich zu lagern, von niemand verſcheucht.
3 So verliehrt Ephraim ſeine Feſtung,
Und ſein Königreich Damaſcus;
Und Syriens Stolz ſoll ſeyn, wie die Herrlichkeit der Söhne Iſraels;
Spricht Jehova der Heere Gott.
4 Geſchehen ſolls dann an jenem Tage:
Daß ſich mindere die Herrlichkeit Jacobs;
Und ſchwinde ſein fettes Fleiſch.
5 Und ſeyn ſolls, wie wenn einer ſammelt das ſtehende Getraide;
Und ſein Arm die Aehren mähet;
Und er auflieſt Aehren im Thal Rephaim,
6 Uebrig ſoll ſeyn von ihm eine Nachleſe, wie nach dem Schütteln des Oelbaums;
Zwey bis drey Oliven auf des höchſten Aſtes Wipfel;
Vier bis fünf an den früchtevollen Zweigen:
Spricht Jehova der Gott Iſraels.
7 Dann wird ſich umſehn der Menſch nach ſeinem Schöpfer;
Und ſein Auge zum Heiligen Iſraels empor blicken;
8 Wird dann nicht zurückſchauen nach den Altären des Werks ſeiner Hände;
Noch nach dem was bildeten ſeine Finger, blicken;
Noch nach den Hainen, oder Sonnenſäulen.
9 Dann werden ſeyn ſeine feſten Städte,

Gleich

Gleich dem öden Lande der Heviter und Amoriter;
Als ſie's verlieſſen fliehend vor Iſraels Söhnen,
Und werden zur Wüſteney, —
Denn du verlieſſeſt Gott deinen Retter; 10
Und deiner Felſenfeſtung dachteſt du nicht;
Darum magſt du pflanzen liebliche Gewächſe;
Und Reiſer fremden Bodens pfropfen:
Am Tage, da du deine Pflanzen wachſen; 11
Und am Morgen, da du deinen Keim hervorſproſſen ſiehſt:
Soll ſchwinden die Erndte — am Tage da ſie dein ſchien.

Weh! des Rauſchens von Völkermengen! 12
Wie rauſchen die Meere, rauſchen ſie:
Und weh! des Gebrauſes der Nationen!
Wie brauſen mächtige Gewäſſer, brauſen ſie:
Wie brauſen mächtige Gewäſſer, ſo brauſen die Nationen. 13
Aber er ſchilt ihnen, und ſie fliehen fern,
Und ſind geſcheucht, wie Spreu der Berge vor dem Sturm
Und Sommerweben vor dem Wirbelwinde.
Zur Zeit des Abends — ſiehe Schrecken, 14
Vor Morgens — und er iſt nicht mehr,
Dies iſt der Lohn unſrer Räuber;
Und das Loos derer, die uns plündern.

Cap. XVIII.

Horche! Land beflügelter Cymbeln, 1
Begränzt durch Ströme Euſchäens,
Das ſendet Geſandte übers Meer, 2
Und in Schiffen von Papyrus über Gewäſſer.

Eilt,

Eilt, ſchnelle Boten,
Zur langgeſtreckten, glatt einhergehenden Nation;
Zum Volk, furchtbar von jeher bis itzt;
Zur Schnurgemeſſenen niedergetretenen Nation;
Der Ströme ihr Land nähren.

3 Ihr Weltbewohner all', ihr Erdenbürger!
Wenn gerichtet' ſteht das Heerzeichen auf dem Gebirge, ſehts!
Und, wenn hallt die Poſaune, hörts!

4 Denn dies ſprach Jehova zu mir:
Suchen will ich, und ſchauen auf meine Wohnung;
Gleich heitrer Sonnen-Wärme nach dem Regen,
Gleich Thaugewölken am Erndte-Tag.

5 Wahrlich, vor der Weinleſe, wenn die Knoſpe voll iſt,
Und zur ſchwellenden Beere die Blüte ward:
Wird er behauen die Reiſer mit Hippen;
Und die Ranken wegthun, ſie abſchneiden.

6 Preis gegeben ſollen ſie alle werden den Raubvögeln der Gebürge;
Und den wilden Thieren des Landes;
Sommern ſoll drauf der Raubvogel;
Und wintern darauf jedes wilde Thier.

7 Dann werden dargebracht werden Geſchenke Jehoven dem Gott der Heere:
Vom lang geſtreckten glatt einher gehenden Volke;
Vom Volke, furchtbar von jeher bis itzt;
Von der Schnurgemeſſenen, niedergetretenen Nation,
Der Ströme ihr Land nähren,
Zum Wohnſitz Jehovens, des Gottes der Heere, zum Berge Zions.

Cap. XIX.

Weiſſagung von Egypten.

Seht! Einher fährt Jehova, 1
Auf ſchneller Wolke und kömmt nach Egypten:
Da beben die Götzenbilder Egyptens vor ſeinem Blick;
Und das Herz Egyptens ſchmilzt in ihm.
Ja, reizen will ich Egypter gegen Egypter; 2
Daß ſtreite jeder wider ſeinen Bruder, und jeder wider ſeinen Freund,
Stadt gegen Stadt, Reich gegen Reich.
Und fehlen ſoll's an Geiſt in Egyptens Mitte; 3
Und ſeine Rathſchläge will ich verſchlingen.
Fragen mögen ſie dann ihre Götzen und Zauberer,
Und Beſchwörer und Weiſſager.
Ich aber will geben Egypten gebunden, in die Hand grauſamer Herren; 4
Und ein wilder König ſoll herrſchen über ſie:
Spricht der Herr Jehova der Heere Gott.
Dann ſoll vertrocknen das Gewäſſer der See; 5
Und der Strom ſchwinden und verſiegen:
Daß ſtinkend werden die Flüſſe; 6
Seicht und ausgedorrt die Canäle Egyptens.
Rohr und Lotus ſollen welken;
Wieſen am Canal, ſelbſt an der Mündung des Canals; 7
Und alle Saaten am Canal
Sollen welken, verſtieben und nicht mehr ſeyn.
Da werden trauren die Fiſcher und wehklagen: 8
Alle die den Angel auswarfen in den Strom;
Und Netze ausſpannten über Gewäſſer, müſſen Kummer leiden;
Und verſchmachten ſollen die Arbeiter im feinen Flachs, 9
Und die Netze-Stricker.
Und ihre Vorrathshäuſer wird man aufbrechen; 10

Aller, die Gewinnſt hatten von Fiſchteichen.
11 Wahrlich, Thoren ſind die Fürſten Zoans;
Pharao's weiſe Räthe gaben unklugen Rath.
Wie dürft ihr rühmen vor Pharao;
„Der Weiſen Sohn bin ich, Sohn uralter Könige?"
12 Wo ſind ſie? Wo? deine Weiſen! laß ſie kommen;
Und dir anſagen, und machen's kund:
Was beſchloß Jehova der Heere Gott über Egypten.
13 Thoren wurden die Fürſten Zoans, Betrogne die Fürſten Noph,
Es verführten Egypten die Stützen ſeiner Stämme.
14 Jehova ſchenkt ein unter ſie Schwindelgeiſt;
Daß ſie taumeln machen Egypten in all' ſeinem Thun;
Wie taumelt der Trunkenbold in dem, was er ſpie.
15 Auch wird nicht aufzeigen Egypten eine That;
Verübt von Haupt oder Schwanz, Zweig oder Schilf.
16 Gleichen ſollen dann die Egyptier den Weibern;
Und beben und ſchaudern,
Vor dem geſchwenkten Arm Jehovens, des Gotts der Heere,
Den er ſchwenken wird über ſie.
17 Da wird das Land Juda graunvoll ſeyn den Egyptiern;
Wenn man nur ſein gedenkt gegen ſie, werden ſie ſchaudern:
Um des Rathſchluſſes willen Jehovens, des Gotts der Heere,
Den er faßte über ſie.
18 Um die Zeit werden ſeyn fünf Städte im Lande Egyptens:
Die reden die Sprache Canaans;
Und ſchwören bey Jehoven der Heere Gott:
Sonnenſtadt wird die eine heiſſen.
19 Um die Zeit wird ſeyn ein Altar Jehovens
Mitten in Egyptens Lande;
Und eine Säule an ſeiner Gränze Jehoven geweiht:
Die

Die Zeichen ſeyn ſoll und Denkmal, 20
Jehoven der Heere Gott, in Egyptens Land:
Daß, als ſie ſchrien zu Jehoven der Bedrücker wegen,
Er ihnen ſandte einen Heiland und Retter, und ſie befreyte.
Und kund wird ſeyn Jehova in Egypten; 21
Und kennen werden Jehoven die Egyptier um die Zeit;
Und dienen ihm mit Opfern und Speisopfern;
Und geloben Gelübde Jehoven und ſie halten.
So ſchlägt Jehova Egypten; ſchlägt und heilt es: 22
Sie wenden ſich zu Jehoven, drum läßt er ſich erbitten von ihnen, und heilet ſie.
Um die Zeit wird gebahnter Weg ſeyn von Egypten nach Aſſyrien: 23
Daß kommen Aſſyrer nach Egypten, und Egyptier nach Aſſyrien;
Und anbeten Egyptier und Aſſyrer.
Um die Zeit wird Iſrael der Dritte ſeyn, 24
Mit Egypten und Aſſyrien,
Ein Segen auf Erden:
Die geſegnet hat Jehova der Heere Gott, alſo: 25
„Geſegnet ſey mein Volk Egypten,
„Und meiner Hände Werk Aſſyrien;
„Und, du, mein Erbtheil, Iſrael!"

Cap. XX.

Im Jahr, da Thorthan auszog, wider Asdod; ge- 1
ſandt von Sargon, König von Aſſyrien — und Asdod
belagerte, und es einnahm; um die Zeit ſprach Jehova 2
zum Jeſaias, Amoz Sohn, alſo:

„Geh, leg ab das harne Kleid von deinen Lenden, 3
„Und deine Schuhe zeuch ab von deinen Füſſen."

3 Und er thats, gieng nackt und barfuß. Und Jehova
ſprach:
„Wie da gieng mein Knecht Jeſaias nackt und barfuß.
„Zu dreyer Jahre Zeichen und Vorbedeutung,
„Ueber Egypten und Cuſchana:
4 „So führt weg Aſſyriens König,
„Gefangne Egyptier und vertriebne Cuſchaner,
„Jünglinge und Greiſe, nackt und barfuß,
„Und mit entblößten Hintern, zur Schmach für die Egyptier.
5 „Dann werden ſie (die Bürger von Asdod) erſchrecken und ſich ſchämen Cuſchanens, auf das ſie ſich verlieſſen;
„Und Egyptens, deſſen ſie ſich rühmten;
6 „Und ſagen wird der Bürger dieſes Landes dann:
„Seht! ſo gehts der Stütze unſrer Hofnung,
„Zu der wir flehn nach Hülfe,
„Gerettet zu werden vom König Aſſyriens.
„Wie werden denn wir entrinnen!

Cap. XXI.

Weiſſagung von der Wüſte der See.

1 Wie Wetter im Süden daher brauſen,
Aus der Wüſte kommt er ſo, aus graunvollem Lande.
2 Furchtbares Geſicht! Mir wards gezeigt;
„Der Räuber beraubt, und der Verderber verderbt!"
Zeuch herauf Elam! Belagre Medien!
Aller ihrer Grauſamkeiten ſetzt' ich ein Ziel.
3 Darum ſind meine Lenden voller Pein;
Wehen überfallen mich, wie Wehen der Gebärenden;
Vor Zittern höre ich nicht, ſehe nicht vor Beſtürzung.

Auſ-

Auſſer ſich iſt mein Herz; Schrecken durchbebt mich; 4
Den Abend, nach dem ich mich ſehnte, macht' er mir graunvoll.
Gedeckt iſt die Tafel; die Wache beſtellt; man ißt, man trinkt. 5
Auf Fürſten! Salbt den Schild.
Denn ſo ſprach zu mir der Herr; 6
Geh, ſtell den Wächter aus:
Was er ſchaut, laß ihn anſagen.
Und er ſah einen Wagen und zwey Reuter: 7
Den einen ſitzend auf einem Eſel, den andern auf einem Camel.
Und horchte, was er horchen konnte.
Und laut rief der Seher auf der Warte aus: 8
„Herr! Ich halte alle Tage Stand;
„Und auf meinem Poſten bleib' ich jede Nacht.
„Und ſieh! Hier kommt ein Mann, der beiden Reuter einer; 9
„Und hebt an, und ſpricht: Geſtürzt, geſtürzt iſt Babylon!
„Und alle Bilder ihrer Götzen, liegen hingeſchmettert zur Erde."
O du, mein gedroſchnes! du, meiner Tenne Korn! 10
Was ich hörte von Jehoven, dem Gott der Heere, Iſraels Gott,
Mach ich euch kund.

Weiſſagung von Dumah.

Mir tönts von Seir her: 11
„Wächter! Wie iſt's um die Nacht?
„Wächter! Wie iſt's um die Nacht?"
Der Wächter antwortet:
„Es kömmt Morgen — aber auch — Nacht. 12
„Wollt ihr fragen; ſo fragt: kommt wieder."

Weiſſagung von Arabien.

13 Im Wald ſollt ihr zu Abend raſten;
Ihr Caravanen Dedans!
14 Bringt entgegen dem Durſtigen Waſſer;
Ihr Bewohner des Südlandes;
Brodt entgegen dem Fliehenden.
15 Denn vor Schwerdtern fliehen ſie;
Vor gezucktem Schwerdt;
Und geſpannten Bogen;
Und vor grauſer Schlacht.
16 Denn ſo ſprach der Herr zu mir:
Noch ein Jahr, gleich Tagelöhners Jahren —
So ſoll ſchwinden alle Pracht Kedars:
Und was übrigblieb an Zahl der tapfern Bogenſchützen,
Der Söhne Kedars ſoll geringe ſeyn;
Denn Jehova, Iſraels Gott hats geſagt.

Cap. XXII.

Weiſſagung vom Schau-Thal.

1 Was iſt dir izt, daß ſteigt auf die Dächer dein ganzes Volk?
2 Du des Getöſes volle,
Stadt voll Getümmel und Frolocken!
Deine Erſchlagne, wurden nicht erſchlagen durch's Schwerdt;
Nicht getödtet in der Schlacht.
3 Alle deine Führer, ſie alle flüchteten, vor dem Bogen wichen ſie;
Was bey dir war, wich alles; flohe fern davon.
4 Darum ſag' ich: laßt mich: ich will bitterlich weinen,

Müht

Müht euch nicht, mich zu tröſten, über die Verwüſtung
der Tochter meines Volks.
Denn ein Tag des Getümmels, und des Zertretens und 5
der Verwirrung iſt's;
Des Herrn Tag, Jehovens, des Gotts der Heere, im
Schau-Thal:
Der Mauern zertrümmert und hallt gegen des Gebirge.
Schon trägt Elam ſeinen Köcher; 6
Mit Wagen zeucht einher der Syrer, und mit Reutern;
Und Kir entblößt den Schild.
Und deine ſchönſten Thäler ſind voll Wagen; 7
Und die Reuter reihen ſich bis unters Thor;
Und offen ſteht ſie da, die Schanze Juda, 8
Dann wirſt du blicken nach des Waldhauſes Rüſtung:
Werdet ſehn die Riſſe der Stadt Davids, daß ihrer ſo 9
viele ſind;
Und ſammeln die Gewäſſer des untern Teichs;
Und die Häuſer Jeruſalems zählen; 10
Und Häuſer einreiſſen, zu befeſtigen die Mauern;
Und einen Graben machen zwiſchen beyden Mauern, 11
Für die Gewäſſer des alten Teichs.
Aber nicht blickt ihr nach dem, der dies veranſtaltete:
Auf ihn, der es bereitete fern her, merkt ihr nicht.
Herbey wird rufen der Herr, der Heere Gott, an jenem 12
Tage,
Thränen und Jammergeſchrey,
Glatze und härnes Gewand:
Aber da wird ſeyn Freude und Wohlleben, 13
Rinder-Würgen und Schaafe-Schlachten
Fleiſch eſſen und Wein trinken:
„Eſſen und trinken laßt uns; denn morgen ſterben wir."
Drum vernahm mein Ohr die Stimme Jehovens, des 14
Gotts der Heere:
Fürwahr, unverſöhnt ſoll euch bleiben dieſer Frevel, bis
ihr ſterbt!

Spricht der Herr, Jehova, der Heere Gott.

15 So ſprach der Herr Jehova, der Heere Gott! Gehe
hin zum Schatzmeiſter, zu Sebna dem Schloßhaupt-
mann, und ſprich zu ihm;

16 Was haſt du hier? Und wen haſt du hier?
Daß du dir aushaueſt hier ein Grab?
Du, der ſich aushaut auf der Höhe ſein Grab?
Sich bereitet im Fels ſeine Wohnung —

17 Sieh, Jehova wird dich hinaus werfen;
Hinaus mit Gewalt werfen; wird dich ganz ver-
hüllen.

18 Dich herumwirbeln und fortſchleudern,
Wie einen Ball in ein geräumiges Land:
Da ſolt du ſterben; und da ſollen bleiben deine präch-
tigen Wagen;
Zur Schande des Hauſes deines Herrn.

19 So will ich dich treiben von deiner Stelle;
Und von deinem Stande dich ſtürzen:

20 Und an dem Tage will ich rufen meinem Knecht,
Eliakim, Hilkias-Sohn;

21 Will ihn kleiden mit deinem Gewand;
Und ihn mit deinem Gürtel gürten;
Will deine Herrſchaft vertrauen ſeiner Hand;
Daß er Vater ſey der Bürger Jeruſalems,
Und des Hauſes Juda.

22 Und ich will legen den Schlüſſel des Hauſes Juda
auf ſeine Schulter;
Was er öfnet, ſoll niemand verſchlieſſen;
Was er verſchließt, niemand öfnen.

23 Will heften ihn, wie einen Nagel, am feſten Ort:
Daß er werde ein ehrenvoller Sitz für ſeines Vaters
Haus.

24 Und hängen wird man an ihn alles, was herrlich iſt
in ſeines Vaters Haus;
Sprößlinge höhere und niedere Gattung;

Alle

Alle kleinen Gefäſſe. Von Bechern an
Bis zu allerley Gefäſſen geringerer Art.
An dieſem Tage, ſpricht Jehova der Heere Gott, 25
Soll wanken der Nagel, ſonſt geheftet am feſten Ort,
Und ausgeriſſen werden und hinfallen;
Und abgeſchnitten werden die Laſt, die an ihm hieng,
Denn Jehova ſprachs.

Cap. XXIII.

Weiſſagung von Tyrus.

Heulet ihr Schiffe Tarteſſus! 1
Denn zerſtört iſt ſie von innen und auſſen:
Aus dem Lande Chittim wirds ihnen kund.
Verſtummt ihr Bewohner der Küſte: 2
Sidons Meerdurchwandelnde Kaufleute füllten dich.
Und die von Waſſermenge ſchwellende Saat des Nils; 3
Des Stroms Erndte, war ihr Gewinn:
Und Markt war ſie für Nationen.
Schäme dich Sidon: denn ſo ſpricht das Meer; 4
Des Meeres Veſtung ſpricht alſo:
Ich hatte keine Wehen, gebahr nicht,
Zog keine Söhne, keine Töchter groß.
Wenn es hört Egypten, 5
Wird es angſtvoll ſeyn, wenn es hört von Tyrus.
Fahrt hin nach Tarteſſus; heult ihr Bewohner der Küſte. 6
Iſt dies eure frohlockende Stadt, von Tagen der Urwelt ſchrieb ſie ſich her? 7
Sie trugen ihre Füſſe zu fernen Wallfahrten.
Wer beſchloß dies über Tyrus, die Kronenſpenderinn? 8
Ihre Kaufleute waren Fürſten: ihre Krämer Edle im Lande.

9 Jehova, der Heere Gott beſchloß es,
Zu ſchänden jeder Schönheit Pracht;
Zu beſchimpfen alle Edlen des Landes.
10 Ueberſchwemme dein Land, wie ein Strom,
Tarteſſus Tochter; der Damm (für deine Fluthen) iſt nicht mehr.
11 Seinen Arm ſtreckt Er übers Meer; macht beben Königreiche:
Jehova gebeut über Canaan, zu zerſtören ihre Veſtungen.
12 Und ſpricht: Nicht mehr ſollſt du frohlocken.
Geſchändete Jungfrau, Tochter Sidons!
Auf, geh nach Chittim über; auch dort iſt nicht Ruhe für dich.
13 Seht, das Land der Chaldäer;
Dies Volk, ſonſt kein Volk, —
(Aſſyrer gründeten es für Bewohner der Einöde;
Errichteten Wachtthürme, bauten Palläſte darinn:)
Dies Volk zertrümmerte ſie.
14 Heulet ihr Schiffe Tarteſſus; denn zerſtört iſt eure Veſtung.
15 Geſchehn wirds denn;
Daß vergeſſen werde Tyrus, ſiebenzig Jahre lang,
So lange ein König leben mag:
Am Ende der ſiebenzig Jahre,
Wird Tyrus ſingen der Buhlerin Geſang.
16 Nimm die Harfe, durchſtreife die Stadt, längſt vergeſſene Buhlerin;
Lieblich ſey dein Saitenſpiel; viel ſeyn deiner Lieder; daß man dein wieder denke.
17 Denn am Ende der ſiebenzig Jahre,
Wird ſich annehmen Jehova Tyrus.
Da wird ſie wiederkehren zu ihrem Buhlerlohn;
Und buhlen mit allen Königreichen der Welt,
Auf Erden.

Aber ihr Gewinn und ihr Buhler Lohn wird heilig Je- 18
hoven ſeyn:
Nicht aufgehäuft werden, noch zuſammengeſpart;
Sondern für die, die vor Jehoven wohnen, ſoll ſeyn
ihr Gewinn;
Zum Eſſen daß ſie ſatt werden, und zur daurenden
Kleidung.

Cap. XXIV.

Seht, Jehova leeret aus das Land, und macht es 1
öde;
Und kehrt ſein Oberes zu Unten, und zerſtreut ſeine
Bürger.
Und es geht, wie dem Volk, ſo dem Prieſter; 2
Wie dem Knecht, ſeinem Herrn;
Wie der Magd, ihrer Frau;
Wie dem Käufer, dem Verkäufer;
Wie dem Verleihenden, dem Borgenden;
Wie dem Wucherer, ſo dem, der ihm Wucher giebt.
Ganz geleert wird werden das Land, und ganz ge- 3
plündert;
Denn Jehova that dieſen Ausſpruch.
Es trauret, es welkt das Land; 4
Es ſchmachtet, es welkt die Welt;
Es ſchmachtet das ſtolze Volk des Landes.
Denn das Land iſt entweiht von ſeinen Bürgern; 5
Weil ſie übertraten das Geſetz, wandelten das Recht.
Brachen den ewigen Bund.
Darum hat ein Fluch verzehrt das Land; 6
Denn ſie verſchuldens, ſeine Bürger.
Darum werden vertilgt die Bewohner des Landes,
Und übrig ſind der Leute wenig.

7 Es traurt der junge Wein; es ſchmachtet der Weinſtock;
Es ſeufzen alle ſonſt frohes Herzens.
8 Es feirt der frohe Klang der Pauken;
Weg iſt das Getöſe der Jauchzenden;
Es feirt der frohe Klang der Harfen.
9 Beym Weintrinken ertönet kein Lied;
Bitter iſt der Palmwein den Zechern.
10 Zertrümmert iſt die Stadt; iſt öde:
Verſchloſſen jedes Hauſes Eingang.
11 Man jammert nach Wein auf den Straſſen;
Vorüber iſt alle Frölichkeit;
Verbannt die Wonne des ganzen Landes.
12 Uebrig iſt in der Stadt Verwüſtung;
Und krachend wird eingerannt das Thor.
13 Doch, ſo ſolls ſeyn mitten im Lande, mitten unter dem Volk;
Wie beym Schütteln des Oelbaums; wie bey der Nachleſe, wenn die Weinerndte aus iſt,
14 Dieſe werden erheben ihre Stimme zum Jauchzen;
Vom Preiſe Jehovens ſollen ertönen die Meere.
15 Drum auf fernen Küſten ehret Jehoven;
Auf fernen Seeküſten den Namen Jehovens des Gottes Iſraels,
16 Vom Ende der Erden hörten wir Geſänge: Preis dem Gerechten!
Aber ich ſprach: Ich vergehe, ich vergehe!
Weh mir! Räuber rauben;
Ja ſchrecklich rauben die Räuber.
17 Graun, und Grube, und Fallſtrick
Sind bereitet für dich du des Landes Bürger!
18 Wer auch dem Graun entkömmt,
Soll ſtürzen in die Grube;
Und wer entklimmt der Grube,
Soll gefangen werden vom Strick;

Denn

Denn die Schleuſen droben ſind geöfnet;
Und der Erde Grundveſte beben.
Schrecklich wird erſchüttert die Erde; 19
Ganz zerſchmettert die Erde;
Gewaltig fortgeſchleudert die Erde:
Hin und her taumelt die Erde, wie ein Trunkener; 20
Webt hin und her gleich der Hangematte:
Denn ſchwer belaſtet ſie ihre Miſſethat;
Sie erliegt, und kann nicht wieder aufkommen.
Dann an jenem Tage 21
Wird vor Gericht fordern Jehova das Heer der Höhe
in der Höhe;
Und Könige der Erden auf der Erden;
Und geſammlet ſollen ſie werden, wie in ein Bündel, 22
zur Gruben;
Und verſchloſſen im Kerker;
Und nach langer Zeit zur Rechenſchaft gezogen wer-
den.
Da wird erröthen der Mond, und zu Schanden wer- 23
den die Sonne;
Drob, daß herrſcht Jehova der Gott der Heere,
Auf Zions Berg' und zu Jeruſalem;
Und vor ſeinen Aelteſten voll Majeſtät.

Cap. XXV.

Jehova! mein Gott biſt du; 1
Ich will dich erheben; lobpreiſen deinen Namen:
Denn du vollführteſt Wunder;
Rathſchlüſſe ferner Zeit, untrügliche Verheiſſungen.
Denn du wandelteſt die Stadt in Steinhaufen; 2
Die unüberwindliche Veſtung in Trümmer:
Der Stolzen Pallaſt, daß er nicht Stadt mehr ſey;
Nie werde er wieder erbaut.

Darum

3 Darum wird preiſen dich ein mächtig Volk;
Die Stadt furchtbarer Nationen dich fürchten:
4 Denn du warſt ein Schirm des Armen;
Schirm des Dürftigen in ſeiner Angſt;
Zuflucht vor Ungewitter, Schatten vor der Hitze;
Als tobte das Schnauben der Tyrannen wie Winter-
ſturm.
5 Wie Sonnen Hitze im dürren Lande, ſo beugſt du den
Ungeſtüm der Stolzen,
Wie Sonnenhitze durch beſchattendes Gewölk; ſo wird
gedämpft der Tyrannen Triumph.
6 Schon richtet an Jehova der Heere Gott,
Für alle Völker auf dieſem Berge
Ein Mahl von koſtbaren Speiſen, ein Mahl von alten
Weinen;
Von koſtbaren ausgeſuchten Speiſen, von alten geläu-
terten Weinen.
7 Und wegthun wird Er auf dieſem Berge
Die Decke, die verdeckte das Antlitz aller Völker;
Und die Hütte, die verhüllte alle Nationen.
8 Verſchlingen wird den Tod auf ewig;
Und abtrocknen der Herr Jehova die Thräne von al-
ler Antlitz;
Und die Schmach ſeines Volks wegwenden von der
ganzen Erde:
Denn Jehova ſprachs.
9 Sagen werden ſie dann:
Seht unſer Gott iſt dies;
Wir hoften auf ihn, und er half uns:
Dies iſt Jehova auf den wir hoften;
Frolocken wollen wir und uns freun ſeiner Hülfe:
10 Denn Ruhe ſchenkt Jehovens Arm auf dieſem
Berge.
Aber zerdroſchen ſoll werden Moab auf ſeiner Stelle,
Wie man driſcht das Stroh unter Wagenrädern;

Und

Und ausbreiten wird es ſeine Hände mitten drinn, 11
Wie ſie ausbreitet der Sinkende zum Schwimmen:
Aber beugen wird Er ſeinen Uebermuth, ſammt dem
Greifen ſeiner Hände.
Und deine veſten ſteilen Mauren wird er ſchleifen, 12
Sie ſtürzen zur Erde in den Staub.

Cap. XXVI.

Dann wird man ſingen dies Lied: 1
Im Lande Juda haben wir eine veſte Sadt;
Zur ſichern Zuflucht macht er Mauren und Wehre.
Oefnet die Thore, daß einkehre ein gerechtes Volk: 2
Unwandelbar an Treue, feſtes Sinnes, 3
Erhältſt du daurenden Frieden,
Weil ſie dir trauten.
Traut Jehoven immer; 4
Denn beym Jehova iſt immerwährender Schutz.
Denn Er beugt die Bewohner der Höhe; 5
Die erhabne Stadt ſtürzt Er hernieder:
Hernieder zur Erde;
Hin in den Staub.
Zertreten ſoll ſie der Fuß; 6
Füſſe des Armen, Tritte der Dürftigen.
Die Bahn des Gerechten iſt vollkommen grade; 7
Den Pfad des Gerechten ebneſt Du.
Ja auf der Bahn deiner Geſetze, Jehova! 8
Hoffen wir auf deinen Namen;
Und dein zu denken ſehnt ſich unſre Seele.
Mit meiner Seele ſehn ich mich nach dir des 9
Nachts;
Und mit meinem Geiſt in mir ſuch ich frühe dich.
Denn, ſind deine Geſetze auf Erden;
Gerechtigkeit lernen dann die Weltbewohner.

10 Begnadigt werde der Gottloſe, doch lernt er nicht Rechtverhalten!
Auch im Lande der Wahrheit wandelt er verkehrt;
Und ſchauet nicht auf Jehovens Majeſtät.
11 Jehova, gehoben iſt dein Arm, doch ſehn ſie's nicht;
Sehn ſollen ſie denn den Eyfer für dein Volk:
Ja Feuer ſoll aufzehren deine Feinde.
12 Jehova, du gewährſt uns Frieden:
Denn auch all' unſre Thaten thatſt du für uns.
13 Jehova, unſer Gott!
Sonſt beherrſchten uns Herrn auſer dir;
Nun preiſen wir dich allein und deinen Namen.
14 Tod ſind ſie, leben nie wieder auf;
Sind erblaßte Tyrannen, erſtehen nie.
Denn du ſuchteſt heim und verderbteſt ſie;
Und vertilgteſt ihr ganzes Andenken.
15 Du mehrteſt die Nation, Jehova;
Mehrteſt die Nation; zeigteſt dich herrlich:
Dehnteſt weit alle Gränzen des Landes.
16 Jehova, in der Angſt ſuchten wir dich;
Ergoſſen uns in Gebeten, als Du uns züchtigteſt.
17 Wie die Schwangere, ihrer Entbindung nah,
Zittert, ſchreyt in ihren Wehen;
So waren wir vor Dir, Jehova!
18 Waren ſchwanger, zitterten; als wir gebahren, war's Wind:
Rettung ſoll nicht wiederfahren der Erde;
Noch hinſtürzen der Welt Bewohner.
19 Aufleben ſollen deine Todten; meine erblichenen Schatten auferſtehen:
Wacht auf und jauchzt ihr Bewohner des Staubes!
Denn wie Thau der Morgenröthe iſt dein Thau;
Aber von ſich wirft die Erde erblaßte Tyrannen, wie eine unzeitige Frucht.
20 Auf, mein Volk; geh in deine Kammern;

Und ſchleuß die Thüre hinter dir zu;
Verbirg dich einen kurzen Augenblick;
Bis vorübergehe der Grimm.
Denn ſieh, Jehova geht hervor aus ſeiner Wohnung, 21
Zu ahnden den Frevel des Erdbewohners an ihm
ſelbſt:
Denn es deckt auf die Erde ihr Blut
Und verhüllt nicht länger ihre Erwürgten.

Cap. XXVII.

Dann wird ſtrafen Jehova mit ſeinem Schwerdt, 1
Dem geſtählten, und groſſen und gewaltigen Schwerdt,
Leviathan die ungelenkſame Schlange,
Und Leviathan die ſich ſchlängelnde Schlange:
Und würgen das Ungeheuer in der See.

Alsdann 2
Singt vom geliebten Weinberg dieſen Wechſel-
geſang:
J. Ich Jehova bin ſein Hüter 3
Unaufhörlich will ich ihn wäſſern
Will ihn in Acht nehmen bey Nacht
Und bey Tage ihn hüten.
W. Keine Maur iſt um ihn her: 4
Wär' ich doch umzäumt von Geſträuch und
Dorngeſtaude!
J. Mit Sturm wollt' ich ſie einrennen,
Wollte ſie wegbrennen mit einander.
O! Laß ihn doch ſich halten an meinen Schutz! 5
W. Laß ihn Friede machen mit mir!
Laß Friede machen ihn mit mir!
J. Die Sprößlinge der Wurzel Jacobs ſollen blü- 6
hen, Knoſpen gewinnen ſoll Iſrael;
Und erfüllen ſollen ſie die Welt mit Früchten.

7 Wie Er ſchlägt, die ihn ſchlugen, hat er ihn ſo geſchlagen?
Und wie gewürgt worden, die ihn würgten, iſt er ſo gewürget?
8 Mit Maaße, ſtrafſt und haderſt du mit ihr;
Mit Weisheit, ſelbſt im rauhen Sturm, ſelbſt am Tage des Oſtwindes.
9 Drum ſoll dann verſöhnet werden der Frevel Jacobs,
Und ſo ſolls allen Genuß haben vom Wegthun ſeiner Sünde:
Wenn es umgeht mit allen Steinen des Altars,
Wie mit Kalkſteinen die man verſtreuet;
Und wenn nicht wieder aufkommen Haine und Sonnenſäulen.
10 Doch ſoll werden die veſte Stadt zur Einöde;
Zum Platz, verlaſſen und einſam, wie die Wüſte.
Weiden wird dort der junge Stier, und dort ſich lagern;
Und abzehren ihre Reiſer.
11 Ihre verdorreten Aeſte wird man abbrechen:
Weiber werden kommen und Feuer damit anzünden.
Fürwahr, ein unkluges Volk iſt dies;
Darum erbarmt ſich ſein nicht, der es ſchuf,
Und der es bildete, iſt ihm ungnädig.
12 Geſchehn wirds dann,
Daß ſeine Früchte ſammle Jehova vom überſchwellenden Strom an,
Bis an den Bach Egyptens.
Dann ſollt auch ihr geſammlet werden,
Einer nach den andern, ihr Söhne Iſraels.
13 Geſchehn wirds dann,
Daß halle die groſſe Poſaune,
Und herbey kommen, die unglücklich waren im Lande Aſſur;
Und verſtreut im Lande Egytens,

Und anbeten Jehoven
Auf dem heiligen Berge in Jeruſalem.

Cap. XXVIII.

Weh der ſtolzen Krone der Trunkenen in Ephraim, 1
Und der welkenden Blume ihrer prachtvollen Schöne!
Den auf des fruchtreichen Thals Haupt vom Weine berauſchten!
Seht, der Mächtigen, der Allgewaltigen einer! 2
Gleich dem Hagelwetter, dem verderbenden Sturm,
Gleich der Fluth groſſer ſtrömenden Gewäſſer:
Stürzt er ſie zu Boden mit ſeinem Arm.
Mit Füſſen ſollen ſie zerſtampft werden, 3
Die ſtolzen Kronen der Trunkenen in Ephraim:
Und die welkende Blume ihrer prachtvollen Schöne, 4
Auf dem Haupt des fruchtreichen Thals,
Soll ſeyn wie die frühreiſe Frucht vor dem Sommer,
Es bricht ſie, wer ſie ſieht;
Kaum in ſeiner Hand, verſchlingt er ſie:

Dann wird werden Jehova, der Heere Gott, eine herrliche Krone 5
Und ein prächtig Diadem den übrigen ſeines Volks
Und ein Geiſt des Rechts, dem der im Gerichte ſitzt, 6
Und der Stärke denen, die zurücktreiben den Krieg bis zum (Feinde) Thor.
Doch auch ſie ſchwanken vom Weine, und taumeln vom ſtarken Getränke. 7
Prieſter und Prophet ſchwanken vom ſtarken Getränk:
Sind übernommen vom Weine, taumeln vom ſtarken Getränk.
Schwanken im Weiſſagen, wanken im Urtheilen.
Denn alle Tafeln ſind des Geſpienen voll; 8

Des Unflaths, nichts iſt leer.
9 „Wen (ſagen ſie) will er Vernunft lehren? Und wem er Weisheit predigen?
„Den der Milch Entwöhnten, der Bruſt Entnommenen?
10 „Iſt's doch Gebot auf Gebot, Gebot auf Gebot:
„Richtſchnur auf Richtſchnur, Richtſchnur auf Richtſchnur!
„Bald hier, bald dort."
11 Ja warlich, mit ſtammelnder Lippe und fremder Zunge
Wird er ſprechen zu dieſem Volk.
12 Denn ſprach er zu ihnen:
„Hier iſt Ruhe, gönnt Ruhe dem Müden;
„Und hier Erquickung;" wollten ſie nicht hören.
13 Drum ſpricht nun Jehova zu ihnen alſo:
„Gebot auf Gebot, Gebot auf Gebot;
„Richtſchnur auf Richtſchnur, Richtſchnur auf Richtſchnur;
„Bald hier bald dort:"
Daß ſie fortwandeln und zurück ſtraucheln,
Und zerſchmettert, und verſtrickt, und gehaſcht werden.

Darum hört Jehovens Ausſpruch, ihr Spötter!
14 Ihr Witzlinge in dieſem Volk zu Jeruſalem:
15 Die ihr ſagt: „wir ſtehen im Bunde mit dem Tode,
„Und mit der Hölle haben wir einen Vertrag gemacht:
„Des Verderbens Fluth, wenn ſie daherrauſcht, ſoll uns nicht erreichen;
„Denn Lügen machen wir zu unſerer Zuflucht.
„Und hinter Trug verſtecken wir uns."

Darum ſpricht alſo der Herr Jehova:
16 Seht, ich lege in Zion einen Grundſtein, einen bewährten Stein,
Einen koſtbaren Eckſtein, unerſchüttert feſt,
Wer traut, darf ſich nicht fürchten.

Und

Und meſſen will ich das Recht nach der Meßſchnur, 17
Und gerechtes Gericht nach dem Senkbley,
Und wegtreiben ſoll der Hagel, der Lügen Zuflucht;
Und den Schlupfwinkel ſollen Fluthen wegſchwemmen.
Da ſoll zernichtet werden euer Bund mit dem Tode; 18
Und euer Vertrag mit der Hölle nicht beſtehn;
Des Verderbens Fluth — kaum rauſcht ſie daher,
So ſollt ihr durch ſie niedergeriſſen werden:
Sobald ſie daherrauſcht wird ſie euch ergreifen, 19
Ja Morgen für Morgen ſoll ſie daherrauſchen bey Tag und bey Nacht.
Und ſoll nichts ſeyn als Beben wenn ihr nur davon hört.
Denn zu kurz iſt das Bett, ſich auszuſtrecken.
Und die Decke zu ſchmal ſich darein zu hüllen. 20
Denn, wie auf dem Berge Peratzim, ſo wird ſich aufmachen Jehova, 21
Wie im Thal zu Gibeon wird er zürnen;
Zu thun ſeine That, ſeine befremdende That;
Und zu wirken ſein Werk, ſein unerhörtes Werk.
Nun denn, ſo laßt euer Spotten,
Daß nicht ſtrenger werden eure Strafen: 22
Denn einen unwiederruflichen Entſchluß hab' ich gehört,
Vom Herrn, Jehoven, dem Gott der Heere, über das ganze Land.

Merkt auf, und hört meine Stimme: 23
Horcht, und hört mein Wort;
Wird wohl jeden Tagen pflügen der Landmann, zum Säen? 24
Oefnen und eggen ſein Feld?
Hat er's einmahl geebnet; 25
Streut er denn nicht Dill, und wirft Kümmel umher?
Und ſäet Weitzen in gehörigem Maaß?

Und Gerſte und Rocken hat ſeinen beſtimmten Strich?
26 So unterwies ihn richtig ſein Gott, lehrte es ihn.
27 Denn mit den Dröſchſchlitten wird ja nicht Dill gedroſchen.
Und kein Wagenrad über Kümmel getrieben;
Sondern mit dem Stabe ſchlägt man Dill aus
28 Und Kümmel mit den Stecken: Aber Brod-Korn das wird getreten:
Doch wird er, auch dies nicht ohn' Ende dreſchen,
Noch es zerquetſchen mit ſeines Wagens Rädern,
Noch mit ſeines Viehes Huf zermalmen,
29 Auch dies kömmt von Jehoven, der Heere Gott:
Wundervoll ſind ſeine Rathſchlüſſe, groß ſeine Thaten.

Cap. XXIX.

1 Weh Ariel, Ariel, der Stadt von David belagert!
2 Sezt Jahr zu Jahr, laßt Feſte wiederkehren,
Doch will ich Angſt bringen über Ariel,
Und Trauren und Jammern ſoll dort ſeyn,
Und werden ſoll mirs gleich des groſſen Altars Heerd.
3 Und umlagern will ich dich wie David,
Dich einſchlieſſen mit einem Wall,
Und aufführen Thürme gegen dich.
4 Dann wirſt du hinſinken, von der Erde herauf ſprechen
Und aus dem Staube leiſe herauf murmeln,
Im Ton des Todtenbeſchwörers wird von der Erde deine Stimme auftönen:
Und aus dem Staube dein Laut empor fliſtern.
5 Dann wird wie leichter Staub ſeyn, der Stolzen Menge.

Und

Und wie verfliegende Spreu die Wege der Furchtbaren:
Und geſchehen wirds bald und plötzlich,
Von Jehoven dem Gott der Heere wirds veranſtaltet werden, 6
Mit Donner und Erdbeben und mit gewaltigen Krachen,
Mit Wetter und Sturmwind und zehrender Feuer-Flamme,
Und ſeyn wird's wie ein Traum, ein Nachtgeſicht, 7
Mit aller Nationenmenge, die ſtritten wider Ariel,
Und all' ihren Heeren, und ihren Thürmen, und denen die ihn ängſtigten
Wie im Traum der Hungrige: ihn dünkt, er eſſe, 8
Aber er erwacht und ungeſättigt iſt ſein Hunger:
Und wie im Traum der Durſtige: ihn dünkt, er trinke,
Aber er erwacht und lechzet noch, und ſein Durſt iſt ungeſtillt,
So wird's gehn aller Nationenmenge,
Die ſtritten wider Zions Berg.
Sie ſtaunen und ſind beſtürzt, 9
Blicken ſtarr und ſteif,
Sind trunken, aber nicht vom Wein,
Taumeln aber nicht vom Rauſch.
Denn Jehova ſchüttete herab über euch Geiſt des Todten-Schlafs, 10
Und verſchloß eure Augen,
Der Propheten und eurer Herrſcher, blendete die Seher
Daß jedes Geſicht euch ſey wie Worte eines verſiegelten Buchs, 11
Man giebt es dem, der leſen kann,
Und ſpricht: ließ doch dies,
Und er antwortet: Ich kanns nicht leſen, denn verſiegelt iſt's,

12 Oder man giebt ein Buch dem, der nicht leſen kann,
Und ſpricht: ließ doch dies,
Und er antwortet: ich kann nicht leſen.
13 Denn ſo ſpricht Jehova:
Weil ſich naht dies Volk mit ſeinem Munde,
Und mit ſeinen Lippen mich ehret,
Da doch ihr Herz fern iſt von mir,
Und eitel ihre Furcht vor mir,
Denn Menſchenſatzungen lehren ſie —
14 Darum ſeht, will ich ferner umgehn mit dieſem Volk,
Aufs wunderbarſte und ſeltſamſte:
Daß ſchwinde die Weisheit der Weiſen,
Und die Klugheit der Klugen ſich verliehre.

15 Weh denen, die tief vor Jehoven verbergen ihre Anſchläge.
Die im Dunkel handeln, und ſprechen:
Wer ſieht uns, und wer kennt uns?
16 Ihr Thoren! Soll denn gleich geachtet ſeyn der Töpfer dem Thone?
Darf ſagen das Werk von ſeinem Meiſter: Er hat mich nicht gemacht?
Und der Topf ſagen vom Töpfer: Er verſteht's nicht?
17 Wohlan, nur noch eine kurze Weile
So ſoll ſich wandeln Libanon in Carmel
Und Carmel der Wüſte gleich werden.
18 Hören werden dann die Tauben des Buches Inhalt,
Und hervor aus Finſterniß und Dunkel wird ſehen der Blinden Auge
19 Freuen werden ſich dann wieder die Frommen über Jehoven
Und die Armen fröhlich ſeyn über den Heiligen Iſraels
20 Denn ein Ende hats mit dem Tyrannen, und aus iſts mit dem Spötter,
Und vertilgt ſind alle die wachten auf Unrecht,

Die den Armen berückten mit Reden; 21
Und Schlingen legten dem, der rechtet im Thore.
Und ſtürzten durch Trug den Schuldloſen!

Darum ſpricht alſo Jehova, der Gott des Hau- 22
ſes Jakobs;
Der Abraham erlöſete:
Nicht mehr ſoll Jakob ſich ſchämen;
Noch ferner ſein Antlitz erröthen,
Denn, wenn einſt ſehen werden ſeine Kinder meiner 23
Hände Werk,
Werden ſie heiligen unter ſich meinen Namen;
Werden heiligen den Heiligen Jakobs
Und vor Iſraels Gott ſich ſcheuen.
Lernen werden, die verirrtes Geiſtes waren, Einſicht, 24
Und die Bösartigen Weiſung annehmen.

Cap. XXX.

Weh den abtrünnigen Söhnen, ſpricht Jehova; 1
Die Rathſchlüſſe faſſen, doch ohne mich;
Und beſchwören Bündniſſe, doch ohne meinen Geiſt:
Daß ſie häuſen Sünde auf Sünde.
Die werden hinab ziehen nach Egypten; 2
Und meinen Mund nicht fragen:
Sich zu ſtärken mit der Stärke Pharao's.
Und zu fliehn unter Egyptens Schatten.
Aber werden wird euch Pharao's Stärke zur Schmach; 3
Und die Zuflucht unter Egyptens Schatten zur
Schande.
Zwar waren zu Zoan ihre Fürſten; 4
Und ihre Geſandten kamen nach Hares;
Aber alle ſchämten ſich des Volks, das ihnen nichts nü- 5
tze ward;

Nicht Hülfe gab noch Vortheil,
Nur Schande und Schmach.

6 O, der Bürde der Laſtthiere, die wandeln nach Süden,
Durch ein Land der Trübſal und Angſt:
Wo Löwinn und Löwe ſind,
Otter und fliegender Coraſte;
Sie bringen auf der Füllen Rücken, ihren Reichthum;
Und auf dem Höcker der Cameele ihre Schätze;
Zum Volk das ihnen nichts nützt;
7 Denn Egypten iſt ein Dampf, und hilft nicht:
Darum nannt' ichs Rahab, das Unthätige.

8 Geh denn hin, ſchreibs auf eine Tafel, vor ihren Augen;
Und in ein Buch verzeichne es:
Daß es bleibe auf Tage der Zukunft,
Zum Zeugniß auf immer.
9 Denn ein widerſpenſtig Volk iſt dies, verlogne Söhne;
Söhne, die nicht hören wollen Jehovens Geſetz;
10 Die ſprechen zu den Sehern: „Ihr ſolt nicht ſehen,"
Und zu den Propheten: „Ihr ſollt uns nicht weiſſagen die Wahrheit;
„Verkündet uns ſchmeichelnde Dinge, weiſſagt Täuſchungen:
11 „Weicht vom Wege; lenkt euch ab vom Pfade;
„Schaft weg aus unſern Augen den Heiligen Iſraels."
12 Darum ſpricht alſo der Heilige Iſraels:
Weil ihr verwerfet dieſen Ausſpruch;
Und euch verlaßt auf Krümmungen und Ungrades;
Und ſtützt euch drauf;
13 Darum wird euch werden dieſer Frevel,
Wie ein Riß der den Sturz droht; wie ein Bauch an hoher Mauer;
Plötzlich mit einmal bricht ſie ein;

Bricht,

Bricht, wie zerbricht ein irrdenes Gefäß; 14
Das man zerſchmeißt, und nicht ſchonet;
Daß nicht übrig ſey unter ſeinen Stücken eine Scherbe,
Zu faſſen Feuer vom Heerd,
Oder zu ſchöpfen Waſſer aus der Ciſterne.
Wahrlich, ſo ſpricht der Herr Jehova, der heilige Iſ- 15
raels;
Wenn ihr umkehrtet und ruhig wärt, ſolltet ihr gerettet
werden,
Durch Stilleſeyn und Hoffen würdet ihr ſtark ſeyn;
Doch wollt ihr nicht:
Sondern ſprecht: „Nein, auf Roſſen wollen wir flie- 16
hen!"
Drum ſollt ihr flüchtig ſeyn:
„Und auf ſchnellen Roſſen wollen wir reiten!"
Drum ſollen ſchnell ſeyn eure Verfolger. 17
Ein tauſend ſollen vor dem Schelten Eines;
Vor dem Schelten von Fünfen ſollen eurer Zehntau-
ſende fliehen;
Bis ihr übrig bleibt, wie das Heerzeichen auf des Ber-
ges Gipfel;
Und wie das Panier auf dem Hügel.
Doch will auch ſo noch weilen Jehova, euch gnädig zu 18
ſeyn;
Will ſo noch ruhig warten, ſich eurer zu erbarmen;
(Denn ein Gott des Rechts iſt Jehova;
Wohl allen die ſein harren:
Wenn ein heilig Volk in Zion wohnet; 19
Wenn in Jeruſalem du thränend zu ihm hinaufweinſt;
Sehr gnädig will er dir ſeyn auf die Stimme deines
Geſchreys;
So bald er's hört, will er dir antworten.
Gab euch gleich Jehova Brod der Angſt und Waſſer 20
der Trübſal;
Soll doch nicht ferner gehemmt werden dein Frühregen:

Sondern ſehn werden deine Augen den Frühregen;
21 Und deine Ohren werden rufen hören hinter dir her
also:
„Dies iſt der Weg, den wandelt;
„Sonst weder zur Rechten noch zur Linken."
22 Dann werdet ihr unrein achten den Ueberzug eurer ſil-
bernen Götzen,
Und die Bekleidung eurer goldenen gegoſſenen Bilder:
Wegwerfen wirſt du ſie wie ein befleckt Kleid;
Wirſt ſagen zu ihnen: Hinaus!
23 Und ſchenken wird er Regen deiner Saat,
Mit der du beſäeſt das Feld,
Und Brodt vom Einkommen des Feldes,
Und ſeyn wirds reichlich und viel.
Weiden wird deine Heerde dann auf weiter Flur,
24 Und Rinder und Eſel, die das Feld bauen,
Werden wohlgegohrnes Futter eſſen,
Geworfelt durch Wanne und Sieb.
25 Und auf jedes Berges Spitze,
Und auf jedes Hügels Höhe,
Werden Canäle ſeyn und Ströme,
Am Tage des groſſen Blutbads, wann ſtürzen die
Mächtigen.
26 Dann wird Mondenlicht ſeyn, wie Sonnenlicht;
Und Sonnenlicht wird ſiebenmal heller ſeyn:
Am Tage, da verbindet Jehova die Würde ſeines
Volks.
Und die Striemen, die er ihm ſchlug, heilt.

27 Seht Jehovens Name kömmt fern her;
In glühendem Zorn und furchtbarer Flamme;
Seine Lippen ſind voll Grimmes;
Und ſeine Zunge iſt wie zehrendes Feuer.
28 Und ſein Othem wie ſtrömende Fluth,
Die bis an den Hals reicht:

Zu ſchwingen die Nationen mit der Wanne des Verderbens;
Und ein Zaum, der ſie hin und her treibe, ſoll liegen an den Backen der Völker.
Singen werdet ihr wie in der Nacht, da man ein Feſt weihet; 29
Mit frohen Herzen, wie man wandelt bey Flötenden;
Hin zum Berge Jehovens, zu Iſraels Hort.
Und Jehova wird ſchallen laſſen ſeine herrliche Stimme; 30
Und ſeinen herabgeſtreckten Arm zeigen;
Mit brauſendem Zorn und zehrender Feuerflamme,
Mit gewaltigem Sturm und Regenguß und Steinhagel.
Daß vor der Stimme Jehovens hinſtürze Aſſur; 31
Er, der ſchlagen wollte mit dem Stab:
Uud wohin auch treffen mag die ſtrafende Ruthe, 32
Die herabführen wird Jehova über ihn;
Begleitet ſoll ſie ſeyn von Pauken und Harfen;
Und in wilden Schlachten wird er ſtreiten wieder ſie.
Denn zugerüſtet iſt längſt Tophet; 33
Auch iſt's für den König bereitet:
Er macht es tief und weit;
Feurige Scheiterhaufen und Holz die Menge,
Und Jehovens Hauch, wie ein Schwefelſtrom, zündet er's an.

Cap. XXXI.

Weh denen die hinabziehen nach Egypten um Hülfe; 1
Die auf Roſſe ſich verlaſſen:
Die trauen auf Wagen, weil ihrer viel;
Und auf Reuter, weil ſie ſo gewaltig ſind;
Aber nicht blicken nach dem Heiligen Iſraels:
Und Jehoven nicht fragen:

Doch

2 Doch iſt auch er weiſe, und mag Unglück herbeyführen;
Und ſeinen Ausſpruch wendet er nicht;
Und erhebt ſich wider das Haus der Frevler,
Und wider die Helfer der Uebelthäter;
3 Denn Egyptier ſind Menſchen und nicht Gott;
Und ihre Roſſe ſind Fleiſch und nicht Geiſt;
Aber Jehova wird ſtrecken ſeinen Arm;
Daß ſtrauchele der Helfer, und ſtürze der Hülfe an-
nahm;
Und mit einander werden ſie alle umkommen.

4 Denn ſo ſprach Jehova zu mir:
Gleichwie der Löwe brüllt,
Der junge Löwe über ſeinem Raub;
Man rufe herbey wider ihn der Hirten Menge:
Vor ihrem Schreyen zagt er nicht,
Und vor ihrem Getöſe wird er nicht muthlos;
So wird herabſteigen Jehova der Heere Gott zum
Streit,
Für Zions Berg und ſeinen Hügel.
5 Wie die Vögel umſchweben ihre Jungen;
So wird decken Jehova der Heere Gott, Jeruſalem;
Decken und retten, ſchnell hervortreten und befreyn!

6 Kehrt um zu ihm, von dem ihr ſo tief abfielt
Ihr Söhne Iſraels!
7 Wahrlich an jenem Tage wird verächtlich wegwerfen,
Jeder ſeine Götzen von Silber und jeder ſeine Götzen
von Gold,
Die bildeten ihre Hände zur Sünde.
8 Und fallen wird Aſſur, nicht durch Mannes Schwerdt,
Nicht Menſchen Schwerdt wird ihn verzehren,
Doch wird er fliehen vor dem Schwerdt,
Und ſeine auserleſene Krieger werden zagen.

Und vor ſeiner Feſtung, wird er voll Schrecken vorbey- 9
ziehn,
Und erſtarren werden über ſeine Flucht ſeine Fürſten.
So ſprach Jehova, der ſein Feuer hat in Zion;
Und ſeinen Heerd in Jeruſalem.

Cap. XXXII.

Seht, gerecht wird regieren ein König; 1
Und Fürſten werden mit Billigkeit herrſchen:
Und es wird ſeyn ein Mann, wie Zuflucht vor dem 2
Sturm und Schutz vor der Fluth:
Wie Waſſer-Canäle am dürren Ort;
Wie Schatten eines groſſen Felſen im ſchmachtenden
Lande:
Nach ihm werden blicken die Augen der Sehenden; 3
Und die Ohren der Hörenden aufmerken
Selbſt der Leichtſinnigen Herz wird merken auf Weis- 4
heit;
Und der Stammelnden Zunge ſchnell und rein reden.
Nicht nennen wird man ferner den Narren Edel; 5
Und den Kargen nicht nennen Freygebig.
Denn ein Narr redet Narrheit; 6
Und ſein Herz geht um mit Frevel:
Daß er übe Heucheley und ſpreche wider Jehoven Lä-
ſterung;
Daß er darben mache den Hungernden,
Und des Tranks den Durſtenden beraube.
Und der Karge — ſeine Werkzeuge ſind verderblich: 7
Er ſelbſt ſinnt auf Ränke;
Zu verſtricken die Armen mit Lügenreden;
Und zu vereitlen die Klage des Dürftigen im Gericht.
Aber der Edle ſinnt auf Edles; 8
Und bey ſeinem Edelmuth wird er beſtehn.

9 Ihr ſichern Weiber! auf, hört meine Stimme!
Ihr ſorgloſen Töchter! horcht auf mein Wort!
10 Jahre über Jahre werdet ihr zagen, ihr Sorgloſen!
Denn ein Ende hat die Weinleſe, Erndte kömmt nicht mehr.
11 Zittert, ihr Sichern, zaget ihr Sorgloſen!
Entkleidet, entblößt euch; und gürtet euch mit härnem Tuch,
Ueber Lenden, über Brüſte;
12 Trauert um das liebliche Feld, um den fruchtbaren Weinſtock:
13 Auf meines Volkes Acker werden Dornen und Diſteln aufgehn;
Ja über allen Wohnungen der Freude, über der frohlockenden Stadt.
14 Denn der Pallaſt iſt verlaſſen, die volkreiche Stadt öde;
Ophel und Warte werden zu Höhlen auf immer;
Sind Freude wilder Eſel, Weide der Heerden.
15 Bis ſich herabergieſſe über uns Geiſt aus der Höhe,
Und werde die Wüſte zum fruchtreichen Felde,
Und das fruchtreiche Feld für Wald geachtet:
16 Da wird denn wohnen in der Wüſte Recht;
Und Gerechtigkeit auf dem fruchtreichen Felde weilen.
17 Da wird ſeyn Lohn der Gerechtigkeit, Friede;
Und Frucht der Gerechtigkeit Ruhe und Sicherheit auf immer.
18 Und wohnen wird mein Volk in Häuſern des Friedens,
Und in ſichern Wohnungen,
Und in Hütten ungeſtöhrter Ruhe:
19 Aber hageln wirds und niederſtürzen der Wald;
Und wie die Ebene wird flach ſeyn die Stadt.
20 Wohl euch, die ihr dann ſäet, wo irgend Waſſer iſt,
Die ihr hertreibt vor euch Rinder und Eſel.

Cap. XXXIII.

Weh dir Verwüſter, der du nicht verwüſtet wardſt; 1
Und dir Räuber, den man nicht beraubte:
Wenn du aufhörſt zu verwüſten, wirſt du verwüſtet werden;
Wenn du des Raubens müde wirſt, wird man dich berauben.

Jehova ſey uns gnädig; auf dich harrten wir; 2
Sey unſre Stärke an jedem Morgen;
Und unſre Rettung zur Zeit der Angſt.
Vor deiner ſchrecklichen Stimme flohen Völker; 3
Da du dich erhubſt, zerſtreuten ſich Nationen.
Aber geſamlet wird werden euer Raub, wie ſamlet die Heuſchrecke: 4
Wie hin und her rennen die Käfer, wird man darnach rennen.

Erhaben iſt Jehova, er wohnt in der Höhe: 5
Er füllt Zion mit Gericht und Gerechtigkeit.
Und Dauer wird dir geben Weisheit und Erkenntnis. 6
Daß du genieſſeſt dein Glück
Jehovens Furcht — ſie wird dein Kleinod ſeyn.
Seht, Helden ſchreyen furchtbar; 7
Boten des Friedens weinen bitterlich.
Oede ſind die Heerſtraſſen; kein Wanderer betritt ſie, 8
Er brach den Bund; verwarf die angebotenen Städte;
Achtet der Menſchen nicht.
Es trauert, es ſchmachtet das Land; 9
Beſchämt ſteht Libanon, welkt:
Saron iſt worden zur Wüſte;
Und entblößt ſind Baſan und Carmel.

10 Nun will ich aufſtehn, ſpricht Jehova;
Nun mich aufmachen; nun mich erheben.
11 Schwanger werdet ihr ſeyn mit Spreu; gebähren Stoppeln;
Mein Geiſt wird, wie Feuer, euch verzehren.
12 Und Völker ſollen verbrannt werden wie Kalk:
Abgehauen wie Dornen, vom Feuer verzehrt.
13 Hört, die ihr fern ſeyd, was ich that;
Und erkennt, die ihr nah ſeyd, meine Gewalt.
14 In Zion zagen die Sünder;
Beben ergreiſt die Heuchler:
Wer von uns mag ertragen das zehrende Feuer?
Wer von uns ertragen die ewige Gluth?
15 Er, der wandelt in Gerechtigkeit, und redet was recht iſt;
Der verwirft der Unterdrückung Gewinn;
Der abzeucht ſeine Hände, daß ſie nicht nehmen Geſchenk;
Der verſtopft ſein Ohr, daß es nicht höre auf Blutrath;
Der verbindet ſeine Augen, daß ſie nicht blicken nach Böſem.
16 Er wird Höhen bewohnen;
Felſen-Schlöſſer ſind ſeine Burg:
Sein Brod wird ihm gegeben; Sein Waſſer iſt ihm gewis.
17 Den König in ſeiner Schöne werden ſchaun deine Augen:
Werden ſchaun dein Land weitgeſtreckt.
18 Dann denkt zurück dein Herz an jenes Schrecken:
Wo iſt nun der Schazzungfordernde? wo der Tributwäger?
Wo, der zählte die Thürme?
19 Das wilde Volk ſiehſt du nicht mehr!
Das Volk von tiefer unvernehmlicher Sprache;
Von ſtammelnder unverſtändlicher Zunge.

Siehſt

Siehſt Zion, die Stadt unſrer Feſte; 20
Deine Augen ſehn Jeruſalem,
Die ſichere Wohnung, das Zelt, das nie verrückt wird;
Nimmer ſollen ausgehoben werden ſeine Pflöcke;
Und aller ſeiner Seile keins losgeriſſen werden.
Sondern der herrliche Name Jehovens wird uns ſeyn, 21
Statt weiter Flüſſe, breiter Ströme;
Doch ſoll nicht wandeln darauf ein Ruderſchif,
Und kein kriegriſch Schif ſoll ihn befahren.
Denn Jehova iſt unſer Richter; Jehova unſer Geſetzgeber; 22
Jehova unſer König; Er wird uns ſchützen.

Los ſind deine Seile; feſtigen kann man ſie nicht: 23
Dein Maſtbaum ſchwankt; nicht flattern darf die Flagge.
Dann wird man theilen des Geplünderten viel;
Lahme werden Beute erbeuten.
Und kein Einwohner wird ſagen: Ich bin krank: 24
Dem Volk, das in ihr wohnt, ſoll vergeben ſeyn ſeine Sünde.

Cap. XXXIV.

Kommt herzu, ihr Nationen und hört; 1
Und ihr Völker, horcht auf mich!
Es höre die Erde, und was ſie füllt;
Die Welt und all' ihre Kinder.
Denn erzürnt iſt Jehova über alle Nationen; 2
Und ergrimmt über alle ihre Heere:
Verbannt hat er ſie; ſie hingegeben zur Schlachtbank.
Und ihre Gemordeten wird man wegwerfen; 3
Daß von ihren Leichnamen aufdufte ihr Geſtank;
Und wegſchmelzen Gebirge von ihrem Blut.

4 Wegſchwinden wird dann alles Heer des Himmels;
Und aufgerollt werden wie ein Buch der Himmel:
Und all ſein Heer wird welken;
Wie entwelkt das Blatt dem Weinſtock,
Und die welke Frucht dem Feigenbaum.
5 Denn gezuckt iſt im Himmel mein Schwerdt:
Seht, auf Edom fährts herab;
Und auf das Volk, das ich verbannte, nach Recht.
6 Das Schwerdt Jehovens iſt voll Bluts;
Iſt gemäſtet mit Fett:
Mit Blut der Lämmer und der Böcke;
Mit Stieren = Fett der Widder:
Denn ein Opfer feyret Jehova zu Botzra,
Und ein groſſes Schlachtfeſt im Lande Edoms.
7 Und ſtürzen werden die wilden Ziegen mit ihnen
Und die jungen Rinder ſamt den Stieren;
Und trunken wird werden ihr Land von ihrem Blut:
Und ihr Staub mit Fett gedünget.
8 Denn ein Tag iſts der Rache Jehovens;
Ein Jahr der Vergeltung dem Vertheidiger der Sache Zions.
9 Und wandeln werden ſich ſeine (Edoms) Ströme in Pech,
Und ſein Staub in Schwefel;
Und werden ſoll ſein Land zu brennendem Pech;
10 Weder Tag noch Nacht wirds verlöſchen;
Immer wird aufſteigen ſein Rauch:
Kommende Zeitalter durch wirds verwüſtet liegen;
Ewigkeiten durch wirds niemand durchwandeln.
11 Nur werdens inne haben Pelikan und Igel;
Und Eule uud Rabe darinn wohnen:
Und ziehn wird er darüber die Schnur der Verwüſtung;
Und das Senkbley der Verheerung über ſeine verſenkten Plätze.

Nicht mehr werden ſie ſtolz thun auf des Reiches 12
Namen;
Und alle ſeine Fürſten werden umkommeu.
Und aufgehn werden in ſeinen Palläſten Dornen; 13
Neſſeln und Brombeerſtauden in ſeinen Veſtungen:
Und werden wirds eine Behauſung der Drachen,
Eine Wohnung für junge Strauſſen.
Und begegnen werden einander Schakkals und wilde 14
Katzen;
Und ein Satyr wird den andern anhalten:
Auch wird dort herbergen der Uhu;
Und finden ſeine Ruheſtätte.
Dort wird niſten der Nachtrabe und Eyer legen; 15
Und ſie aushecken, und ſammlen die Jungen unter
ſeinen Schatten:
Auch werden dort ſich ſammlen die Geyer;
Jedes zu ſeines Gleichen.
Forſcht im Buch Jehovens und leßt: 16
Keins von dieſem wird ausbleiben;
Kein Weiblein ſeines Gleichen vermiſſen:
Denn Jehovens Mund hats geboten,
Und ſein Geiſt hat ſie geſammlet.
Er ſelbſt ließ ihnen fallen ihr Loos; 17
Und ſeine Hand vertheilt' es ihnen nach der Schnur:
Auf immer werden ſie's beſitzen;
Durch kommende Zeitalter darinn wohnen.

Cap. XXXV.

So freue ſich denn die Wüſte und das dürre Land; 1
Und frolocke die Einöde und blühe:
Wie die Roſe blühe ſie herrlich; 2
Auch frolocke die waſſerreiche Flur des Jordans.
Libanons Pracht ſoll ihr geſchenkt werden;

Carmels und Sarons Schmuck;
Sie ſelbſt ſollen ſehn die Herrlichkeit Jehovens,
Die Majeſtät unſers Gottes.
3 Stärkt die ſinkenden Hände,
Und macht die wankende Knie ſtraf.
4 Sprecht zu den Muthloſen: Seyd getroſt;
Seyd nicht bange; ſeht, euer Gott!
Rache kömmt; Gottes Vergeltung:
Er ſelbſt kömmt daher, will euch helfen.
5 Dann werden ſich aufthun der Blinden Augen;
Und der Tauben Ohren ſich öfnen:
6 Dann wird aufſpringen wie ein Hirſch, der Lahme,
Und jauchzen die Zunge des Stummen:
Dann in der Wüſte ſollen quillen Gewäſſer,
Und Bäche in der Einöde.
7 Und der glühende Sand ſoll werden zur See,
Und das durſtende Land zu ſprudelnden Quellen:
Im Lager der Drachen wird aufſproſſen
Gras, ſammt Rohr und Binſen.
8 Und ſeyn wird dort ein gebahnter Weg;
Heiligen Weg wird man ihn nennen:
Nicht wandeln ſoll darauf ein Unreiner:
Er ſelbſt, mit ihnen, wird wandeln auf dem Wege,
Und Thoren werden nicht ſich drauf verirren.
9 Da wird kein Löwe ſeyn;
Kein reiſſend Thier wird ſie betreten
Noch dort ſich finden laſſen;
Nur wandeln werden drauf Erlöſte.
10 Ja Erkaufte Jehovens werden umkehren;
Und kommen nach Zion mit Triumphgeſang.
Da ſoll ewige Freude umſchweben ihr Haupt:
Wonne und Freude ſollen ſie begleiten;
Und wegfliehn Kummer und Seufzen.

Cap.

Cap. XXXVI.

Im vierzehnten Jahr der Regierung Hiskias zog 1
Sanherib, König von Aſſyrien, wider alle feſten
Städte Juda, und nahm ſie ein. Auch ſandte der Kö= 2
nig von Aſſyrien den Rabſchake von Lachis nach Jeru=
ſalem, zum König Hiskias, mit groſſem Heer: Der
ſtellte ſich an der Waſſerleitung des obern Teichs,
auf der Straße am Walkerfelde. Und es giengen hin= 3
aus zu ihm Eliakim, Hilkias Sohn, der Schloßhaupt=
mann, und Sebna der Canzler, und Joah, Aſſaphs
Sohn, der Schreiber. Da ſprach zu ihnen Rabſcha= 4
ke: Sagt doch dem Hiskias: So ſpricht der groſſe
König, der König Aſſyriens: Was iſts für ein Trotz, 5
mit dem du trotzeſt? Du ſprichſt wohl (eitles Ge=
ſchwätz!) Klugheit und Macht hab ich zum Kriege.
Auf wen verläſſeſt du dich, daß du dich gegen mich em=
pörſt? Gewis du verläſſeſt dich auf die Stütze dieſes 6
zerknickten Rohrs, auf Egypten. Wer ſich lehnt dar=
auf, dem durchbohrts die Hand, und durchlöchert ſie:
ſo iſt Pharao, Egyptens König, allen, die ſich auf ihn
verlaſſen. Oder, ſagt ihr mir; Auf Jehoven, unſern 7
Gott verlaſſen wir uns: Iſts nicht er, dem Hiskias
ſeine Höhen und Altäre nahm? da er Juda und Jeru=
ſalem gebot: Vor dieſem Altar nur ſollt ihr anbeten.
Wohlan denn, ſo geh's doch ein mit meinem Herrn, 8
dem König von Aſſyrien. Ich will dir geben zwey=
tauſend Roſſe; laß ſehn, ob du für dich herbeyſchaffen
kannſt, die darauf reiten. Wie willſt du denn flüchtig 9
machen einen einzigen Befehlshaber von den geringſten
Knechten meines Herrn? Und du verläſſeſt dich auf
Egypten der Wagen und Reuter willen? Und nun bin 10
denn ich ohne Jehoven gezogen wider dieſes Land es zu

verderben? Jehova ſprach zu mir: Zeuch wieder dieſes
Land und verderbe es.

11 Da ſprachen Eliakim und Sebna und Joah zum
Rabſchake: Rede doch mit deinen Knechten Syriſch
denn wir verſtehen es; und rede nicht mit uns jüdiſch
12 vor den Ohren des Volks das auf der Mauer iſt. Aber
Rabſchake antwortete: Meineſt du, daß mein Herr
mich zu deinem Herrn und dir geſandt hat, dies zu ſa=
gen? Nicht vielmehr zu den Männern, die auf der
Mauer ſitzen? — daß ſie freſſen ſollen ihren Miſt,
13 und ſauffen ihren Harn ſamt euch? Und Rabſchake
trat hin, und rief mit lauter Stimme auf jüdiſch alſo:
Hört die Worte des groſſen Königs, des Königs von
14 Aſſyrien. So ſpricht der König: Laßt euch nicht täu-
ſchen den Hiskias; denn er vermags nicht euch zu ret=
15 ten. Und laßt euch nicht vertröſten den Hiskias auf
Jehoven, wenn er ſpricht: Gewis wird uns retten Je-
hova; Nicht kommen wird dieſe Stadt in die Hand
16 des Königs von Aſſyrien. Gebt kein Gehör dem His-
kias. Aber ſo ſpricht der König von Aſſyrien: Ergebt
euch mir, und kommt heraus zu mir. Da ſollt ihr eſ-
ſen jeder von ſeinen Weinſtock, und jeder von ſeinem
Feigenbaum; und trinken jeder ſeiner Ciſterne Waſſer:
17 Bis ich komme, und euch abhole in ein Land gleich dem
euren; ein Land voll Korn und Moſt, ein Land voll
18 Brod und Weinberge. Laßt ja euch nicht verführen
Hiskias, wenn er ſpricht: Jehova wird uns retten.
Rettete wohl der Götter der Nationen einer ſein Land,
19 aus der Hand des Königs von Aſſyrien? Wo ſind die
Götter von Hamath, und Arphad, wo die Götter von
Sepharvaim? Retteten ſie Samaria aus meiner Hand?
20 Wo ſind ſie, unter allen Göttern dieſer Länder, die ihr
Land retteten aus meiner Hand? daß Jehova retten
21 ſollte Jeruſalem aus meiner Hand. Aber das Volk
ſchwieg,

ſchwieg, und antwortete ihm kein Wort. Denn dies
war des Königs Gebot: Antwortet ihm nicht.

Darauf giengen Eliakim, Hilkias Sohn, der 22
Schloßhauptmann, und Sebna der Canzler und Joah,
Aſſaphs Sohn, der Schreiber zum Hiskias mit zer-
riſſenen Kleidern, und hinterbrachten ihm Rabſcha-
kes Worte.

Cap. XXXVII.

Wie dies der König Hiskias hörte, zerriß er ſeine 1
Kleider, und hüllte ſich in ein härnes Gewand, und
gieng in das Haus Jehovens. Auch ſandt er Eliakim 2
den Schloßhauptmann, und Sebna den Canzler, ſammt
den Aelteſten der Prieſter, verhüllt in härne Gewande
zum Jeſaias, Amoz Sohn, dem Propheten. Die ſoll-
ten ſprechen zu ihm: So ſpricht Hiskias: Ein Tag der 3
Angſt und Beſchimpfung und Schmach iſt dieſer Tag.
Denn nah ſind die Kinder der Geburt; und Kraft
iſt nicht da, zu gebären. O hörte doch Jehova, dein 4
Gott, die Worte Rabſchakes, den der König von Aſ-
ſyrien, ſein Herr geſandt hat, zu läſtern den lebendigen
Gott! und ahndete er doch die Worte, die Jehova,
dein Gott gehört hat. Bete du doch für den noch vor-
handenen Ueberreſt. So gingen die Knechte des Kö- 5
nigs Hiskias zum Jeſaia: Und ihnen antwortete Je- 6
ſaias: Sagt dies eurem Herrn: So ſpricht Jehova:
Sey nicht bange vor den Worten die du gehört haſt,
wodurch die Sklaven des Königs von Aſſyrien mich lä-
ſtern. Sieh, ich will ihm einflöſſen einen Geiſt. Daß 7
er hören ſoll ein Gerücht, und umkehren in ſein Land;
und will ihn fällen mit dem Schwerdt in ſeinem Lande.

Aber Rabſchake ging zurück, und fand den Kö- 8
nig von Aſſyrien Libnah belagern. Denn er hatte ge-

9 hört, daß er von Lachiſch aufgebrochen war. Hier hör-
te Sanherib von Tirhaka, König von Cuſch: er iſt auf-
gebrochen, wider dich zu ſtreiten, und ſchickte drum noch
einmal Geſandten an Hiskias, mit dem Auftrage:
10 Sprecht alſo zum Hiskias, König von Juda: laß dich
nicht täuſchen von deinem Gott, auf den du dich ver-
läſſeſt, und ſprichſt: Jeruſalem wird nicht kommen in
11 die Hand des Königs von Aſſyrien. Du haſt ja doch
gehört, wie umgingen die Könige von Aſſyrien mit al-
len Ländern, und ſie verwüſteten. Sollteſt du denn
12 errettet werden? Retteten auch die Götter der Natio-
nen ſie, die meine Väter zerſtörten? Goſan und Ha-
ran und Rezeph, und die Söhne Edens, die zu The-
13 laſſar wohnten? Wo iſt Hamaths König und Arzaphs
König, und der König der Stadt Sepharvaim Hena
14 und Ivah? Da nahm Hiskias die Briefe aus der
Hand des Geſandten und laß ſie; und ging hinauf in
das Haus Jehovens: und Hiskias breitete ſie aus vor
15 Jehoven. Und Hiskias betete vor Jehoven alſo: Je-
16 hova, Gott der Heere, Iſraels Gott, der du ſitzeſt auf
Cherubim! Du biſt Gott, du allein, über alle König-
reiche der Erde; du machteſt Himmel und Erde! Nei-
17 ge, Jehova, dein Ohr, und höre; öfne, Jehova, dei-
ne Augen, und ſieh: ja höre alle Worte Sanheribs,
18 die er ausſtieß zu ſchmähen den lebendigen Gott. Wahr
iſts, Jehova, verwüſtet haben die Könige von Aſſyrien
19 alle Nationen, ſamt deren Land; und geworfen ihre
Götter ins Feuer: denn keine Götter waren ſie, nur
20 Werk von Menſchenhänden, Holz und Stein; drum
konnten ſie ſie verderben. Aber itzt, Jehova unſer
Gott, rette uns, wir flehen dich, aus ſeiner Hand; daß
erfahren alle Königreiche der Erden, Du Jehova ſeyſt
Gott allein.

21 Darauf ſandte Jeſaias, Amoz Sohn, dem His-
kias die Bothſchaft: So ſpricht Jehova, Iſraels Gott:
Dein

Dein Gebet zu mir wegen Sanheribs, des Königs von Aſſyrien hab ich erhört.

Dies iſt der Ausſpruch, den Jehova redete wider ihn: 22

Dich verachtet, dein ſpottet die Jungfrau, die Tochter Zions;
hinter dir her ſchüttelt ſie das Haupt, die Tochter Jeruſalems.
Wen ſchmäheſt, wen läſterſt du? und gegen wen er- 23
hebſt du die Stimme?
Und ſchlugſt empor deine Augen? gegen den Heiligen Jſraels.
Durch deine Boten ſchmähteſt du Jehoven, und ſprachſt: 24
Mit meiner Wagen Menge erklimmt ich ſie
Der Gebürge Höhe, die Seiten Libanons;
Und will nun umhaun ſeine höchſten Cedern, ſeine ſchönſten Tannen;
Will eindringen in ſeine fernſten Schlupfwinkel, ſeine reichſten Waldungen.
Jch grub und trank fremde Waſſer; 25
Und trocknet' mit meiner Fußſohle alle Waſſergraben feſter Plätze.
Haſt du nicht gehört von ferner Zeit, daß ich dies 26
würkte?
Von Tagen der Urwelt, daß ich es bereitete?
Jetzt ließ ichs geſchehn, daß du wurdeſt: zu verwüſten,
Streitbare Nationen, feſte Städte.
Darum wurden ihre Einwohner ohnmächtig; erſchra- 27
cken und ſchämten ſich:
Wurden wie Gras auf dem Felde, wie grünes Kraut;
Wie Gras auf den Dächern, und Korn, verſengt ehe es aufſchießt.
Aber dein Sitzen und dein Aus- und Eingehen ken- 28
ne ich,
Und dein Toben wider mich.

Weil

29 Weil denn dein Toben wider mich und dein Uebermuth kommen iſt vor meine Ohren;
Will ich legen meinen Ring in deine Naſe, und mein Gebiß in dein Maul;
Und dich heimführen des Weges, den du kameſt.
30 Und dies ſey dir zum Zeichen:
Iß dies Jahr, was von ſelbſt wächſt;
Und das zweyte Jahr, was daraus hervorkeimt;
Und im dritten Jahr ſäet und erndet;
Und pflanzt Weinberge, und eßt ihre Frucht.
31 Denn noch einmal ſollen die Entronnenen des Hauſes Juda die übrig ſind.
Wurzeln unter ſich, und Frucht tragen über ſich.
Denn von Jeruſalem her ſoll ſich ausbreiten, was noch übrig iſt;
Und was entronnen iſt, herab vom Berge Zion.
Der Eifer Jehovens, des Gotts der Heere wird dies thun.
32 Darum ſpricht alſo Jehova, vom König von Aſſyrien:
Nicht eindringen ſoll er in dieſe Stadt,
Noch hineinſchieſſen einen Pfeil
Noch ihr vorhalten einen Schild
Noch aufführen gegen ſie einen Wall.
33 Des Wegs, den er kam, ſoll er zurückgehn;
Und in dieſe Stadt nicht eindringen, ſpricht Jehova.
34 Denn ich will ſchützen dieſe Stadt, daß ich ſie rette
Um meiner ſelbſt, und Davids, meines Knechts willen.
35 Da ging aus Jehovens Engel, und erſchlug im
Lager der Aſſyrier hundert und fünf und achtzig tauſend
Mann: und da man früh Morgens ſich aufmachte, wa-
36 ren ſie alle todte Leichname. Da brach auf Sanherib,
König von Aſſyrien, zog ab und kehrte heim und blieb
37 in Ninive. Und wie er einſt anbetete im Tempel Niſ-
roch, ſeines Gottes, ermordeten ihn Adramelech und
Schare-

Scharezer ſeine Söhne, mit dem Schwerdt. Sie ſelbſt entflohn dann ins Land Armenien; und Eſarhaddon ſein Sohn ward König an ſeine Statt.

Cap. XXXVIII.

Um die Zeit ward Hiskias todt krank: und es kam 1
zu ihm Jeſaias, Amoz Sohn, der Prophet, und ſprach
zu ihm: So ſpricht Jehova: Beſtelle dein Haus, denn
du wirſt ſterben und nicht wieder aufkommen. Da 2
wandte Hiskias ſein Angeſicht zur Wand, und betete zu
Jehova, und ſprach: O Jehova, gedenke doch, wie ich 3
vor dir zu wandeln ſtrebte in Rechtſchaffenheit und mit
ganzem Herzen; und that, was dir gefiel. Und Hiskias 4
weinte ſehr. Da geſchah (eh noch Jeſaias hinaus
in den mittlern Vorhof gegangen war) Jehovens Ausſpruch
zu ihm alſo: Geh (zurück), und ſprich zum Hiskias: 5
So ſpricht Jehova, Davids, deines Vaters
Gott. Ich habe gehört dein Gebet; geſehn deine Thränen.
Sieh, Ich (will dich geſund machen; am dritten
Tage wirſt du hinaufgehn in Jehovens Haus; und)
will hinzufügen zu deinem Leben noch funfzehn Jahr.
Und aus der Hand des Königs von Aſſyrien will ich 6
dich retten, und dieſe Stadt: und ſchützen dieſe Stadt.
Und (Hiskias ſprach: Was wird mir für ein Zeichen, 22
daß ich hinauf gehn werde in Jehovens Haus? Jeſaias
antwortete:) Dies ſey dir das Zeichen von Jehoven, 7
daß erfüllen wird Jehova dieſe Verheiſſung, die er dir
gab. Sieh, ich will zurückziehn den Schatten der Grade, 8
über welche herabgelaufen iſt die Sonne auf dem
Graden-Zeiger Ahas, zehn Grade zurück. Und die
Sonne wich zehn Grade zurück, auf den Graden, die
ſie herabgelaufen war. Und Jeſaias ſprach: Man 21
bringe Feigenklumpen. Die zerrieb man, legte ſie auf
das Geſchwür; und er genas.

Schrift

9 Schrift des Hiskias, Königs von Juda, als er krank geweſen, und geneſen war von ſeiner Krankheit.

10 Ich ſprach am Ende meiner Tage,
Wandeln muß ich durch die Pforten der Hölle;
Werde beraubt der mir übrigen Jahre!
11 Ich ſprach: Nicht ſehn ſoll ich mehr Jehoven im Lande der Lebenden!
Nicht mehr Menſchen ſchaun, ſamt der Welt Bewohnern!
12 Meine Wohnung wird abgeriſſen, und fortgerückt vor mir, wie ein Hirtengezelt:
Abgeſchnitten, wie vom Weber, wird mein Leben; vom Weberbaum trennt Er mich ab.
Noch vor der Nacht Einbruch endeſt du mein Gewebe.
13 Ich brüllte bis an den Morgen, wie ein Löwe;
So zerſchmettert' Er all meine Gebeine
14 Wie die Schwalbe, wie der Kranich, winſelte ich.
Girrte, wie die Taube.
Matt blickten empor meine Augen:
Herr nimm dich meiner an; ſchütze du mich.
15 Was ſoll ich ſagen? Er verſprach mirs, und Er thats.
Denken will ich mein Lebenlang an meiner Seelen Kummer.
16 Jehova, drum wird mans rühmen von Dir,
Daß du erquickteſt meinen Geiſt;
Mich geneſen ließeſt und mein Leben friſteteſt.
17 Sieh in Ruhe hat ſich mein Kummer gewandelt!
Denn du retteteſt meine Seele vom Verderben;
Ja du warfſt hinter dich zurück alle meine Sünden.
18 Gewis die Hölle preiſt dich nicht; noch lobet dich der Tod;
Noch warten, die zur Gruft fahren, auf deine Treue.
19 Wer lebt, wer lebt, der wird dich preiſen, wie ich heute;

Väter

Väter werden den Söhnen kundmachen deine Treue.
Jehova wars, der mich rettete: Drum laßt uns rüh- 20
ren unſre Harfen,
Unſer ganzes Leben durch im Hauſe Jehovens.

Cap. XXXIX.

Um die Zeit ſandte Merodoch, Baladan, Bala- 1
dans Sohn, König von Babylon, Briefe und Ge-
ſandte und Geſchenke an Hiskias; denn er hatte gehört,
daß er krank geweſen und wieder geneſen war. Des 2
freute ſich Hiskias, und zeigte ihnen ſeinen Schatz, Sil-
ber und Gold und Specereyen, und köſtliche Salben,
und ſein ganzes Zeughaus, und was ſich irgend fand
unter ſeinen Schätzen; da war nichts das ihnen nicht
zeigte Hiskias in ſeinem Hauſe, und ſeiner ganzen
Herrſchaft.

Darauf kam Jeſaias der Prophet zum Könige 3
Hiskias, und ſprach zu ihm: Was wollten dieſe Män-
ner und von wannen kamen ſie zu dir? Ihm antwor-
tete Hiskias: Aus fernem Lande ſind ſie zu mir kom-
men, aus Babylon. Er ſprach: Was ſahn ſie in dei- 4
nem Hauſe? Hiskias antwortete: Was nur iſt in mei-
nem Hauſe, ſahen ſie. Da iſt nichts, das ich ihnen
nicht zeigte von meinen Schätzen. Da ſprach Jeſaias 5
zum Hiskias: Höre den Ausſpruch Jehovens, des
Gotts der Heere. Einſt kommen Tage, wo man weg- 6
bringen wird, was nur iſt in deinem Hauſe, und was
geſammlet haben deine Väter bis auf dieſen Tag, nach
Babylon. Nichts ſoll zurückbleiben ſpricht Jehova. Und 7
deiner Nachkommen, die von dir ſtammen, die du ge-
zeugt haſt, wird man nehmen einige, und ſie brauchen
als Verſchnittene im Pallaſte des Königes von Baby-
lon.

8 lon. Da antwortete Hiskias dem Jeſaias: Gnädig iſt
Jehovens Ausſpruch, den du mir ankündigſt. So
wird, ſprach er, doch Friede ſeyn, nach ſeiner Verheiſ-
ſung, ſo lang ich lebe.

Cap. XL.

1 Tröſtet, tröſtet mein Volk, ſpricht euer Gott,
2 Sprecht Muth Jeruſalem ein, und machts ihr kund,
Daß vollendet ſey ihr Krieg; vergeben ihre Miſſethat;
Daß ihr werden ſoll aus Jehovens Hand
Zwiefacher Seegen für all' ihrer Sünden Strafe.

3 Eine Stimme tönt: In der Wüſte bahnt Jeho-
vens Wege!
Ebnet in der Einöde gebahnte Straſſe unſerm Gott!
4 Jedes Thal werd' erhöht, und jeder Berg und Hügel
flach,
5 Und, was gekrümmt iſt, grade, und was höckricht, zur
glatten Ebene.
Denn offenbaren wird ſich Jehovens Majeſtät;
Und ſehn alles Fleiſch mit einander die Rettung unſeres
Gottes.
Denn der Mund Jehovens hats geſagt.

6 Eine Stimme ſpricht: Rufe aus! Und ich ſprach:
Was ſoll ich ausrufen?
Alles Fleiſch iſt Gras, und alle ſeine Pracht, wie Blu-
me des Feldes,
7 Es dorrt das Gras, es welkt die Blume;
Wenn Jehovens Hauch darüber bläſt.
Wahrlich, Gras iſt dieſes Volk.
8 Es dorrt das Gras, es welkt die Blume;
Aber unſers Gottes Wort daurt ewig.

Des

Des Berges Höhe klimm hinan, Heilverkünderin für Zion; 9
Erhebe mächtig deine Stimme; Heilverkünderin für Jeruſalem,
Erhebe ſie; ſey nicht bange;
Sprich zu Judäas Städten, Seht, euer Gott!
Seht der Herr Jehova — wider den Gewaltigen macht er ſich auf, 10
Und sein Arm übermannt ihn.
Seht, ſein Lohn geht mit ihm, und ſeine Vergeltung vor ihm her.
Wie ein Hirt wird er ſeine Heerde weiden; 11
In ſeinen Arm die Lämmer ſammeln.
Sie in ſeinem Buſen tragen; die ſäugenden Schaafe ſanft leiten.

Wer mißt in hohler Hand die Waſſer, 12
Mißt aus die Himmel mit einer Spanne,
Faßt in einen Dreyling der Erde Staub,
Wägt in einer Wage Gebürge, und Hügel in Wagſchalen.
Wer lenkt den Geiſt Jehovens: 13
Welcher Rathgeber unterweiſet ihn?
Wen befragt er um Einſicht, 14
Daß er ihn lehre den Pfad des Rechts!
Ihn lehre Erkenntnis,
Und den Weg der Weisheit ihm zeige.
Seht, Nationen ſind wie der Tropfe am Eimer, 15
Und dem Staub' in der Wagſchale gleich;
Seht Inſeln hebt er wie ein Stäublein auf;
Und Libanon reicht nicht zu zum Feuer; 16
Und ſein Wild reicht nicht zu zum Brandopfer.
Alle Nationen ſind wie Nichts vor ihm, 17
Weniger denn Nichts, denn eitel nichts ſind ſie geachtet vor ihm.

18 Wem alſo wollt ihr Gott nachbilden?
Und welch ein Bild für ihn bereiten?
19 Das Bild goß der Künſtler,
Und der Goldſchmidt überzog's mit Gold,
Und lötete Silberketten an.
20 Der dürftige Geber wählt ſich Holz, das nicht faule;
Sucht dann ſich einen erfahrnen Künſtler,
Zu fertigen ein Bild, das nicht wanke.
21 Wollt ihr's nicht wiſſen, nicht hören?
Wards euch nicht kund von Anbeginn?
Seht ihr's nicht ein ſeit Gründung der Erde?
22 Er ſitzt über der Erden Kreis;
Und ihre Bewohner ſind ihm wie Heuſchrecken:
Er breitet aus, wie einen dünnen Teppich die Himmel;
Und ſpannt ſie aus, wie ein Gezelt, zum Wohnen.
23 Er wandelt Fürſten in ein Nichts;
Vernichtet Regenten der Erde.
24 Daß Nicht's von ihnen geflanzt werde noch geſäet,
Noch wurzele in der Erde ihr Stamm;
Er haucht nur über ſie und ſie verdorren;
Und ein Wirbel raffet ſie weg wie Stoppeln.
25 Wem denn wollt ihr mich gleichen?
Und wem ſollt' ich ähnlich ſeyn? ſpricht der Heilige.
Hebt empor eure Augen;
Und ſeht, wer ſchuf jene?
26 Er führt hervor gezählt ihr Heer.
Sie alle ruft Er mit Namen;
Vor ſeiner groſſen Stärke und mächtigen Kraft,
Bleibt keiner aus.

27 Warum ſagſt du denn; o Jakob,
Und warum ſprichſt du, Iſrael?
„Verborgen iſt mein Weg Jehoven
„Und meinem Gott bleibt mein Recht unbemerkt.“
28 Haſt du's nicht gewuſt, nicht gehört,

Ein

Ein ewiger Gott ſey Jehova;
Der ſchuf die Gränzen der Erde:
Nicht matt wird er noch müde;
Und unerforſchlich ſey ſein Verſtand.
Er giebt dem Matten Kraft; 29
Und Stärke genung dem Unvermögenden.
Matt können Jünglinge und müde werden, 30
Und erkohrne Jünglinge ſtraucheln und fallen:
Aber die auf Jehoven harren, erhalten neue Kraft; 31
Gewinnen neues Geſieder, gleich dem Adler:
Laufen, und werden nicht müde!
Wandeln, und werden nicht matt.

Cap. XLI.

Laßt ſich verjüngen gegen mich ferne Nationen, 1
Und Völker ſich mit neuer Stärke rüſten.
Nähern laßt ſie ſich; dann reden:
Rechten wollen wir mit einander.
Wer ließ kommen vom Morgen den Gerechten, 2
Hieß ihn folgen ſeinem Tritt?
Gab hin vor ihm Nationen,
Und macht' ihm Könige unterwürfig?
Ließ ſie ſeyn, wie Raub vor ſeinem Schwerdt;
Und wie verwehte Stoppeln vor ſeinem Bogen?
Er jagt' ihnen nach, wandelte ſicher 3
Auf Pfaden, die nie ſein Fuß betrat.
Wer that und vollführte dies; 4
Rief hervor Geſchlechter von Anbeginn?
Ich Jehova, der Erſte;
Und bey der Welt Ende Ich noch derſelbe.
Es ſahn ferne Nationen und fürchteten ſich;
Der Erde Enden, und zitterten, 5
Nah'ten ſich und kamen herzu;

Einer half dem andern;
Und ſprach zu ſeinem Bruder: Sey getroſt!
7 Der Bildſchnitzer ermunterte den Goldſchmidt;
Der Hammer = Glätter den Ambos = ſchmiedenden:
Er ſagt von der Löte: Sie iſt gut;
Und heftets mit Nägeln, daß es nicht wanke.
8 Aber du Iſrael, mein Knecht;
Du Jakob, den ich mir erkohr;
Ihr Nachkommen Abrahams, meines Lieblings.
9 Du, den ich an der Hand leitete von der Erde Enden;
Und von ihren Gränzen herbeyrief;
Und zu dir ſprach; Mein Knecht biſt du!
Dich wähl' ich mir, und verwerfe dich nicht.
10 Sey nicht bange; denn ich bin mit dir;
Zage nicht, denn ich bin dein Gott.
Ich ſtärkte dich und half dir;
Und hielt dich mit meiner treuen Rechte,
11 Sieh! zu Spott und Schande ſollen werden alle, die dir gram waren;
Vernichtet werden und vergehen alle, die mit dir haderten.
12 Suchen wirſt du ſie und nicht finden, die mit dir zankten:
Vernichtet, ganz vernichtet ſollen ſeyn, die wider dich ſtritten.
13 Denn ich bin's Jehova dein Gott, der ſtärkt deine Rechte:
Der ſpricht zu dir: ſey nicht bange. Ich bin dein Helfer.
14 So ſey denn nicht bange, du Wurm Jacob; du armes Iſrael:
Ich bin dein Helfer ſpricht Jehova;
Und dein Rächer iſt der Heilige Iſraels.
15 Sieh, ich mache dich zum dreſchenden Wagen
Zum neuen Kornſchlitten mit geſchärften Zacken:

Dre=

Dreſchen ſollſt du Berge und zermalmen;
Und Hügel in Spreu verwandeln;
Sollſt ſie worfeln, daß der Sturm ſie wegführe; 16
Und ein Wirbel ſie verwehe:
Du aber wirſt frolocken über Jehoven;
Wirſt des Heiligen in Iſrael dich rühmen.

Die Armen und Dürftigen ſuchen Waſſer, und 17
iſt nichts da;
Ihre Zunge verdorret vor Durſt;
Ich Jehova will ſie erhören;
Ich, Iſraels Gott, ſie nicht verlaſſen.
Oefnen will ich auf den Hügeln Ströme; 18
Und mitten in den Thälern Quellen;
Will wandeln die Wüſte in Waſſerſee;
Und dürres Land in ſtrömende Gewäſſer
Will ſetzen in die Wüſte Cedern; 19
Akazien und Myrten und Oelbäume;
Will pflanzen in öden Gefilden, Tannen;
Fichten und Buchsbaum mit einander:
Daß mans ſehe und erkenne; 20
Und merke und verſtehe zugleich
Daß Jehovens Arm dies vollführte,
Und Iſraels Heiliger es würkte.

Herzu mit eurer Sache, ſpricht Jehova, 21
Führt hervor eure gewaltigen Mächte, ſpricht Jakobs
König.
Laßt ſie kommen und uns ſagen, was ſich ereignen 22
werde:
Das nächſt Künftige, was es ſey, ſagt an,
Und wir wollens merken, und ſchaun nach dem Er-
folge.
Oder die ferne Zukunft macht uns kund:
Sagt an, was erſt noch kommen ſoll; 23
So werden wir erkennen, daß ihr Götter ſeyd.

Thut denn Gutes oder Böſes;
Bewundern wollen wir es und uns fürchten zugleich.
24 Seht doch ihr ſeyd weniger denn Nichts:
Und euer Thun iſt weniger denn Nichts.
Abſcheulich, wer euch ſich erkohr!

25 Ich erwecke einen von Mitternacht, der kommt;
Her von der Sonnen Aufgang ruft er an meinen Namen,
Der ſoll ſtampfen auf Fürſten wie auf Leim;
Und gleich dem Töpfer, der den Thon zertritt.
26 Wer zeigte dies an von Anbeginn, daß wir's wüſten?
Und vor der Zeit, daß wir ſagen dürften: Es iſt wahr?
Auch nicht einer ſagt' es an; auch nicht einer macht' es kund;
Auch nicht einer hörte ein Wort von euch.
27 Zuerſt ſag' ich's Zion: Seht, da iſts!
Und für Jeruſalem ſend' ich den Heilverkünder.
28 Aber umher ſchaut' ich, und da war niemand;
Und unter die Götzen, und keiner gab Rath.
Und ich fragte ſie, und keiner antwortete.
29 Seht, ſie alle ſind eitel, ihre Thaten Nichts;
Wind und Nichts ſind ihre Bilder.

Cap. XLII.

1 Seht! mein Knecht, die ich erhalte;
Mein Auserwählter, den meine Seele liebet:
Ich ſenke meinen Geiſt auf ihn;
Und Recht ſoll er bringen unter die Nationen.
2 Nicht ſchreyn ſoll er, noch laut ſeyn,
Noch ertönen laſſen auf den Straſſen ſeine Stimme:
3 Das zerknikte Rohr ſoll er nicht brechen
Und den glimmenden Tocht nicht auslöſchen.

Un=

Untrüglich Recht ſoll er ſchaffen
Nicht ſchwinden noch geſchwächt werden ſoll ſeine Kraft 4
Bis er feſtſtelle auf Erden Recht:
Und auf ſein Geſetz ferne Nationen achten.

So ſpricht Gott Jehova, 5
Der ſchuf die Himmel und ſie ausſpannte;
Der ausbreitet die Erde und ihr Gewächs;
Der Odem giebt dem Volk darauf,
Und Geiſt denen, die auf ihr wandeln.
Ich Jehova rief dir, zu fördern Gerechtigkeit: 6
Und will dich leiten bey der Hand und dich bewahren;
Und dich machen zum Bunde des Volks, zum Licht der Nationen.
Daß du ſollt öfnen die Augen der Blinden; 7
Und führen aus dem Gefängnis den Gefangenen;
Und aus dem Kerker, die im Dunkeln ſaſſen.
Ich bin Jehova, ſo heißt mein Name: 8
Und will meine Ehre keinem andern geben,
Noch meinen Ruhm den Götzenbildern.
Was vorher verkündigt ward, ſeht, das iſt geſchehn; 9
Und Neues ſag ich an:
Eh es kommt, mach ich es euch kund.

Singt Jehoven ein neues Lied; 10
Seinen Ruhm von der Erde Ende:
Die ihr das Meer beſchiffet, und was in ihm iſt;
Ihr fernen Seeküſten, und die darauf wohnen.
Laut ſchreye die Wüſte und ihre Städte, 11
Dörfer und Kedareniſche Horden
Jauchzen ſollen die Felsbewohner;
Von der Gebirge Gipfel herabhallen.
Ausbreiten ſollen ſie Jehovens Ehre; 12
Und ſeinen Ruhm auf fernen Küſten kund machen.
Hervortreten wird Jehova wie ein Held; 13
Wie ein Krieger Rache flammen;

Jauchzen und ſchreyen;
Wider ſeine Feinde ſich gewaltig erheben.
14 Ich ſchwieg lange. Soll ich immer ſtumm ſeyn?
Immer an mich halten? Wie die Gebärende will ich ſchreyen;
Schnauben und ſtöhnen zugleich.
15 Verwüſten will ich Berge und Hügel;
Und all ihr Gras verdorren machen:
Will wandeln Ströme in dürre Wüſten,
Und Seen austrocknen.
16 Aber leiten will ich Blinde auf Pfaden, die ſie nicht kannten;
Auf Steigen, die ſie nicht kannten, ſie wandeln laſſen:
Will umwandeln Finſternis vor ihnen her in Licht;
Und das höckrichte in ebene Bahn.
Das will Ich thun für ſie und ſie nicht verlaſſen.

17 Sie kehren um, ſchämen ſich innigſt, die ſich verlieſſen auf geſchnitzte Bilder;
Die ſprachen zum gegoßnen Bilde: Ihr ſeyd unſre Götter!

18 Ihr Tauben, hörts;
Und ihr Blinden ſchaut, und ſeht's.
19 Wer anders iſt blind, als mein Knecht;
Und taub, als er, dem ich ſandte meine Boten?
Wer blind, als er, der vollkommen Unterwiesne;
Und taub, als Jehovens Knecht?
20 Du ſahſt genau, doch achteſt du's nicht;
Offen ſind deine Ohren, doch hörſt du nicht.
21 Jehova war gnädig um ſeiner Treue willen:
Groß ließ er ſeinen Ruhm und herrlich werden.
22 Doch iſt dies Volk geraubt und geplündert:
Verſtrickt ſind die jungen Krieger alle;
Und in dunkeln Kerkern ſind ſie verſteckt:

Sind

Sind worden zum Raub ohne Retter:
Zur Beute, und niemand ſagt: Gieb ſie heraus.
Wer von euch horcht auf dies; 23
Nimmts zu Ohren, nnd merkts für die Zukunft?
Wer gab hin, zur Beute, Jacob; 24
Und Iſrael den Räubern?
Thats nicht Jehova? Er, wider den ſie ſündigten;
Und wollten nicht auf ſeinen Pfaden gehn;
Und gehorchten ſeinem Geſetze nicht?
Darum ſtrömt' Er herab über ſie Glut ſeines Zorns, 25
und des Krieges Gewalt:
Daß er ſich entflamme rings um ſie her, doch merken
ſie's nicht;
Und ſie anbrenne, doch nehmen ſie's nicht zu Herzen.

Cap. XLIII.

Aber itzt ſpricht alſo Jehova; 1
Der dich ſchuf, o Jacob; der dich bildete, o Iſrael:
Sey nicht bange, denn ich erlöſe dich;
Ich rufe dir bey deinem Namen: du biſt mein.
So du gehſt durch Fluthen, bin ich bey dir; 2
Und durch Ströme, ſie ſollen dich nicht erſäufen:
So du wandelſt im Feuer, ſollt du nicht verſengt werden;
Und die Flamme ſoll dich nicht verſehren.
Denn ich bin Jehova, dein Gott; 3
Der Heilige, in Iſrael dein Erretter:
Ich gebe zum Löſegeld für dich Egypten;
Cuſch und Saba an deine Statt.
Weil du theuer biſt in meinen Augen, 4
Werthgeachtet, und ich dich liebe:
Darum geb' ich Menſchen an deiner Statt
Und Völker für deine Seele.

5 Sey nicht bange, denn ich bin bey dir;
Vom Morgen her bring ich deine Kinder,
Und vom Abend her ſamml' ich dich.
6 Ich ſage zur Mitternacht: Gieb heraus!
Und zum Mittag: Wehre nicht!
Bring her meine Söhne aus der Ferne;
Und meine Töchter von der Erde Ende:
7 Jeden, der ſich nennt nach meinem Namen;
Den zu meinem Ruhm ich ſchuf;
Ihn bildete und machte.
8 Laß hervortreten das blinde Volk, mit offenen Augen;
Und die Tauben, mit offenen Ohren.
9 Alle Nationen laßt ſich zuſammenhäufen
Und ſich ſammlen Völker.
Wer von ihnen kann ſolches anzeigen;
Und was ſich zuerſt ereignen wird, uns hören laſſen?
Laßt ſie darſtellen ihre Zeugen und ſich rechtfertigen:
Oder laßt ſie hören, und ſagen; Es iſt wahr.
10 Ihr ſeyd meine Zeugen, ſpricht Jehova;
Du mein Knecht, den ich mir erkohr;
So wißt denn und glaubet mir;
Und merkts, daß ichs bin.
Vor mir ward kein Gott gebildet
Und nach mir wird keiner ſeyn.
11 Ich, ich bin Jehova;
Und auſſer mir iſt kein Retter.
12 Ich verkündigte, und half:
Ich machte kund, und kein fremder Gott war unter euch;
Drum ſeyd ihr meine Zeugen, ſpricht Jehova, daß ich Gott ſey.
13 Noch ehe Zeit war, war ichs;
Und aus meiner Hand rettet niemand.
Ich würke; und wer will es hintertreiben?

So

So ſpricht Jehova, 14
Euer Erlöſer, der Heilige Iſraels:
Um eurentwillen ſandt' ich nach Babylon;
Und will niederreiſſen alle ihre Riegel
Und Chaldäer, die frohlocken auf ihren Schiffen:
Ich bin Jehova, Euer Heiliger; 15
Schöpfer Iſraels, euer König.

So ſpricht Jehova: 16
Der da macht im Meer eine Bahn;
Und in gewaltigen Waſſern einen Pfad:
Der hervorführt Wagen und Roß, Heer und Krieger; 17
Zuſammenliegen ſie da, erſtehen nicht,
Sind ausgegangen, ſind erloſchen wie ein Tocht:
Denkt nicht mehr des vorigen 18
Und uralter Dinge achtet nicht:
Seht, ich würke Neues; 19
Schon kömmt es: Merkt ihrs nicht?
Ja, ich mache in der Wüſte eine Bahn,
In der Einöde Waſſerſtröme.
Es preiſt mich des Feldes Wild; 20
Drachen und junge Strauſſe:
Daß ich ſchenkte der Wüſte Waſſer
Ströme, der Einöde;
Zu tränken mein Volk, mein auserwähltes Volk:
Das Volk, das ich mir bildete: 21
Meinen Ruhm ſollten ſie ausbreiten.

Doch riefſt du nicht Mich an, o Jacob; 22
Nicht um Mich bekümmerteſt du dich Iſrael.
Nicht Mir brachteſt du Lämmer deines Brandopfers 23
Und mit deinen Opfern ehrteſt du Mich nicht.
Ich beſchwerte dich nicht mit Gaben;
Und beläſtigte dich nicht mit Weyrauch:
Nicht kaufteſt du Mir vor Silber Gewürzrohr; 24

Und mit dem Fett deiner Opfer ſättigteſt du Mich nicht.
Aber wohl beſchwerteſt du mich mit deinen Sünden;
Beläſtigteſt mich mit deinen Miſſethaten.
25 Ich, ich ſelbſt,
Ich tilge deine Uebertretungen um meinetwillen;
Und deiner Sünden denk' ich nicht.
26 Erinnere mich: Laß uns mit einander rechten:
Sag' an, wie du dich rechtfertigen willt.
27 Dein Fürſt hat geſündigt;
Und deine Lehrer wurden mir abtrünnig;
28 Und deine Regenten entweihten mein Heiligthum:
Darum gab ich hin zum Fluche, Jacob,
Und Iſrael zur Schmach.

Cap. XLIV.

1 Aber nun höre Jacob mein Knecht;
Iſrael, das ich erkohr.
2 So ſpricht Jehova, der dich ſchuf;
Dich bildete von Mutterleibe an, dir hilft:
Sey nicht bange, mein Knecht Jacob;
Du Jeſchurun, den ich mir erkohr:
3 Denn herabſchütten will ich Waſſer auf das Durſtende;
Und Ströme auf das Dürre:
Will herabſchütten meinen Geiſt auf deinen Saamen;
Und meinen Segen auf deine Sprößlinge.
4 Daß ſie wachſen ſollen, wie zwiſchen Waſſer Gras;
Wie Weiden an Waſſerbächen.
5 Dieſer wird ſagen: Jehoven gehör ich an;
Und der ſich nennen mit dem Namen Jacob:
Und dieſer zeichnen in ſeine Hand Jehoven,
Und mit dem Namen Iſrael ſich nennen.

So ſpricht Jehova, Jſraels König; 6
Und ſein Erlöſer, Jehova der Heere Gott:
Jch bin der Erſte, und ich der Letzte;
Und auſſer mir iſt kein Gott.
Und wer iſt, der, wie ich, es ausruſe; 7
Und es anzeige und mir's veranſtalte;
Seit ich mir gründete ein Volk von ewger Dauer?
Was kommt, und kommen ſoll, laßt ſie uns anzeigen.
Fürchtet euch nicht, und erſchrecket nicht. 8
Macht' ichs nicht von Anbeginn dir kund.
Ja Jch ſagt es an; des ſeyd ihr meine Zeugen.
Jſt auch ein Gott auſſer Mir?
Kein andrer Hort! Jch weiß von keinem.
Die Götzenbildner ſind alle Nichts; 9
Und ihre köſtlichſten Werke taugen nichts.
Des ſind ſie ſelbſt ihnen Zeugen:
Sie ſehn nichts und merken nichts:
Daß ſich ſchämen müſſe, wer bildete einen Gott; 10
Und ein Bild goß, das nichts tauge.
Seht, alle ſeine Werkgenoſſen ſollen ſich ſchämen; 11
Und die Meiſter ſelbſt erröthen:
Sie alle verſammlt, ſollen ſie da ſtehen
Sich fürchten und vor einander ſich ſchämen.

Der Schmidt ſchlägt ab ein Stück Eiſen; 12
Bearbeitets in der Glut, und mit Hammern bildet ers;
Bearbeitets mit ſeines Arms Stärke.
Hungert auch wohl, bis er matt,
Trinkt kein Waſſer, bis er kraftlos wird.
Der Zimmerman zieht die Schnur; 13
Zeichnets mit Röthel:
Bearbeitets mit Aexten;
Und zirkelts ab:
Und machts zum Mannesbild

Zum

Zum ſchönen Menſchenbild, daß es weile im Hauſe.
14 Er fällt ſich Cedern:
Und nimmt Fichten und Eichen;
Und häuft ſich Vorrath von des Waldes Bäumen.
15 Pflanzt Eſchen, die der Regen großzieht;
Daß der Menſch davon brenne:
Und nimmt davon und wärmet ſich;
Und heitzet und backet Brodt.
Und bearbeitets auch zum Gott und betets an:
Machts zum Bilde und kniet nieder davor.
16 Einen Theil davon verbrennt er im Feuer;
Und bey einem Theil kocht er Fleiſch zur Speiſe:
Macht einen Braten, und wird ſatt:
Wärmt ſich auch und ſpricht:
Eya! nun bin ich warm, habe des Feuers genoſſen.
17 Und was davon übrig iſt, macht er zum Gott, zu ſeinem Götzenbilde;
Kniet und wirft ſich hin;
Und betet zu ihm und ſpricht:
„Rette mich, denn mein Gott biſt du."
18 Sie merkens nicht und verſtehens nicht:
Fürwahr, verklebt, daß ſie's nicht ſehn, ſind ihre Augen;
Daß ſie's nicht begreifen, ihre Herzen.
19 Auch läßt ſich's keiner einfallen:
Hat Verſtand und Ueberlegung zu ſprechen:
„Einen Theil davon hab' ich verbrannt im Feuer;
„Und bey ſeiner Gluth mir Brodt gebacken,
„Fleiſch gebraten und gegeſſen:
„Und ſollt' ſein Uebriges zum Greuel machen?
„Vor einem Klotz hinfallen?"
20 Er weidet ſich an Aſche. Ein getäuſcht Herz führt ihn irre.
Daß er nicht rette ſeine Seele noch ſpreche:
„Iſt nicht Trug in meiner Rechte?"

Denk

Denk an dies, o Jacob; 21
Und du Jſrael, denn mein Knecht biſt du:
Jch bildete dich: Mein Knecht biſt du;
Jſrael! Jch vergeſſe dich nicht.
Jch habe ſchwinden gemacht wie Gewölk deine Ueber- 22
tretungen;
Und wie Nebel-Dampf deine Sünden.
Kehre heim zu mir; denn ich habe dich erlöſt.

Jauchzt ihr Himmel! denn vollführt hats Je- 23
hova;
Tönet laut, ihr der Erde Tiefen:
Strömet aus, ihr Berge! in Geſang:
Du Wald und jeder Baum darinn!
Denn erlöſt hat Jehova Jacob;
Und in Jſrael zeigt er ſich herrlich.

So ſpricht Jehova, dein Erlöſer; 24
Der dich bildete von Mutterleibe an:
Jch Jehova, mache alles;
Spanne die Himmel aus allein;
Breite aus die Erde durch mich ſelbſt.
Jch bins, der vernichtet die Wahrſagungen der Be- 25
trüger;
Und die Weiſſager toll machet;
Der zurücktreibt die Anſchläge der Weiſen,
Und ihre Einſicht in Thorheit wandelt:
Der wahr macht ſeines Knechtes Ausſpruch; 26
Und den Rath ſeiner Boten vollführt:
Der ſpricht zu Jeruſalem: Werde bewohnt;
Und zu den Städten Juda: Werdet erbauet;
Und ihre Trümmer ſtell' ich wieder her:
Der ſpricht zu der Tiefe: Trockne aus: 27
Und deine Ströme mache ich verſiegen.
Der ſpricht zum Cyrus: Mein Hirt biſt du

Und was ich nur will, ſoll er vollenden:
Der ſpricht zu Jeruſalem: Werd' erbaut.
Und zum Tempel; Werde gegründet.

Cap. XLV.

1 So ſpricht Jehova zu ſeinem Geſalbten;
Zum Cyrus, den ich halte bey ſeiner Rechte:
Daß ich ſcheuche vor ihm her Nationen;
Und Lenden der Könige entgürte:
Daß ich eröfne vor ihm her Pforten;
Und Thore nicht verſchloſſen bleiben.
2 Ich will vor dir her wandeln;
Will Gebirge ebnen:
Eherne Thore ſprengen;
Und eiſerne Riegel niederhauen.
3 Will dir ſchenken verborgne Schätze;
Und verſteckte Kleinode:
Daß du wiſſeſt, ich ſey Jehova;
Der dir ruft bey Namen, Iſraels Gott.
4 Um meines Knechts Jacobs willen,
Und Iſraels meines Erkohrnen,
Rief ich dir bey Namen;
Nannte dich, obwohl du mich nicht kannteſt.
5 Ich bin Jehova, und keiner iſt's ſonſt;
Auſſer mir iſt kein Gott:
Ich will dich gürten, obwohl du mich nicht kannteſt.
6 Daß man erkenne von der Sonnen Aufgang,
Und vom Abend her: niemand ſey auſſer mir:
Ich bin Jehova, und keiner iſt's ſonſt;
7 Ich bilde Licht, und ſchaffe Dunkel;
Mache Glück und ſchaffe Unglück:
Ich, Jehova, thue dies alles.

Träufelt, ihr Himmel, von oben; 8
Und laßt Wolken herabſtrömen Gerechtigkeit:
Die Erde öfne ſich, und Erlöſung bringe ihre Frucht;
Und Gerechtigkeit knoſpe zugleich:
Ich bins Jehova, der es ſchaft.

Weh dem, der hadert mit ſeinem Schöpfer 9
Der Scherbe, mit dem Töpfer des Thons!
Spricht auch der Thon zu ſeinem Töpfer: Was machſt du?
Und zu ſeinem Werkmeiſter: Hände haſt du nicht!
Weh dem, der ſagt zum Vater: Warum zeugteſt du? 10
Und zur Mutter: Warum gebahrſt du?

So ſpricht Jehova, Iſraels Heiliger: 11
Er, der bereitet was kommen ſoll:
Ihr wollt mit mir rechten wegen meiner Söhne?
Und wegen meiner Hände Werks ihr mir Vorſchrift geben?
Ich habe gemacht die Erde; 12
Und Menſchen darauf hab' ich geſchaffen;
Meine Hände haben ausgebreitet die Himmel;
Und all' ihr Heer hab' ich geordnet:
Ich hab' ihn erweckt in Gerechtigkeit; 13
Und alle ſeine Pfade will ich ebnen,
Er ſoll baun meine Stadt und meine Gefangnen loslaſſen;
Nicht um Geld noch um Geſchenk:
Spricht Jehova, der Heere Gott.

So ſpricht Jehova;
Egyptens Reichthum und Cuſchäens Handel, 14
Und die langgewachſene Sabäer,
Werden ſich dir ergeben, und dein ſeyn:
Dir folgen, in Feſſeln dahergehn;

Vor dir niederfallen, und dir flehn:
Nur bey dir iſt Gott:
Und auſſer ihm iſt kein Gott mehr.
15 Fürwahr, du biſt ein verborgner Gott,
Gott Iſraels, du Retter!

16 Beſchämt und zu Schanden ſind worden ſeine Widerſacher, ſie alle:
Mit einander gehn ſie ſchaamvoll weg, die Götzenbilder.
17 Aber Iſrael ſoll gerettet werden von Jehoven mit ewiger Rettung:
Nicht beſchämt, noch zu Schanden ſollt ihr werden auf immer und ewig.

18 Denn ſo ſpricht Jehova;
Der ſchuf die Himmel; Er iſt Gott:
Der bildete die Erde, und ſie machte; Er hat ſie bereitet!
19 Nicht vergebens ſchuf er ſie; zur Wohnung richtete er ſie zu.
Ich bin Jehova, und keiner iſt's ſonſt.
Nicht im Verborgnen ſprach ich, im dunkeln Erdenwinkel;
Nicht ſagt' ich zu Jacobs Nachkommen: Sucht mich umſonſt:
Ich Jehova rede Wahrheit; gebe beſtimmte Antwort.
20 Samlet euch und kommt;
Nahet euch herbey, ihr alle den Nationen Entronnene!
Ohne Verſtand ſind ſie, tragen ſich mit dem Klotz, den ſie ſchnitzten;
Und flehn zum Gott, der nicht helfen kann.
21 Machts kund, und führt ſie her; und laßt ſie ſich berathen mit einander:
Wer verkündete dies von Alters her, ſagte es an vorlängſt?

That

That ichs nicht Jehova? Iſt doch ſonſt kein Gott auſſer mir;
Ein Gott, wahrhaftig und hülfreich; Keiner iſt ohne mich?
Blickt zu mir empor, daß euch geholfen werde, all' ihr fernen Völker der Erde; 22
Denn ich bin Gott, und keiner iſt's ſonſt.
Ich ſchwöre bey mir ſelbſt; Wahrheit geht aus meinem Munde; 23
Ein Wort, bey dem ſolls bleiben:
Mir ſollen ſich beugen alle Knie, ſchwören alle Zungen,
Und ſagen: — Nur Jehovens iſt Rettung und Macht. 24
Zu ihm ſoll kommen und ſich ſchämen wer gegen ihn entbrannte:
Durch Jehoven ſollen gerechtfertigt werden, und ſein ſich rühmen alle Nachkommen Iſraels.

Cap. XLVI.

Es beugt ſich Bel, krümmt ſich Nebo! 1
Ihre Bilder legt man auf Thier und Vieh:
Ihre Bürden ſind ſchwer, druckende Laſt dem müden Thiere.
Sie krümmen ſich, beugen ſich mit einander: 2
Können nicht retten ihre Laſt;
Ja ſie ſelbſt wandeln ins Elend.

Hört mir zu, ihr vom Hauſe Jacobs; 3
Und alle Uebrigen vom Hauſe Iſraels:
Die ich getragen habe von der Geburt an;
Gehoben von Mutterleibe an.
Auch bis ihr alt werdet, bleib' Ich derſelbe; 4
Und bis ihr grau werdet, will Ich euch tragen.

Ich thats, und Ich will ferner heben;
Ich will tragen und retten.

5 Wem wollt ihr mich gleichen und ähnlich machen?
Wem mich nachbilden, daß wir einander glichen?
6 Sie verſchwenden Gold aus dem Beutel;
Und wägen Silber auf der Wage;
Dingen einen Goldſchmidt, und er machts zum Gott:
Betens an; und werfen ſich hin vor ihm.
7 Heben ihn auf die Achſeln; tragen ihn;
Setzen ihn an ſeine Stätte: da ſteht er;
Von ſeinem Platze weicht er nicht;
Ob einer ſchreye zu ihm, doch antwortet er nicht.
Aus ſeiner Angſt rettet er ihn nicht.

8 Denkt an dies, und ſeyd Männer:
Nehmts, ihr Abtrünnige! zu Herzen.
9 Denkt der Vergangenheit, von Alters her.
Wahrlich ich bin Gott, und keiner iſts ſonſt;
Gott bin ich, und nichts iſt mir gleich.
10 Ich verkünde von Anbeginn das Ende;
Und ſeit uralter Zeit, was noch nicht geſchah;
Ich ſpreche: Mein Rath ſoll beſtehn;
Und was ich nur will, führ' ich hinaus.
11 Ich rufe vom Morgen her dem Adler;
Und aus fernem Lande dem Mann, den ich erſah:
Wie ichs ſprach, ſo laß ichs geſchehn;
Wie ichs entwarf, ſo führ' ichs aus.
12 Hört mir zu, ihr Hartherzigen;
Die ihr fern ſeyd von der Erlöſung.
13 Ich bringe noch meine Erlöſung, ſie iſt nicht fern;
Und meine Rettung ſäumet nicht.
Erweiſen will ich an Zion Hülfe;
An Iſrael meine Majeſtät.

Cap. XLVII.

Herunter, und ſetze dich in den Staub, Jungfrau, 1
du Tochter Babylons;
Setze dich auf die Erde, ohne Thron, du Tochter der
Chaldåer;
Denn nicht mehr ſoll man dich nennen die Zarte und
Weichliche.
Nimm die Mühle und mahle Mehl; 2
Deck' auf deine Locken, enthülle dein fliegend Haar.
Blöſſe den Schenkel; durchwate Ströme.
Aufgedeckt ſoll werden deine Blöſſe; und geſehn deine 3
Schaam
Råchen will ich mich, und mich von keinem erbitten
laſſen.
Unſer Råcher! Jehova der Heere Gott, 4
Iſt ſein Name, der Heilige in Iſrael.
Sitze ſtumm, und ſchleich ins Dunkle, du Tochter der 5
Chaldåer;
Denn nicht mehr ſollt du heiſſen der Königreiche Ge-
bieterin.
Ich zürnte auf mein Volk, entweihte mein Erbtheil, 6
Und übergab ſie deiner Hand;
Da bewieſeſt du ihnen kein Mitleid;
Dem Greiſe erſchwerteſt du dein Joch ſehr;
Denn du ſprachſt: „auf immer werde ich Gebieterin 7
ſeyn;"
Weil du dies dir nicht einfallen lieſſeſt;
Noch dachteſt an dein Ende.
Aber nun höre dies, du Wollüſtige, die du ſo ſorglos 8
ſitzeſt:
Die du ſprichſt in deinem Herzen: „Ich bins, und kei-
ne ſonſt;
„Wie werd' ich ſitzen als Wittwe, noch mich kinderlos
ſehn:"

9 Doch ſoll dich überfallen beydes mit einmal;
An einem Tage Kindermangel und Wittwenſtand:
Plötzlich ſoll dich's überfallen;
Trotz deiner Zaubereyen Menge, der groſſen Gewalt
deiner Beſchwörungen.
10 Nur auf deine Bosheit verlieſſeſt du dich; und ſprachſt:
Niemand ſiehet mich;"
Deine Weisheit und deine Einſicht, ſie berückten dich,
Daß du ſprachſt in deinem Herzen! „Ich bin's und
keine ſonſt;" —
11 Drum ſoll dich überfallen Unglück, das du hinwegzuſtehn
nicht vermagſt;
Und auf dich herſtürzen ein Unfall, den du nicht ſöhnen
kannſt.
Und dich überfallen mit einmal Zerſtörung, der du dich
nicht verſiehſt.
12 Beharre denn bey deinen Zauberkünſten;
Und deiner Beſchwörungen Menge, mit denen du dich
müheteſt von Jugend auf,
Ob du dir möchteſt rathen, ob du dich ſtärken möchteſt.
13 Du biſt müde vor der Menge deiner Anſchläge:
Laß ſie denn aufſtehn und dich retten;
Die Himmelstheiler, die Sternkucker,
Die vorher ſagen an jedem Neumonde,
Was es ſey, das dir begegnen ſolle.
14 Sieh, ſie ſollen ſeyn, wie Stoppeln; Feuer ſoll
ſie verzehren;
Nicht retten ſollen ſie ſich ſelbſt vor der Flamme Ge-
walt;
Nicht eine Glut ſoll übrig ſeyn von ihnen, ſich daran
zu wärmen, noch ein Feuer daherum zu ſitzen.
15 So werden ſie dir ſeyn, mit denen du dich müheteſt!
Mit denen du Gewerbe triebeſt von Jugend auf;
Jeder wird ſeinem Geſchäft nachgehen; keiner dich ret-
ten.

Cap.

Cap. XLVIII.

Hört dies, Jacobs Haus; 1
Ihr genannt von Iſrael;
Und ihr aus Juda's Quell entſprungene;
Die ihr ſchwört bey Jehovens Namen,
Und Iſraels Gott bekennt;
Nur nicht mit Aufrichtigkeit noch Wahrheit:
Denn von der heiligen Stadt nennen ſie ſich; 2
Und auf Iſraels Gott verlaſſen ſie ſich,
Jehova der Heere Gott iſt Er:
Was vergangen iſt, vorlängſt zeigt ich es an; 3
Und aus meinem Munde kam's, und ich macht' es kund.
Plötzlich würkte ich's und es geſchah.
Weil ich wuſte, daß du ſo hart biſt, 4
Und eine eiſerne Sehne dein Nacken iſt,
Und deine Stirne ehern:
Darum ſagt ich's dir an ſeit langer Zeit; 5
Eh's geſchah, macht ich's dir kund:
Daß du nicht ſagen konnteſt: Mein Götze that's;
Und mein geſchnitzt' und gegoſſen Bild veranſtaltete es.
Du haſt es gehört; da ſieh nun alles: 6
Wollt ihr's denn nicht geſtehen?
Von itzt an ich verkünde dir;
Und Verborgenes, von dem du nichts weißt.
Itzt iſt's veranſtaltet, und nicht früher; 7
Und vor dieſem Tag' haſt du es nicht gehört:
Daß du nicht ſagen konnteſt: „Sieh, ich wuſt' es."
Nein, du hörteſt es nicht und wuſteſt es nicht; 8
Und dein Ohr war da nicht geöfnet;
Ich aber wuſte wohl, daß du untreu ſeyn würdeſt,
Und Abtrünnige dein Name war von Mutterleibe an.
Um meines Namens willen will ich langmüthig ſeyn, 9
Und um meines Ruhmes willen mich enthalten,

Daß ich nicht ganz dich tilge.
10 Sieh, ich läuterte dich, aber nicht als Silber;
Prüfte dich im Ofen des Elends.
11 Um meinetwillen will ichs thun! denn wie würde geläſtert werden mein Name?
Und meine Ehre will ich keinem andern geben.

12 Höre mir zu, Jacob, mein Knecht;
Und Iſrael, du den ich berief.
Ich bin's, ich der Erſte und ich der Letzte;
13 Ja, mein Arm hat gegründet die Erde;
Und meine Rechte hat umſpannet die Himmel
Ich rief ihnen: da ſtanden ſie miteinander.

14 Sammlet euch ihr alle, und hört:
Wer von euch verkündete dieſes?
Er, Jehovens Liebling, ſoll beweiſen
Seinen Willen an Babylon, und ſeinen Arm an den Chaldäern.
15 Ich, ich ſprach's: und rief ihm;
Ich führte ihn her, und ſein Weg ſoll ihm gelingen.
16 Tretet her zu mir, und hört dies:
Nie, von Anbeginn, habe ich geredet im Verborgenen;
Ehe denn es geſchah, hatt' ich's beſchloſſen.
Und itzt hat mich geſandt der Herr Jehova, ſamt ſeinem Geiſt.

17 So ſpricht Jehova;
Dein Erlöſer, der heilige Iſraels;
Ich Jehova, bin dein Gott;
Der dich lehrt, was dir nützt;
Dich leitet auf dem Wege den du gehn ſollſt,
18 O, daß du doch gehorcht hätteſt meinem Befehle!
Dann hätte ſeyn ſollen wie ein Strom dein Glück,
Und dein Heil wie die Fluthen des Meeres,

Dann wäre geweſen wie der Sand dein Saame, 19
Und die Frucht deines Leibes wie ſeiner Geburten
Menge.
Nicht ſollte vertilgt noch vernichtet ſeyn dein Name
vor mir.

Geht aus von Babylon; eilt weg von den Chal- 20
däern mit frolockenden Schalle;
Verkündigt's, und laßt es hören; Macht es kund bis
an's Ende der Erde;
Sprecht: Erlößt hat Jehova ſeinen Knecht Jakob;
Nicht dürſteten ſie in den Wüſten, wodurch er ſie lei- 21
tete;
Waſſer aus dem Fels ließ er ſtrömen für ſie;
Und ſpaltete den Fels; daß hervorſtrömten Gewäſſer.
Keinen Frieden, ſpricht Jehova, haben die Gott- 22
loſen.

Cap. XLIX.

Hört, ihr fernen Lande, mir zu; 1
Und horcht, ihr Völker aus der Ferne.
Jehova rief mir, von Mutterleibe an;
Noch unter meiner Mutter Herzen dacht' er meines
Namens.
Er machte meinen Mund zum ſcharfen Schwerdt; 2
Mit ſeiner Hand Schatten bedeckt' Er mich:
Er machte mich zum blitzenden Pfeil;
In ſeinen Köcher ſteckt' Er mich:
Und ſprach zu mir: Mein Knecht biſt du; 3
Iſrael, durch den ich mich herrlich erweiſe.
Aber ich ſprach: Umſonſt hab ich mich bemüht! 4
Um Nichts, um eitel Nichts meine Kraft verzehrt:
Doch liegt meine Sache vor Jehoven

Und mein Lohn bey meinem Gott.
5 Aber itzt ſpricht alſo Jehova,
(Der mich bildete von Mutterleibe an, ſein Knecht zu ſeyn,
Zu bekehreu Jacob zu ihm,
Und daß Iſrael zu ihm geſammlet würde:
Drum bin ich herrlich in Jehovens Augen,
Und mein Gott iſt meine Stärke:)
6 So ſpricht er: Zu gering iſts für dich, daß du mein Knecht ſeyſt,
Aufzurichten die Stämme Jacobs;
Und Iſraels Zweige herzuſtellen:
Beſtimmen will ich dich auch zum Licht der Nationen,
Mein Heil zu ſeyn bis ans Ende der Erde.

7 So ſpricht Jehova,
Iſraels Erlöſer, ſein Heiliger!
Zu ihm, dem Verachteten, dem von der Nation verabſcheueten,
Zum Knecht der Tyrannen:
Könige werden ihn ſehn, und aufſtehn;
Fürſten, — und ihn anbeten:
Um Jehovens willen, der treu iſt;
Um des Heiligen in Iſrael willen, der dich erkohr.
8 So ſpricht Jehova:
Zur Zeit meines Wohlgefallens hab ich dich erhört,
Und am Tag der Rettung dir geholfen;
Bewahren will ich dich auch, und dich hingeben zum Bunde des Volks;
Duß du aufhelfeſt dem Lande, austheileſt die verwüſteten Erbe.
9 Sprecheſt zu den Gefangnen: Geht hervor;
Zu denen im Dunkel: Kommt ans Licht:
An den Wegen ſolleu ſie weiden,
Und auf allen Hügeln ſoll ſeyn ihre Weide.

We=

Weder hungern ſollen ſie, noch durſten: 10
Noch ſoll ſie ſtechen Gluth nnd Sonne:
Denn ihr Erbarmer wird ſie führen
Und ſie zu Waſſerquellen leiten.
Und machen will ich alle meine Berge zum ebnen Wege, 11
Und meine Straſſen ſollen ſich hoch erheben.
Sieh! dieſe werden von ferne kommen; 12
Und ſieh! jene von Mitternacht und Abend;
Und jene vom Lande Sinim.

Jauchzt ihr Himmel; und frolocke, du Erde; 13
Brecht aus ihr Berge! in Geſang:
Denn getröſtet hat Jehova ſein Volk,
Und ſeiner Elenden will er ſich erbarmen.
Aber Zion ſpricht: Verlaſſen hat mich Jehova; 14
Und mein Gott hat mein vergeſſen.
Kann auch vergeſſen ein Weib ihres Säuglings; 15
Daß ſie ſich nicht erbarmen ſollte des Sohns ihres Leibes?
Und ob auch ſie's vergäſſen;
Will doch ich dein nicht vergeſſen.
Sieh, in meine Hände hab ich dich gezeichnet: 16
Deine Mauren ſind mir immer vor Augen:
Bald ſollen dich wieder erbauen, die dich zerſtöhrten; 17
Und die dich verwüſteten, deine Söhne werden.
Hebe deine Augen auf umher und ſieh: 18
Alle dieſe kommen verſammlet zu dir.
So wahr ich lebe, ſpricht Jehova,
Wahrlich, ſie alle ſollſt du wie einen Schmuck dir anlegen;
Sollſt ſie dir umbinden, wie eine Braut ihr Geſchmeide.
Ja, deine öden und verwüſteten Plätze, 19
Und dein zerſtörtes Land,
Wahrlich, zu enge ſoll's jetzt ſeyn für ſeine Bewohner.

Und

Und fern ſollen ſeyn, die dich verſchlangen.
20 Sagen werden noch, daß du's höreſt, deine Söhne, du Kinderloſe:
„Zu eng iſt mir der Platz; räume mir, daß ich wohnen mag."
21 Und du wirſt dann ſprechen in deinem Herzen: „Wer zeugte mir dieſe?
„Ich war ja kinderlos und einſam;
„Verbannt und verwieſen. Wer zog denn dieſe groß?
„Seht! Ich war verlaſſen, war einzeln; und dieſe, wo waren denn ſie?"
22 So ſpricht der Herr Jehova:
Seht, ich heb' empor zu Nationen meine Hand;
Und Völkern richt' ich mein Heerzeichen;
Daß ſie bringen deine Söhne an ihrem Buſen,
Und deine Töchter man auf dem Rücken hertrage.
23 Und Könige werden ſeyn deine Pfleger,
Und ihre Fürſtinnen deine Säugammen:
Aufs Antlitz werden ſie niederfallen vor dir,
Und deiner Füſſe Staub lecken.
So wirſt du erfahren, daß ich Jehova ſey;
Und nicht zu Schanden werden, die auf mich harren.

24 Kann auch genommen werden dem Helden ſein Raub?
Oder des furchtbaren Beute entriſſen werde?
25 Doch, Jehova ſprichts,
Ja, es ſoll des Helden Beute genommen,
Und des Furchtbaren Raub entriſſen werden:
Denn mit deinen Gegnern will Ich ſtreiten;
Und deine Söhne will ich retten.
26 Will mäſten deine Unterdrücker mit ihrem eignen Fleiſch;
Und wie von Moſt, ſollen ſie trunken werden von eigenem Blute.

Und alles was lebt, ſoll erfahren,
Ich ſey Jehova dein Erretter;
Und dein Erlöſer Jacobs Held.

Cap. L.

So ſpricht Jehova: 1
Wo iſt der Scheidebrief eurer Mutter,
Womit ich ſie entließ?
Oder wer iſts von meinen Gläubigern,
Dem ich euch verkaufte?
Seht, um eurer Miſſethaten willen ſeyd ihr verkauft;
Und um eurer Uebertretungen willen ward eure Mutter entlaſſen.
Warum komm' ich, und iſt niemand da? 2
Rufe, und niemand antwortet?
Iſt denn ſo verkürzt meine Hand, daß ich nicht retten kann?
Und hab ich keine Kraft zu befreyn?
Seht, durch mein Schelten trockn' ich aus das Meer;
Wandle Ströme in Wüſte!
Ihre Fiſche ſchmachten vor Waſſermangel;
Und ſterben weg vor Durſt.
Ich kleide die Himmel in Dunkel; 3
Und in Trauergewand verhüll' ich ſie.

Der Herr Jehova gab mir eine beredte Zunge; 4
Daß ich wiſſe unterhaltend zu reden mit dem Ermüdeten:
Er weckt, Morgen für Morgen,
Weckt mir das Ohr, daß ich horche, wie ein Jünger.
Der Herr Jehova öfnete mir das Ohr: 5
Und ich war nicht ungehorſam;
Und rückwärts wandt ich mich nicht.
Meinen Rücken bot ich den Schlagenden dar, 6

Und

Und meine Wangen den Raufenden:
Mein Angeſicht verbarg ich nicht vor Schmach und
Speichel.
7 Denn der Herr Jehova hilft mir;
Darum werd' ich nicht zu Schanden.
Drum biet' ich dar mein Angeſicht, wie einen Kieſel;
Und weis, daß ich nicht zu Schanden werde.
8 Nah iſt Er, der mir Recht ſpricht:
Wer iſts, der mit mir hadern möchte? Laßt uns auftre-
ten mit einander:
Wer iſts, der Klage wider mich hat? Er komme her zu
mir.
9 Seht, der Herr Jehova iſt mein Beyſtand:
Wer iſts, der mich verdammen möge?
Seht, ſie alle, wie ein Kleid, müſſen ſie veralten;
Motten müſſen ſie freſſen.

10 Wer iſt unter euch, der Jehoven fürchtet?
Er gehorche der Stimme ſeines Knechts:
Der wandelt im Dunkel und ohne Licht?
Er traue Jehoven;
Und verlaſſe ſich auf ſeinen Gott.
11 Seht, ihr alle, die ihr Feuer anzündet:
Gluth zuſammenhäufet:
Wandelt hin im Glanz eures Feuers,
Und bey der Gluth, die ihr entzündetet.
Von meiner Hand wiederfährt euch dies:
In Kummer geſenkt ſollt ihr da liegen.

Cap. LI.

Hört mir zu, die ihr der Gerechtigkeit nachſtrebt,
Die ihr ſuchet Jehoven:
Schaut auf den Fels, aus dem ihr gehauen;

Und

Und auf den Felſen Bruch, aus dem ihr gegraben ſeyd.
Schaut auf Abraham euren Vater; 2
Und auf Sara, die euch gebahr:
Denn als einzelnem Manne rief ich ihm,
Und ſegnete ihn, und mehrte ihn.
So will tröſten Jehova Zion; 3
Tröſten all' ihre Trümmer:
Und machen ihre Wüſte zum Eden;
Und ihre Einöde, zum Garten Jehovens:
Wonne und Freude ſollen in ihr weilen;
Dankſagung und Lobgeſang.

Merkt auf mich, ihr Völker: 4
Und ihr Nationen horcht auf mich:
Denn Geſetze ſollen von mir ausgehen;
Und mein Recht will ich hervorſtralen laſſen den Völkern.
Nah iſt meine Gerechtigkeit; mein Heil geht hervor; 5
Und mein Arm ſoll Völkern Recht ſchaffen:
Auf mich ſollen ferne Lande harren;
Und auf meinen Arm ſollen ſie warten.
Hebt auf zum Himmel eure Augen: 6
Und ſchaut auf die Erde drunten:
Die Himmel werden, wie Rauch, vergehen;
Und die Erde, wie ein Gewand, veralten;
Und ihre Bewohner, wie Fliegen, hinſterben:
Aber mein Heil ſoll ewig dauren;
Und meine Gerechtigkeit nicht vergehn.

Hört mir zu, ihr der Gerechtigkeit Vertraute! 7
Du Volk, das meine Geſetze im Herzen trägt!
Fürchtet euch nicht vor Menſchen Schmähung;
Und vor ihren Läſterungen entſetzt euch nicht:
Denn wie ein Gewand ſoll ſie freſſen die Motte; 8
Und wie Wolle ſie freſſen der Wurm:

Aber

Aber meine Gerechtigkeit ſoll ewig dauren;
Und mein Heil auf kommende Geſchlechte.

9 Wach auf, wach auf, zeuch Stärke an, Jehovens Arm!
Wach auf, wie in Tagen der Vorwelt, in Zeitaltern der Vergangenheit.
Warſt du's nicht, der fällte Rahab, der Wunden ſchlug dem Crocodil?
10 Warſt du's nicht, der austrocknete das Meer, das Waſſer der groſſen See?
Der wandelte die Tiefen des Meers in eine Bahn, daß hindurch giengen die Erlöſeten?
11 So müſſen Jehovens Erlöſete widerkehren,
Und kommen auf Zion mit Jauchzen:
Und ewige Freude müſſe umſchweben ihr Haupt;
Wonne und Freude müſſe ſie ereilen,
Und wegfliehn Kummer und Seufzen.
12 Ich bins, ich bin euer Tröſter:
Wie zagſt denn du vor dem Menſchen, der ſterblich iſt;
Und vor des Menſchen Sohn, der dem Graſe gleich iſt?
13 Daß du vergiſſeſt Jehovens, deines Schöpfers,
Der die Himmel ausſpannte und gründete die Erde;
Und dir bang ſeyn läſſeſt unaufhörlich, jeden Tag,
Vor dem Grimm des Wüterichs,
Als wär er fertig zum Verderben:
Wo iſt denn nun der Grimm des Wüterichs?
14 Schnell ſchreitet Er daher, der befreye den Gefangenen;
Daß er nicht ſterbe im Kerker,
Noch Mangel leide an Brod.
15 Denn ich bin Jehova dein Gott;
Der ſtillt das Meer, wann brauſen ſeine Wogen;

Jeho=

Jehova der Heere Gott heißt Er.
Ich lege meine Worte dir in den Mund; 16
Und mit dem Schatten meiner Hand bedeck' ich dich:
Die Himmel auszuſpannen und zu gründen die Erde:
Und zu ſprechen zu Zion: Mein Volk biſt du.
Ermuntre, ermuntre dich; ſteh auf Jeruſalem! 17
Die du trankſt aus Jehovens Hand den Kelch ſeines Grimms:
Die Hefen des Taumelkelchs trankſt, lekteſt du aus.
Da iſt niemand, der ſie leite von allen Söhnen, die ſie gebahr; 18
Und niemand, der ſie bey der Hand faſſe, von allen Söhnen, die ſie gros zog.
Jene zwey Dinge kamen über dich. Wer trägt Leid um dich? 19
Verheerung und Verderben; Hunger und Schwerdt; wer tröſtet dich?
Deine Söhne ſind auſſer ſich, liegen geſtreckt; 20
Beym Eingang aller Straſſen, wie ein verſtrickter Oryx;
Ueberladen vom Grimm Jehovens, vom Schelten deines Gottes.
Drum höre nun dies, du Bedrängte; 21
Du trunkene, aber nicht vom Wein.
So ſpricht dein Herrſcher, Jehova; 22
Und dein Gott, der rächet ſein Volk:
Sieh, ich nehme aus deiner Hand den Taumelkelch;
Die Hefen im Kelche meines Grimms;
Nicht ferner ſollſt du aus ihm trinken:
Aber geben will ich ihn in die Hand deiner Unterdrücker; 23
Die zu dir ſprachen: Krümme dich, daß wir überhinſchreiten:
Und du ſtreckteſt hin, wie den Boden, deinen Rücken;
Und wie die Straſſe, den Ueberhinſchreitenden.

Cap. LII.

1 Wach auf, wach auf; zeuch deine Stärke an, o Zion:
Zeuch an deinen herrlichen Schmuck, Jeruſalem, du heilige Stadt!
Denn hinfort ſoll zu dir nicht umkehren ein Unbeſchnittner und Entweihter.
2 Entſchüttle dich des Staubs, beſteige deinen Sitz, Jeruſalem:
Mache dich los von deines Halſes Feſſeln, gefangene Tochter Zions!
3 Denn ſo ſpricht Jehova:
Umſonſt ſeyd ihr verkauft;
Auch ohne Geld ſollt ihr erlöſet werden.
4 Denn ſo ſpricht der Herr Jehova:
Nach Egypten zog mein Volk hinab,
Zuerſt, um dort zu weilen:
Und Aſſur that ihm am Ende Gewalt.
5 Und nun, was ſoll ich hier thun? ſpricht Jehova:
Da man wegführet mein Volk umſonſt!
Seine Tyrannen rühmen ſich des, ſpricht Jehova:
Und immer, jeden Tag, wird mein Name geläſtert.
6 Drum ſoll kennen lernen mein Volk meinen Namen an jenem Tage:
Denn ich bins, Jehova, der's verſprach. Hie bin ich!

7 Wie erwünſcht ſind auf den Gebirgen
Die Füſſe des Glücksboten; des Friedeverkünders!
Des Boten guter Zeitung; des Heilverkünders!
Der ſpricht zu Zion: Dein Gott iſt König!
8 Alle deine Wächter erheben ihre Stimme; mit einander jauchzen ſie:
Denn mit ihren Augen ſehn ſie's, wie heimkehrt Jehova nach Zion.

Tönt

Tönt laut, jauchzt mit einander, ihr Trümmer Jeruſa- 9
lems!
Denn getröſtet hat Jehova ſein Volk; erlöſet Iſrael.
Entblößt hat Jehova ſeinen heiligen Arm, vor aller 10
Nationen Augen;
Und geſehn haben alle Ende der Erde unſers Gottes
Heil.

Hinweg, hinweg, geht hinaus von dannen; Un- 11
reines rührt nicht an:
Geht hinaus aus ihrer Mitte; reinigt euch, die ihr tragt
Jehovens Geräthe!
Wahrlich, nicht mit Eile ſollt ihr ausziehen; 12
Noch als Flüchtlinge wandeln:
Denn vor euch herziehn wird Jehova;
Und euren Zug beſchlieſſen Iſraels Gott.

Seht, beglückt ſoll ſeyn mein Knecht; 13
Erhaben und groß geachtet und ſehr erhöht.
Wie viele vor ihm zurückſtaunten; 14
— So entſtellt, mehr denn bey irgend einem, war
ſein Anſehn.
Und ſeine Geſtalt, mehr denn bey Menſchenſöhnen; —
So wird er beſprengen viele Nationen: 15
Vor ihm werden Könige verſchlieſſen ihren Mund:
Denn was ihnen nie geſagt war, ſollen ſie ſehen,
Und was ſie nie gehört hatten, ſollen ſie vernehmen.

Cap. LIII.

Wer glaubt unſrer Verſicherung; 1
Und der Arm Jehovens wem iſt er offenbar?
Denn er wächſt auf, wie ein Reis, unter ihren Augen; 2
Und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreiche:

Schönheit hat er nicht, noch Würde, daß wir nach ihm blickten;
Und kein Anſehn, daß wir ihn liebgewännen.
3 Der verachtetſte und unwehrteſte unter den Männern;
Jammervoll und ein Vertrauter des Kummers:
Wie einer, der verhüllt ſein Angeſicht vor uns;
So verachtet war er, und wir achteten ſein nicht.
4 Fürwahr, unſre Krankheiten trug er;
Und unſern Jammer lud er auf ſich:
Doch hielten wir ihn für einen Geſtraften;
Von Gott Geſchlagenen und Gemarterten.
5 Aber er ward verwundet für unſre Uebertretungen;
Zerſchlagen für unſre Miſſethaten:
Strafe, die uns Friede bringt, kam über ihn;
Und durch ſeine Beulen ſind wir geheilet.
6 Wir alle gingen in der Irre, wie Schaafe;
Wandelten jeder ſeinen eigenen Pfad;
Aber Jehova warf auf ihn unſer aller Sünde.
7 Man drängt' ihn, und er konnte ſich verantworten; doch that er ſeinen Mund nicht auf:
Wie das Lamm, das man zur Schlachtbank leitet,
Und wie das Schaaf vor ſeinen Scheerern
Verſtummt: So that er ſeinen Mund nicht auf.
8 Durch ein grauſam Urtheil ward er hingeraft;
Und ſeinen Wandel, wer wollt' ihn bezeugen?
Denn er ward abgeſchnitten aus der Lebendigen Lande;
Für meines Volkes Sünde zu Tode geſchlagen.
9 Man beſtimmt' ihm bey Miſſethätern ſeine Gruft;
Aber beym Reichen war ſein Grabmahl.
Wie wohl er kein Unrecht gethan,
Und kein Betrug in ſeinem Munde geweſen war;
10 Gefiel es doch Jehoven, ihn zu zerſchlagen durch Jammer.
Wenn nun darbringt ein Schuldopfer ſeine Seele
Wird er Kinder ſehn, die lange leben,

Und

Und Jehovens Wille wird durch ihn gedeihen.
Vom Jammer ſeiner Seele wird er (Früchte) ſehn, 11
und dran ſich weiden:
Durch ſein Erkenntniß wird mein Knecht ihrer viel gerecht machen;
Denn ihrer Sünden Strafen wird er tragen.
Drum will ich auch viele ihm zum Erbtheil geben; 12
Und mächtige Völker ſoll er als Beute theilen:
Weil er ausſchüttete in den Tod ſeine Seele;
Und zu Uebelthätern gezählet ward:
Und er die Sünden vieler trug;
Und für die Uebelthäter betete.

Cap. LIV.

Jauchze, du Unfruchtbare, die du nicht gebahrſt; 1
Brich aus in Jubellieder und frolocke, die du nicht Wehen fühlteſt:
Denn mehr ſind die Söhne der Verlaſſenen,
Als der Vermählten, ſpricht Jehova.
Weite den Raum deines Zelts; 2
Und die Teppiche deiner Wohnung laß ausſpannen:
Spare nichts; Mach länger deine Seile,
Und deine Pflöcke ſtecke feſt:
Denn zur Rechten und Linken ſollſt du durchbrechen; 3
Und dein Stamm ſoll Nationen erben;
Und öde Städte bevölkern.
Sey nicht bange, du ſollſt nicht zu Schanden werden: 4
Der Schande deiner Jungfrauſchaft wirſt du vergeſſen;
Und der Schmach deines Wittwenſtandes nicht mehr gedenken.
Denn dein Mann iſt dein Schöpfer; 5
Jehova, der Heere Gott, iſt ſein Name:

Und dein Erlöſer iſt der Heilige Iſraels;
Gott der ganzen Erde heißt Er.
6 Denn wie ein verlaſſen und tiefbekümmert Weib rief Jehova dich heim;
Und wie das Weib der Jugend, wenn es gleich verſtoſſen war, ſpricht dein Gott.
7 In kurzem Zorn hab ich dich verlaſſen;
Aber mit groſſer Erbarmung will ich dich wieder aufnehmen:
8 In kurzem Grimm verhüllt ich mein Angeſicht einen Augenblick vor dir;
Aber mit ewiger Liebe will ich mich dein erbarmen;
Spricht dein Erlöſer Jehova.
9 Wie zur Zeit Noahs mach ichs itzt, da ich ſchwur:
„Nicht mehr ſoll Noahs Fluth überſtrömen die Erde:"
So ſchwöre ich ietzt, nicht zu zürnen über dich, noch dich zu ſchelten.
10 Denn die Berge mögen wohl weichen;
Und die Hügel wanken:
Aber meine Gnade ſoll von dir nicht weichen;
Und mein Friedensbund nicht wanken;
Spricht dein Erbarmer Jehova.
11 Du Elende, von allen Wettern beſtürmte, Troſtloſe!
Sieh, ich will legen in Mennigkitt deine Steine,
Und deinen Grund legen mit Sapphiren:
12 Und will machen von Rubinen deine Zinnen;
Und deine Thore von Carfunkeln;
Und deinen ganzen Umkreis von Edelſteinen.
13 Und alle deine Kinder ſollen ſeyn Jehovens Lehrlinge;
Und groß ſoll ſeyn deiner Kinder Glück,
14 Auf Gerechtigkeit ſollſt du gegründet werden:
Sey fern von Unterdrückung; fürchte dich nicht davor;
Und vom Schrecken; es ſoll ſich dir nicht nahn.

Sieh,

Sieh, zuſammenrotten wird man ſich wohl, aber ohne 15
mein Gebot;
Wer ſich rottet gegen dich, ſoll zu dir übergehen.
Sieh, Ich ſchaffe den Schmidt, 16
Der aufbläſt zur Flamme die Glut,
Und einen Zeug ſchmiedet, nach ſeinem Gewerbe;
Aber auch ich ſchaffe den Zerſtörer, zu verderben.
Jeder Zeug wider dich bereitet, ſoll nicht gedeihn; 17
Und jede Zunge, die mit dir ſtreiten will, ſollſt du ver-
dammen.
Dies iſt das Erbe der Knechte Jehovens;
Und ihre Rechtfertigung von mir, ſpricht Jehova.

Cap. LV.

Wohlan! Alle die ihr durſtet, kommt zum Waſſer! 1
Und die ihr kein Geld habt, kommt, kauft und eßt!
Ja kommt, kauft ohne Geld;
Und ohne Preis, Wein und Milch.
Warum wäget ihr Silber dar, für das, was kein 2
Brodt iſt?
Und euren Reichthum, für das, was nicht ſättiget?
Merkt und hört auf mich: und eſſet Mark,
Und es weide ſich am Fett euer Herz.
Neigt euer Ohr und kommt zu mir; 3
Hört, ſo ſoll eure Seele leben:
Und ich will euch beſtätigen meinen ewigen Bund:
Die treuen Huldverſichrungen Davids.
Siehe, zum Geſetzgeber der Völker hab' ich ihn beſtellt, 4
Zum Fürſten und Gebieter der Nationen.
Sieh, Nationen die du nicht kannteſt, ſollt du her- 5
beyrufen,
Und Nationen, die dich nicht kannten, ſollen zu dir
hineilen:

Um Jehovens willen, deines Gottes,
Und um des Heiligen in Jſrael willen, denn Er verherrlicht dich.
6 Sucht Jehoven, weil er zu finden iſt,
Ruft ihn an, weil er nahe iſt:
7 Der Gottloſe laſſe von ſeinem Wege,
Und der Uebelthäter von ſeinen Gedanken,
Und kehre um zu Jehoven: ſo wird er ſich ſein erbarmen;
Und zu unſerm Gott: denn bey ihm iſt viel Vergebung.
8 Denn meine Gedanken ſind nicht eure Gedanken.
Noch ſind eure Wege meine Wege, ſpricht Jehova.
9 Sondern, wie die Himmel höher ſind denn die Erde;
So ſind auch höher meine Wege, denn eure Wege
Und meine Gedanken, denn eure Gedanken.
10 Ja, wie herabfällt der Regen
Und der Schnee vom Himmel,
Und nicht wieder zurückkehrt:
Sondern feuchtet die Erde,
Und macht ſie fruchtbar und grünend,
Und giebt Saamen zum Säen und Brodt zum Eſſen.
11 So ſoll auch ſeyn mein Ausſpruch, der aus meinem Munde kommt,
Nicht fruchtlos ſoll er zu mir heimkehren,
Sondern ausrichten, was mir gefiel,
Und ihm gelingen, wozu ich ihn ſandte.
12 Wahrlich, in Freuden ſollt ihr ausziehn,
Und im Frieden geleitet werden:
Die Berge und Hügel ſollen vor euch ausbrechen in Geſang,
Und alle Bäume des Feldes in die Hände klatſchen,
13 Statt des Dornbuſches ſoll aufwachſen die Tanne,
Und ſtatt der Brombeerſtaude aufwachſen die Myrte:
Und ſeyn wirds Jehoven ein Denkmal,
Ein ewiges Zeichen, das nicht vertilgt werde.

Cap. LVI.

So ſpricht Jehova: 1
Haltet auf Recht, und übt Gerechtigkeit;
Denn nah iſt meines Heils Ankunft;
Und meiner Gerechtigkeit Offenbarung.
Wohl dem Manne, der ſolches thut; 2
Und dem Menſchenſohn, der veſt drauf hält;
Der hält den Sabbath, und ihn nicht entweiht;
Und bewahrt ſeine Hand, daß ſie nichts Böſes thue.

Nicht ſoll dann ſagen des Fremdlings Sohn, 3
Der zu Jehoven ſich hält:
„Ganz abgetrennt hat mich Jehova von ſeinem Volk.“
Noch ſagen der Verſchnittne:
„Seht ich bin ein dürrer Baum.“
Denn ſo ſpricht Jehova zu den Verſchnittenen; 4
Die halten werden meine Sabbathe,
Und Luſt haben an dem was mir gefält,
Und veſte halten über meinen Bund:
Stiften will ich ihnen in meinem Hauſe, 5
Und in meinen Mauren, Denkmal und Namen;
Beſſer, denn den von Söhnen und Töchtern;
Ewigen Namen will ich ihnen ſtiften,
Der nicht vertilget werde.
Und des Fremdlings Söhne, die ſich halten zu Jehoven; 6
Daß ſie Ihm dienen und lieben Jehovens Namen,
Und ſeyn ſeine Knechte:
Jeden, der hält den Sabbath; und ihn nicht entweiht;
Und veſt hält über meinen Bund:
Die will ich leiten zu meinem heiligen Berge; 7
Will ſie erfreun in meinem Bethauſe,

Ihre Brandopfer und Speisopfer ſollen angenehm
ſeyn auf meinem Altar:
Denn mein Haus ſoll ein Bethaus heiſſen für alle
Völker.

8 So ſpricht der Herr Jehova,
Der ſammlet die Verſcheuchten Iſraels,
Noch will ich andere zu ihnen ſammlen auſſer denen
die geſammlet ſind.

9 Alle Thiere des Feldes, macht euch auf;
Herbey zum Freſſen, alle Thiere des Waldes!

10 Seine Wächter ſind alle blind, wiſſen nichts.
Sie alle, ſtumme Hunde ſind ſie, können nicht bellen:
Sind Träumer, ſtrecken ſich, ſchlummern gern.
11 Doch haben dieſe Hunde ſtarken Hunger;
Können nie ſich ſättigen:
Und die Hirten ſelbſt haben keinen Verſtand;
Sie alle lenken ſich auf eignen Pfad;
Jeder zu ſeinem Gewinnſt vom Hohen bis zum
Niedern.
12 Kommt, laßt uns Wein anſchaffen;
Und uns berauſchen durch ſtark Getränke:
Und wie heute, ſolls Morgen gehn;
Herlich, in groſſem Ueberfluß.

Cap. LVII.

1 Der Gerechte kömmt um, und niemand nimmts
zu Herzen;
Und Fromme werden weggeraft, und niemand denkt
dran:
Daß vor dem Unglücke weggeraft wird der Gerechte.
Er

Er geht dahin im Friede, ruht auf ſeinem Bette; 2
Der Schuldloſe; der wandelte auf geradem Pfade.
Aber ihr tretet herzu ihr Söhne der Zauberin; 3
Brut des Ehebrechers und der Unzüchtigen!
Mit wem treibt ihr euren Spott? 4
Gegen wen ſperret ihr das Maul, ſtreckt die Zunge?
Seyd ihr nicht abtrünnige Söhne, eine unechte Brut?
Entbrannt für die Götzen unter iedem grünen Baume; 5
Kindermörder in den Thälern, unter den Felsklüften?
Mit des Thals glatten Steinen treibſt du dein Weſen; 6
Sie, ſie ſind dein Theil:
Ihnen ſchütteſt du Trankopfer,
Bringſt Speisopfer dar:
Kann ich mich des zufrieden geben?
Auf hohem und erhabnem Berge ſchlägſt du auf dein 7
Bett,
Steigſt dann hinauf zu opfern.
Hinter Thür und Pfoſten ſtellſt du dein Denkmal: 8
Denn von mir weichſt du, und ſteigſt hinan, machſt
weit dein Bett;
Und verabredeſt dich mit ihnen:
Liebeſt ihr Bette, erſiehſt dir eine Stätte dafür.
So zogſt du hin zum Könige mit Oel; 9
Und nahmſt viel deiner köſtlichen Salben:
Und ſandteſt deine Geſandten fern;
Und demüthigteſt dich bis zur Hölle.
Auf deinem langen Wege ermüdeteſt du; 10
Sprachſt, Es iſt aus mit mir.
Fandſt dann Nahrung durch deine Hand;
Und verſchmachteteſt drum nicht ganz.
Vor wem nun warſt du ſo bange, und fürchteteſt 11
dich, daß du treulos würdeſt?
Und mein nicht dachteſt, noch es zu Herzen nahmſt?
Iſt's nicht, weil ich ſchweige und überſehe. Drum 12
fürchteſt du mich nicht?

Aber

12 Aber ich will kund thun meine Gerechtigkeit;
Und deine Thaten ſollen dir nichts nützen.
13 Wenn du ſchreyſt, laß dich retten deine Gehülfen;
Aber ſie alle ſoll wegführen ein Wind, wegnehmen ein Hauch.
Nur wer mir vertraut, ſoll das Land erben,
Und beſitzen meinen heiligen Berg.
14 Dann will ich rufen: Macht Bahn, macht Bahn; räumt den Weg;
Hebt weg jeden Anſtoß aus dem Wege meines Volks.
15 Denn ſo ſpricht Jehova, der Hohe und Erhabene;
Der ewig wohnt und der Heilige heißt:
In der Höhe und im Heiligthum wohne ich;
Aber auch bey denen die zerſchlagenen und gebeugten Geiſtes ſind.
Daß ich belebe den Geiſt der Gebeugten;
Und belebe das Herz der Zerſchlagenen.
16 Denn nicht immer will ich hadern;
Noch ewig zürnen:
Der Geiſt würde ja vor mir verſchmachten;
Und die Seelen die ich geſchaffen habe.
17 Seiner Miſſethat wegen zürnt' ich eine Weile;
Und ſchlug ihn; und verbarg mich in meinem Zorn.
Da wandt, er ſich und gieng ſeines Herzens Weg:
18 Seine Wege ſah ich; ich will ihn heilen und leiten;
Und wieder Troſt ihm ſchenken, und denen die um ihn trauren.
19 Ich ſchaffe der Lippen Frucht:
„Freude, Friede dem in der Ferne,
„Und dem in der Nähe:" ſpricht Jehova und ich heile ihn,
20 Aber die Gottloſen ſind wie das ungeſtüme Meer:
Ruhen kann es nicht;
Sondern ſeine Wellen werfen aus Unflath und Koth.
21 Keinen Frieden, ſpricht mein Gott, haben die Gottloſen.

Cap.

Cap. LVIII.

Rufe, ſo laut du kanſt, halte dich nicht; 1
Wie die Poſaune erhebe deine Stimme;
Und zeig' an meinem Volk ihr Uebertreten;
Und Jakobs Hauſe ihre Sünden.
Zwar ſuchen ſie mich Tag vor Tag; 2
Und möchten gern kennen meine Wege;
Wie ein Volk, das recht gethan,
Und von ſeines Gottes Satzung nicht gelaſſen hätte;
Sie fragen mich um Satzungen des Rechts;
Sich Gott zu nahen, iſt ihre Luſt,
Warum faſten wir, und du ſieheſt's nicht? 3
Quälen unſre Seelen, und du achteſt's nicht?
Seht, wenn ihr faſtet, findet ihr's ja Vergnügen;
Und für all' eure Mühe fordert ihr Lohn.
Seht, um Streit und Zank faſtet ihr; 4
Und, zu ſchlagen mit der Fauſt den Armen.
Warum faſtet ihr mir nun ſo;
Und laßt emporſteigen euer lautes Geſchrey?
Sollte das ein Faſten ſeyn, wie ichs wünſche? 5
Daß einen Tag der Menſch ſich quäle?
Wie? daß er hänge wie das Schilf ſein Haupt,
Und ſich auf Sack und Aſche lagre;
Das wollteſt du Faſten nennen,
Und einen Tag der Jehoven gefiele?
Iſt nicht dies ein Faſten, wie ich's wünſche, 6
Löſe die Ketten der Bosheit;
Nim weg die belaſtenden Bürden;
Gieb frey die Unterdrückten;
Und jedes Joch reiß ab.
Brich dem Hungrigen dein Brodt; 7
Und arme Wandrer führ' in dein Haus.
Siehſt du einen Nackten, ſo kleide ihn;

Und

Und entzeuch dich nicht deinem Fleiſche:
8 Dann wird ſtrahlen wie die Morgenröthe dein Licht;
Und deine Wunde ſchnell heilen;
Und vor dir herziehn deine Gerechtigkeit.
Und hinter dir her Jehovens Majeſtät.
9 Denn wirſt du rufen, und Jehova wird antworten;
Du ſchreyn und Er ſprechen: Siehe, hie bin ich!
Wenn du entfernſt aus deiner Mitte Unterjochung
Fingerzeigen und Uebelreden;
10 Wenn du ausbeutſt dem Hungrigen dein Brodt;
Und die Schmachtenden ſättigeſt;
So wird aufgehn im Dunkel dein Licht,
Und deine Finſternis, wie der Mittag ſeyn;
11 Und leiten wird dich Jehova immer,
Und ſättigen in der Dürre deine Seele;
Und deine Kraft erneuen.
Da wirſt du ſeyn wie ein gewäſſerter Garten, und wie ein Quelle,
Der es an Waſſer nie gebricht,
12 Und aufbaun ſollen deine Nachkommen die alten Trümmer;
Die Grundveſte der alten Zeit wideraufrichten:
Und nennen wird man dich den Widerherſteller der Riſſe;
Den Straſſenbeſſerer, daß man da wohne.
13 Hältſt du am Sabbath deinen Fuß zurück;
Daß du nicht thuſt, was dir gelüſtet, an meinem heiligen Tag:
Und nennſt du den Sabbath: eine Luſt;
Und das heilige Feſt Jehovens: ein ehrwürdig Feſt.
Und ehrſt es ſo, daß du nicht thuſt nach deinen Lüſten,
Noch ſucheſt dein Vergnügen, noch redeſt unnützes Geſchwätz.
14 Dann ſollſt du deine Luſt haben am Jehova;
Und ich will dich herfahren laſſen über der Erde Höhen:

Will

Will dich genieſſen laſſen Jacobs deines Vaters Erbe:
Denn der Mund Jehovens hats geſagt.

Cap. LIX.

Seht, nicht gekürzt iſt Jehovens Arm, daß er nicht helfen könnte: 1
Noch iſt taub worden ſein Ohr, daß er nicht hören könnte;
Nur eure Miſſethaten ſchieden, 2
Euch und euren Gott;
Und eure Sünden bargen
Sein Angeſicht vor euch, daß er nicht hört.
Denn eure Hände ſind befleckt mit Blut, 3
Und eure Finger mit Miſſethat;
Eure Lippen ſprechen Lügen,
Und eure Zunge murmelt Frevel.
Keiner führt ſeine Sache nach Recht, 4
Und keiner rechtet redlich:
Man verläßt ſich auf Nichts, und redet Lügen;
Iſt ſchwanger von Unglück, und gebiert Bosheit.
Baſilisken Eyer brüten ſie, 5
Und Spinnengewebe weben ſie.
Wer ißt von ihren Eyern, ſtirbt;
Zerdrückt man's aber, fährt heraus eine Otter.
Ihr Gewebe taugt nicht zum Kleid; 6
Noch mag man ſich decken mit ihrem Gewirke:
Ihre Werke ſind Werke der Bosheit;
Und Gewaltthätigkeit iſt in ihren Händen.
Ihre Füſſe rennen zum Böſen; 7
Sind ſchnell zu vergieſſen unſchuldig Blut:
Ihre Entwürfe ſind Entwürfe der Bosheit;
Verwüſtung und Elend iſt auf ihren Pfaden.
Den Weg des Friedens kennen ſie nicht; 8

Und

Und iſt kein Recht auf ihren Straſſen:
Ihre Steige krümmen ſie ſelbſt;
Wer ſie betritt, hat keinen Frieden.
9 Drum bleibt fern das Recht von uns;
Und Gerechtigkeit erreicht uns nicht:
Wir harren auf Licht, und ſiehe da, Dunkel!
Auf Glanz, und im Finſtern wandeln wir.
10 Wir tappen, wie Blinde, nach der Wand;
Und, als die keine Augen haben, gehn wir irre:
Straucheln am Mittag, wie in der Dämmerung;
Mitten im Wohlleben, wie unter Todten.
11 Wie die Bären, brummen wir alle;
Und wie die Tauben, girren wir:
Wir harren auf Recht, und keins iſt da;
Auf Heil, und es iſt fern von uns.
12 Denn viel ſind unſrer Uebertretungen vor dir;
Und unſre Sünden zeugen wider uns:
Denn unſre Uebertretungen kleben uns an;
Und unſre Miſſethaten kennen wir:
13 Empören und Lügen wider Jehoven;
Und Abweichen von unſerm Gott:
Frevel Reden und mit Abfall ſchwanger Gehn;
Und Sinnen im Herzen auf Lügenworte.
14 Und zurückgewichen iſt alles Recht;
Und Gerechtigkeit ſteht von ferne:
Denn Wahrheit fällt auf offener Straſſe;
Und Redlichkeit kann nicht eindringen.
15 Drum wird Wahrheit ganz vermißt;
Und wer vom Böſen weicht, wird jedermanns Staub:
Das ſah' Jehova,
Und ihm mißfiel's, daß kein Recht da war.
16 Und ſah, daß keiner war;
Und entſezte ſich, daß keiner ſie vertrat.
Drum muſte ihm helfen ſein Arm;

Und

Und ſeine Gerechtigkeit — ſie ihn unterſtüzen.
Und er legte an Gerechtigkeit, wie einen Panzer; 17
Und einen Helm des Heils auf ſein Haupt:
Und zog an das Rachgewand, wie ein Kleid;
Und hüllte ſich in Eifer, wie in einen Mantel.
Macht hat Er zu lohnen; 18
Er, der Macht hat zu lohnen, will vergelten:
Grimm ſeinen Widerſachern, Lohn ſeinen Feinden;
Fernen Küſten will ers vergelten.
Da wird man fürchten von Abend her, Jehovens Na- 19
men;
Und von Sonnenaufgang her, ſeine Majeſtät:
Wann er kommt, wie ein beengter Strom,
Den ein Sturm Jehovens forttreibt.
Und kommen wird nach Zion ein Erlöſer; 20
Und wenden die Miſſethat von Jacob; ſpricht Jehova.
Und das iſt mein Bund mit ihnen; ſpricht Jehova:
Mein Geiſt, der auf dir ruht,
Und meine Worte, die ich legte in deinen Mund;
Sollen nicht weichen von deinem Mund,
Noch vom Munde deiner Kinder,
Noch vom Munde deiner Kindeskinder, ſpricht Jehova;
Von izt bis immer.

Cap. LX.

Auf! werde Licht; denn dein Licht bricht hervor; 1
Und Jehovens Majeſtät geht über dir auf.
Denn ſiehe! Finſternis deckt die Erde; 2
Und Dunkel die Völker:
Aber über dir geht auf Jehova;
Und ſeine Majeſtät ſtrahlt über dir.
Und Nationen wandeln bey deinem Licht; 3
Und Könige beym Glanz, der über dir aufgeht.

4 Heb' auf deine Augen, und ſiehe umher;
Dieſe alle verſammlet kommen zu dir:
Deine Söhne — kommen von ferne;
Und deine Töchter — trägt man auf Armen herbey.
5 Beben ſollſt du und überſtrömen von Freude;
Und zittern und ſich weiten dein Herz;
Wenn dir zugewandt werden die Güter der See;
Wenn Nationen-Reichthum dir zufällt.
6 Eine Fluth von Camelen wird dich decken;
Dromedare von Midian und Epha;
Sie alle werden aus Saba kommen:
Gold und Weihrauch bringen;
Und den Ruhm Jehovens froh verkünden.
7 Alle Heerden Kedars werden zu dir ſich ſammlen;
Nebaioths Widder dir zu Dienſte ſtehn:
Gern werden ſie hinanſteigen meinen Altar;
Und mein herrlich Haus will ich immer mehr ſchmü-
cken.
8 Wer ſind jene, die gleich den Wolken daherfliegen?
Und wie die Tauben auf ihren Schwingen?
9 Ja, nach mir werden ferne Küſten ſich ſehnen;
Und Tarteſſus Schiffe ſeyn unter den erſten:
Die herzuführen deine Söhne aus der Ferne;
Ihr Silber und Gold mit ihnen:
Um des Namens Jehova, deines Gottes willen;
Und um des Heiligen in Iſrael willen; denn Er macht
ſich herrlich.
10 Und aufbaun werden des Fremdlings Söhne deine
Mauren;
Und ihre Könige dir dienen.
Zwar in meinem Grimme ſchlug ich dich;
Aber nach meiner Gnade will ich mich dein erbarmen.
11 Und ſtets ſollen offen ſtehn deine Thore;
Weder Tag noch Nacht ſoll man ſie ſchlieſſen.
Daß man zu dir einführe Nationen-Reichthum;

Und

Und ihre Könige im prächtigen Gefolge.
Denn die Nation, und das Königreich, 12
Die dir nicht dienen wollen, ſollen untergehn;
Und die Nationen ganz vertilgt werden.
Des Libanons Pracht ſoll dir zugeführt werden; 13
Tannen, Fichten und Buchsbaum mit einander;
Zu ſchmücken die Stätte meines Heiligthums:
Denn die Stätte, da meine Füſſe ruhn, will ich verherrlichen.
Auch ſollen zu dir gebückt kommen die Söhne deiner 14
Unterdrücker;
Und ſich hinwerfen zu deinen Füſſen alle, die dich ſchmäheten:
Und dich nennen Jehovens Stadt;
Zion des Heiligen in Iſrael.
Statt daß du verlaſſen wareſt, 15
Und verhaßt, daß niemand aus und ein ging;
Will ich dich ewig herrlich machen;
Zur Wonne kommender Zeitalter.
Und ſaugen ſollſt du Milch der Völker; 16
Und an der Könige Bruſt dich nähren:
Und erfahren, daß ich Jehova bin, dein Heiland!
Und dein Erlöſer, Jacobs Held.
Statt des Erzes, will ich Gold bringen! 17
Und ſtatt des Eiſens, Silber bringen;
Und ſtatt des Holzes, Erz;
Und ſtatt der Steine, Eiſen.
Will beſtellen zu deinen Aufſehern den Frieden;
Und zu deinen Treibern, die Gerechtigkeit.
Nicht hören wird man hinfort von Gewaltthätigkeit in 18
deinem Land;
Von Zerſtöhrung und Untergang in deinen Gränzen:
Sondern nennen wirſt du Heil deine Mauern;
Und deine Thore, Ruhm.
Nicht ſoll hinfort die Sonne dein Tageslicht ſeyn; 19

Noch bey Nacht des Mondes Schimmer dir leuchten:
Denn Jehova will ſeyn dein ewiges Licht,
Und dein Gott, dein herrlicher Glanz.
20 Nicht mehr untergehn ſoll deine Sonne;
Noch dein Mond abnehmen:
Denn Jehova will ſeyn dein ewiges Licht;
Und deine Trauertage ſollen ein Ende haben.
21 Und dein Volk ſollen lauter Gerechte ſeyn;
Auf immer das Land beſitzen:
Sprößlinge, von mir gepflanzt, meiner Hände Werk,
daß ich mich herrlich zeige.
22 Der Kleinſte ſoll zu Tauſend werden;
Und der Geringſte zum mächtigen Volk:
Ich Jehova wills zu ſeiner Zeit beſchleunigen.

Cap. LXI.

1 Jehovens Geiſt iſt über mir,
Denn geſalbt hat mich Jehova:
Heil zu verkünden den Bedrängten ſandt' er mich;
Zu verbinden die verwundeten Herzen:
Auszurufen für die Gefangenen Freiheit;
Und für die Gebundenen Entlaſſung:
2 Auszurufen ein Gnadenjahr Jehovens;
Und einen Tag der Rache unſers Gottes.
Zu tröſten alle Traurenden;
3 Wonne zu ſchaffen den Traurenden Zions;
Ihnen Kronen zu ſchenken, ſtatt der Aſche;
Freudenöl, ſtatt des Traurens;
Feſtliches Gewand, ſtatt des bekümmerten Geiſtes.
Daß man ſie nenne ächte Bäume;
Eine Pflanze Jehovens, zu ſeinem Preiſe.
4 Und aufbaun ſollen deine Nachkommen die alten Trümmer;

Die vorigen Einöden wiederherſtellen;
Und neu aufführen die zertrümmerten Städte;
Die Einöden von undenklicher Zeit.
Und Fremde ſollen da ſtehen, zu weiden eure Heerden; 5
Und des Fremdlings Söhne eure Ackerleute und Winzer ſeyn:
Ihr aber ſollt Prieſter Jehovens heiſſen; 6
Diener unſers Gottes ſoll man euch nennen.
Nationen-Reichthum ſollt ihr verzehren;
Und ihrer Herrlichkeit euch rühmen.
Für eure Schmach ſollt ihr's zwiefach haben; 7
Und für eure Schande jauchzen in ihrem Eigenthum:
Denn in ihrem Lande ſollt ihr zwiefältig erben;
Und ewige Freude ſoll euer Theil ſeyn.
Denn ich Jehova liebe Recht; 8
Haſſe Raub und Ungerechtigkeit;
Und will ihnen vergelten mit Treue;
Und ewigen Bund mit ihnen ſchlieſſen:
Und ausgezeichnet ſoll ſeyn unter den Nationen ihr Stamm; 9
Und ihre Nachkommen mitten unter den Völkern.
Wer ſie ſieht, wird in ihnen erkennen,
Einen Stamm von Jehoven beglückt.

Innigſt freu' ich mich Jehovens; 10
Meine Seele frolockt über meinen Gott.
Denn er kleidet mich mit Kleidern des Heils;
Der Gerechtigkeit Mantel legt er mir um:
Wie der Bräutigam ſich aufſetzt die heilige Krone;
Und wie die Braut ſich ſchmückt mit ihrem Geſchmeide.
Traun, wie die Erde hervortreibt ihr Gewächs; 11
Und wie der Garte ſeinen Saamen hervorgrünen läßt:
So wird der Herr Jehova hervorgrünen laſſen Gerechtigkeit.
Und Ruhm, vor allen Nationen.

Cap. LXII.

1 Um Zions willen will ich nicht ſchweigen;
Und Jeruſalems willen nicht ſtille ſeyn:
Bis hervordringt, wie heller Glanz, ihre Gerechtigkeit;
Und ihr Heil, wie eine flammende Fackel.
2 Da werden ſehn Nationen deine Gerechtigkeit;
Und alle Könige, deine Majeſtät:
Und nennen wird man dich mit einem neuen Namen,
Den Jehovens Mund beſtimmen wird.
3 Und ſeyn wirſt du eine herrliche Krone in Jehovens Hand;
Und ein königlich Diadem in der Hand deines Gottes.
4 Nicht ſagen wird man hinfort zu dir: Du Verlaſſene!
Noch zu deinem Land hinfort ſagen: Du Einöde!
Sondern nennen wird man dich: Meine Luſt!
Und dein Land: die Vermählte.
Denn ſeine Luſt hat Jehova an dir;
Und dein Land ſoll vermählet werden.
5 Denn wie ſich vermählt ein Jüngling mit einer Jungfrau,
So wird mit dir ſich vermählen dein Erbauer:
Und wie ſich freut ein Bräutigam ſeiner Braut,
So wird ſich deiner freun dein Gott.

6 Auf deinen Mauern, Jeruſalem,
Hab' ich Wächter beſtellt den ganzen Tag;
Und die ganze Nacht durch ſollen ſie nicht ſchweigen.
O ihr, die ihr ausrufet Jehovens Namen!
7 Ruhet denn nicht, und laßt ihm keine Ruhe;
Bis er zurichte, und bis er mache,
Jeruſalem zum Stolz auf Erden.
8 Geſchworen hat Jehova bey ſeiner Rechten und ſeinem gewaltigen Arm:

Nie

Nie will ich hinfort geben dein Korn zur Speiſe deinen
Feinden;
Noch ſollen trinken des Fremdlings Söhne deinen
Moſt, den du dir erarbeiteteſt:
Sondern die es erndten, ſollens eſſen, und preiſen Je- 9
hoven;
Und die den Wein leſen, ſollen ihn trinken in meinen
heiligen Vorhöfen.
Heraus, heraus durch die Thore; ebnet dem Vol- 10
ke den Weg!
Bahnt, bahnt die Straſſe; räumt die Steine weg.
Richtet auf ein Heerzeichen den Völkern!
Seht, ſo ruft Jehova bis zum Ende der Erde: 11
Sagt der Tochter Zions: Sieh, dein Retter kömmt!
Sieh, ſein Lohn kömmt mit ihm, und ſeine Vergeltung
geht vor ihm her.
Und nennen wird man ſie: das heilige Volk, Jehovens
Erlöſete:
Und dich nennen: die Erwünſchte, die nicht verlaſſene 12
Stadt.

Cap. LXIII.

Chor. Wer iſts, der kömmt aus Edom? 1
Mit hochgefärbten Kleidern aus Botzra?
Er, majeſtätiſch in ſeinem Gewand;
Daherſchreitend in ſeiner groſſen Kraft?
Meſſ. Ich bins der ich verkünde Gerechtigkeit, und
Macht habe zu retten.
Chor. Warum iſt roth dein Gewand? 2
Und deine Kleidung, wie eines Keltertreters?
Meſſ. Die Kelter trat ich, ich allein; 3
Und von Völkern war kein Menſch mit mir.
Da trat ich ſie in meinem Zorn;
Und ſtampfte ſie in meinem Grimm:

Da ſprützt' ihr Blut auf meine Kleidung;
Und all mein Gewand beſudelte ich.
4 Denn der Rache Tag war mir im Herzen;
Und meiner Erlöſten Jahr war da.
5 Und ich ſchaut' umher, und da war kein Helfer;
Und entſetzte mich, daß keine Stütze war:
Drum muſte mir helfen mein Arm,
Und mein Grimm — er mich unterſtützen.
6 So zerſtampft' ich Völker in meinem Zorn;
Und zermalmte ſie in meinem Grimm;
Und ſchüttete zur Erde ihr Blut.
7 Jehovens Gnade will ich preiſen, Jehovens Ruhm;
In allem, was uns erzeigte Jehova:
Und ſeine groſſe Huld gegen Iſraels Haus;
Die er ihnen bewies nach ſeiner Barmherzigkeit und groſſen Güte.
8 Denn er ſprach: Sie ſind ja doch mein Volk, Söhne, die nicht werden untreu ſeyn wollen;
Und ward ihr Retter in all' ihrer Angſt.
9 Sein Geſandter, oder Engel, der vor ihm ſtand, rettete ſie;
Nach ſeiner Liebe und Schonung erlöſt' Er ſie ſelbſt:
Und hob ſie, und trug ſie durch alle vergangne Zeit.
10 Aber ſie empörten ſich und kränkten ſeinen heiligen Geiſt,
Da ward Er ihr Feind; und ſtritt ſelbſt wider ſie.
11 Doch dacht' er wieder der alten Zeiten; Moſe, ſeines Knechts;
Wie er ſie herausführte aus dem Meer ſamt dem Hirten ſeiner Heerde;
Wie er ſenkte in ſeine Bruſt ſeinen heiligen Geiſt;
12 Wandeln hieß zur Rechten Moſe ſeinen herrlichen Arm;
Gewäſſer ſpaltete vor ihnen, ſich zu ſtiften einen ewigen Namen;
13 Sie leitete durch Meeres Tiefen, wie das Roß auf der Ebne, ohne Straucheln.

Wie

Wie die Heerde ins Thal hinabſteigt, führte ſie Jeho- 14
vens Geiſt;
So leiteteſt du dein Volk, dir zu ſtiften einen herrlichen
Namen.
Schau herab vom Himmel und ſieh, aus deiner 15
heiligen und herrlichen Wohnung:
Wo iſt dein Eifer und deine groſſe Macht;
Dein Mitleid, und deine Erbarmung? Haben ſie ſich
uns entzogen?
Doch biſt du unſer Vater, 16
Denn Abraham weiß von uns nicht,
Und Iſrael kennt uns nicht.
Du Jehova biſt unſer Vater:
Erlöſ' uns um deines Namens willen!
Warum läſſeſt du uns irre gehn, Jehova, von deinen 17
Wegen!
Verhärteſt unſer Herz gegen deine Furcht?
Kehre wider, um deiner Knechte willen;
Um der Stämme willen deines Erbtheils.
Nicht genug, daß ſie beſitzen deinen heiligen Berg; 18
Daß unſre Feinde zertreten dein Heiligthum:
Wir waren längſt, als ſolche, die du nicht beherrſchteſt; 19
Die nicht genannt ſind nach deinem Namen.

Cap. LXIV.

O daß du zerriſſeſt die Himmel, führſt herab; 1
Daß vor deinem Angeſicht Gebirge zerflöſſen!
Wie entzündet Feuer dürres Holz; 2
Wie Feuer ſieden macht das Waſſer:
Kund zu thun deinen Namen deinen Widerſachern;
Daß vor deinem Angeſicht Nationen bebten.
Wann du Wunder thatſt, deren wir uns nicht verſahn;
Führſt du ja herab; vor deinem Angeſicht zerfloſſen Ge- 3
birge.

4 Denn nie hat man gehört, noch vernommen;
Noch je ein Auge geſehen einen Gott auſſer dir,
Der ſolches thät für die, die auf ihn harren.
5 Du gewährſt Freude, denen die Gerechtigkeit üben;
Die auf deinen Wegen dein gedenken:
Sieh, du zürneſt; denn wir haben geſündigt:
6 Unſrer Thaten wegen, denn wir haben uns empört.
Und ſind alle wie befleckt;
Und wie ein beſudelt Kleid ſind all' unſre gerechten Thaten,
Und abgewelkt, wie Laub, ſind wir alle;
Und unſre Miſſethaten wie ein Sturm reiſſen ſie uns dahin.
7 Keiner ruft an deinen Namen;
Macht ſich auf, ſich an dir zu halten;
Drum haſt du verborgen dein Angeſicht vor uns;
Uns übergeben unſern Miſſethaten.
8 Aber du, Jehova, unſer Vater, du!
Wir ſind ja Thon, und du haſt uns gebildet:
Deiner Hände Werk ſind wir alle.
9 Zürne nicht, Jehova, zu ſehr;
Und nicht auf immer gedenk' der Miſſethat,
Sieh, ſchau doch herab. Dein Volk ſind wir alle.
10 Deine heiligen Städte ſind worden zur Wüſte;
Zion iſt worden zur Wüſte, Jeruſalem zur Einöde.
11 Unſer heiliger und prachtvoller Tempel,
Worinn dich lobpreiſten unſre Väter,
Iſt ganz mit Feuer verbrannt;
Und alles, was uns werth war, iſt verwüſtet.
12 Willſt du dabey doch an dich halten Jehova?
Willſt du ſchweigen, und uns ſogar ſehr niederſchlagen?

Cap. LXV.

1 Ich bin kund worden denen, die nicht nach mir fragten;
Bin gefunden von denen, die mich nicht ſuchten:
Ich ſprach: Hie bin ich! Hie bin ich!

Zur

Zur Nation, die nie anrief meinen Namen:
Hab' ich doch ausgebreitet meine Hände den ganzen Tag, 2
zu einem widerſpänſtigen Volk,
Die wandeln auf böſem Weg, nach eignem Dünkel:
Zum Volk, das ohn' Ende mich entrüſtet unter meinen 3
Augen;
Opfert in den Gärten, und räuchert auf den Ziegeln:
Die ſitzen in den Gräbern; und in den Hölen weilen; 4
Die Schweinefleiſch eſſen;
Und haben Greuel-Brühen in ihren Töpfen.
Die ſprechen: Bleib daheim; nahe dich mir nicht; denn 5
ich bin heiliger als du.
Sie ſinds die entzünden einen Rauch in meiner Naſe,
und ein Feuer, das brenne den ganzen Tag.
Sieh! geſchrieben ſtehts vor mir: 6
Nicht ſchweigen will ich, ſondern vergelten;
Vergelten in ihren Schooß ihre Miſſethaten;
Und ihrer Väter Miſſethaten zuſammen, ſpricht Jehova. 7
Die räucherten auf den Gebirgen, und auf den Hügeln
mich ſchändeten:
Will hinmeſſen ihrer vorigen Thaten Lohn in ihren Schooß.
So ſpricht Jehova:
Wie wenn man findet Moſt in der Traube; 8
Und ſpricht: Verdirb ſie nicht; denn Segen iſt darinn.
So will ichs machen um meiner Knechte willen; und
nicht alles verderben.
Will hervorkeimen laſſen aus Jacob meinen Saamen; 9
Und aus Juda einen Erben meines Berges:
Und das Land ſollen beſitzen meine erkohrnen;
Und meine Knechte darinn wohnen.
Und werden ſoll Saron zur Schaafhürde, 10
Und Achors Thal zum Rinderlager;
Für mein Volk, die nach mir fragten.
Aber ihr, die ihr verließt Jehoven; 11
Vergaßt meines heiligen Bergs:

Die ihr zurichtet für Gad eine Tafel;
Und voll einſchenket dem Meni Trankopfer:
12 Zuzählen will ich euch, dem Schwerdt;
Und zur Schlachtung ſollt ihr euch alle krümmen:
Weil ich rief, und ihr nicht antwortetet;
Ich ſprach und ihr nicht hörtet:
Sondern thatet, was mir misfiel;
Und das, was ich nicht mag, erwähltet.
13 Drum ſpricht alſo der Gott Jehova:
Seht, meine Knechte werden eſſen, und ihr ſollt hungern;
Seht, meine Knechte werden trinken, und ihr ſollt durſten;
Seht, meine Knechte werden ſich freun, und ihr ſollt euch ſchämen:
14 Seht, meine Knechte werden jauchzen vor gutem Muth;
Und ihr ſollt ſchreyn vor Herzeleid;
Und vor Jammer des Geiſtes heulen.
15 Und ihr ſollt laſſen euren Namen zum Fluch meinen Erkohrnen:
Und tödten wird euch Gott Jehova;
Und ſeine Knechte nennen mit einem andern Namen.
16 Wer ſich ſegnet auf Erden,
Wird ſich ſegnen im wahren Gott:
Und wer ſchwört auf Erden,
Wird ſchwören beym wahren Gott.
Denn vergeſſen ſollen ſeyn die vorigen Erbittrungen;
Und weggethan vor meinen Augen.
17 Denn ſeht, ich ſchaffe neue Himmel, und eine neue Erde;
Und gedenken wird man nicht der vorigen;
Noch ſie ſich einfallen laſſen.
18 Aber freuen ſollt ihr euch und frolocken durch künftige Zeiten die ich ſchaffe:
Denn ſeht, ich ſchaffe Jeruſalem zum Frolocken, und ſein Volk zur Wonne;

Und

Und ich will frolocken über Jeruſalem, und mich freun 19
über mein Volk.
Und nicht hören ſoll man in ihr forthin,
Schluchzen und Angſtgeſchrey.
Nicht ſeyn wird dort forthin ein Säugling von Ta= 20
ges Dauer:
Noch ein Greis, der nicht erfülle ſeine Zeit;
Denn als Knabe ſoll der hundertjährige Greis ſterben;
Und der Ruchloſe hundertjährige ſoll für verflucht ge,
halten ſeyn.
Und baun werden ſie Häuſer, und bewohnen; 21
Und pflanzen Weinberge, und eſſen ihre Frucht.
Nicht baun, was ein andrer bewohne; 22
Nicht pflanzen, was ein andrer eſſe:
Denn wie des Baums Alter, ſo ſoll ſeyn das Alter
meines Volks;
Und ihrer Hände Werk ſollen ſie ſelbſt abnützen.
Meine Erkohrnen ſollen nicht arbeiten umſonſt; 23
Noch Kinder zeugen zum ſchnell dahinſterben.
Denn ein Stamm geſegnet von Jehova ſind ſie;
Und ihre Nachkommen ſammt ihnen,
Und geſchehn ſolls; ehe ſie rufen, will ich antworten, 24
Wenn ſie noch reden, will ichs hören.
Wolf und Lamm ſollen weiden bey einander;
Und der Löwe ſoll Stroh freſſen, wie das Rind; 25
Und die Schlange — Staub ſoll ſeyn ihre Speiſe.
Unſchädlich ſollen ſie ſeyn, und unverderblich,
Auf meinem ganzen heiligen Berge, ſpricht Jehova.

Cap. LXVI.

So ſpricht Jehova: 1
Der Himmel iſt mein Thron; und die Erde meiner
Füſſe Schemel;
Wo iſt das Haus, das ihr mir baun wollt?

Und

Und wo die Stätte, da ich ruhn ſoll?
2 Dies alles hat ja meine Hand gemacht;
Und mein iſt alles dies, ſpricht Jehova.
Aber den will ich anblicken, den Demüthigen,
Und den zermalmten Geiſtes und der Ehrfurcht trägt
gegen meinen Ausſpruch.

3 Der Stier = Schlachter, würgt einen Mann;
Der Schaaf = Opferer, bricht einem Hund den Hals;
Der Gabe = Weiher, (bringt) Saublut;
Der Weihrauch = Räucherer betet Götzen an;
So wählen ſie ſich ſelbſt ihre eigenen Wege;
Und an ihren Gräueln hat ihre Seele Luſt.
4 So will denn ich auch auswählen Unglück für ſie:
Und was ſie fürchten über ſie herführen:
Weil ich rief, und keiner antwortete;
Ich ſprach, und ſie nicht hörten:
Sondern thaten, was mir misfiel;
Und, was ich nicht mochte, erwählten.

5 Hört Jehovens Ausſpruch, die ihr ſeinen Aus-
ſpruch ehrt:
Sagt euren Brüdern, die euch haſſen;
Die euch ausſtoſſen um meines Namens willen:
Herrlich will ſeyn Jehova, und ſich zeigen:
Zu eurer Freude, und ſie ſollen zu Schanden werden.
6 Es hallt Getümmel von der Stadt her! es hallt
vom Tempel her!
Jehovens Hall, der vergilt und lohnt ſeinen Feinden.
7 Eh' ihr wehe ward, hat ſie gebohren:
Eh noch Schmerz ſie überfiel, iſt ſie eines Knaben ge-
neſen.
8 Wer hörte je ſo etwas? und wer ſah desgleichen?
Iſt auch ein Land gezeugt in einem Tage?
Oder gebohren ein Volk auf einmal?
Aber Zion, kaum war ihr weh, ſo gebahr ſie ihre Söhne.

Sollt

Sollt ich zur Geburt bringen und nicht ans Licht 9
helfen? ſpricht Jehova.
Sollt ich, zeugen, und die Geburt hemmen? ſpricht
dein Gott.
Freut euch mit Jeruſalem und frolockt über ſie, alle, 10
die ihr ſie lieb habt:
Freut euch innigſt mit mir, alle die ihr um ſie trauertet:
Daß ihr ſaugen mögt und ſatt werden von ihrer erqui- 11
ckenden Bruſt;
Daß ihr ſaugen und euch laben mögt an ihrer überſtrö-
menden Fülle.
Denn ſo ſpricht Jehova: 12
Seht, ich breite Glück aus über ſie, wie den Strom;
Und wie den überflieſſenden Bach, Nationen-Reichthum:
Und ſaugen ſollt ihr an der Bruſt;
Auf den Armen wird man euch tragen;
Und auf den Knien mit euch ſpielen.
Wie einen ſeine Mutter tröſtet, 13
So will ich euch tröſten:
Und in Jeruſalem ſollt ihr getröſtet werden.
Und ihr werdet's ſehn, und freun wird ſich euer Herz; 14
Und eure Gebeine werden grünen, wie das junge Gras:
Ja kund wird werden Jehovens Arm ſeinen Knechten;
Aber ergrimmen wird er gegen ſeine Feinde.
Denn ſeht, Jehova kömmt daher, wie Feuer; 15
Und wie ein Wetter iſt ſein Wagen:
Auszuhauchen ſeinen Zorn in Glut,
Und ſein Schelten in Feuerflammen.
Denn durchs Feuer wird Jehova rechten; 16
Und durch ſein Schwerdt, mit allem, was lebt;
Und viel werden ſeyn der Erſchlagnen Jehovens.
Die ſich heiligen und ſich reinigen; 17
In den Gärten, nach Achads Weiſe;
Mitten unter denen, die Schweinefleiſch eſſen,
Und Greuel und Mäuſe;

Mit

Mit einander ſollen ſie umkommen, ſpricht Jehova.
18 Denn ich weiß ihre Thaten und Gedanken:
Und komme zu ſammlen alle Nationen und Zungen;
Daß ſie kommen und ſehn meine Majeſtät.
19 Und geben will ich ihnen ein Zeichen;
Und ſenden von den Entronnenen hin zu den Nationen:
Nach Tarteſſus, Phul und Lud, den Bogenſchützen;
Tubel und Javan, den fernen Küſten:
Die nie gehört haben meinen Namen;
Noch geſehn haben meine Majeſtät:
Und verkünden ſollen ſie meine Majeſtät unter den Nationen.
20 Und bringen ſollen ſie all' eure Brüder,
Aus allen Nationen her zur Gabe für Jehoven;
Auf Roſſen und Wagen und Sänften;
Auf Maulthieren und Dromedaren;
Zu meinem heiligen Berge Jeruſalem, ſpricht Jehova:
Wie darbringen Iſraels Söhne ihre Gabe,
In reinen Gefäſſen in Jehovens Haus.
21 Und auch von ihnen will ich nehmen,
Zu Prieſtern und Leviten, ſpricht Jehova.
22 Denn wie die neuen Himmel,
Und die neue Erde, die ich bereite,
Beſtehn vor mir, ſpricht Jehova;
So ſoll auch beſtehn euer Stamm und Name.
23 Und geſchehn wirds von Neumond zu Neumond.
Und von Sabbath zu Sabbath;
Daß komme alles, was lebt, vor mir anzubeten, ſpricht Jehova.
24 Und herausgehn werden ſie, und ſehn,
Leichname der Menſchen, die von mir abfielen.
Denn ihr Wurm ſoll nicht ſterben,
Und ihr Feuer nicht verlöſchen;
Und ſie werden ein Greuel ſeyn allem was lebt.

Druckfehler
und Verbeſſerungen.

Seite 10, Zeile 18, ließ Origenes ſtatt Origines. S. 16. Z. 2 von unten l. einzelnen ſtatt einzeln. S. 17. Z. 26. l. dreyzeilige Parall. ſtatt drey. S. 25. Z 21. l. und hinter dir her die Herrlichkeit Jehovens, mit Wegtilgung der Worte: dich zu ſich nehmen. S. 30, Z. 5 l. für ſtatt und. S. 34. Z. 5. l. Zorns ſtatt Zorn. S. 54. Z. 7. von unten l Triſticha ſtatt Triſtichon. S 55. Z. 28. l. שחן ſtatt שהן. S. 57. Z 9. l. zu beyden ſtatt zu Briefen. S. 59 Z. 14. l. zu dieſer Abſicht ſtatt in dieſer Abſicht. S. 59 Z. 17. l. muſte ſtatt muſten. S. 75. Z. 6. l. dieſen Schluß ſtatt dieſer Schluß. S. 80. Z. 13. l. Abſchrift ſtatt Abſicht. S. 80 Z. 18. l. um ſtatt und. S. 90. Z. 6 und 7 gehören in eine Zeile. S. 90 Z. 14. l. eurer Opfer Menge. S. 92. Z. 9. l. verſengtem ſtatt verſängten. S. 103. Z. 11. von unten l. Tabeals. S. 105. Z. 1 und 7. von unten muß hinter Chaſch = bas zugeſetzt werden: (Raube bald, eile Beute.) S. 109. Z. 6. l. Jacob ſtatt Jakis. S. 109 Z. 18. l. vom Morgen — vom Abend ſtatt von Oſten — von Weſten. S. 116. Z. 10. l. Junge ſtatt Zeuge. S. 119. Z. 14 l. die jungen Strauſſen ſtatt die Töchter der Strauſſen. S. 120. Z. 19. l. zittert über dich ſtatt kömmt in Bewegung über dich. S 121. Z. 9 von unten l. Brut ſtatt Blut. S. 124. Z. 15 l. Arnon ſtatt Armen. S. 128 Z. 16. l. abhauen ſtatt behauen. S. 136. Z. 1. von unten l. höherer und niederer.

Noch übrige Druckfehler und Verbeſſerungen im erſten Band.

S. 91. Cap. I, 23. ſtatt: und Anführer, ließ: ſind Aufrührer.
96. -- III, 14. - der Staub, ließ: der Raub.
99. -- V, 10. - Rath, ließ: Bath.
108. -- IX, 4. - Schenkel Rüſtung, ließ: Fuß Rüſtung.
113. -- X, 21 u. 22. ſtatt: übrig iſt, ließ: überbleibt.
- -- - 23. ließ: Denn ſeinen unwiderruflichen Entſchluß
Wird ganz ausführen über dies Land Jehova der Heere Herr.
- -- - 25. ſtatt: eine kleine Weile, ließ: eine kurze Zeit.
- -- - 28. - Azath, ließ: Ajath.
115. -- XI, 6. - verweilen, ließ: weilen.
- -- - 8. - über dem Loch, ließ: über der Kluft.
116. -- XI, 15. - Und austrocknen wird Jehova die Meerzunge Egyptens.
120. -- XIV, 9. - für Dich, ließ: Dir.
128. -- XVIII, 4. - Suchen, l. Ruhen.
151. -- XXIX, 5. - Wege, l. Menge.
153. -- XXX, 2. ließ: Die hinabziehen nach Egypten.
154. -- - 6. ſtatt: Coraſt, l. Ceraſt.
156. -- - 26. - Würde, l. Wunde.
157. -- - 29. - bey flötenden, l. bey Flöten-Ton.
165. -- XXXIV. 14. ſtatt: anhalten, l. anhallen.
166. -- XXXV, 6. - Dann, l. Denn.
174. -- XXXIIX, 12. - Wohnung, l. Hütte.
179. -- XLI, 2. ſtatt: Raub, l. Staub.
182. -- XLII, 1. - die, l. den.
187. -- XLIII. 19. - kömmt es, l. keimt es.
196. -- XLVI, 13. - noch, l. nah.
197. -- XLVII. 8. - Wie, l. Nie.

Auch iſt noch wegen des in der Vorrede zum erſten Bande angezeigten Verſehens in Abtheilung der Capitel zu merken, daß das XXV, XXVI u. XXVII. das XXXIV u. XXXV. das XXXVI bis XXXIX. und vom XL an bis ans Ende alle Capp. nach dem Urtheil des Biſchofs als genau zuſammenhängend angeſehen werden müſſen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

/ Jesaja / Lowth, Robert,

D. Robert Lowth's Lord Bischofs zu London und der Londner und Göttingschen Societäten der Wissenschaften Mitglieds Jesaias neu übersetzt nebst einer Einleitung und critischen philologischen und erläuternden Anmerkungen. Aus dem Englischen
Bd.: 1

1779

Bamberg, Staatsbibliothek -- Th.ex.o.299(1#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11776615-4
VD18 80240895-001